



Einzelnummernpreis für das Vierteljahr in Breslau 5 Mk., frei ins Haus 6 Mk., bei den deutschen Postämtern 6 Mk. ...

## Dem Ende zu.

Serbiens Geschick vollzieht sich mit beinahe unheimlicher Schamlosigkeit. Am 7. Oktober tauchte der Balkankriegsschauplatz zum ersten Male in den amtlichen Berichten unserer Heeresleitung auf...

Der großserbische Wahn, den „Mütterchen Rußland“ aus verböhrerisch-eigenen Beweggründen in den Herzen der Serben großgezogen hat, ist ausgeträumt. Er hat leider nicht nur den Serben selbst ein Meer von Blut gekostet...

Vergeblich sucht der Vierverband Hilfe zu bringen. Hilfe? Will er wirklich den Serben helfen? Nein, die Serben selbst sind Russen, Engländern, Franzosen und Italienern so gleichgültig wie möglich...

In seinem Kriegsmanifest hat der König von Bulgarien das bedeutungsvolle Wort gesprochen: „Der europäische Krieg nähert sich seinem Ende.“ Dahin, wo er seinen Ausgang genommen hatte, kehrt der Krieg zurück...

Wir wollen die noch vorhandene Widerstandsfähigkeit Rußlands so wenig unterschätzen, wie die Größe der Aufgabe, die an unserer Westfront noch zu erfüllen ist...

und sich selbst eingestehen wollten. Für uns freilich ergibt sich daraus zugleich die Pflicht, mit womöglich noch vermehrtem Druck unsere Gegner zu bedrängen...

## Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. W. Wien, 23. Oktober. (Amtlich.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen des Feindes bei Nowo-Alexiniek abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kalki zu keinerlei besonderen Ereignissen. Am 2. Styr nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf...

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch des 22. Oktober setzten die Italiener nahezu an der ganzen küstentländischen Front neuerdings mit äußerster Heftigkeit Angriffe ein. Wie an früheren Schlachttagen, waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebens...

### Süddölicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generals von Kowewich brach gestern westlich der von Belgrad nach Arangjelowatsch führenden Straße in die festungsartig ausgebauten Kosmaj-Stellungen ein. Die durch das Morawa-Tal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasniezka hinab...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. gen. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Von der Dnjestrfront.

W. W. Wien, 23. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Czernowitz: An der Dnjestrfront wurden bei den Russen die Anzeichen größerer Verstärkungen aus dem Kaukasusgebiet festgestellt...

## Genierung und Krieg.

§§ Berlin, 23. Oktober. In diesen Tagen ist, der Kriegszeit entsprechend, das Jubiläum der fünfhundertjährigen Herrschaft des Hauses Hohenzollern einfach und ernst begangen worden. Unter den Tugenden, durch die unser Herrscherhaus die Mark Brandenburg erst zum Königreich Preußen und dann zum Deutschen Reich emporgelöhrt haben, ist nicht die geringste die Sparsamkeit...

Niemand im Volke wird bei richtigem Verhalten hungern brauchen, und es würde ein ebenso unberechtigtes wie frevelhaftes Beginnen sein, etwa unseren tapferen Kriegern draußen im Felde den Kampfesmut dadurch zu lähmen, daß man in diesen die Vorstellung erweckt, ihre Lieben daheim befänden sich in Not und Elend...

Jetzt gilt es, nicht einzelne Betriebe, sondern den Bestand des Vaterlandes und das Leben unseres Volkes aufrecht zu erhalten, das die Grundlage für das Leben und den Erwerb jedes Einzelnen bildet. Alle Glieder unseres Volkes aber müssen sich auch ihrerseits vor Augen halten, daß jetzt niemandem Opfer erspart werden können...

Möge die Regierung mit fester Hand, soweit es irgend durchführbar ist, jede unter den heutigen Verhältnissen doppelt zu verurteilende Ausschweifung des Erwerbsbetriebes hintan halten. Möge aber auch gleichzeitig jeder einzelne im Volke ohne Murren und ohne Verdächtigung anderer sich den gebotenen Einschränkungen unterwerfen...

## Die Kohlenförderung in England.

§§ London, 23. Oktober. Nach den neuesten statistischen Ziffern wurden in der ersten Hälfte 1915 im vereinigten Königreich 127.816 Tonnen Kohlen zutage gefördert, gegen 124.274 Tonnen im letzten Halbjahre 1914. Die Verminderung beträgt 12.488 Tonnen, oder 8,86 Prozent, mit 1913 verglichen 16.097 Tonnen oder 12,4 Prozent.

# Die Vorgänge auf dem Balkan. Vom serbischen Kriegsjahresplan.

W. W. Sofia, 23. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Amtlicher Bericht vom 21. Oktober. In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober versuchten die Serben einen Gegenangriff gegen unsere Truppen in der Höhe von Negotin; sie wurden aber zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Im Timokale erreichten unsere Truppen die Straße Zajcar—Krnjazevar, besetzten die Dörfer Selatscha, Kraljevo Selo, Jafowah und Gleschnika. Im Tale der bulgarischen Morawa, südlich und nordwestlich von Wranja, warfen unsere Truppen frische, mit der Eisenbahn herangeführte serbische Kräfte aus den Verschanzungen und rückten weiter gegen Norden vor. In Wranja wurden außer der bereits bekanntgegebenen Beute auch ein Militär-Spital, Arzneimittel und andere Sanitätsmaterialien im Werte von ungefähr 500 000 Franken, sowie 52 Waggonen gefunden. Heute noch finden unsere Soldaten in Wranja, in den Häusern versteckt, serbische Soldaten. In einem Haus entdeckte man den verstümmelten Leichnam eines bulgarischen Reiters, den die Serben blendeten und dann ermordeten. Die Heeresgruppe, die den bei Strein geschlagenen Feind verfolgt, nahm Kumarnowo; die Serben fliehen Hals über Kopf gegen Leskub. Unsere Truppen, die die Ostliche Polje eroberten, drängen bis zum Warbar vor, nahmen Welos und verfolgen den gegen Brilep fliehenden Feind. In der Umgebung von Welos zerstörten unsere Truppen die Eisenbahn längs des Warbar, die die Verbindung zwischen Saloniki und Leskub herstellt. In der Gegend von Strumiza verläuft die Kampftätigkeit günstig für uns. Der Feind ist gegen den Warbar zurückgeworfen.

SS Rotterdam, 23. Oktober. „Rea Simera“ meldet, daß Rumano von den Serben freiwillig geräumt wurde. Es meldeten sich zahlreiche Einwohner, um freiwillig an der Verteidigung der Stadt gegen die Bulgaren teilzunehmen. Auch 18 000 Mann englisch-französischer Truppen mit zahlreicher Artillerie waren dort zusammengezogen. General Sarrail befand sich ebenfalls in Skumanowo.

## Verhinderte Landung auf der Chalkidike.

SS Rotterdam, 23. Oktober. Aus Saloniki wird gemeldet: Vorgestern früh haben griechische Truppen mit Waffengewalt die Landung englischer Truppen an der Küste der Halbinsel Chalkidike zu verhindern gesucht. Der englische Kommandant behauptet, daß zwischen England und Griechenland in dieser Hinsicht ein Abkommen bestehe, worauf der griechische Oberbefehlshaber er habe von einem solchen Abkommen keine Kenntnis erhalten. Er besitze auch darüber keine Instruktionen. Deshalb müsse er sich der Landung widersetzen. Die Griechen machten sich darauf schußfertig. Nun sah sich der englische Kommandant veranlaßt, seine Truppen wieder an Bord gehen zu lassen und von einer Landung abzusehen.

## Ihre Vorgeschichte des serbisch-bulgarischen Krieges.

W. W. Sofia, 23. Oktober. (Agence Bulgare.) In Erörterung einer in Petersburg veröffentlichten halbamtlichen Mitteilung über die Verhandlungen der Ententemächte mit Bulgarien widerlegt die offizielle „Macedoni Prawo“ die Behauptung, daß die Entente in Sofia für die bulgarische Nation sehr befriedigende Vorschläge gemacht habe, daß aber die bulgarische Regierung sich aus Voreingenommenheit geweigert habe, über die bulgarischen Forderungen zu verhandeln. Das Blatt stellt fest, daß die Entente wohl die Berechtigung der bulgarischen Forderungen anerkannt habe, aber nicht die Macht besessen habe, ihre Erfüllung in sich durchzusetzen, wo man bis zu den großen Niederlagen der Russen in Galizien und Polen eine ablehnende Haltung bewahrt habe. Erst in diesem Zeitpunkt habe Serbien eingewilligt, über die bulgarischen Forderungen in Besprechungen einzutreten. Es wollte indessen nur den Teil Mazedoniens abtreten, der Gegenstand des türkisch-bulgarischen Krieges im Jahre 1912 war. Aber auch dieses Zugeständnis war unter der ausdrücklichen Bedingung gemacht, daß die bulgarische Armee sofort gegen die Türkei marschiere, und daß das Gebiet, dessen Abtretung zugestanden wurde, in die Hände der Bulgaren erst nach Beendigung des Krieges übergehe, damit die Serben die dafür von ihnen beanspruchten ausgedehnten österreichisch-ungarischen Gebiete erhalten. Das lief auf die Forderung hinaus, daß Bulgarien sich in einem Kriege gegen die Türkei erschöpfe, um eine Vergrößerung Serbiens herbeizuführen, ohne selbst von Mazedonien Besitz ergriffen zu haben, da ja, wie die russische Mitteilung selbst zugibt, die Ententemächte ausdrücklich Bulgarien verboten hatten, auch nur den geringsten Teil des versprochenen Gebietes vor Friedensschluß zu besetzen. Die famosen Verhandlungen der Entente liefen somit auf ein inhaltloses Versprechen hinaus. Konnte Bulgarien sich vermindertweise darauf verlassen?

## Bulgarien.

W. W. Sofia, 23. Oktober. (Melbung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Das Kriegsgesetz über die Agrarier Stamholisch, der der antimilitaristischen Propaganda überführt wurde, zu lebenslänglichem Gefängnis. Wegen derselben Straftat waren auch zwei andere agrarische Abgeordnete, Charentoff und Torkaloff, angeklagt. Das Kriegsgericht verurteilte Charentoff zu zwei Jahren Gefängnis, Torkaloff wurde freigesprochen.

## Rumänien.

W. W. Bukarest, 23. Oktober. An der Spitze des gestrigen „Zitiorul“ veröffentlicht die Regierung in auffallender Form einen Artikel auf ihre bisherigen Bestrebungen. Im Weltkriege den für die rumänische Politik günstigsten Standpunkt einzunehmen. Der Artikel sagt weiter: Heute ist nicht mehr die Rede von nationaler Aktion oder Würde, sondern, daß zwei politische Parteien unter der Führung Filipescus die Regierung stürzen wollten. Was immer die Beweggründe und der Zweck der Gegner der Regierung sei, gebe es Vorgänge, die nicht zu dulden Pflicht der Regierung sei. Die Regierung sei daher entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln die für das Land gegenwärtig so notwendige Ruhe aufrechtzuerhalten. Die vergangenen Monate hätten bewiesen, daß die Regierung den Bestrebungen nur im Fall unbedingter Notwendigkeit entgegenzutreten habe. Die Anwendung hänge nicht von ihr, sondern von den Störern der öffentlichen Ordnung ab, wer immer sie seien.

W. W. Bukarest, 23. Oktober. Der Polizeipräsident veröffentlicht durch Anschlag eine Kundmachung, durch die im Hinblick auf die Versammlungen, die für Sonntag angekündigt sind, jede Menschenansammlung auf den Straßen und öffentlichen Plätzen verboten wird; die Polizeibehörden sind beauftragt, gegen Zuwiderhandelnde streng vorzugehen.

## Montenegro.

SS Das italienische Blatt „Idea Nazionale“ hatte die Haltung Montenegros als zweideutig bezeichnet. Der montenegrinische Generalkonsul in Rom bestritt in einem Briefe an das Blatt diese Kennzeichnung. Er führt aus, der größte Teil des montenegrinischen Heeres, etwa 50 000 Mann, befänden sich im Sandtschal Novibazar und in der Umgebung von Wishegrad zur Deckung des linken serbischen Flügels und sperren den Herzegeuern den Weg. In Albanien seien nicht mehr als 7000 bis 8000 Mann verwendet worden. Jetzt ständen dort nur noch 4000 Mann. Die Eroberung Stutari sei notwendig gewesen. Die freundliche Behandlung aller Albaner sei nur ein Zeichen von Güte und Klugheit. Auch müßte man den Bojanafluß haben, um das Land mit Nahrungsmitteln versehen zu können. Im montenegrinischen Ministerrat sei nie Uneinigkeit gewesen. An der Spitze des montenegrinischen Generalstabes stehe noch immer ein serbischer Offizier, und außerdem dienten viele serbische Offiziere im montenegrinischen Heere. Alle Operationen würden im Einverständnis mit dem serbischen Generalstab ausgeführt. Serbien trage nach wie vor zu den Kriegskosten Montenegros bei. König und Volk wünschten zu kämpfen und zu siegen. Man möge ihnen schwere Geschütze senden, sie mit Lebensmitteln versehen, ihnen mit Truppen zu Hilfe kommen, und man werde sehen, was sie gemeinsam mit ihren Bundesgenossen leisten würden.

## Ein englisches Kriegsschiff überfällig.

SS Ein großes englisches Kriegsschiff, das im Hafen von Saloniki erwartet wurde, ist, wie das Budapest Blatt „A Vilag“ der „Deutschen Kriegszeitung“ unter dem 23. Oktober meldet, seit zwei Tagen überfällig. An Bord des Schiffes, das von Mudros nach Saloniki abgegangen war, befanden sich auch zwei französische und vier englische Generale. Die Ausfahrt des Schiffes war der Truppenleitung in Saloniki gemeldet worden. Seitdem aber liefen keine Nachrichten mehr ein. Das englisch-französische Offizierkorps in Saloniki befindet sich nach dem genannten Budapest Blatt in großer Erregung. Man besorgt, daß dieses Schiff durch ein feindliches Unterseeboot oder eine Mine versenkt worden ist. Mehrere Hilfskreuzer, die zum Auffuchen des Schiffes ausgesandt worden waren, sind ohne Erfolg zurückgekehrt.

## Die internationale Patente.

W. W. London, 23. Oktober. Doktor Dillon telegraphiert dem „Daily Telegraph“ aus Rom: Weder die volle Enthüllung der unversöhnlichen diplomatischen Tatsachen noch eine offene Besprechung der veröffentlichen würde den alliierten Regierungen nützen, die jetzt gewissenshaft versuchen, sich aus der internationalen Patente herauszugreifen. Die britischen Minister haben recht, wenn sie die Lage als wirklich ernst bezeichnen. Die Ententefreunde hoffen, daß die Großmüt, welche die Alliierten Bulgarien bezeugen, Griechenland gegenüber nicht wiederholt werde. Die außerordentlichen Freundschaftsbeweise der Alliierten gegen Griechenland stimmen das nichtamtliche Italien nachdenklich, um nicht zu sagen beunruhigt. Das Publikum ist niedergeschlagen wegen der Großmüt gegen Griechenland verglichen mit der geschäftsmäßigen Festigkeit gegen Rumänien im letzten April und gegen Italien die ganze Zeit über. Doktor Dillon fährt fort: Privattelegramme besagen, daß sich die griechische Regierung geweigert habe, russische Telegramme über Saloniki zu befördern. Die italienische Kriegserklärung an Bulgarien sollte die Einmütigkeit des Bivorbundes erweisen, aber sie kann die politische und militärische Lage am Balkan nicht unmittelbar beeinflussen, da sie ein rechtzeitiges Eintreffen zureichender Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz nicht verwirklichen kann. Griechenland und Rumänien werden ihre Haltung nicht ändern, so lange die Zwangsregeln im Arsenal der Ententepolitik immer noch fehlen.

## Der deutsch-schwedische Zwischenfall.

W. W. Stockholm, 23. Oktober. In seinem heute abgegebenen Bericht an den Marineminister berichtet der Kommandant des Unterseebootes „Svalen“, daß die schwedische Unterseeboot „Blenda“ am Donnerstag um 6 Uhr 15 Minuten früh Ostab verließ, Richtung Oresund. Beide Schiffe führten deutlich die schwedische Kriegsflagge; das Wetter war fichtig. Um 7 Uhr 30 Minuten früh wurde ein deutscher Trawler entdeckt in Vordornnähe eines Dampfers. Der Trawler entsandte eine Signalfakete und feuerte dann fünf bis acht Schüsse gegen das Unterseeboot, wobei ein Unteroffizier verwundet wurde. Die Beschießung fand auf einer Entfernung von 1600 Meter statt. Nach dem Aufhören der Beschießung liefen die schwedischen Schiffe in Ost ab. Der deutsche Trawler signalisierte das Verlangen, an Bord des „Svalen“ anzulegen, was abgewiesen wurde. Ein zweiter Trawler vereinigte sich mit dem ersten, worauf beide ostwärts feuerten. Die „Svalen“ befand sich bei der Beschießung 23 Seemeilen von Land entfernt.

SS Aus Stockholm, 23. Oktober, berichtet die „Post“: Als dem deutschen Vorpostenboot, das das schwedische Unterseeboot „Svalen“ beschuß, sein Firtum klar wurde, sprach der Kommandant des Bootes sein tiefes Bedauern über den Fehler aus. Die Deutschen motivierten ihn damit, daß auf dem „Svalen“ ein zufällig aufgerichteter Mast sie irre geführt hätte, so daß sie glaubten, es sei ein maskiertes englisches Unterseeboot. Sie sagten, daß sie selber sehr betroffen seien über das, was passiert sei, und versprachen dafür zu sorgen, daß die Beschädigten vollen Ersatz und daß Schweden von Deutschland volle Genugtuung in dieser unangenehmen Angelegenheit erhalte. — In Schweden hat es einen besonders guten Eindruck gemacht, daß der hiesige deutsche Gesandte dem schwedischen Staatsminister und dem Minister des Äußeren sofort sein Bedauern ausdrückte, als er davon Mitteilung erhielt, daß ein deutsches Vorpostenboot ein schwedisches Unterseeboot beschossen und den Steuermann verwundet hätte.

## Die schwedische Neutralitätsverletzung durch England.

W. W. Stockholm, 23. Oktober. (Svenska Telegrambyran.) Der schwedische Gesandte in London berichtet, der englische Staatssekretär des Auswärtigen habe ihm eine Note überreicht, in der anlässlich des schwedischen Protestes wegen der Neutralitätsverletzung bei der Beschießung des deutschen Dampfers „Germania“ versichert wird, daß die englische Regierung es tief bedauern würde, wenn ein englisches Schiff die schwedische Neutralität verletzt haben sollte, und daß sie Genugtuung leisten würde. Die Note drückt die Hoffnung aus, die schwedische Regierung werde den Wunsch der englischen Regierung verstehen, den Bericht der Offiziere der Unterseeboote abzuwarten, ehe eine endgültige Antwort gegeben werde.

## Regelung der Lebensmittelpreise.

W. W. Berlin, 23. Oktober. (Amtlich.) Der Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und Obst des Reichsrats der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise ist heute unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Raub zur ersten Sitzung zusammengetreten. Es fand eine eingehende Besprechung über die Kartoffelversorgung der Bevölkerung statt, in der Wünsche auf Herabsetzung der Preise der Kartoffelerzeugnisse, auf schnellere Behebung von Eisenbahnwagen, auf Ausdehnung der Beschlagsnahme auch auf die Vorräte der Händler und Heranziehung kleinerer Betriebe zur Sicherung des notwendigen Bedarfs geäußert wurden. Sodann fand eine Erörterung über die sprunghaften Preissteigerungen bei Gemüse, besonders bei Weißkohl und bei dem daraus hergestellten Sauerkraut, und bei Zwiebeln statt. Über die Wirkung des Gewichtsverkaufs bei Gemüse auf die Preise waren die Ansichten geteilt. Zum Schluß wurde festgestellt, daß die Obsterte eine sehr günstige war, und daß die Bereitung von Marmelade in sehr großem Umfang eingeleitet worden ist. Den Weißständen über zu hohe Preisbildung soll ungefäumt begegnet werden.

## Rußlands Finanznot.

□ Amsterdam, 21. Oktober. (Telegr. d. Schles. Btg.) Das russische Finanzministerium richtete eine Eingabe an den Zaren, worin mit Rücksicht darauf, daß eine Anleihe im Auslande in diesem Augenblick nicht möglich ist, auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, die zur Kriegführung notwendigen weiteren Gelder ausschließlich im Inlande zu beschaffen. Als Mittel hierzu befürwortet das Ministerium 1) die Vermehrung des Notenumlaufs der russischen Staatsbank, 2) die Ausgabe von Staatsnoten, 3) die Aufnahme einer Prämienanleihe. Für die letztere sind neben großen Gewinnsten (500 000 Rubel als Hauptgewinnst) vier Prozent als feste Verzinsung in Aussicht genommen. Die Prämienanleihe soll zunächst 1000 Millionen Rubel umfassen.

## Dänemarks auswärtige Politik.

SS Aus Kopenhagen, 23. Oktober, berichtet die „Post“: Beide Kammern des Reichstages hielten heute eine gemeinsame geheime Sitzung ab, in welcher der Minister des Äußeren verschiedene vertrauliche Erklärungen betreffs der auswärtigen Politik abgab. Der Verteidigungsminister gab eine allgemeine Übersicht über die dänische Verteidigungsbereitschaft.

## Berichte unserer Feinde.

W. W. Paris, 22. Oktober. Amtlicher Nachmittagsbericht: Der Feind versuchte gestern abend vergeblich einen Angriff gegen die östlichen und südlichen Vorposten des kleinen Forts V. V. In Souchezale, von wo er vorzurücken suchte, wurde er gleichfalls sehr leicht zurückgeworfen. In der Champagne blieb das deutsche Bombardement westlich von T. A. b. u. r. c. östlich des Hügel von Mesnil, im Gebiete von Ville. Wir erwiderten überall durch sichtlich sehr wirksames Beschießungsfeuer gegen die deutschen Batterien und Schützengräben. In den Argonnen sprengte die Explosion einer unserer Minen einen feindlichen Posten in die Luft und zerstörte ihn vollständig. Eine Gruppe unserer Flugzeuge bombardierte den deutschen Flugplatz Cuneil zwischen den Argonnen und der Maas. Amtlicher Abendbericht: In Belgien, in der Umgebung von Combarthe, brachen wir, während die deutsche Artillerie unsere Schützengräben beschuß, feindliche Angriffsversuche sofort zum Stehen, indem wir durch unser Feuer die feindlichen Kräfte zerstreuten, welche sich in der Nähe der Front versammelten. Andererseits beschuß unsere Artillerie im Laufe des Tages wirksam die deutschen Schützengräben und Quartiere zwischen der Lore und der Dife. In der Champagne und in den Argonnen behielt das Feuer unserer Batterien gegen die Kanonade, welche von Feinde gegen unsere Stellungen in der Umgebung von T. A. b. u. r. c. La Harque und Four de Paris gerichtet war, die Oberhand. Auf der übrigen Front meldet man keine bedeutende Aktion.

W. W. Petersburg, 23. Oktober. Amtlicher Bericht vom 20. Oktober. Bei dem Dorfe D. A. i. an der Straße von Mitau, warfen wir abermals einen heftigen Angriff des Feindes zurück. An der Front Friedrichstadt—Jakobsstadt—Dünaburg keine Veränderung. In der Gegend südlich des Boginskogeez drangen unsere Truppen an einzelnen Punkten in wechsellagernder Richtung weiter vor. Die Deutschen machten mehrere Gegenangriffe, welche aber in vielen Fällen durch das mörderische Feuer unserer Abteilungen mit großen Verlusten zurückgeworfen. Der heftige Kampf bei dem Dorfe D. U. i. westlich von Postaw, 4 Kilometer, endete mit der Einnahme dieses Dorfes durch unsere Truppen. Südlich von Linnawitschi kämpften unsere Truppen auf den Höhen vor Mal-Buki (13); sie machten in diesen Kämpfen von neuem 20 Offiziere und 1568 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Auf dem linken Strahler dauert der Kampf an. Nach den anstellten Untersuchungen ergänzt sich die Zahl der an den verschiedenen Stellen in dieser Gegend gemachten Gefangenen zu den bereits gemeldeten um 67 Offiziere mit 2025 Mann. Weiter südlich in Galizien für uns vorteilhafte Gefechte. Bei Nowo-Aleksimic und nördlich davon nichts von Bedeutung.

W. W. Rom, 22. Oktober. Kriegsbericht vom 22. Oktober. Unsere glücklich bewonnene Offensive längs der Grenze von Tirol und des Trentino entwickelte sich auf der ganzen Front bis zum Meer. In Südtirolien, wo die Besetzung des Monte Melino uns viel Kriegsmaterial eintrug, besetzten wir den Monte bei Pini und den Flecken Tirano Anseriore. Im Lagarina-tale verjagte der Feind, unterstützt von den Batterien auf dem Monte Giacina, am 20. abends einen Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen auf dem Monte Crovane; er wurde zurückgeschlagen und verfolgt und erlitt schwere Verluste. Im Hochriena rüdten unsere Truppen über die Höhe im Monte Crivallu-Massiv, wobei sie den schwer zugänglichen Gipfel des Rauchkofel erreichten und sich zu gleicher Zeit in der Ebene in der Richtung auf Schludersbach feindlicher Schützengräben bemächtigten; sie machten einige Gefangene. Im Felkatal fügten kühne Einfälle unserer Abteilungen der feindlichen Verteidigungsanlage schweren Schaden zu und trugen uns Waffen und Munition ein Leopoldskirchen nicht in Klammern. Im Semerotal wurden fünf feindliche Abteilungen angegriffen, zerstreut und in die Flucht gejagt, wobei sie zahlreiche Leichen auf dem Gelände zurückließen. Längs der ganzen Front von Karfreit bis zum Meer begannen unsere Truppen nach anhaltender Artillerie- und Vorbereitung am 21. Oktober morgens einen Angriff auf die feindlichen Stellungen, die durch ausgedehnte Eisen- und Drahtnetze geschützt waren und von mehreren Schützengräbenlinien gebildet, sowie durch zahlreiche Streitkräfte verteidigt wurden. Unter dem heftigen konzentrierten Feuer der Artillerie, Maschinengewehre und Infanterie des Feindes, der außerdem Pandurgranaten schleuderte, eroberte unsere schneidig vorgehende Infanterie mit dem Bajonett wichtige Stellungen im Naume des Monte Nero, das sehr starke Schützengrabensystem unterhalb des Mergliapfels im Abschnitt von Tolmeo und zahlreiche wohlbesetzte Schützengräben auf dem Hügel Santa Lucia nördlich von G. o. r. z. sowie die feste Schanze auf dem Monte des Monte Sabotino. Auf dem Karst wurden die starken Linien des Gegners ebenfalls an mehreren Stellen durchbrochen und feindliche Stellungen vernichtet oder zerstreut. 1184 Soldaten und 25 Offiziere wurden gefangen genommen. — ca. Cadorna.

# „Sbogum!“

von unserem Berichterstatter auf dem Balkankriegsschauplatz.

Standort, 19. 10. 1915.

Sein Schlachtfeld in Galizien oder Polen hat den Krieg so grauenvoll hart gezeigt, wie die serbische Macva. Der Boden ist durchwühlt, die Wälder zerrissen, unter den Straßen ziehen sich Minengänge. Allenthalben haben sich die beiden Gegner als Todfeinde in den Boden eingebohrt und aufeinander geharrt, sich gegenüber gelagert, unterhalb der Erde aufeinander gehalten. Man trifft irgendwo auf eine schon längst verlassene Wasserleitung, die hinter einem Dorf versteckt war, dessen Einwohner geflüchtet sind. Und eine ganze Stadt ist dort gleichsam in den Boden gepreßt, eine Stadt, die der Ankommende nicht wahrnehmen kann, auch wenn er nur wenige Meter davon entfernt ist. Herkämpfte Weizenfelder sieht man und Bäume, deren Äste kahl sind, aber nicht vom Herbstwinde, sondern von den Kugeln, die Blätter und Zweige abgerissen und wie ein eiserner Hagel alles vernichtet haben. Dicht dabei die unterirdische Stadt. Die Geschütze waren beinahe drei Meter tief in den Boden versenkt und nicht einmal die Mündungen sahen über die Oberfläche heraus. Die Laufgräben sind wie ein Straßengewirr: Kammkassenzimmer, unterirdische Wohnungen, eine Gastwirtschaft, die Köhlen der Offiziere. Die Stadt ist sauber, festgebetet, Türen sind da, Fenster, Bettstätten, Tische und Stühle. — Monatlang haben hier die Serben gehaust und haben gehartet, wie geduldige Tiere. Nun mußten sie auf und davon. Weiter geht es die Straße entlang, die noch die Spuren flüchtender Gast zeigt, Patronentaschen, zerbrochene Gewehrschäfte, Uniformen und verlorene Munition. Rechts und links von der Straße erstreckt sich Sumpfland, unabsehbarer Morast, ungeländes, schmutziges, zähflüssiges Wasser, das die Leiche so manchen tapferen Kämpfers birgt.

Dann hört der Sumpf auf. Felder kommen, Wälder und die Schützengräben mehrten sich, in dichten Abständen durchfurchten sie den Boden, sechs-, acht-, zehnfache Gräben hintereinander, eine Befestigung, die schier uneinnehmbar erscheint. Und doch ist sie genommen worden! Die serbischen Soldaten, die in diesen Gräben saßen, waren auf Böses gefaßt, aber die Tollkühnheit mit der man sie angreifen würde, haben sie nicht geahnt. Für diese Bajonettkämpfer gab es keine Maschinengewehre und keine Handgranaten, die sie schrecken, innershalb von Werten waren sie drüben beim Feind und ein wildes Handgemenge hub an. Mann stand gegen Mann. Bajonett gegen Bajonett. Faust gegen Faust. Wer sich nicht ergab, wer nicht niedergemacht wurde, mußte die Flucht ergreifen, es war eine Flucht in Kopf- und Herz, eine wahnsinnige Hejrag, die Angst sah den Davonziehenden im Nacken und Verzweiflung glommt in ihren Augen. Schon einmal, vor Jahresfrist, war hier gekämpft worden mit gleicher Erbitterung und auch damals hatten die Serben Stück um Stück ihres Bodens aufgeben müssen nach hartnäckiger Gegenwehr. Das Schicksal will es, daß Gleiches sich jetzt wiederholt, nur noch furchtbarer als damals und noch vernichtender.

Ein Dorf taucht hinter dem Walde auf. Niedliche Häuschen mit gepflegten Vorgärten, rein und zierlich. Aber die Hauptstraße ist leer und die Häuser sind ohne Bewohner, alle die hier daheim waren, sind davon. Nur ein paar ganz alte Leute, die schon zu gebrechlich gewesen sind, um die eilige Flucht anzumachen, sind geblieben.

Eine greise Bauernfrau mit weißem Haar steht vor dem Tor ihrer Hütte. Mit leeren entsehten Augen sieht sie auf die einziehenden Truppen, bewegungslos, versteinert. Jemand fragt sie auf serbisch: „Sind alle Leute weg?“

Mit zitternder, heiserer Stimme erwidert sie: „Alle sind davon!“ Man erkundigt sich weiter bei ihr nach den serbischen Soldaten, und sie erzählt, kurz abgerissen, schau, verschüchtert: „Sie kamen hier durch. Alle waren sie in großer Eile, und sie hielten sich nicht auf, sie riefen uns nur zu: Sbogum — lebt wohl! Einige von ihnen weinten und sagten, es sei vorbei, mit uns, mit Serbien gebe es zu Ende!“ Und was hier die alte serbische Bauernfrau zum Ausdruck gebracht, das Gleiche denkt heute das ganze Land, überall, wo man mit den Bewohnern in Berührung tritt, trifft man auf völlige Verzweiflung und Verweigerung. Schabab, das zum größten Teil von der Zivilbevölkerung geräumt worden war, beherbergte dennoch eine Anzahl Einwohner, und von ihnen konnte man gelegentlich ganz treffliche Aufschlüsse über die gegenwärtigen Zustände Serbiens entnehmen. Jeder Serbe ist der geborene Politiker, er betrachtet demnach die politischen Vorgänge äußerst kritisch und hält auch mit seiner Meinung darüber nicht zurück, wenn er sich natürlich auch dem Fremden gegenüber nicht so offen ausdrückt, wie zu seinen Gleichen. Aber aus diesen Mitteilungen geht unabweislich hervor, daß man heute in Serbien des Krieges, den man für aussichtslos hält, herzlich müde geworden ist. Ehe der letzte neue Herbstfeldzug begann, war in Vidsch eine Stupfaktions-Sitzung abgehalten worden, bei der auch die Volksvertreter zu Worte gelangten, und es zeigte sich, daß Herr Wajitsch auf ziemlich lebhaftest Opposition stieß. Der Ministerpräsident hatte eine Seele erdgütlich dem Bierverbanne verschrieben und sprach demgemäß, daß Serbien seine letzten Kräfte hergeben müsse, um sich der Gegner zu erwehren. Man werde Hilfe bekommen, meinte er. — „Man wird uns in Stich lassen!“ riefen ihm die Abgeordneten zu. Daraufhin suchte Herr Wajitsch in einer mehrstündigen Rede den Beweis zu erbringen, daß Serbien der nachdrücklichsten Unterstützung der Entente gewiß sein könne, und schließlich glaubte man ihm, unterdrückte die Bedenken, gab nach. Herr Wajitsch ist heute in Serbien der bestgeachtete Mann. Er wird den Krieg nicht überleben können, meinte ein serbischer Kaufmann in Schabab, „entweder bringt er sich rechtzeitig in Sicherheit, oder wir machen ihm einen Prozeß, der ihm den Kopf kostet.“

In der Stadt Schabab selbst ist nur wenig zerstört, und der Ort konnte im großen und ganzen unverändert erhalten bleiben. Unsere Truppen wurden von den zurückgebliebenen Einwohnern, wenn auch selbstverständlich nicht gerade besonders freundlich, so doch keineswegs mit ausgeprägter Feindseligkeit aufgenommen, es kam zu keinem Akt des Widerstandes, und Ruhe und Ordnung herrschten seit der Stunde des Einrückens. Der Besitzer des größten Gasthofes wandte sich an den Platzkommandanten und flehte ihn an, sein Haus doch um Schutts willen schonen zu lassen, er sei auch dafür gern bereit, Lebensmittel und alles, was er besäße, ganz unentgeltlich zu liefern. Darauf wurde ihm erwidert, wenn er sich nichts zuschulden kommen lasse, möge er ganz unbefragt sein, es werde weder ihm, noch seinem Besitzum etwas geschehen, im übrigen

werde alles, was im Gasthose genossen werde, auf Heller und Pfennig bezahlt werden. Dies ließ sich der Wirt nicht zweimal sagen, und gleich am nächsten Tag verstand er es bereits, für die Mahlzeiten, die er den Gästen vorsehte, recht ansehnliche Preise zu fordern. Unter den Bewohnern des Ortes ist die Meinung verbreitet, daß die Stadt fünfzigjährig nicht mehr bei Serbien bleiben werde, eine Frage, über die, insgeheim natürlich, lebhaft debattiert wird, und bereits erwägt man etwaige Vorteile einer möglichen Veränderung. Daß die serbischen Truppen den Angriff ertragen können, daran glaubt niemand, hielten doch die eigenen Offiziere beim Abzug daselbst inbaltsschwere „Sbogum“ — und es war kein leeres Abschiedswort, das sie da aussprachen, sondern sie wollten damit zu versichern geben, wie wenig sie darauf hofften, jemals hierher zurückkehren zu können.

Nun liegt die Stadt Schabab bereits hinter der Front. Die Unserigen sind schon tiefer in das Land gerückt, und trotz der Ungunst der Jahreszeit, die den Bewegungen schwere Hindernisse bietet, vollzieht sich der Vormarsch planmäßig und regelmäßig, Tag für Tag wird an Raum gewonnen, es geht weiter in das Herz Serbiens.

Erhard Dreitner, Kriegsberichterstatter.

## Die Amerika-Anleihe der Verbündeten.

□ Amsterdam, 23. Oktober. (Telegramm der Schlei. Zeitung.) Nach verlässlichen Nachrichten enthält der englisch-französische Vertrag über die jüngste 2000 Mark Millionen-Anleihe in Amerika auch die geheime Klausel, daß England und Frankreich innerhalb Jahresfrist 1000 Millionen Gold nach New York zu schicken haben. Daraus erklären sich die ungeheuerlichen Goldforderungen der Banken von Frankreich und England nach Amerika, welche in der Woche vom 10. zum 17. Oktober allein die außergewöhnliche Höhe von 200 Millionen Franken erreicht haben. Mehrere Mitglieder des New-Yorker Morgan-Syndikats bieten in Holland die Anteile der englisch-französischen Anleihe zu 97½ Prozent, also unter dem Parikurse, an. Man weiß hier übrigens, daß das Syndikat von der Anleihe noch 700 Millionen Francs besitzt, die somit bei der Zeichnung nicht untergebracht worden sind.

## Zur Kriegslage.

W.W. London, 23. Oktober. Der „Manchester Guardian“ führt in einem Leitartikel aus: Die Expedition gegen die Dardanellen war in grundsätzlicher Auffassung das Beste von den wenigen Beispielen richtiger Voraussicht auf englischer Seite in diesem Kriege. Leider wurde die Expedition schlecht geleitet. Dazu kam die falsche Rechnung daheim. Im August hätte eine Verstärkung von 150 000 Mann Konstantinopel gewonnen, aber diese Truppen wurden anderswo hingeschickt. Das Blatt erachtet es für richtig, sich an der Westfront defensiv zu verhalten und im Orient die Offensive zu ergreifen, wenn nicht an den Dardanellen, dann in Mazedonien. Das Ziel wäre, die Verbindung Deutschlands mit Konstantinopel zu verhindern. Dazu wären 250 000 Mann binnen vierzehn Tagen erforderlich, Lord Derby's Werbung könnte nur Reserven liefern.

## Ein seltsames Abenteuer.

§§ Rotterdam, 23. Oktober. Der „Masbode“ berichtet aus Ymuiden: Die Mannschaft eines hier eingetroffenen holländischen Heringschiffes berichtet über ein seltsames Abenteuer, das sie in der vorigen Woche während der Heimfahrt auf der See hatte. Ihr Fischsegler stieß während der Nacht plötzlich auf ein Hindernis, das ein gespannter Stahlzug zu sein schien, der aber so stark und widerstandsfähig war, daß das Schiff eine starke Erschütterung erlitt und einige Meter weit zurückprallte. Gleichzeitig ließ sich ein lautes Signal vernehmen, das dem scharfen Ton einer elektrischen Glocke nicht unähnlich war. Das Erstaunen der Mannschaft auf dem Heringschiff wuchs noch mehr, als bald darauf ein U-Boot an der Meeresoberfläche erschien und das Heringschiff einige Male umkreiste, augenscheinlich, um zu sehen, was für ein Schiff es vor sich habe. Dann verschwand das U-Boot ebenso geheimnisvoll wieder, wie es gekommen war. Unaufgefallen, aber unter dem tiefen Eindruck des Erlebten, setzten die holländischen Schiffer ihre Heimreise nach Ymuiden fort. — Das erinnert an die Geschichte von dem riesigen Stahlzug, das einst die Engländer von Dover nach Calais spannen wollten.

## Ein Unterseeboot-Entdecker.

W.W. Amsterdam, 23. Oktober. (Aus amerikanischen Blättern.) Nach Berichten des nach Frankreich zurückgekehrten Ingenieurs und Erfinders William Durbillier ist ein von diesem erfundener Unterseeboot-Entdecker an der französischen Küste erprobt worden. Die Versuche hatten gute Erfolge. Die Schrauben des Unterseebootes seien auf eine Entfernung von 50 Meilen zu hören gewesen. Unter Zuhilfenahme zweier anderer Apparate, die im Abstande von 6 bis 10 Meilen an der Küste aufgestellt waren, hätte man auch die Richtung, in der sich das Unterseeboot bewegt habe, finden können. Das Geräusch der Schrauben werde durch ein mikrofonartiges Instrument aufgefangen und verstärkt. Die größte Schwierigkeit hätten Eimmischungen fremder Geräusche verursacht, durch die das Geräusch des Unterseebootes gestört wurde. Mit einem Mechanismus, der dem bei der drahtlosen Telegraphie benutzten ähnele, sei es jedoch gelungen, die fremden Geräusche abzulenken.

## Holland und England.

§§ Die militärischen Behörden Hollands haben, wie das Amsterdamer „Allgemein Handelsblatt“ berichtet, verschiedenen Facharbeitern und Handwerkern, die nach England gehen wollten, um dort in Munitionsfabriken zu arbeiten, verboten, das Land zu verlassen. Das Verbot stützt sich auf eine gesetzliche Bestimmung, nach welcher die Militärbehörde befugt ist, Zivilisten, die für die Verteidigung des Landes nützlich sein können, das Verlassen des in Belagerungszustand erklärten Gebietes zu untersagen und sie daran zu verhindern. In dem englandfreundlichen Blatte wird das Verfahren der Militärbehörde als falsche Anwendung dieser Bestimmung bekämpft.

## Die deutsche Organisation in Argentinien.

W.W. London, 23. Oktober. Die „Times“ veröffentlichten einen aus Buenos Aires an eine Firma der Londoner City gerichteten Brief, in dem es heißt: Man muß die deutsche Organisation in Argentinien bewundern. Wir bemerken sie in jeder Richtung. Die Deutschen haben eine beträchtliche Anzahl Blätter und liefern ihre zureichgemachten Telegramme selbst großen Zeitungen. Vor der Zeitungsbureau befinden sich Leute, die, sobald eine Neuigkeit eintrifft, mit dem Volk reden und den deutschen Standpunkt zur Geltung bringen. Das Ergebnis ist, daß der Durchschnittsargentinier deutschfreundlich und englandfeindlich ist. Die deutschen Kaufleute haben sich zu gegenseitigem Schutze vereinigt, und da sie aus England importieren dürfen, hat sich ihre Stellung verstärkt. Die Nordamerikaner, die sich große Mühe geben, den Markt zu erobern, bevorzugen die deutschen Häuser wegen der Zahlungsbedingungen, die sie geben.

## Aus Zentralafrika.

W.W. London, 23. Oktober. In der Unterhaus-Sitzung vom 21. Oktober stellte Snowden eine Frage betreffend den Brief des Grafen Lalaing vom 17. August 1914 und wünschte zu wissen, welche feindseligen Handlungen der Deutschen es waren, die die belgische Verbotsnote erwachte und die Deutschland am 8. November durch Spanien übermittelt worden sei. Er fragte, ob das Auswärtige Amt die amtliche Erwidderung auf das deutsche Memorandum betreffend Suspendierung des Krieges in Zentralafrika veröffentlichten wolle. Lord Robert Cecil erwiderte, Bonga sei eine neue befestigte Station in dem an den Kongofluß angrenzenden Streifen Kameruns. Der erste von Deutschland begangene feindselige Akt sei, so viel er wisse, die Truppenzusammenziehung bei Etoboko, Bonga, Marunga (?), die der französischen Regierung am 11. August gemeldet wurde. Darauf folgte der Einbruch in Njassaland am 20. August, der Angriff auf den Hafen Albertville am Tanganika am 22. August und der Überfall auf Tzabo in Britisch-Ostafrika am 6. September. Der deutsche Vorschlag sei von dem amerikanischen Votschaffer am 24. September empfangen worden, der amerikanische Votschaffer erhielt am 20. November den Befehl, daß der Vorschlag unausführbar sei, da die Feindseligkeiten bereits beiderseits begonnen hätten, darunter deutsche Angriffe auf Britisch-Ostafrika, Zentralafrika und auf Albertville. (Hierzu bemerkt das Wollfische Bureau: In der bekannten Wollfische des Reichs-Kolonialamtes über die Verhandlungen betreffend Neutralisierung des konventionellen Kongobedens wurde bereits genau festgestellt, daß es im ganzen afrikanischen Kolonialkrieg nirgends die Deutschen, sondern überall unsere Feinde gewesen waren, die zuerst die Offensive ergriffen haben.)

## Vom Heldenkampfe unserer Südwester.

k. k. Während der ganzen Dauer der heldenmütigen Verteidigung von Deutsch-Südwestafrica gegen eine erdrückende Übermacht ist die deutsche Presse auf die einseitigen englischen Berichte angewiesen gewesen. Erst jetzt treffen von den zurzeit in englisch-burischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmern die ersten deutschen Berichte in Gestalt von Privatbriefen an deren Angehörige in Deutschland ein. Wenngleich die darin enthaltenen Mitteilungen die englische Zensur passieren mußten, so geben sie doch in ihrer Gesamtheit ein eindrucksvolles Bild von der Festigkeit der vergangenen Kämpfe und von der außerordentlich schwierigen Lage, in der sich unsere Landsleute in Südwestafrica befunden haben. In einem dieser uns zur Verfügung gestellten Briefe schreibt ein Kriegsteilnehmer an seine Angehörigen in Deutschland unter anderem:

„... Ihr werdet in Deutschland gewiß wenig erbaunt sein über die Eroberung von Südwestafrica durch die Engländer und Buren. Ich höre im Geiste schon eine ganze Reihe von Kolonialfreunden streiten, wie das nur möglich war. Ja, meine Lieben, gewohnt haben wir uns genug, und mancher brave Kerl hat seine Treue für Kaiser und Reich mit seinem Blut und Leben besiegelt. Von den Schwierigkeiten, mit welchen unsere selbst nach Einstellung aller Meserben und Freiwilligen nur etwas über 6000 Mann starke Schutztruppe zu kämpfen hatte, kann sich bei euch zu Hause ja gar kein Mensch einen Begriff machen. 6000 Mann sollten ein Land schützen, das anderthalbmal so groß ist, wie unser liebes Deutschland! Und das gegen einen mindestens zehnfach überlegenen Feind, welcher zudem für den südwestafricanischen Krieg noch ganz besonders gut ausgerüstet war. So verfügte er u. a. über eine Masse von Automobilen, mit deren Hilfe er seine überlegenen (d. h. der Zahl nach) Truppen mit einer großen Geschwindigkeit bewegen konnte. Uns standen demgegenüber nur die drei eingleisigen Schutzgebietsbahnen für das Riesengebiet zur Verfügung, sonst nur Pferde, an welchen aber auch Mangel war, und für die größeren Kransporthe die schwerfälligen Ochsenwagen. Manche gut vorbereitete Stellung, gegen welche der Feind in der Front tagelang vergeblich anrannte, mußte infolge Umgehung durch seine Automobilmolonnen aufgegeben werden. Auch an Artillerie war eine große Überlegenheit auf feindlicher Seite. Seinen zahlreichen schweren Geschützen, darunter auch Hauptstücken schwerer Kalibers, hatten wir unsere verhältnismäßig geringe Feldartillerie gegenüber zu stellen. Dazu hatten wir es nicht nur mit den Engländern und Buren zu tun, auch gegen Norden mußten wir auf der Hut sein. Und so manches andere, über das ich hier nicht sagen darf, da sonst der Brief sicher nicht die Zensur passieren wird.“

Im weiteren Verlaufe des Schreibens folgt die Mitteilung, daß es dem Briefschreiber in der englisch-burischen Kriegsgefangenschaft leidlich geht.

## Australien fordert Rechenhaft.

bbl. „Daily Mail“ meldet der „Wollf. Ztg.“ zufolge aus Sidney: Die Gerichte über die Absicht der Verbündeten, das Gallipoli-Unternehmen aufzugeben, hat in Australien Unruhe hervorgerufen. Der „Sidney Daily Telegraph“ sagt: Lord Milners offene Erklärung, daß die Expeditionstruppen von den Dardanellen zurückgezogen werden sollen, stellt eine Frage zur Erörterung, über die man nicht ohne Erregung nachdenken kann. Die Toten der Expeditionstruppen werden sich vor Scham in ihren Gräbern umbrechen, daß ein so großes und kühnes Unternehmen, bei dem so viel Heldenmut und so viel wertvolle Menschenleben geopfert wurden, bei der ersten besten Gelegenheit als unmöglich aufgegeben werden soll. Aber auch diese Toten würden schließlich, wie wir alle, der vernünftigen Erwägung nachgeben müssen, nämlich der: Wenn die Führer der Verbündeten darüber einig sind, daß das Gallipoli-Unternehmen aufgegeben werden muß, so muß es eben aufgegeben werden. Ein solcher Entschluß wäre aber ein Beweis für eine grobe Unfähigkeit an irgendeiner Stelle, für die keine Strafe streng genug ist. — Die Londoner „Daily Mail“ fügt dieser australischen Zeitungstimme hinzu, daß Australien infolge der Zensur nicht einmal die volle Wahrheit über die Dardanellen wisse.

## Polnische Rückwanderung aus Amerika.

bbl. Der Wochenschrift „Polen“ zufolge wird von dem Polnischen Zentralzeitungskomitee der Vereinigten Staaten in allen Blättern eine Rundgebung veröffentlicht, in welcher die in Amerika ansässigen Polen, im Sinne eines vom Reichsratsabgeordneten Lemaier erlassenen Aufzuges, nach Beendigung des Krieges zur Rückwanderung in das alte Heimatland zwecks Teilnahme an dessen wirtschaftlicher Wiederaufrichtung aufgefordert werden. Um ein gebornenes Vorgehen vorzubereiten, wird jeder amerikanische Pole, der gesonnen ist, nach Polen zurückzukehren, aufgefordert, unter Angabe des gegenwärtigen Aufenthalts mitzuteilen, ob er bereit sei, nach dem Kriege in jedem Augenblick zurückzuziehen, nach welchem Gebiet (Weg, Ort) die Heimkehr erwünscht sei, auf welchem Arbeitsfeld (Ackerbau, Gewerbe, Handel, Bureaubeschäftigung, freie Berufe usw.) der Reflektant sich betätigen wolle, welches Kapital ihm zur Verfügung steht. Das Komitee, an dessen Spitze hervorragende amerikanische Polen stehen, hat in Chicago seinen Amtssitz.

# KÖNIGL. BAD KISSINGEN

Während des Winters

## Vollständige Trink- und Badekur

Kurtaxfreiheit bis 1. April 1916.

Für Kriegsteilnehmer weitgehendste Vergünstigung auf Kurmittel.

Lese-, Spiel- und Konversations-Säle. Jagd. Fischerei. Herrliche Umgebung. Wintersport.

Mineralwasser-Versand durch die Bäderverwaltung.

Prospekte und Auskünfte ausschliesslich durch den Kurverein Bad Kissingen 7.

### Heilanzeigen:

Erkrankungen des Magendarmkanals, der Leber, der Gallenwege u. der Nieren, des Herzens und der Gefäße (Verkalkung), bei Stoffwechselerkrankungen: Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit, Blutarmut, Skrofulose und Rheumatismus, Rekonvaleszenzen nach Verwundungen, Typhus, Ruhr, bei Erkrankungen der Luftwege und der Nerven.

### Kurmittel:

Weltberühmte Trinkquelle Rakoczy, Pandur, Maxbrunnen, Sole, Bitterwässer, Stahlbrunnen, Molke. — Kohlensäurereichste, freie und abstufbare Solebäder, Pandur-, Wellen-, Mineral-Moorbäder, Fango, Wasserheilverfahren, medico-mechanisches Zander-Institut, Dampf-, Heißluft- u. elektrische Bäder, Röntgen-Institute.

## M. Boden's grosses Pelzwaren-Lager

Kürschnermeister — Breslau 1, Ring 38 — Hoflieferant J. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande

### Ständiges Lager fertiger

Herren-, Damen-Pelze u. Jacketts, Offizierpelze, Autopelze, Kutscherpelze, Unterziehpelze, Pelzwesten und Jacken fürs Feid.

Stolas, Muffen vom elegantesten bis einfachsten Genre in allen Pelzarten.

Fußsäcke, Pelz-Decken, -Vorleger, Bären- und andere Felle.

Neubezüge von Pelzen, Modernisierungen aller Pelzgegenstände

wenn auch nicht von mir gekauft,

nach neuesten Modellen, zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend franko! Preisliste gratis! Pelzbezug, Pelzwerkproben franko!

## Regen-Mäntel

von Gummi- u. imprägnierten geruchlosen Stoffen, absolut wasserdicht, in großer Auswahl.

### Regenschirme

bestes deutsches Fabrikat, von 10,50 Mk. aufwärts.

## M. Gerstel

10/11 Schweidnitzer Straße 10/11.

Straussfedern  
Federkränze  
Paradiesreier  
Stangenreier  
Reparaturen

## J. Preuss Nchf.

Gründungsjahr 1877.

Neue Schwelnd. Ring 45  
Straße 14 dicht Hof 1 Treppe.  
a. d. Gartenstr. Bitte auf Hausnummer achten.

## Winter-Bekleidung

### für unsere Truppen

Wasserdichte Mäntel	18.00
Wasserdichte Pelerinen (Pfd.-Paket)	5.50
Wasserdichte Pelerinen	6.50
Wasserdichte Pelerinen	15.00
Wasserdichte Westen ohne Futter	4.25
Wasserdichte Westen mit starkem warm. Futter	6.50
Wasserdichte Hosen mit starkem warm. Futter	7.50
Wasserdichte Hosen ohne Futter	5.50
Sehr warme Westen	3.50
Sehr warme Beinkleider	3.50

Handschuhe, Socken und sämtliche Artikel für Militärbedarf zu den allerbilligsten Preisen

## Trautner

Ring 49

## Eine patriotische Tat!

Spart mit der Butter, da Knappheit herrscht!

Der Kriegsausbeuß für Fette und Öle (dem Reichskanzler unterstellt)

empfehlte als Ersatz den Gebrauch von

## Kunsthonig!

Sie können sich denselben mit meinem echten

### Bernh. Reichelt'schen Prima Kunsthonigpulver

pro Pfund für 28 Pf. selbst herstellen. Dieser Kunsthonig schmeckt so schön, daß alle Kunden damit höchlichst zufrieden sind.

40000 Bestellungen in diesem Jahre schon erhalten, davon viele mit Anerkennungen, wie folgt:

Nr. 45654. Daß Ihr Honigpulver wirklich über alles Lob erhaben ist, schrieb ich schon auf meiner letzten Karte. Ich werde natürlich nicht verfehlen, Ihre Fabrikate auch weiterhin in Bekannntkreisen zu empfehlen. Senden Sie wieder 12 St.

Nr. 45718. Durch eine Dame bekam ich ein Päckchen Ihres Honigpulvers und erfuhr Ihre Adresse. Der Versuch mit Ihrem Honigpulver hat nicht nur mich, sondern auch verschiedene meiner Bekannnten von der Güte und Bekömmlichkeit des aus diesem Pulver gewonnenen Honigerfasses überzeugt. Bitte, senden Sie mir 24 Päckchen . . .

Achten Sie aber genau darauf, daß Sie nur mein Honigpulver kaufen, auf jedem Päckchen muß nebenstehendes Bild stehen, sonst übernehme ich keine Garantie für die Güte.



Es gibt jetzt leider sehr viele Nachahmer, die minderwertiges Pulver auf den Markt bringen. Wer einmal mein Prima Honigpulver hatte, will kein anderes mehr.

1 Päckchen nur 35 Pf. reicht für 4 Pfd. n. Kunsthonig, herrl. Geschmack.

3 Päckchen inkl. Porto 1,25 Mk., 12 Päckchen nur 4 Mk. franko. Händler erhalten angemessenen Rabatt! Extra-Offerte einholen!

Bitte genaue Adresse:

Bernh. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24.

So friedlich schön ein Vöglein singt, in trüber Zeit — „erhebend“ klingt.  
Speziell. n. Kanariensänger v. 10—15 Mk., prima Solosänger 20 Mk. u. höher, empf. Rückert, Gräbischer Str. 29, part. Versand unter Garantie. 19

Edmannsdorfer Büromöbel  
Max Linke  
Breslau

Damen-Filzhüte  
Velour- und Sammethüte  
direkt in der Fabrik  
Freund & Krebs,  
Carlstraße 30, neben der Hofkirche.  
Filzhüte werden umgeformt. 19

Strickmaschinen  
aller Systeme, m. Mk. 30—50 Anzahl.  
Katal. frei. P. Kirsch, Braunschweig

OXYGON  
ist eine vorzügliche  
Seife  
kostet nur  
100 Pfd. 34 Mk.  
Probierem 25 Pfd.  
schwer m. Eimer 850 M.  
Chemische Fabrik Schmalz

Pianinos, gebr., gr. Ausw., Blüthner, Bechstein, Quandt, Seiler, Imler, Berndt, 200—325—350 aufw. verl. Glentz, Gartenstr. 69/71, hpt. 19

Götten großen Perser, noch gut erhalten, suche zu kaufen. Buchr. u. J 180 Gefchft. d. Schl. 31a.  
Alte Bühne  
kauft Stück 32 Fig. Goldgebisse, altes Gold u. Silber, höchst billige Preise. Vogel, Gartenstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr.

Blusen!!  
aparte Neuheiten, in Wolle, Sammet und Seide, zu sehr billigen Preisen. Gartenstraße 22, 1. Etage, gegenüber Marktball.

## Militär-Bedarfsartikel

### Westen

aus wasserdichten Stoffen, warm gefüttert  
Mk. 22.50, 15.50, 12.50, 8.50, 7.50  
mit Pelzfutter und wasserdichtem Stoffüberzug  
von Mk. 19.50 an  
aus Nappaleder, warm gefüttert, von Mk. 39.00 an  
Regenmäntel u. Pelerinen  
aus garant. wasserdichten Gummistoffen  
von Mk. 26.50 an

Woll-Jacken · Hemden · Hosen  
Socken · Pulswärmer · Ohrenschützer  
Extra-Uniformen nach Maß  
in eigener Werkstatte zu äußersten Preisen

Eigene Herstellung im großen Maßstabe!

Adolf  
Kreutzberger  
Reusch Straße 7  
Schlesiens größtes Spezialhaus

Rulmb. Exportbier sowie Götter bahr. Malztraubier  
liefert in Flaschen jedes Quantum frei Haus  
Bier-Niederlage Willy Simson,  
Breslau III, Freiburgerstraße 26. Tel. 117  
Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8.

Kriegsspenden.

\* Bei der Liebesgaben-Sammelstelle der Schlesischen Zeitung sind weiterhin eingegangen:

Für unsere Soldaten-Weihnachtslisten.

1. Gabenliste. Fr. von Frankenberg 300 M. Frau Hulda Lipmann 200 M. Rudolf Gaertel 10 M. U. Lepke 10 M. Carl Dalibor 10 M. Geh. Justizrat Prof. Dr. Leonhard 20 M. Frau Rittershausen 5 M. P. Nochl 5 M. C. Nochl 5 M. Eduard Werner 20 M. Frau Anna Werner 20 M. Rentier C. Suft 20 M. Fr. H. Haake 10 M. M. Z. 6 M. Geisler 5 M. Oscar Seidel, Strehlen 3 M. Fr. H. S. 15,50 M. Georg Ohagen 30 M. M. N. 10 M. S. W. L. 3 M. Frau Vellay, Wilgramsdorf 20 M. Fr. L. Mitnacht 3 M. Kapellmstr. Pulvermacher 5 M. Herbit 5 M. Fr. L. Kübbert 5 M. Frau Hauptmann Fied 5 M. Familie Schwager 12 M. Zusammen 762,50 M.

Selbstopfenden zur Anschaffung von Liebesgaben.

38. Gabenliste. Frau Hulda Lipmann 20 M. Fr. Marie Wagner, Gofka 10 M. U. W. C. 20 M. Frau Niemann 32,30 M. S. D. 5 M. San.-Rat Dr. Altmann, Hindenburg, f. Soldatenheim 25 M. Frau Gerite 5 M. Frau Brauhälter 2 M. Guido Frenzel, St. Deutschen 60 M.

Für Bergessene: Frau A. Schmidt 10 M. Herbit 5 M. Evang. Pfarramt, Zoben am Berg 11,75 M. San.-Rat Dr. Altmann, Hindenburg 10 M. Zusammen 216,05 M. Hierzu die am 17. Oktober veröffentlichten 70 425,92 M., mithin im ganzen 70 641,97 M.

Roten Kreuz.

92. Gabenliste. Landsturmann Bruno Kuhls 200 M. Rechnungsrat Rafowshy 15 M. Fräulein Elisabeth Grempler 5 M. Friedrich Steinmetz 10 M. Für eine gewonnene Wette 1 M. Schillerfestturnier Kleinburg 46 M. Kahler 10 M. S. D. 5 M. Apothekenbes. P. Steiner 10 M. August W. H. H. Rothf. Metallerlös 5,72 M. Rechtsanw. Dr. Felix Wendelson, Wübe in einer Privatklagefache 20,35 M. Frau Luise Bruchmann 5 M. Herbit 10 M. Ungenannt 5 M. Schüler Erwin Dattel 2 M. Rechtsanw. Dr. Braun, Wübe in einer Privatklagefache 100 M. Gustav Schardt 5 M.

Für die deutschen Gefangenen in Sibirien: Inspektor Engel 10 M. Pastor Böhl, Karschau, von d. evang. Kirchengemeinde 25 M. Frau Dr. Kolsky, Brodau 10 M. Fr. H. Wolff 5 M. Frau Reg.-Rat Trojtsche 10 M. Segemeister Kothke, Karlsruhe 2 M. Frau Oberstleutnant Ludwig 5 M. Gebr. Steinert, Woblan 10 M. Fräulein Marie-Agnes Koszoth u. Fr. M. Goquel 20,05 M. Josef Schuffan, Löwen Schlei. 5 M. M. N. 10 M. Lehrer Klette, Woblan b. Hermsdorf 5 M. M. S. 5 M. Paul Seifert 3 M. Clara Kahler 2 M. Fr. E. u. P. Liebich 10 M. Frau v. Heydebrand-Raffadel 20 M. Ungenannt 2 M. Frau Stephan 10 M. Guido Frenzel, St. Deutschen 40 M. Zusammen 663,12 M. Hierzu die am 17ten Oktober veröffentlichten 266 092,00 M., mithin im ganzen 266 755,12 M.

Nationaler Frauentdienst.

91. Gabenliste. San.-Rat Dr. Heintze 100 M. Rechn.-Rat Rafowshy 15 M. Max Raetich 5 M. Inspektor Engel 10 M. Wirthmann 5 M. Dr. phil. Kieferichy 15 M. Geh. Rat Dr. Fischer, Frankenstein i. Schlei. 3 M. Frau P. Metallerlös 34,45 M. Ungenannt 5 M. Frau von R. 8,60 M. Frau Gerite 5 M. Frau Brauhälter 3 M. Frau A. Bodenberger 15 M. S. D. 5 M. Gustav Schardt 5 M. Oktober-Maten. Geheimrat Döhrenfurth 20 M. Major Koehler 20 M. San.-Rat Dr. Wolff 20 M. Otto Sterz 50 M. Frau Geheimrat Grünhagen, 15. und 16. Rate 12 M.

Berliner Brief.

23. Oktober.

„Mona Lisa“ im königlichen Opernhause. Es ist das erste Mal seit Beginn der Kriegszeit, daß eine Uraufführung in dieser Kunststätte das Interesse der Berliner Gesellschaft in Anspruch nahm. Wie ein dichter, schwarzer Schleier liegt sonst die Kriegszeit zwischen dem Heut und den Vorgängen, die sich vor dem Beginn des gigantischen Welt dramas abgepielt haben. Was in den letzten Jahren vor dem Kriege sich auch begeben haben mag, selbst wenn es damals mit leidenschaftlichem Interesse verfolgt und besprochen wurde, es erscheint jetzt verblaßt und ist der Vergessenheit anheimgefallen. Ein Schulbeispiel, wie es eindringlicher wirkend nicht gedacht werden kann, ist das Schicksal des berühmten Werkes Leonardo da Vincis, des Bildnisses der Mona Lisa. Wer dachte bis vor einigen Wochen noch an den feinerzeit die Presse aller Länder und aller Zungen beschäftigenden Diebstahl des Gemäldes. Wer erinnerte sich noch an das mit atemlosem Interesse verfolgte Auffuchen seiner Spuren, und wer endlich an das unverhoffte Wiederauffinden des verloren geglaubten Schatzes, des Kleinods des Pariser Louvre-Museums. Und nun ist sie plötzlich am deutschen Kunsthimmel wieder aufgetaucht, die Frau mit dem rätselhaften, vielumdeuteten Lächeln. Aber das nicht allein. Ihr tragisches Schicksal, so wie es sich in der Florentiner Überlieferung erhalten hat, spielt sich jetzt vor unseren sehenden Augen ab, und auch das Bild selbst wird auf der Bühne enthüllt. Es ist Max Schillings neueste Oper, deren Text wohl unter dem Eindruck des Verschwindens des Gemäldes geschrieben ist, die unwillkürlich die Erinnerung an die Erregung, die damals, von Paris ausstrahlend, sich der ganzen gebildeten Welt mitteilte, wieder lebendig werden ließ. Der Zeitpunkt, an dem die Oper entstand, mag von denen in Erwägung gezogen werden, die sich dagegen auflehnen, daß in jetziger Zeit dem Publikum Deutschlands ein Werk geboten wurde, dessen Handlung auf italienischem Boden sich vollzieht. Über den Inhalt und musikalischen Gehalt des Wertes ist an dieser Stelle ja schon wiederholt gesprochen worden.

Die Aufführung als Ganzes war in jeder Beziehung vortrefflich zu nennen. Das Orchester tat sein Bestes, die Spielleitung des Herrn Herzer trug dem Renaissance-Charakter des Stückes voll Rechnung und war von bestem Geschmac. Das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus, in dem allein die Hoflogen leer blieben, nahm die Oper mit großer Wärme auf, und rief nach beiden Akten ungezählte Male die Darsteller und den Tonbildner. Am Schluß des Stückes auch die Verfasserin des Textbuches. Im Hause befand sich von auswärtigen Gästen der Generalintendant des Stuttgarter Hoftheaters, um nach der dortigen Uraufführung die Berliner mit anzusehen.

Berlin ist jetzt in seine winterliche Konzertperiode eingetreten, und das königliche Opernorchester

Segnitz 5 M. Frau von Nozik 10 M. Zusammen 371,05 M. Hierzu die am 17. Oktober veröffentlichten 123 684,41 M., mithin im ganzen 124 055,46 M.

Kommission „Schweigende Not“ des Nationalen Frauentdienstes.

18. Gabenliste. A. B. zum Andenken an einen Gefallenen 500 M. Frau Meta Chaffa zum Andenken an ihren am 29. 10. 14 gefallenen Sohn, Ger.-Assessor Viktor Chaffa 100 M. General-superintendent D. Rottebohm 100 M. Frau Präsident Zimmermann 10 M. Prof. Dr. Felix Ehrlich 40 M. Frau Funny Holstein 4,20 M. Fr. Helene Koehler 10 M. C. E. S. 5 M. Senatspräsident C. Eschner 50 M. M. S. Metallerlös 23 M. Redakteur Salomon Gottschalk z. Nageln f. armer Kinder 10 M. Zusammen 852,20 M. Hierzu die am 17. Oktober veröffentlichten 4427,15 M., mithin im ganzen 5279,35 M.

Kinderhorte.

60 Gabenliste. Grifa, Hellmut, Hartwig Stein, Septbr.-Okt. 6 M. Schroer 20 M. Frauenstimmrecht, Ortsgruppe Breslau, Okt.-Rate 6 M. Pastor Varnewitz, Korschlich bei Bernstadt 22 M. S. D. 5 M. Zusammen 59 M. Hierzu die am 19. September veröffentlichten 7912,65 M., mithin im ganzen 7971,65 M.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

45. Gabenliste. Ungenannt 3 M. Schipper, Feldpostbeam. Charleville 5 M. Frau Pastor prim. Baumgart, Freiburg 10 M. Pastor Varnewitz, Korschlich bei Bernstadt 21 M. Fr. H. Wolff 5 M. Patriotenskat Hundsfeld 40 M. Frau Luise Bruchmann 10 M. Zusammen 94 M. Hierzu die am 10. Oktober veröffentlichten 21 393,11 M., mithin im ganzen 21 487,11 M.

Für erblindete Soldaten.

39. Gabenliste. A. B. zum Andenken an einen Gefallenen 500 M. Max Raetich 5 M. Pastor Katerme, Peuke 10 M. Laterna Magica-Vorstellung von U. Heintze und U. Siegert 3 M. Frau Goebede, Kobier 15 M. Mendant Börner, Altdorf 5 M. Ungenannt 5 M. Erntedankfestkollekte d. Kircheng. Hochkirch b. Trebnitz 40 M. Major Koehler 20 M. Fr. H. Wolff 5 M. Beate Köhler 8 M. M. Konrad 4 M. Fr. H. Gaud 5 M. Oscar Witt 10 M. M. G. 10 M. Kaufmann Hiller 3,20 M. Reinertrag des Nach-Abends 65 M. Wilhelm Koch 20 M. Senatspräsident C. Eschner 25 M. Hans-Alrich Basse 3 M. Apothekenbes. P. Steiner 10 M. In d. Apotheke Adalbertstr. abgegeben 2 M. D. W. 6 M. Fr. L. Ungevidel 5 M. Dienstmädchen Auguste Hornig 1 M. S. W. L. 5 M. Frau Erichson 3 M. Gesammelt in d. Kircheng. Lepliwoda durch Past. Prebs 30,44 M. M. 10 M. Frau Gerite 5 M. Fr. 10 M. Die Bahnhofsvereine des Direktionsbezirks Breslau 57 M. Paul Unterlauff 3 M. Evang. Pfarramt Roewen (Schlei.) 15 M. M. M. Metallerlös 5 M. Tischgesellschaft der Zivilverwaltung Tischenstock 165 M. Fr. L. Könnig 8,50 M. C. E. S. 5 M. Lehrer P. Thomas Vorne bei Nimkau 6 M. Zusammen 1113,14 M. Hierzu die am 17. Oktober veröffentlichten 37 675,00 M., mithin im ganzen 38 788,14 M.

Laut einer Mitteilung des Bankhauses S. Bleichröder in Berlin ist die Sammlung zur Beschaffung eines Kapitals für erblindete Krieger (Deutsche Kriegsblinden-Stiftung für Landheer und Flotte) geschlossen.

Für verwundete Soldaten.

37. Gabenliste. Frau Clara Schulze 12 M. Pastor Varnewitz, Korschlich bei Bernstadt 22 M. M. Konrad 3 M. Kahler 10 M. Zusammen 47 M. Hierzu die am 17. Oktober veröffentlichten 2960,55 M., mithin im ganzen 3007,55 M.

gab am 18. Oktober, wo des Geburtstages des hochseligen Kaisers Friedrich halber das Schauspielhaus geschlossen blieb, sein erstes Symphoniekonzert. Man hatte diesmal Beethoven nicht auf das Programm gesetzt, dafür kam Haydn mit der Symphonie Es mit dem Paukenschlag zu Wort. Dann Mozart mit der C-Dur-Symphonie. Endlich kam nach der Pause in vier Stücken Carl Maria von Weber zur Aufführung. Nach den beiden Duverturen zum „Beherrscher der Geister“ und zu „Abu Hassan“ — Jugendarbeiten Webers — kam das aus der „Freischütz“-Zeit stammende F-Moll-Konzert zur Aufführung, dessen Klavierpart eine der besten Klavierleistungen Berlins, Fräulein Frieda Kwast, übernommen hatte. Die „Oberon“-Duvertüre schloß das Konzert ab. Wie diese vom Opernorchester gespielt wird, ist bekannt. Für das große Berliner Publikum sind vielleicht die wichtigsten Konzerte der Wintermonate die populären, die allabendlich im großen Saal der Philharmonie stattfinden und von Hilbrand geleitet werden. Denen, die nicht in der Lage sind, die Symphonieabende der königlichen Kapelle oder die sogenannten Elitkonzerte der Philharmoniker besuchen zu können, bietet in den populären Konzerten des Philharmonischen Orchesters eine Auswahl ausgesucht gut zusammengestellter Programme, die stets nach einem buntzusammengestellten ersten Teil im zweiten eine Beethovenische Symphonie folgen lassen. Für die Getreuen der Philharmonischen populären Konzerte war es eine schwere Sorge, ob es in der Kriegszeit möglich sein würde, die altgewohnten Konzerte fortzuführen. Um so zahlreicher sind sie, nachdem sie in regelmäßiger Folge stattfinden, besucht. Den populären Dienstag-Konzerten sind, was die Teilnahme des Publikums anbetrifft, die besonderen Wagner-Abende an die Seite zu stellen, die ebenfalls von den Philharmonikern veranstaltet werden.

Zu einem Volksfest im besten Sinne des Wortes gestaltete sich am letzten Sonntag eine vom Ersatzbataillon des Garde-Füsilier-Regiments auf dem hinter seinen Kasernen gelegenen Exerzierplatz (dem sogenannten Grünmacher) veranstalteten Aufführung von „Wallensteins Lager“, deren Ertrag dem Liebesgabenfonds des mobilen Regiments und den Verwundeten der Gardefüsiliere zugute kommen sollte. Der Aufführung, die erst gegen 6 Uhr begann, ging „Ein Tag im Landsknechtlager“ voraus. Es hängt mit den Berliner Verhältnissen zusammen, daß die spezielle Garnison eines Truppenteils eigentlich nur die Gegend ist, in der seine Kaserne liegt. Für die Angehörigen der betreffenden Regimenter liegen ihre Berliner Beziehungen alle in Reichnähe ihrer Kasernen. Auf sie stellen die kleineren Geschäftsleute der benachbarten Straßen den Zuschnitt ihrer Geschäfte ein; zahllos sind die Beziehungen, die zwischen den Kasernen und der Nachbarschaft sich knüpfen. Die Umgegend der Kaserne spricht von „unserem Regiment“. Am engsten verwachsen mit seiner Gegend und sehr populär ist das Garde-Füsilier-Regiment (die Matkaser), das bereits seit über sechzig Jahren die Kaserne in der Chausseestraße bewohnt. Es gibt in dieser Gegend Familien,

Deutsche Unterseefahrtshilfskaffe.

16. Gabenliste. San.-Rat Vielschomsky 30 M. Frau M. S. Metallerlös 10 M. Ungenannt 1 M. Zusammen 41 M. Hierzu die am 3. Oktober veröffentlichten 1235,64 M., mithin im ganzen 1276,64 M.

Für Sanitätshunde.

27. Gabenliste. Frau Zahnmeister Wenzel 5 M. A. von Gregor, Trebus bei Sähnichen 5 M. M. Konrad 3 M. Geh. Rat Dr. Fischer, Frankenstein 3 M. Zmergrehpinker Lola 2 M. Senatspräsident C. Eschner 25 M. Fr. H. Haake 5 M. Frau Geheimrat Grünhagen 5 M. Apothekenbes. P. Steiner 5 M. M. S. Metallerlös 5 M. Zusammen 63 M. Hierzu die am 17. Oktober veröffentlichten 3726,18 M., mithin im ganzen 3789,18 M.

Für das Rote Kreuz in Bulgarien.

1. Gabenliste. Von d. Mitgliedern des Lehrerkollegiums der hiesigen Taubstummenanstalt 317,50 M. Zahnarzt Dr. Kunert 100 M. U. Lepke 5 M. Carl Dalibor 5 M. San.-Rat Dr. Altmann, Hindenburg 10 M. Frau von Heydebrand-Raffadel 50 M. Ungenannt 50 M. Zusammen 537,50 M.

Gesamtsumme der bei der Schlesischen Zeitung bisher eingegangenen Kriegsspenden 643 376,98 M.

Das Eisene Kreuz.

\* Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten: Hauptm. d. R. Ernst Ochlschläger aus Hohersteroda, Kompagniechef der 2. Landwehr-Bionier-Kompagnie des 3. N.-R., Hauptm. von Basse v. Feldart.-Regt. 42, a. B. Ref.-Feldart.-Regt. 69, Leutn. Martin Kollwitz, Primas.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Kriegsfreiw. Wize-Wachtmstr. Hul.-Regt. 4 Willi Schwarzer aus Strehlen, Sohn des Buchdruckereibesetzers Schwarzer aus Strehlen, der 17jähr. Kriegsfreiw. Landw.-Inf.-Regt. 10 Walter Schulz, Sohn des verstorbenen Landesjetretärs Hermann Schulz.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 23. Oktober. Nach dem „Reichsanzeiger“ ist dem Generalleutnant Schmidt von Knobelsdorf, Chef des Generalstabes einer Armee, der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

WTB. Berlin, 23. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachungen betreffend Änderung der Verordnung vom 26. August 1915 über den Verkehr mit Süßfrüchten, betreffend Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915, über das Verbot des Vorverkaufes von Stroh aus der Ernte des Jahres 1915, über Abänderung der Verordnung vom 8. Juli 1915 über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände, über die Erweiterung der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 betreffend Veräußerung von Kaufschiffen an Nichtreichsangehörige.

WTB. Sachm., 23. Oktober. Heute vormittag hat die feierliche Eröffnung der Ausstellung für Verwundete und Krankenfürsorge im Kriege durch den Oberpräsidenten von Westfalen, Prinzen von Ratibor und Corvey, stattgefunden.

WTB. Aus Wien und Budapest war, wie verschiedene Morgenblätter berichten, leßthin eine Kommission in Berlin anwesend, die verschiedene Städteeinrichtungen besichtigte. Die Kommission setzte dann die Reise nach Hamburg, Lübeck, Köln, Frankfurt a. M. fort, um dann wieder in Berlin einzutreffen und dann nach Posen und andere Städte zu besuchen.

WTB. London, 23. Oktober. Die neueste Verlustliste weist die Namen von 146 Offizieren und 2801 Mann auf.

deren Söhne bereits in dritter Generation als Freiwillige ins Regiment getreten sind. Zahllose Eheverbindungen sind mit Unteroffizieren des Regiments von Mädchen aus dem Norden geschlossen worden. Man spürte bei dem am Sonntag veranstalteten Fest, wie die Gegend der Chausseestraße und auch die weitere Nachbarschaft sich für dasselbe interessierte. In Strömen zog das Publikum schon um die frühen Nachmittagsstunden hinaus zum Grünmacher, um den „Tag im Landsknechtlager“ auszukosten. Für das Fest war die Nordostecke des Grünmacher mit Dekorationen umstellt worden, die das dem Lager der Wallensteiner nahegelegene Bilfen darstellten. Holzstöcke, Strohhaufen, Marktenderzelte, Wagen und Hütten, Geschütze und Mörser fanden aufgeföhren. Neben den Vorbereitungen für das später beginnende Stück, dessen Komparie in Stärke von etwa 200 Köpfen schon am Nachmittag seine Kostüme angelegt hatte und dem Felde ein buntes Aussehen gab, war alles vorhanden, was sonst auf Jahrmärkten zu finden ist: Clowns, Jongleure, Artisten aller Art, vortreffliche Akrobaten, selbst Turmsteiläufer. Musik und Schießen mischt sich mit dem Stimmengewirr einer nach vielen Tausenden zählenden Menge, in der alle Stände gemischt waren. Von der Hofcharge angefangen bis zum einfachen Arbeiter, und alle hatten sie im Regiment gekannt, oder hatten Söhne und Brüder im Regiment gehabt, und nicht zuletzt waren Frauen und Mädchen da, deren Herz Einquartierung vom Regiment hatte. Gegen Dunkelwerden flammen die Holzstöcke auf und alles drängt zu der Bühne, auf der jetzt die gesamte Komparie von Wallensteins Lager versammelt war. Nach längerem Harren begann die Vorstellung, die in ihrer Holzstoßbeleuchtung, ihrem Rauch und ihrem Wivakgeruch ein wunderbar natürliches Lagerbild gab.

Der passendste Moment der Darstellung war das Heranspringen eines Fähnleins der Pappenheimer Kürassiere, eine Szene, die auf keiner Bühne, selbst auf der Reinhardtischen nicht, nachgemacht werden kann. Die Darsteller der Einzelrollen gehörten sämtlich Berliner Bühnen an. Bei der im ganzen sehr gelungenen Vorstellung fand der körper- und stimmgewaltige Kapuziner des Herrn Wallauer mit der Predigt zweifelsohne den meisten Beifall. Das Hauptinteresse fiel aber doch den Komparien zu, die vom Pappenheimer Kürassier bis zum „Buben in der Feldschule“ alle dem Regiment angehörten. Vor der Bühne saß und stand eine nach Tausenden zählende Menge, die nach Schluß des Reiterliebes in nicht zu füllenden Beifall ausbrach. Der weite Platz wollte sich, so lange die Holzstöcke brannten und über die Menge der Rauch der verlöschenden Kohlenhaufen ihren Feldgeruch ausströmten, nicht leeren.

Die Idee, einer Wohltätigkeitsveranstaltung das populärste Stück Schillers zugrunde zu legen, hat sich glänzend bewährt. Das Regiment wird in der Lage sein, seinem Liebesgabenfonds und den Hinterbliebenen seiner Gefallenen eine schöne Summe zuführen zu können.

# Schlesien

• Breslau, 23. Oktober.

## Eisenbahn Wohlau—Maltzsch.

\* Wenn im Sommer d. J. Aussicht vorhanden zu sein schien, daß von der Neubaufstrecke Wohlau—Maltzsch die eine Hälfte, die Strecke von Wohlau bis Rathau zum Herbst eröffnet werden könnte, so hat sich inzwischen gezeigt, daß das nicht möglich ist. Der Fahrplan für die Strecke war zwar bereits aufgestellt und ist auch in das amtliche Fahrplanbuch aufgenommen worden, aber die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse haben es nicht ermöglicht, den Bau bisher zu vollenden. Danach ist mit der Eröffnung des Betriebes vor dem Sommer nicht zu rechnen. Um aber den Anliegern an der Bahn entgegenzukommen und ihre wirtschaftlichen Verhältnisse in dieser Zeit der Massentransporte der Herbstgüter zu erleichtern, wird auf den Stationen Mondschütz, Klein Kreidel und Rathau ein Güterverkehr in ganzen Wagenladungen zugelassen. Diese Wagen werden dann mit dem Arbeitszuge nach Wohlau mitgenommen und dort weiter abgefertigt. Das gleiche kann in umgekehrter Richtung erfolgen. Es wird sich dabei um den Versand von landwirtschaftlichen Gütern wie Mühen und Kartoffeln und den Bezug von Kohlen und Düngemitteln handeln.

## Zur Regelung des Butterhandels.

Um die Auswüchse im Butterhandel nicht überhand nehmen zu lassen, begnügen sich die Behörden nicht mit der Anordnung von Höchstpreisen, wie sie jetzt für größere Bezirke festgesetzt sind, sondern es wird auch mit aller Strenge darüber gewacht, daß nicht etwa größere Mengen Butter von Händlern in spekulativer Absicht zurückgehalten werden. Zu diesem Zweck werden jetzt mit Verschleimung alle in Kühlhäusern, Kellern oder sonstigen Lagerräumen liegenden größeren, für den Handelsverkehr bestimmten Fettvorräte nach Eigentümer, Gewicht und Art festgesetzt.

\* Die kurz erwähnten grundlegenden Bestimmungen, die der Bundesrat am Freitag bezüglich der Festsetzung der Butterpreise beschlossen hat, besagen im einzelnen folgendes:

§ 1. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Grundpreise für Butter am Berliner Markt festzusetzen. Der Grundpreis ist der Preis, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann. Die Grundpreise werden unter Berücksichtigung der Befestigungskosten und der Marktlage von einem Sachverständigenausschuß, dessen Zusammensetzung und Verfahren der Reichskanzler bestimmt, ermittelt und laufend nachgeprüft.

§ 2. Die Grundpreise sind für das Reichsgebiet maßgebend, soweit nicht gemäß § 3 abweichende Bestimmungen getroffen werden.

§ 3. Zur Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks Abweichungen von den Grundpreisen anordnen. Bei Berücksichtigung der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend.

§ 4. Der Reichskanzler erläßt Vorschriften über die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und im Einzelhandel.

§ 5. Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern sind verpflichtet, andere Gemeinden, sowie Kommunalverbände sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörde verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Butter unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Die Höchstpreise müssen sich innerhalb der vom Reichskanzler festgesetzten Grenzen (§ 4) halten. Soweit Preisprüfungsstellen bestehen, sind diese vor der Festsetzung der Höchstpreise zu hören. Sind die Höchstpreise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers andere als am Wohnort des Käufers, so sind die ersteren maßgebend.

§ 6. Gemeinden können sich miteinander und mit Kommunalverbänden zur gemeinsamen Festsetzung von Höchstpreisen (§ 5) vereinigen. Die Landeszentralbehörden können Kommunalverbände und Gemeinden zur gemeinsamen Festsetzung von Höchstpreisen vereinigen.

§ 7. Soweit die Höchstpreise für einen größeren Bezirk geregelt werden, ruht die Verpflichtung oder die Befugnis der zu dem Bezirke gehörenden Gemeinden und Kommunalverbände.

§ 8. Die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603).

§ 9. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung des § 5. Sie können anordnen, daß die Festsetzungen nach § 5 anstatt durch die Gemeinden und Kommunalverbände durch deren Vorstand erfolgen. Sie bestimmen, wer als Kommunalverband, als Gemeinde oder als Vorstand im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 10. Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstand hat.

§ 11. Der Reichskanzler ist befugt, über ausländische Butter besondere Vorschriften zu erlassen.

§ 12. Wer den nach § 11 erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 13. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Breslau, den 22. Oktober 1915.

## Fürsorge für Kriegswaisen.

\* Unter allen Nöten, die der Weltkrieg entfesselt hat, ist eine der brennendsten die der Kriegswaisen. Die Zahl der durch den Krieg verwaisten Kinder ist schon jetzt bedeutend. Große Verdienste kann sich auf dem Gebiet der Kriegswaisenfürsorge die Kirche mit ihren Organisationen erwerben. Die Gemeindekirchenräte kennen namentlich auf dem Lande und in der Provinz die persönlichen Verhältnisse der Gemeindeglieder und werden daher zumeist in der Lage sein, in Gemeinschaft mit den Ortsgeistlichen, die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Zur Durchführung eines wesentlichen Teiles derselben werden sie, nach der ganzen Art der sich erhebenden Tätigkeiten weibliche Hilfskräfte brauchen. Diese zu gewinnen, dürfte aber gerade ihnen keine Schwierigkeiten machen, da die hierfür sich eignenden Personen ihnen meist aus den kirchlichen Frauenvereinen bekannt sind. Über die mannigfachen Aufgaben, die den kirchlichen Organisationen auf diesem Gebiet zufallen, äußert sich ein Erlaß des Breslauer Konsistoriums wie folgt:

Zunächst wird schon eine besondere Fürsorge in der Mehrzahl derjenigen Fälle notwendig sein, in denen die Kinder bei ihrer Mutter bleiben können oder bei Verwandten aufgenommen sind. Die Mütter zumal werden der Beratung und Unter-

stützung in ihrem Erziehungsberuf oft dringend bedürfen, z. B. in rechtlichen, wirtschaftlichen und Vermögensfragen, bei der Verurteilung ihrer Kinder u. a., namentlich aber wo es sich um schwer erziehbare Kinder handelt. Ferner wird es ratsam sein, daß durch regelmäßige Besuche der Familien über das leibliche wie geistliche und religiöse-wohl der Kinder gewacht wird. Hierzu wird besonders die Heranziehung von weiblichen Hilfskräften am Platze sein.

Nicht wenige der verwaisten Kinder aber werden anderweitig untergebracht werden müssen. Das betrifft nicht bloß die Waisen, sondern auch solche, die aus den oben bereits erwähnten Gründen bei ihren Müttern nicht belassen werden können und auch nicht geeignete Verwandte haben, welche zur Aufnahme derselben bereit sind. Wie wichtig hier ein rechtzeitiges Eingreifen ist ergibt sich aus der Tatsache, daß nach kriminalstatistischer Feststellung bei 90 Proz. aller seit Beginn des Krieges gerichtliche bestrafte jugendlichen Verläms die Mutter fehlt oder krank oder beruflich tätig war. In diesen Fällen wird es notwendig sein, Familien ausfindig zu machen, welche bereitwillig sind, solche Kinder aufzunehmen und die, nach ihrer äußeren Lage, Sinnesart und ihren Charaktereigenschaften eine auch in sich selber und religiöser Hinsicht gute Erziehung gewährleisten. Nach dem Militär-Hilfsverordnungs-Gesetz vom 17. Mai 1907 erhält das baltische Kind eines Landwehrmannes jährlich 168 Mark Rente. Selbstverständlich wird aber darauf Bedacht zu nehmen sein, möglichst auch Personen und Familien zu gewinnen, welche ein Kind unentgeltlich aufnehmen, so daß die demselben zuzuführende Rente entweder gänzlich angelegt oder dazu für die bessere Ausbildung verwendet werden kann. Alle diese Familien, welche fremde Kinder in Pflege genommen haben, werden gleichfalls regelmäßig gesucht werden müssen, sowohl damit die Erziehungszugehörigkeit auch demal das Einvernehmen zwischen Pflegereltern und Kindern festgestellt werde.

Endlich wird es sich herausstellen, daß eine Anzahl jugendlicher Kinder für familiärerziehung angeeignet ist und deshalb in einer Anstalt untergebracht werden muß. Es handelt sich dabei um Kinder, welche mit schwereren körperlichen, geistigen oder sittlichen Schäden behaftet sind und deshalb einer speziellen fachkundigen Aufsicht und Pflege bedürfen. Die hier in Betracht kommenden Fälle werden gerade bei regelmäßiger Durchführung der Familienbesuche offenbar werden. Es kommt aber darauf an, daß möglichst rechtzeitig bestimmt wird, welche Art der Erziehung im Einzelfalle am Platze ist und daß die erforderlichen Schritte getan werden, um gegebenenfalls die Aufnahme des Kindes in eine geeignete Anstalt in die Wege zu leiten. Daß für die hierbei zu treffende Entscheidung ein Gemeindefürsorgeamt mit dem Pfarrer an der Spitze besonders berufen und gemeinsam auch in herbeizuziehender Weise beauftragt ist, bedarf keiner weiteren Begründung. Schon diese knappen Umschiffe der aus der Kriegswaisenfürsorge sich ergebenden Aufgaben werden zur Genüge gezeigt haben, daß hier ein reiches, Segen versprechendes Feld der Betätigung für die kirchliche Gemeindegliederung sich eröffnet. Wo es mit reichem Eifer und im rechten Sinne in die Hand genommen wird, ist es fraglos geeignet, die ganze Arbeit derselben zu verinnerlichen, zu vertiefen und zu beleben.

Den Gemeindefürsorgeämtern wird daher dringend empfohlen, sich möglichst bald über die Aufnahme dieser Arbeit schlüssig zu werden und mit den Gemeinde- und Kreisverwaltungen dieserhalb in Verbindung zu treten.

In dankenswerter Weise hat sich auch bald nach Ausbruch des Krieges der Kinderschutzbund für Schlesien der Unterbringung von Kriegswaisen angenommen. Als im

## Paris am Genfer See.

Genf, 18. Oktober.

Ein Gastwirt, der auf den deutschen Namen Gugel hört, hat seinen Angestellten verboten, sich in einer anderen als in der französischen Sprache zu unterhalten. Herr Gugel besitzt in Boulogne das Hotel Central und Bellevue. Vor dem Krieg hätte er, falls es seine Gäste gern gesehen haben würden, den Gebrauch der französischen Sprache mit derselben Bereitwilligkeit unterzogen, wie er jetzt dem deutschen Idiom den Vorzug machen möchte. Herr Gugel war nämlich vor dem Krieg auf deutsche Mundart angewiesen. Mehr noch, Herr Gugel spricht das Deutsche geläufiger als das Französische, das er erst nach und nach sich angeeignet hat. Ich habe mich mit diesem Feinde des Deutschen einige Male unterhalten und dabei aus seinem Munde erfahren, daß er ohne die Mitarbeit seiner deutschen Angestellten die Porten seines Central und seines Bellevue schließen müßte. Es gibt noch gar viele Gugels am Genfer See, die geschäftliche Rücksichten auf ihre französischen Gäste überwinden. „Ach ja“, sagte mir einer, der zum Unterschied von Herrn Gugel gar kein Deutsch versteht, „es ist ein wahrer Jammer mit diesen Pariserinnen. Die sind im Krieg recht anspruchsvoll geworden und wollen obenrein nur zu Kriegskreisen schlafen, essen, trinken und sich vernünftigen. Ganz unter uns gesprochen, lieber Herr, die Deutschen sind ja auch sehr anspruchsvoll im Frieden gewesen. Aber halber sind es, halber, Herr... Lumpen lassen sie sich tatsächlich nicht diese Deutschen, was man auch sonst gegen sie einwenden mag.“

Die Gugels des Genfer Sees haben ihre Räume gut besetzt. Ihr Geschäft blüht. Ganz Paris hat sich hier sein Stellbilden gegeben. Es fällt mir auf, daß der Monat Oktober uns einen Gästezufluß gebracht hat, wie er in dem gleichen Umfang zu dieser Jahreszeit hier noch kaum gesehen worden ist. Dadurch wird vieles in dem Verhalten der Gäste der Genfer Sees erklärlich. Nicht aber entschuldigbar. Diese Herren machen eine ganz falsche Rechnung, wenn sie glauben, es könne immer so bleiben unter dem wechselnden Mond. Ihre Kurzsichtigkeit ist um so auffällender, als das Paris, das sich hier verammelt hat, durchaus keine Neigung verrät, viel vom schönen Mannan an den Ufern des Sees zu lassen. Die Pariserinnen tragen zwar viel Eleganz zur Schau, doch merkt man, auch wenn man in der neuesten Pariser Mode nicht Weisheit weiß, daß nach mehr als einer Richtung gewandt wird. Die Mode allein macht es nicht immer. Die Stoffe, die sich der neuen Pariser Mode fügen, verraten einen billigen Boden. Die Pariserinnen des Genfer Sees stoßen heute nicht mehr ganz auf der Höhe. Ihre Schneiderinnen wissen ein Lieb zu fingen, wie die Sublimen der Götin Mode knappen und feilschen. Im letzten Sommer hatten auch einige Schneiderinnen von Paris den Versuch gemacht, Zweigangshäuser am Genfer See zu errichten, als ihre Werkstätten an der Seine den Niedergang gingen. Der Versuch ist ihnen aber teuer zu stehen gekommen. Sie hatten, wie mir mehr als einer von ihnen gestand, zuletzt auf — deutsche Mundart ihre Hoffnungen gesetzt. Aber der Sommer ging hin, und umgibtischen wurden die Pariser Schneider gewacht, daß sich die deutschen Damen eine ganz schätzbare deutsche Mode schaffen konnten. Dieser Wandel der Dinge hat die Herrschaften aus der Rue de la Paix mächtig gezwungen. Ich habe im Laufe des vergangenen Monats mit einigen von ihnen Unterhaltungen gehabt, aus denen deutlich hervorging, daß sie sich in dem Übergangszeit zwischen Paris, Wien und Wien als die Besten ansehen. „Die deutsche Mode wird zwar nicht vollkommen sein“, sagte mir ein bekannter Modemacher, „denn der Krieg hat die deutsche Mode in der sich in Genf und Zürich nicht ganz so sehr ausbreiten lassen, aber es wird viele Vorteile geben. In die deutsche Mode brach-

liegen wird, was gleichbedeutend mit einer Niederlage ist. Eine Mode kann sich nur dann erhalten, wenn von ihr gesprochen wird. Wehe, wenn von der Pariser Mode nur noch an der Seine geredet wird! Hier schließlich wird der Sieger im Felde auch der Sieger in der Mode sein. Und ich glaube an den Sieg der französischen Waffen.“

Zwei Wochen darauf sagte ich dem Modemacher auf dem Bahnhof Döbelhof. Er hatte sich in Zeitungsanzeigen, mit denen in seinem Auftrage bekannte Schneiderinnen die deutsche Damenwelt anzulocken suchten, in der Schweiz so stark erschöpft, daß er um mannigfache Erfahrungen bereichert seinen Wiederaufbruch an Paris suchte. Manches Pariser Schneiderlein glaubte besser zu fahren, wenn es mit seiner Vertretung in der Schweiz eine billiger arbeitende Schneiderin betraute. So haben wir denn am Genfer See eine ganze Anzahl weiblicher Pariser Schneiderkräfte den Kampf ums Dasein eröffnen sehen. Über der Erfolg hat sich auch bei ihnen noch nicht eingestellt. Die Pariserinnen wollen zwar gut, aber billig gearbeitet sehen. Sie sagen: In Paris ist das Leben teuer, besonders jetzt in der verhängnisvollen Kriegszeit. Am Genfer See ist es halb so teuer. Sie bedenken aber nicht die enormen Unkosten, die eine Verlegung des Geschäftes nach den Gestaden des Genfer Sees mit sich bringt. Und dann ist eine Schneiderin der anderen gefolgt. Die Konkurrenz ist über alle Maßen groß geworden, und viele Schneiderinnen vergessen, was der übel geredete ist, gar zu leicht ihrer Verpflichtungen oder geraten in die bekannnten Schwierigkeiten, aus denen den schneidernden Gläubigerinnen auch der Mann mit dem Geldbeutel nur höchst selten helfen kann, weil in der Regel der Geschäftswort oder der Personensinhaber seine Vorrechte geltend gemacht hat. Wenn man bei Licht betrachtet, so hat der Pariser Eleganz des Genfer Sees die verräterische Schönheit an, die immer stärker in die Erscheinung tritt, je mehr das einst berühmte Loure Paris von seinen noch berühmteren Vertreterinnen herabsinkt. Diese sagen zwar jedem, auch wenn er nicht nach den Beweinwunden fragt, daß die erste Zeit den übermäßigen Luxus verbiete. Das sind aber billige Ausreden. In Wirklichkeit hat bei der Mehrzahl der Gäste vom Seestrand der Nervus rerum einen bedenklichen Anmarsch bekommen. Die Mittel zur Einfachheit wird meist nur darum gepredigt, weil einem höheren Maß der Mode die gewissen materiellen Schwierigkeiten im Wege stehen.

Wer an den Gestaden des Sees spazieren geht, dem fällt sofort auf, daß die Pariserinnen in den höchsten Lebenslagen sich merklich ähneln — wie soll ich gleich sagen? — kurzweilig gehen. Das mag zwar höchst modern sein. Aber diese Kurzweiligkeit enthält uns manches, was besser Verstecktes der Trägerinnen der neuesten Schöpfungen aus Paris-Gent Liebe. Wenn bejahrte Engländerinnen uns ihre Wadenlosigkeit mit der bekannnten Ungeniertheit zur Schau stellen, so tun wir's zum ändern. Wenn uns aber Pariser Matronen mit dem gleichen Trotz gegen den öffentlichen Spott kommen, dann ist man versucht, sich die Frage vorzuliegen, ob hinter dem Trotz nicht noch etwas anderes steckt. In Derrittel z. B. sah ich Damen in schneeweißen Haaren überder ihrer Entlohnungen tragen, die aus unbekannnten Gründen auf einige Zeit nach Paris zurückgingen.

Und dann wird auch viel nach Schema F gearbeitet. „Die Individualisierung geht verloren“, erklärte mir eine über den Niedergang des Pariser Geschmacks ganz unvorsichtig gewordene Schneiderin. Wollig muß es sein! ist zur Losung geworden. In den oberen wie in den unteren Kreisen der Wadentragung verliert die Pariserin gar viel von ihren Werten und mehr noch von ihren vermeintlichen Reizen. Nun wird noch einer sagen: die alte Pariserin braucht sich nicht gerade am Genfer See aufzuhalten, sie kann an der Alpen-See“ wohnen, wenn sie es vor-

zieht, das Pariser Pflaster zu meiden. Solchen Einwürfen gegenüber sei festgestellt, daß zur Zeit alles, was klugvolle Namen besitzt, die Angehörigen der Hochfinanz, ihre Gunst der Weltfährigkeit zuwenden, weil das Leben auf französischem Boden sich von Woche zu Woche unangenehmer gestaltet. Wer die Pariser fragt, warum sie hierher gekommen sind, erhält in der Regel folgende Antworten: „Weil das Leben in der Schweiz billiger ist“, „Weil man in Paris wegen der Zepeline nicht zur Ruhe kommt“, „Weil die Nerven nach Neutralität verlangen“, „Weil wir nicht, daß die Zepeline den Pariserinnen einen willkommenen Vorwand für ihre Flucht nach der Schweiz geben. Sonst lieft man immer nur, daß man in Paris die Zepeline verachtet. Noch merkwürdiger mutet es einen an, daß die Pariser die großen und erstklassigen Hotels am Genfer See mehr und mehr meiden, sich in die zweiklassigen zurückziehen, um sich schließlich in die billigen Landhäuser einzuanquellern. Man nennt auch das die Rückkehr zur Einfachheit. Angenehm ist das keinesfalls, aber billig, und das ist die Hauptsache.“ E. II.

## Liederabend von Robert Kothe.

Wenn unsere Soldaten draußen vor dem Feind die heimatischen Zeitungen zu Gesicht bekommen und dazu u. a. lesen, wie hübsch es bei uns noch immer in manchen Vergnügungsorten zugeht, mit welchen Goldbrümmen heillosweise das Publikum Operettentöne und andere Lieblinge nach wie vor überschüttet, dann mag wohl ein sonderbares Gefühl in dem oder jenem aufsteigen. Aber es gibt glücklicherweise auch andere Bilder, und gewiß würde jeder einzelne Mann draußen sich gefreut haben, hätte er die vorliegenden aus jungen Mädchen bestehende Rubrik vor sich sehen können, denen Robert Kothe am Freitag im Rammereimuseum schöne alte und neue deutsche Lieder zur Kunde vorlas. Da fanden sich der Künstler und seine Verehrer und Verehrerinnen in gleicher Liebe für die große Sache des deutschen Vaterlandes und des deutschen Kampfes zusammen. „Nun rings um Lande die Kronen gekrönt“, so begann der prächtige Mähdener Lautenmeister und in diesem Ton und Geiste ging es weiter. Dazwischen kamen freilich auch ein paar heitere und scherzhaft Lieder, meist im Walzton, wie das schelmische österreichische Volkslied „Du, da ballast Jagerbua“ oder das Spottlied „Steh im Büblein auf der Wiesen“ mit seinem drolligen Reizreim oder endlich das reizende bairische Weiden „In Meisters Schredel...“. Dann aber traten wieder kriegerische Klänge und mit Entzückung lauhten man Karl Hosners kraftvoller Kriegsballade „Soldatenblut“, die den Heldenmut eines Fähnrichs und eines Majors aus dem Gefecht derer von Wilmow feiert. Einer schlicht-rührenden Eingeweise aus dem 18. Jahrhundert hatte Kothe das schöne „Lied einer Mutter aus der Kriegszeit“ („Wie soll'n wir dich bekennen“) untergelegt, im altherkömmlichen Walldenstil ist teglich wie musikalisch das Lied „Spickmann und Kerfel“ gehalten. Als der Sänger mit einem hübschen neudeutschen Lied („Ach, wenn ich doch eers mal in'm Himmel eers wür...“) geschlossen, da gab's kein Halten mehr: die jungen Mädchen umringten stürmisch Klatschend das Podium und Kothe mußte eine um die andere Zugabe spenden.

## Neue Bücher und Broschüren.

Aus dem Verlage von G. Fischer, Berlin, liegen vor: Das Völkermännchen. Roman von Jakob Wassermann. Br. geb. 6 Mk., abh. 7,50 Mk. — Charlotte Selig. Ein Schauspiel aus den dreißiger Jahren von Hans Kiser. Geb. 2, abh. 3 Mk. — Der große Kampf. Ein Wehrspiel in acht Bildern von Franz Theodor Csofz. Geb. 2,50 Mk., abh. 3,50 Mk. — „Staatliche Witterfürsorge und der Krieg.“ Von Dr. Franz Fischer. Broschüre. Verlag von Julius Springer, Berlin. Preis 20 Pf.

September vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes in Berlin eine besondere Abteilung Kriegsfinderpflege ins Leben gerufen wurde, wurde dem Verein auf sein Anerbieten hin, ob bereits auf eine Reihe von Jahren praktischer Arbeit auf diesem Gebiete zurückblicken kann, die Kriegsfinderpflege für die Provinz Schlesien überlassen.

### Paßvorschriften für russische Arbeiter.

\* Das Stellvertretende Generalkommando des VI. Armee-Korps gibt folgende Anordnung bekannt:  
Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 6. Dezember 1914 betreffend anderweitige Regelung der Paßpflicht wird folgendes angeordnet:

- 1) Die im Regierungsbezirk Opatowitz befindlichen russischen Staatsangehörigen müssen mit einem Paß versehen sein. Ausgenommen sind bis auf weiteres nur die in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten russischen Arbeiter, sofern sie sich im Besitz einer von der deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten gültigen Einlaßlegitimationskarte befinden.
- 2) Der Paß muß den Erfordernissen der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914 N. G. Bl. 521, insbesondere des § 3, entsprechen. In den Paß ist außerdem der Grenzübergang einzutragen, zu dessen Benutzung er berechtigt, sowie der Arbeitgeber, bei dem der Arbeiter beschäftigt ist. Einmalige Genehmigungen des Wechsels der Arbeitsstelle bzw. des Wohnortes sowie Verlaubnisse in die Heimat sind in dem Paß von der zuständigen Paßbehörde zu verzeichnen. Die Ausstattung und Größe der Paßkunden muß dem vom Generalgouvernement Warschau gewählten Muster entsprechen.
- 3) Die in Ziffer 1 bezeichneten Personen müssen den Paß außerhalb ihrer Arbeitsstelle stets bei sich tragen. Der Verlust des PASSES muß sofort der Ausgabestelle angezeigt werden.
- 4) Gemäß § 9 b des Preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851 wird bestraft: a. wer die Anordnung in Ziffer 3 übertreiß; b. wer einen Paß nicht bestimmt oder einen falschen oder verfällichten Paß bei sich führt; c. wer einen Paß einem andern zur Benutzung gibt oder den Erwerb oder die Abgabe vermittelt; d. wer Grenzübertrittsansätze veräußert oder rechtswidrig erwirbt.

Diese Anordnung tritt am 1. November 1915 in Kraft.

### Von der Universität.

In Musikhalle der Universität erfolgte Freitag nachmittags die feierliche Verpflichtung derjenigen Studierenden, die in der Zeit vom 15.—21. Oktober immatrikuliert worden waren. Außer dem Rektor Prälat Prof. Dr. Pohlle waren erschienen der Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Reuz, der evangelisch-theologische Prof. Dr. Hoennicke, der juristische Professor Dr. Schott und der medizinische Professor Dr. Pohl. Der Rektor hielt vor dem feierlichen Akte eine längere Ansprache an die Studierenden, in der er des Krieges gedachte und dabei ausführte:

Meine lieben Kommilitonen! Niemand hätte im Oktober vorigen Jahres geglaubt, daß die diesjährigen Immatrikulationen und Verpflichtungsfeierlichkeiten noch unter dem Zeichen des mörderischen aller Kriege, den die Weltgeschichte je gesehen, stehen würde. Trotzdem hat die feste Zuversicht auf den Endsieg das deutsche Volk keinen Augenblick verlassen. Ja mit der ganzen Entschlossenheit seines inneren Wesens und seines eisernen Willens beißt es sich auf die Lippen und sagt sich bitter: Jetzt erst reißt man jeden Preis durchhalten, bis der sichere Sieg uns winkt! Wenn früher in Friedenszeiten die Abiturienten unserer höheren Bildungsanstalten in hellen Scharen zur Universität sich förmlich drängten, so bietet die heutige Studienlage während des gewaltigen Völkerringens ein ganz anderes, verändertes Bild. Die vielen bleiben aus, weil sie gegen hartnäckige Feinde draußen um Hilfe stehen und mit ihren Liebern Haus und Hof der deutschen Familien deden und mit den Waffen unser geliebtes Vaterland schützen und säugen. Mit echt deutscher Treue und Liebe zu den Dahingegangenen, mit dem steten Gedanken an Vater und Mutter, Bruder und Schwester verteidigen sie die liebe Heimat, unsere Kulturgüter und die Größe des mächtigen deutschen Reiches, dessen Untergang nicht nur ein entsetzliches Unglück wäre für uns, sondern für die ganze Welt. Wie die Statistik zeigt, fanden im letzten Sommersemester rund 80 Prozent der deutschen Universitätsstudenten im Felde, sei es als Krieger an der Front oder als Sanitätsoldaten oder noch in der Ausbildung begriffen. Mangel an den relativen Mangel an Hörern zu jammern und zu klagen, bilden die Universitäten vielmehr mit Stolz auf die Kampfesfreudigkeit, die Todesverachtung, den Opfermut so vieler Soldaten aus ihrer Mitte, von denen schon mancher sein junges Leben für das Vaterland dahingegen hat. Allen diesen Helden, Soldaten wie Studenten, werden wir ein warmes, dankbares und dauerndes Andenken bewahren.

Das lateinische Sprichwort: Inter arma silent musae ist jedoch nur zum Teil richtig. Wir Männer hinter der Front leisten unblutigen Kriegsdienst, indem wir durch organisierte Arbeit und Arbeitstätigkeit aller unserer sittlichen und materiellen Kräfte bis zum äußersten anspannen in freudiger Mitarbeit für Heer und Flotte, für Kriegswitwen und Waisen, für Verbundene und Kriegswaischen. Gleichzeitig aber fahren wir unentwegt fort, auch der Wissenschaft zu leben und Friedenswerke zu verrichten, damit Staat und Kirche nach Friedensschluss so viel tüchtige Berufsarbeiter und Staatsbeamte bereits fertig ausgebildet vorfinden, als beide für ihre vielgestaltigen Bedürfnisse brauchen. Die eigentliche Forscherfähigkeit freilich, diese zweite und höchste Funktion jeder akademischen Tätigkeit, ist in Kriegszeit stark unterbunden. Allein die Not der Zeit fordert nun einmal Opfer und gemahnt uns an den Spruch: Primum vivere, deinde philosophari — zuerst sein und leben, dann Philosophie treiben. Kampf doch das ganze deutsche Volk mit seinem unergleichlich tapferen Heere um sein Leben, um seine Existenz, und es läßt selbst sein Herzblut her für die Größe des Vaterlandes nach dem Ausspruch Schillers: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.“ — Von diesem Geiste eines zu den höchsten Opfern bereiten Patriotismus, der nicht in schönen Worten schwebt, sondern zu Taten treibt, müssen auch Sie, liebe Kommilitonen, sich ganz durchdrungen fühlen. Wirklich deutsch fühlen und als Deutscher mit dem ganzen Volke sich eins wissen und danach handeln, das muß der Stolz eines jeden Deutschen sein.

Nach weiteren Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Wissenschaft kam der Rektor auf die akademische Freiheit zu sprechen und ermahnte die Studierenden, sich dieser Freiheit würdig zu zeigen.

Nach der Ansprache traten die Studierenden an den Rektor heran, der sie unter Überreichung der Matrikel, der Erkennungsmatte und der Vorschriften durch Handschlag auf Beachtung der akademischen Ordnung verpflichtete.

Es wurden im ganzen 35 Herren und 8 Damen verpflichtet, ein überwiegend kleines Häuflein gegenüber der Zahl in den Friedensjahren. Von ihnen gehören 1 Herr und 1 Dame der evangelischen Fakultät, 1 Studierender der katholisch-theologischen, 12 der juristischen, 12 (4 Damen) der medizinischen und 16 (darunter drei Damen) der philosophischen Fakultät. Die Besuchsziffer der Universität stellt sich am 21. Oktober wie folgt: 175 Studierende (1 Dame) der evangelisch-theologischen Fakultät, 306 der katholisch-theologischen, 992 (1 Dame) in der juristischen, 86 Studierende der Nationalökonomie (3 Damen), 676 (41 Damen) der Medizin, 88 der Zahnheilkunde und 861 (184 Damen) der Philosophie. Im ganzen sind also eingeschrieben 2622 (211) Studierende. An demselben Tage 1914 betrug der Bestand der eingeschriebenen 2486 (181 Damen), und zwar 178 Studierende der evangelisch-theologischen Fakultät, 818 der katholisch-theologischen, 911 der juristischen, 16 (1 Dame) der Nationalökonomie, 296 (28 Damen) der Medizin, 84 (4 Damen) der Zahnheilkunde und 177 (147 Damen) der Philosophie.

### Erzpriesterkonferenz.

— Vom 19. bis 21. d. M. fand in Breslau eine Diözesankonferenz der Erzpriester des preussischen Anteils der Diözese Breslau unter Leitung des Fürstbischofs Dr. Vertram statt. Ihre Aufgabe war die Beratung bedeutsamer Fragen des kirchlichen Lebens, der Seelsorge und der kirchlichen Verwaltung. Da die Konferenz mit dem Hohenjohannisjubiläum zusammenfiel, wurde an den Kaiser ein Jubiläumstelegramm abgefasst. Darauf ist, der „Schles. Volksztg.“ zufolge, bei dem Fürstbischof Dr. Vertram folgende Antwort eingegangen:

Fürstbischof Vertram Breslau. Ich danke Ihnen und allen Teilnehmern an der hiesigen Erzpriesterkonferenz von Herzen für die freundlichen Glück- und Segenswünsche, mit denen Sie mich anlässlich des 500jährigen Jubiläums der Hohenjohannisheerfahrt in der Mark erfreut haben. Mögen die Gebete aller Gläubigen in den deutschen Landen für eine glückliche und gesegnete Zukunft des Vaterlandes durch Gottes Gnade Erhöhung finden. Wilhelm.

### Bestandserhebung von Brotgetreide, Hafer und Mehl.

\* Nach einer Verordnung des Bundesrats soll am 16. November eine Aufnahme der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl stattfinden. Die Aufnahme der Brotgetreide- und Hafervorräte erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe. Die Aufnahme der Mehlvorräte erstreckt sich auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben. Außerdem sind die Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstag auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Behörden haben die Verteilung der Drucksachen an die Gemeindebehörden so zeitig vorzunehmen, daß das Ausfüllen der Zählpapiere am 16. November 1915 erfolgen kann. Vorräte an ausländischem Brotgetreide oder Mehl, die nach dem 31. Januar 1915, sowie Vorräte an ausländischem Hafer, die nach dem 16. Februar 1915 aus dem Ausland eingeführt wurden und sich nach der Kenntnis des Kommunalverbandes im Bezirk befinden, sind gesondert anzugeben.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Brotgetreide, Hafer oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Invermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. November 1915 im Gewahrsam der zur Anzeige Verpflichteten befunden haben. a) Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fejen) sowie Emmer und Einkorn allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt; b) Hafer sowie Mengarten und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet; c) Hoggens- und Weizenmehl (auch Duns), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls. Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergl. lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Erhebungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschlusse hat. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht: a) auf Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Elzas-Lothringens, insbesondere im Eigentum eines Militärstützpunkts oder der Marineverwaltung stehen; b) auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle G. m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen; c) auf Hintertorn und Hintertornschrot, das von einem Kommunalverbande, sowie auf zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide und Mehl, das von der Reichsgetreidestelle zum Verfüttern freigegeben worden ist; d) auf Brotgetreideschrot, das von der Reichsgetreidestelle zum Verfüttern freigegeben worden ist.

Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob.

### Kunstgewerbeverein.

— Der Kunstgewerbeverein für Breslau und die Provinz Schlesien hielt am 22. d. M. im Vortragssaal des Kunstgewerbmuseums seine jahungsmäßige Hauptversammlung ab, die in Vertretung des Vorsitzenden vom Schriftführer, Prof. Dr. Buchwald geleitet wurde.

Nach Genehmigung des Jahres- und Kassensberichts und der Entlastung des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand und Ausschuss wiedergewählt, nur daß an Stelle des in den Ausschuss überretretenen Kunstschriftleiters Koniechny Fabrikdirektor Winkel als stellvertretender Kassenswart in den Vorstand eintrat. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß außer der Hauptversammlung sieben Vortragssitzungen im vergangenen Geschäftsjahre stattfanden, die sich sämtlich eines außerordentlich guten Besuchs erfreuten. Zur Entschädigung für die während des Krieges nicht erscheinende Zeitschrift „Schlesien“ und zugleich zur Unterstützung der kunstgewerblich tätigen Mitglieder wurde die Zahl der Gewinne der alljährlichen Verlosung auf 100 erhöht, für die ungefähr 5000 Mark ausgegeben wurde. Die Zahl der Mitglieder war am 1. Oktober 1914 dieselbe wie am 1. Oktober 1915, obwohl im Laufe des Geschäftsjahres 19 Mitglieder gestorben oder ausgetreten sind. — Nachdem Professor Dr. Buchwald über die vor acht Tagen eröffnete Weihnachtsausstellung des Vereins (Rauengienstraße 2) berichtet hatte, wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, die Gewähr für diese Ausstellung aus Vereinsmitteln zu übernehmen, da sie als eine Art Kriegshilfe für die kunstgewerblich tätigen Mitglieder unternehmen worden ist. Den Kostenboranschlag für das neue Geschäftsjahr, der mit 7000 Mark in Einnahme und Ausgabe sich das Gleichgewicht hält, wurde genehmigt.

Den ersten Vortrag hält am 5. November der Direktor des Museums für Kunst- und Kulturgeschichte in Lübeck Dr. Carl Schäfer über das Thema: „Deutschland und die Frage der Weltmode“. Im Dezember ist zum 100. Geburtstag Adolf von Menzels ein Gedächtnisvortrag über diesen großen Sohn unserer schlesischen Heimat vorgesehen. Die diesjährige Verlosung von Arbeiten der Kunstlerisch und kunsthandwerklich tätigen Mitglieder findet am 18. Dezember statt.

### Kriegsfinderpflege der Kronprinzessin.

Laufende von jungen Müttern, die heute allein dastehen, beklagen dringend der werktätigen Hilfe, damit ihre Kinder, die Zukunftshoffnung unseres Vaterlandes, minder schwer die Härten

empfinden, die der Krieg so vielen Volksgenossen auferlegt. Um mit allem Nachdruck manche Not und Bedrängnis zu mildern, erhofft die Kriegsfinderpflege der Frau Kronprinzessin weitere große Mittel durch die Herausgabe eines reizenden Kriegsbilderbuches „Vater ist im Felde“, das in farbiger Ausfertigung 24 Bilder bekannter Künstler wie Ludwig Bernold-Galenitz, Professor Hans Bohrdt-Berlin, G. Adolf Closs-Egglitz, Franz Jüttner-Berlin, Professor Carl Langhammer-Berlin, Hans Schulze-Berlin, Professor Hans Rudolf Schulze-Wilmersdorf, Professor Willh. Stoeber-Regel bringt und für das Rudolf Preßler die erklärenden Verse beisteuerte. Von jedem Kriegsbilderbuche zum Preise von 1,20 Mark fließen 25 Pfennige der Kriegsfinderpflege deutscher Frauen zu. Das Buch ist von Mitte November an in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie in den Spielwarengeschäften oder gegen Einfindung von 1,20 Mark und 20 Pfennig Porto von der Kriegsfinderpflege deutscher Frauen, Berlin V 56, käuflich zu beziehen. Jede deutsche Mutter, die ihrem Kinde ein Bilderbuch unter den Weihnachtsbaum legen will, möge bedenken, daß sie durch den Ankauf des Kriegsbilderbuches der Frau Kronprinzessin nicht nur ihrem Kinde eine große Freude macht, sondern daß sie auch gleichzeitig 25 Pf. einer armen deutschen Mutter zuführt.

Referendar-Not-Examen. Am 23. d. M. bestand unter Vorhitz des Senatspräsidenten Wiener und vor den Mitgliedern Geh. Justizrat Prof. Dr. Gretener und Amtsgerichtsrat Dr. Freund Rechtskandidat Paul Grünberg das Referendar-Not-Examen.

[Eiserne Rüstungsmittel.] Wie wir erfahren, wird die Herstellung von eisernen Rüstungsmitteln, von denen einzelne Probestücke auch bereits in Breslau aufgetaucht sind, bereit beschleunigt werden, daß sie in der ersten Hälfte des Monats November den verschiedenen Reichsbankanstalten zur Ausgabe an das Publikum werden zugeführt werden können.

[Von der Handelskammer.] T. Die 4. Vollziehung der Handelskammer Breslau findet am Montag, 25. Oktober d. J., vormittags 11½ Uhr im Sitzungssaal der Handelskammer statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: 1. Mitteilungen: a) Mitteilung der Handelskammer bei der Verteilung der Melodescheine anlässlich von Bestandserhebungen. b) Briefwechsel mit dem feindlichen Auslande. c) Ausführung der Verordnung, betreffend Maßnahmen gegen übermäßige Preissteigerung. d) Bestellung eines Stellvertreters für den Handelschemiker Dr. Walter Beder. e) Ausschuh von Anstandsstellen nach Österreich-Ungarn bezw. der Türkei. f) Förderung des wirtschafts-geographischen Unterrichts. g) Freigabe von Sparmetallen. h) Metallverarbeitung und Verteilung für den Maschinenbau. i) Ausschuh von Fruchtsäuglingen zur Verteilung von Getränken. k) Unterbringung der in der Textilindustrie freizumachenden Arbeitskräfte in anderen Industriezweigen. l) Beschaffung von Erbsamitteln für Petroleum. m) Schnellzugverbindungen Breslau-Warschau. n) Herausgabe der „Schlesischen Nachrichten“. o) Eingabe der Ortsgruppe Chemnitz des Verbandes Deutscher Großhändler der Nahrungsmittel und verwandten Branchen, betreffend Kriegswucher. p) Arbeitsvermittlung Kriegsverletzte. q) Vertilgung des Wochensatzlers, Betr. Ausfuhrverwilligungen. r) Vertilgung des Goldgeldes an die Reichsbank. s) Vortrag über die deutschen Kriegswirtschaften. t) Güterverkehr mit russisch-Polen. u) Ergänzung der Freiliste für den Wagenverkehr nach Luxemburg. v) Gebrauch deutscher Zeichnungen im Geschäftsverkehr. w) Gebrauch deutscher Stahlseile anstelle der ausländischen. x) Export nach Niederländisch-Indien. y) Vertilgung der Metallverarbeitung und Verteilungstellen. z) Vorschriften über das Verhalten bei der Prüfung der Feststellung des Wertes und der Übernahme von beschlagnahmten Deden. aa) Erklärungen des Verlags „in Betrachtung der findlicher Garne“. bb) Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung des Bundesrats, betreffend die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln. 2. Beschlußfassung über die Handelskammer zu wählen. Berichterstatter: Syndikus Dr. Freymarkt. 3. Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern. Berichterstatter: Syndikus Dr. Freymarkt. Im Anschluß hieran findet noch eine allgemeine Sitzung der Kammer statt.

### Landwirtschaftliches Vogen 8.

Inhalt: Von der Nahrungsmittelversorgung. — Die Schnitzelgrube. — Ausbildung der Haushaltungslehrerinnen. — Maul- und Ruhrscheuche. — Marktbericht.

c. Frieberg a. D., 22. Oktober. Die Stadtverordneten versammelten sich heute zu einer außerordentlichen Sitzung, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Postsekretär Zentler, mit einer Ansprache unter Hinweisung auf den denkwürdigen Tag, an dem vor 500 Jahren die Brandenburgerischen Stände und Städte dem Markgrafen Friedrich von Hohenjohannis huldigten, und auf die glanzvolle Entwicklung, die unser Vaterland unter den Hohenjohannischen Fürstentümern, Königen und Bayern genommen hat, eröffnet wurde. Zur dauernden Erinnerung an die Feiertage des 500jährigen Bestandes der Hohenjohannischen Herrschaft in unserem Vaterlande wurde einstimmig beschlossen, ein einfaches, würdiges Mal in Form eines Eisernen Kruges zu nageln, die dafür zu entrichtenden Beträge sollen zu Kriegswirtschaftszwecken dienen. Zur näheren Ausführung des Beschlusses wurde eine gemischte Deputation gewählt.

r. Jauer, 22. Oktober. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete heute im Saale des Hotels „Deutsches Haus“ eine Kaffee-Geburtsfeier. Nach einem Prolog wackelten Hochgezeiten der Schüler des Gymnasiums und der Volksschule und den Solosängerinnen einer Sängerin mit Madiers, Bioline- und Cello-Vorträgen ab. Die Feste hielt der Schriftführer, Superintendent Meurer. Der Ertrag des Eintrittsgeldes kam der hier zu errichtenden Strippe zugute. Der Besuch war zahlreich, der Ertrag gut.

R. Frankenstein, 21. Oktober. In der gestern im Reichshaus-Saale unter Leitung von Frau Justizrat Wode abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins nahm auch Landrat Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen teil, der die Bezirksdamen aufsuchte, besonders in den ländlichen Ortschaften für zahlreichen Besuch der Waisen- und Altersheimen sowie für geeignete Hilfe bei den landwirtschaftlichen Arbeiten auf den Wessungen der Kriegerfrauen zu sorgen. An Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Vorstandsmittels Barrer Neumann wurde Justizrat Dr. Wode zum Weisler gewählt. Einen fesselnden Bericht über „Ereignisse und Erbrände im Heimat-Lagarett“ gab Pastor Wessig, der nachwies, daß jeder Liebesdienst und jede Liebesgabe ein Sonnenschein für unsere Verbundenen sei.

r. Münsterberg, 23. Oktober. Ein katholischer Kinderhort ist am 20. d. M. hier durch Stadtpfarrer Dr. Starke eröffnet worden. Der Hort bietet in der schulfreien Zeit solchen bedürftigen Kindern ein Heim, deren Vater im Felde ist oder deren Eltern kranken auf Arbeit sind. Das Heim wird vom katholischen Frauenbund unterhalten und von der pensionierten Lehrerin Poluschinsky geleitet. — Als Höhepunkt sind für den hiesigen Preis vom Preisansatz heute festgesetzt für einen Alter Wollschaf frei Haus 20 Pfennig, für ein Fund Mutter 240 Mark. — Der Magistrat hat in einem Hause am Ringe einen südlichen Lebensmittelverkauf heute eröffnet. Zum Verkauf gelangen zu wichtigen Preisen vorzüglich Speck, Schweinefleisch, Heringe, Kartoffeln, Zwiebeln, Grape, Reis und Gries.

s. Neustadt O., 22. Oktober. Im Saale des Volksgartens fand gestern abend zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und des Nationalen Frauenvereins ein Vortrag des Vortragsführers Rühnel vor hier über „Hindenburg“ statt. Saal und Bühne waren reich besetzt. Im Namen der genannten Vereine dankte Bürgermeister Lange dem Vortragenden; sodann nahm er Bezug auf das 500jährige Hohenjohannisjubiläum und den Geburtstag der Kaiserin und schloß mit einem dreifachen Hoch auf unser Herrscherhaus. Die Feiertage des 500jährigen Bestandes des Hohenjohannenhauses wurde auch in unserer Stadt festlich begangen. Früh fanden in allen Volksschulen, im Gymnasium und Gymnasium Schulfeiern statt. Die gesamte Garnison hatte Generalmajor, wobei der Garnisonälteste, Major Dahms, die Ansprache hielt. Abends veranstaltete die Jungmänner einen Festzug.

**Total-Auserkauf**  
wegen vollständiger  
Auflösung  
meiner beiden Geschäfte  
Schweidnitzerstr. 36 u. Wachtplatz.

**Diese Woche**

stellen wir sämtliche

**Damen-Hüte  
und Herren-Hüte  
ca. 2500 Stück**

zu jedem annehmbaren Preise

**zum vollständigen Ausverkauf**

Sämtliche

**Herren-Gehpelze  
und  
Damen-Pelzmäntel  
bis 50% Ermässigung.  
Sämtliche  
Pelzgarnituren**

in Skunks, Steinmarder, Nerz, Persianer, Alaska-Fuchs, naturfarbige Füchse, Sealbism, Nerzmurmeln werden

**nur soweit der Vorrat reicht**

zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Besichtigen Sie gefl. die Preise in meinen Schaufenstern.

Die Geschäftslokale sind zu vermieten.

**Albert Jkenberg**

Die Einrichtung ist billig zu verkaufen.

I. Geschäft  
**Schweidnitzerstr. 36**

II. Geschäft  
**Wachtplatz**



**M. Gerstel**

10/11 Schweidnitzer-Strasse

Kleider — Pelze — Mäntel  
Aparte Blusen — Röcke

Wiener und eigene Modelle  
nach künstlerischen Entwürfen.

**Seidenhaus A. J. Mugdan**

Schweidnitzer-Strasse 38/40.

Die gegenwärtige Moderichtung bevorzugt:

**Samte, Velvets und  
Seidenstoffe**

für Blusen, Kleider und Mäntel.

Ich empfehle mein reichhaltiges, mit allen Neuheiten für Herbst und Winter ausgestattetes Lager in bewährten Fabrikaten zu äussersten Preisen.

**Eine kleine Waffenrock-Camera**  
lässt sich als Feldpostbrief versenden und schafft  
**unvergängliche Kriegs-Erinnerungen.**

Große Auswahl in Waffenrock-Cameras von 10 Mk. an.

**Rollfilms und Packfilms  
in allen gangbaren Formaten.**

Preis-Liste auf Wunsch portofrei.

**Fischer & Comp.**

Breslau I, Taschenstrasse 25,  
Photo-Artikel für Wissenschaft, Technik, Sport.  
Größtes Lager am Platze.



**Cacao,**

2/25 % feinste Schweizer Marke, garantiert rein, zu 3,40 Mk. transit Friedrichshafen abzugeben.

**Schokolade,**

a. Schweizer Haushalt, zu 2,40 Mk. transit Mannheim abzugeben. (1)

**Leo Brager, Mannheim.**

Größere Posten (2)

**starke Graupe**

**und Gerstengrütze**

hat billig abzugeben

**Gustav Meyer Nachf.**

Sub. Otto Scholz

**Ravitsch.**



**Richtenberger**  
1/2-Liter-Flaschen mit Vers. M. 2.25 in Geb. u. Korbh. von 10 Liter an M. 1.75 frei ab hier. Wiederverkäufer besondere Preise. Versand nur per Nachnahme.  
**Aug. Biederstedt**  
Richtenberg i. Vorpom.

**Zum Umzuge:** Infolge riesiger Abschlüsse außerordentlich billige Preisangebote! **Riesenslager!**

Teppiche, Läufer, Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Plüsch, Dekorationen, Decken usw.

**V. Martin**

Schweidnitzer Str. 1  
(Ecke Ring).

**Vorteilhaftes Angebot!**  
**Perser Teppiche**

mehrere gute Stücke in verschiedenen Größen zu sehr billigen Preisen sofort gegen bare Kasse zu verkaufen.

Zufchr. unt. J 191 an die Geschäft. d. Schles. Stg. erbet. (2)

# Kriegsblätter.

## Die große Offensive!

herr Joffre schlug nun kräftig los  
Mit neuer Offensive;  
Er sprach: „Jetzt führe ich den Stoß  
In der Kolonnen Tiefe,  
Bei Ypern, im Argonnenwald  
Und bis zu den Vogesen;  
Frankreich wird frei und Belgien bald  
Der Fremdherrschaft genesen!

Im Osten Vater Nikolaus  
Wird wieder Luft bekommen;  
Dem Ärmsten ging der Atem aus,  
Er jappt nur noch beklommen:  
Warschau erlag dem deutschen Sturm,  
Kowno und Grodno fielen  
Und Brest-Litowsk, der starke Turm,  
Drua muß ich's jetzt erzielen!

Jetzt muß mit England im Verein  
Den Durchbruch ich erzwingen,  
Zum mindestens bis an den Rhein,  
Bis Düsseldorf und Bingen.  
Der Nikolaus, wag' ich's nicht jetzt,  
Der kehrt uns sonst den Rücken,  
Schließt Sonderfrieden noch zuletzt:  
Drum muß es endlich glücken!

Wenn Du's verlangst, Poincaré,  
So muß ich mich drein fügen:  
So oder so: die grande armée  
Liegt in den letzten Zügen.“  
Gesagt, getan: Joffre ging los,  
Und auf der ganzen Linie  
Zerbrach in nichts der große Stoß  
Wie eine schwache Pinie.

Und Joffre sprach: „Ich hab' genug,  
Und wenn noch zehnmal rief  
Zar Nikolaus: nur Selbstbetrug  
War unsre Offensive;  
Mag Rußland, wenn's nicht weiter kann,  
Jetzt Sonderfrieden schließen;  
Nutzlos zu opfern Mann für Mann,  
Soll mich nicht mehr verdrießen.

Wir bleiben weiter wie bisher,  
Im alten Stellungskriege;  
Ich kämpfe doch nicht ganz so schwer,  
Wenn ich im Grabe liege.  
Ich hab' mir endlich Wiß gekauft,  
Weiß, was ich längst schon wußte:  
Zu schwer sind, wenn der Nahkampf raust,  
Die grasslichen Verluste.

O Nikolaus, zieh Dich zurück,  
So weit die Beine wandern,  
Sibirien hast Du noch zum Glück;  
Wir bleiben hübsch in Flandern!  
„Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!“  
Das mögen Deutsche singen!  
Wir ritten uns zu tief hinein,  
Uns will es nicht gelingen!

Gott weiß allein, wie's Ende wird;  
O Nikolaus, entschuldige,  
Dass ich in Dir mich so geirrt:  
Ich sag' nicht mehr: geduldige  
Ein wenig Dich, wie sonst ich sprach:  
Von mir ist nichts zu hoffen:  
Wir selbst — die Offensive brach —  
Wir sind zu schwer getroffen!

Zur See im Unterseebootkrieg,  
Im Luftgefecht der Flieger,  
Zu Lande ward den Deutschen Sieg:  
Vom Senegal, die Nigger,  
Die Gurkhas fern vom Indusstrom,  
Nichts, nichts mehr kann uns frommen;  
O möge doch vom Papst aus Rom  
Der Frieden endlich kommen.“

Kattowitz. Hermann Danziger.

## Land und Leute in den baltischen Provinzen.

Es muß uns heute recht sonderbar und fast wehmütig an, daß in weit zurückliegenden Zeiten mit ihren ungenügenden Verkehrsmitteln, die das Reisen damals zu einem sehr zeitraubenden und kostspieligen Vergnügen machten, die baltischen Provinzen trotzdem damals dem deutschen Vaterlande weit näher gerückt, mit der großen deutschen Volksgemeinschaft durch weit innigere geistige Bande verknüpft erschienen, als es heute der Fall ist. Es waren das die Zeiten, in denen die Söhne der baltischen Edelente und Patrizier, nachdem die von Guskaw-Wald begründete Landesuniversität in Dorpat in den Stürmen des Nordischen Krieges ihr Ende gefunden hatte, es für ihre Pflicht hielten, auf der Albertina in Königsberg, in Ploß, Göttingen, Jena, und Heidelberg ihren Studien obzuliegen, es war die Zeit, in der der litauische Dichter Doms mit Goethe befreundet war, und der in Jena studierende, feingebildete Estländer Heinrich Boege von Wanteuffel sich mit der Überlegenheit der Jugend zwischen den greisen Dichterkürsten und Mänsen Verlieb stellte. Es war das auch die Zeit, in der ein Samann und ein Herden in der alten Hansfeststadt an der Düna lebten und wirkten, und auch der große Philosoph von Königsberg seine Werke bei Sartknoch in Riga verlegte.

Die große Meerstraße von Königsberg nach Petersburg führte damals durch die drei baltischen Provinzen, so daß jeder von Deutschland nach der russischen Residenz Reisende in wochenlangem Fahrt mit der kernig deutschen Art der Kur-, Liv- und Estländer in nähere Verührung kam. In neuerer Zeit, im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, geriet die alte baltische Meerstraße in Vergessenheit und mit ihr das jetzt abwärts liegende Land, durch welches sie führte. Dazu kam dann, daß nach Begründung des Deutschen Reiches in Deutschland, wie in Rußland die Ostseeprovinzen fast als ein gefährlicher Zankapfel galten, als ein Hindernis für die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Kaiserreichen, von dem man mit einer gewissen Anglichkeit möglichst wenig zu sprechen suchte. Damals nannte man dieses Gebiet die russischen Ostseeprovinzen, während man sich jetzt wieder dessen erinnert, daß es ein altes deutsches Ordensland war, die älteste Kolonie des Deutschen Reiches. So nennt man sie jetzt wieder die „deutschen“ Ostseeprovinzen, — nicht ganz mit Unrecht, denn die kulturell und sozial allein ausschlaggebende, kerndeutsche Oberschicht hat dem ganzen Lande ein unverkennbar deutsches Gepräge aufgedrückt. Rußisch ist an diesen Provinzen nach jahrzehntelangen, vergeblich Bemühungen, sie wenigstens äußerlich zu russifizieren, bis heute nur ihre politische Zugehörigkeit. In Riga und Reval, diesen alten Hansfeststädten von urgermanischem Charakter, wirkt eine russische Kirche mit ihren byzantinischen Zwiebelkuppeln als etwas den architektonischen Gesamteindruck Störendes, fast Schändendes, und der russische Pope als eine durchaus fremdartige, geistliche Karikatur.

Doch nicht allein in völkischer, kultureller und konfessioneller Hinsicht ist das Baltienland durch scharf umrissene Grenzen von der sarmatischen Tiefebene geschieden, auch seine geographische Eigenart ist deutlich genug ausgesprochen. Von der bernsteinpendenden Küste der Ostsee bei Libau bis zu der unübersehbaren Wasserfläche des Peipus und dem Finischen Golf, der der dritte Bogen an der steilen Felsenküste Estlands emporbrannt, ist fast das ganze Gebiet von dem baltischen Höhenrücken durchzogen, der stellenweise die einrückenden deutschen Truppen lebhaft an Thüringen erinnerte. Das ganze Land ist sehr wasserreich, von zahlreichen Flüssen durchzogen, von denen sehr viele den Charakter von Gebirgsbächen tragen, während fast allenthalben schilumkränzte Seen, auf denen weiße und gelbe Wasserrosen schwimmen, zwischen dunklen Wäldern und sonnigen Hügeln hervorleuchten. Ein sehr großer Teil des Landes ist von ausgedehnten Nadelholzwaldungen bedeckt, die mit kleineren Eichenwäldern und lichten Parken von verschiedenen Laubbäumen abwechselt. Daß von dem sehr fruchtbaren Boden, der in früheren Jahren die Kornkammer Schwedens bildete, sich nur etwa 25 Prozent unter dem Pfluge befinden, erklärt sich hauptsächlich aus der sehr geringen Bevölkerungszahl (21 auf einen Quadratkilometer) auf dem flachen Lande. In allen drei Provinzen finden sich noch meilenweite, mit Knüppelkiefern und Buchbäumen bestandene Hochmoore, obwohl die Moorkultur in stetiger Entwicklung begriffen ist. Diese Moore, auf denen noch heute der Elchhirsch, der Wolf und der Luchs ihre Fährte ziehen, üben eine mächtige Anziehungskraft auf den baltischen Weidmann aus, sowohl auf den deutschen, keinen höheren Genuß als die Jagd kennenden Gutbesitzer, als auch auf den baltischen oder estnischen, mit großer Leidenschaft seinem lichtschönen Gewerbe nachgehenden Wilderer.

Das nordische Klima der Ostseeprovinzen gilt allgemein als gesund und angenehm. Wie im deutschen Mittelgebirge, erscheint der mit weißschimmernder Decke das ganze Land einhüllende Winter wie ein Symbol der Reinheit und Frische. Im Gegensatz zum inneren Rußland ist er nicht sehr kalt, so daß noch an der nordwestlichen Küste Estlands der rein recht milden Winter beanspruchende Eibenbaum vorkommt, während die Kiefer Defol wohl der nordlichste Punkt der Erde sein dürfte, an dem noch der Esen wild wächst. Von einer wunderbaren, zarten Schönheit ist der mit sieghafter Macht einsetzende baltische Frühling, wenn die zartgrünen Birken die Luft weithin mit ihrem balsamischen Duft erfüllen, unzählige Nachtigallen schlagen und die grünen Wiesen sich mit einer üppigen Flora von Nelken, Primeln, Goldröschen und anderen in Norddeutschland sonst unbekannt Blumen bedecken. Der Sommer ist kurz, aber meist so warm, daß bei der Länge der nordischen Sommertage selbst an Finischen Meerbusen die schönsten Äpfel, Pflaumen und Kirchen gedeihen und in Kurland am Spalier sogar Aprikosen, Pfirsiche und Trauben zur Reife gebracht werden können.

In dieses schöne Land kamen die Deutschen vor sieben Jahrhunderten. Nicht — wie sonst in der ganzen Welt — als schüchterne Kolonisten, die bescheiden um ein Bläschen an der Sonne bitten, sondern als kühne Eroberer, die aus dem gesamten Gebiet ein kraftvolles deutsches Staatsgebilde schufen. Heutzutage bilden die Deutschen hier nach der letzten Volkszählung von 1897 kaum 7 Prozent der Gesamtbevölkerung. Diese niedrige Prozentziffer, die übrigens weit hinter der Zahl der Deutschsprechenden im Lande zurückbleibt, hat in Deutschland vielfach ganz irrige Vorstellungen über die Bedeutung des baltischen Deutschentums zur Folge gehabt. Nicht zählen heißt es hier, sondern wägen! Man vergaß in Deutschland allzu oft, daß das Baltienland das einzige außerhalb des deutschen Sprachgebiets liegende Land ist, in dem Deutsche Jahrhunderte hindurch geherrscht haben und bis heute eine Stellung einnehmen, die a. A. die Stebenbürger Sachsen niemals erringen konnten. Man überseht auch, daß in den Ostseeprovinzen das gemeinsame Band der protestantischen Religion die gesamte einheimische Bevölkerung, Deutsche, Letten und Esten, umschließt, daß die Lehre Luthers und die deutsche Kultur die beiden Iektoren zum Teil auch sprachlich, germanisierten Volkstämme durch eine unüberbrückbare Kluft von der byzantinisch-russischen Unkultur geschieden hat. Die Bedeutung des baltischen Deutschentums liegt nicht in seiner Zahl, sondern in seinen kulturellen Wirkungen, die sich über das ganze, ungeheure Reichtum erstrecken. Über diese Bedeutung ist deshalb die russische Presse weit besser orientiert, als die deutsche.

Die Nachkommen der deutschen Kreuzritter und unternehmenden hanseatischen Kaufherren, die im Bunde mit Lübeck und Wisby die Ostsee beherrschten, haben in ihrem Auseru wie in ihrem Wesen bis heute ihre niederländische Stammesart treu bewahrt, wobei durch die eigenartige historische Entwicklung, die Abgeschlossenheit und Begrenztheit der Lebensverhältnisse und die jahrhundertlang nicht angetastete Herrenstellung sich natürlich gewisse unterscheidende Eigentümlichkeiten ausbilden mußten. Ein sehr stark ausgebildetes Selbstgefühl ist bei einem Häuflein Deutscher, das 700 Jahre, in unaufhörlichen Kämpfen, sein Deutschtum gegen eine Welt von Feinden siegreich verteidigt hat, gewiß sehr erklärlich. Es wird besonders leicht verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß in früheren Zeiten selbst der einfachste, aus Deutschland ins Land kommende Mann gegenüber den tiefer stehenden Eingeborenen schon durch sein Deutschtum an sich eine bevorzugte Herrenstellung einnahm. Diese Tatsache muß man im Auge behalten, wenn man hört, daß den ins Land kommenden Reichsdeutschen bei allen Ständen der deutschen Bevölkerung ein „junferliches Wesen“ in die Augen fällt. Der stark ausgeprägte Individualismus, der dieser sogenannten Junferlichkeit auarunde liegt, hat die Baltien gewiß nicht zum wenigsten befähigt, im staatlichen Leben, in der Wissenschaft und Kunst ganz Hervorragendes zu leisten. In einem Lande, in dem es nur eine wirkliche Großstadt gibt, inmitten der ausgedehnten Wälder und Moore, leben fast alle Baltien weit mehr in und mit der Natur, sind weit inniger mit ihr vertraut, als die Mehrzahl der Gebildeten in Deutschland. Dadurch haben sie sich viele sehr schätzenswerte Eigenschaften erhalten, die uns Großstadtmenschen längst verloren gegangen sind, namentlich eine sehr weitgehende Gastfreundschaft und eine Freude am rein Menschlichen, die das eigentliche Wesen des Mitmenschen höher bewertet, als seinen Rang und seine gesellschaftliche Stellung. Die ältere Generation wurzelt noch ganz in der guten alten Zeit mit ihrer geruhigen Lebensweise, mit ihrer Vorliebe für ein gehaltvoll-behagliches Dasein, in einer Zeit, die in Deutschland mit seinem regen politischen und wirtschaftlichen Getriebe schon sehr weit zurückliegt. Diese solide Behaglichkeit, die dem ganzen baltischen Leben ihr Gepräge gibt, übt auf die einwandernden Reichsdeutschen einen so großen Reiz aus, daß sie sich meist sehr schnell und sehr vollständig einleben, und während des gegenwärtigen Krieges, wo sie das Baltienland notgedrungen verlassen mußten, sich fast durchweg nach ihm zurücksehnen.

Im allgemeinen hat Rudolph Straß, ein guter Kenner des Landes, vollkommen recht, wenn er von den Baltien sagt: „Sie sind Herrenmenschen — gewohnt, Herrenpflichten in einem Volke von 160 Millionen Barbaren zu erfüllen.“ In der Tat hat der baltische Adel über seinen Herrenrechten, die ihm auf dem flachen Lande in der Selbstverwaltung bis 1866 ganz ausschließlich zukamen, seine Herrenpflichten niemals vernachlässigt. Schon 1804 begannen seine Bemühungen, die Lage der seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in Leibeigenschaft geratenen Bauernschaft wesentlich zu verbessern. In den drei Jahren von 1816 bis 1819 wurde dann die Leibeigenschaft — richtiger Schollenpflichtigkeit — vom Adel aus freien Stücken in allen drei Provinzen abgeschafft. In den Jahren 1849 und 1856 wurden, gleichfalls ohne jedes Zutun der Regierung, agrarpolitische Reformen von der einschneidendsten Bedeutung durchgeführt, durch welche ein wohlhabender und starker Bauernstand, ja man kann sagen, ein Fideikommiß der gesamten Bauernschaft“ geschaffen wurde. So hat der litauische Adel bereits vor 66 Jahren einer Rückständigkeit ein Ende gemacht, gegen welche in England die Liberalen, auch nach der Annahme des britischen Expropriationsgesetzes von 1907, immer noch vergeblich ankämpfen. Diese sozialpolitische Tätigkeit des baltischen Adels, die hier nur flüchtig gestreift werden konnte, gewährt einen Einblick in seine sittlichen und realpolitischen Fähigkeiten, zeigt aber auch, wie unglücklich töricht die Anschauung demokratischer Doktrinare in Deutschland ist, welche diese Edelente für eine Gesellschaft verbotener Reaktionen und rückständiger Junker halten. Die unbestreitbare Tatsache, daß mit der Befreiung der Bauern in Baltien früher als in Preußen der Anfang gemacht wurde, kann deshalb hier nicht scharf genug betont werden. Auch ist die Zukunft des baltischen Bauernstandes, der jetzt 80 Prozent des Nutzungslandes in Händen hat, durch die späteren Reformen weit vollkommener sichergestellt, als es in Preußen durch die Stein-Gardenbergische Gesetzgebung geschehen ist. Daß dieser baltische Adel seit dem 18. Jahrhundert das eigentliche militärische und administrative Rückgrat des Zarenreiches gebildet hat, dürfte in Deutschland wohl allgemein bekannt sein; „ein Gestüt für gute Generale und Diplomaten“ nannte ihn Wis-mord.

Das städtische Bürgertum hat sich in seiner ursprünglichen, kerndeutschen Art am reinsten in Riga und Reval erhalten. Viele Geschlechter dieser baltischen Patrizier leben seit Jahrhunderten in ihren mittelalterlichen, spitzenhelmen Häusern, die vielfach mit ihrem Wappen geschmückt sind. Die Wurzeln dieses Bürgertums reichen nach Lübeck und Bremen, deren vornehmen und selbstbewußten Kaufherren die baltischen Hanseaten am meisten gleichen. So sehr diese stolzen Handelsherren, die meist konservativer sind, als der Adel, am Althergebrachten hängen, so haben sie es doch im allgemeinen ganz gut verstanden, sich den Anforderungen der Neuzeit anzupassen. Der Fondverkerstand hatte vermöge des Zinsfußes sich noch bis vor einigen Jahrzehnten rein deutsch erhalten, seitdem sind jedoch viele lettische und estnische Elemente in ihn eingedrungen, die übrigens durchweg geläufig deutsch sprechen.

Die Letten und Esten, die die überwiegende Mehrheit der Landbevölkerung bilden, sind durch die gemeinsame Schule der deutsch-protestantischen Kultur gegangen, im übrigen aber von Grund aus verschieden. Die Letten stehen in geistiger Beziehung zwischen Slawen und Germanen, in Temperament und Charakter etwas mehr nach der slawischen Seite neigend. Sie sind intelligent, sehr anpassungsfähig, dabei liebenswürdig, gastfrei

und lebenslustig, während ein Mangel an Aufrichtigkeit und Geradsicht sich oft recht unangenehm bemerkbar macht. Die deutschen Offiziere und Verwaltungsbeamten haben in Kurland seit einem halben Jahre mit den Letzten nicht immer die besten Erfahrungen gemacht, doch ist trotzdem zu betonen, daß die bodenständigen lettischen Bauern ein sehr arbeitstüchtiger, charaktervoller und brauchbarer Menschenschlag sind, der sich von den evangelischen Litauern in Ostpreußen kaum unterscheiden. Die schwerfälligen, ernststen und schweigsamen Esten, ein ostnordisches, finnisch-germanisches Mischvolk, sind mit ihrer ungewöhnlichen Arbeitstüchtigkeit, ihrer unbenutzbaren Energie, ihrem nüchternen, kaltblütigen Charakter, mit den besten germanischen Stämmen auf eine Stufe zu stellen. Ihrer Sprache nach gehören sie zur finnisch-ugrischen Rasse, wer aber diese hochgebildeten, blauäugigen Männer an der estländischen Küste sieht, würde sie eher für schwedische oder friesische Fischer halten. Unter den baltischen Künstlern, Schriftstellern, Predigern, Ärzten, Rechtsanwältinnen usw. gibt es heute schon viele Esten und Letten, die natürlich alle vollkommen germanisiert sind.

Die wenig zahlreichen Russen leben in den baltischen Städten als streng abgegrenzte Fremdenkolonien, die von der ganzen einheimischen Bevölkerung, auch der nichtdeutschen, abgelehnt und sozial vollständig übersehen werden. Der Jude ist eine typische Erscheinung im Volksleben Kurlands, während er im Norden des Gebiets fast völlig fehlt. Die Wollen in Kurland und Lita, die zur baltischen Bauernbevölkerung gehörenden Litauern im Süden Kurlands und die Schweden auf den estländischen Inseln, erhöhen noch die Buntfarbigkeit der baltischen Völkerkarte. Es ist das Verdienst des baltischen Deutschlands, daß die Ostsee-Provinzen trotz der bunten Vielgestaltigkeit ihrer Bevölkerung, trotz der Verschiedenheit ihrer historischen Entwicklung, eine geschlossene kulturelle Einheit bilden, deren deutsches Gepräge in allen Lebensäußerungen zutage tritt. Gegenwärtig, wo die Schicksalsstunde des Balkanlandes nehmlichen hat, sind die schwersten Heimsuchungen über seine deutschen Bewohner hereingebrochen. Schon ist die russische Art an den lebenshundertjährigen Stamm gelegt, dessen Wurzeln in die westfälische Erde reichen. Das Schicksal der Ostsee aber und ihrer reichgegliederten Küsten ist mit der Zukunft des Deutschen Reiches auf das engste verknüpft.

S. v. Reibelstein.

### Im Kriegslazarett während der großen französischen Herbstoffensive.

(Aus dem Briefe einer schlesischen Diakonisse.)

8. 8. Oktober 1918.

Durch die Zeitungen werden Sie erfahren haben, wie es bei uns aussieht. Wir hatten strammem Dienst. Aber nun ist draußen der Sturm vorüber und damit ist auch bei uns wieder mehr Ruhe eingeleitet. Gestern ging ein Transport Verwundeter nach Deutschland ab, um für die Kammernden Platz zu machen. Aber es wird nicht lange so still bleiben.

Was haben die tapferen Helden doch wieder geleistet! Ich Sie mühen Sie nur einmal sehen, wenn sie ankommen!

Als ich eines Abends nach Hause gehen wollte, hieß es: „Das bleibende Transport kommt!“ Nun warteten wir die ganze Nacht. Freilich 6½ Uhr kamen sie an, so elend, so müde und ach, so schmutzig. Ich bekam den Auftrag, 6 Offiziere nach der Offizierskation zu führen. Ich half beim Auskleiden, denn die meisten hatten nur eine Hand frei. Vorn und Schulterschulter. Im lehmigen Schlamm unterseiden sich die Offiziere absolut nicht von den Mannschaften. Der erste, dem ich behilflich war, sah aus schmutzigen aus. Er war vor vier Tagen in einem Graben voll Schlamm und Wasser gefallen und steckte nun schon so lange in dem wässrigen, schmutzigen Schlamm, alles mit Lehm und Schlamm besetzt. Als dann alle sauber gewaschen in den weißen Betten lagen, da kam es aus tiefstem Herzen: „Ach, das tut wohl!“

Nun lief ich aber schnell nach meiner Station, denn dort hatte ich auch Zubehör bekommen. An Frühstück für mich war nicht mehr zu denken. Es warteten so viele hungrige, leidende Helden, die so tapfer dem Feind die Stirn geboten und oft nicht Zeit zum Essen hatten.

Auf meiner Station hatte ich nun auch einen Mann, der einige Tage zuvor in einem Schlammgraben gefallen war. Das kostete wirklich Mühe, die Stiefeln und Sachen herunter zu bekommen. Wie wohl tut nun das Fußbad! Seit wieviel Tagen hatten sie sich überhaupt nicht gewaschen!

Aber lange durften sie sich nicht des weichen Bettes erfreuen, denn in ein oder zwei Tagen hieß es weiter, nach Deutschland. Darüber waren sie ja gerade nicht böse, aber einige sagten doch: „Nur wäre gern hier geblieben; in Deutschland kann ich es nicht besser haben!“ Aber im Grunde freut sich dennoch jeder, nach Deutschland zu kommen.

Einmal sagten sie sogar: „Schwester, Sie haben es doch sehr schwer!“

Ich antwortete: „Aber nicht so schwer als Sie im Schlammgraben. Und ich tue es gern. Sie waren so tapfer und haben uns die Franzosen ferngehalten!“

„Schwester, im Schlammgraben ist das nicht immer so schlimm; da haben wir auch müde Tage.“

„Wenn Sie dort draußen ruhige Tage haben, haben wir das hier auch.“

Es sind doch prächtige Leute, unsere Feldgrauen. Ich freue mich, wenn sie sich bei uns wohlfühlen, haben sie doch so Große geleistet. Ach, sie haben es furchtbar schwer, in diesem Granatengeland hantieren. Einem hatte ein Granatsplitter von einer 250er Granate ein Loch in den Kopf gerissen, so weit, daß man bequem mit dem Kopf hindurch konnte. Ich zeigte ihm den Kopf und sah ihn nur stumm an. Da sagte er: „Ja, Schwester, ich kann Gott nicht genug dankbar sein; der Arm konnte weg sein!“

Heute ist der 7. Oktober. Am 6. Oktober habe ich den Brief bekommen. Seitdem haben unsere Patienten schon ein paar Mal gewechselt. Heute wurden wieder viele in die Heimat beordert. Da die Freunde. Einer hatte 87,6 Grad Temperatur und wurde infolge dessen zurückbehalten. Etwas sagte er: „Schwester, hätten Sie doch gesagt, ich habe kein Fieber! Ich wollte doch so gern mich nach Deutschland. Vielleicht geht der Zug nach München und ich bin aus München.“

„Lassen Sie gut sein, bald geht wieder ein Transport. Dann dürfen Sie mit.“

Verwundete schief er ein. Heiden! Und dabei an Gemüt Kinder! Deutsche Barbaren! Mit jedem Transport, der ankommt und abgeht, immer das gleiche Bild. —

11. Oktober: Schon wieder mußte der Brief einige Tage liegen bleiben. Des Tages über gibt es täglich zu tun und abends sind wir endlich müde. Gestern aber ist wieder ein großer Transport nach Deutschland gegangen und wir sind bereit, wieder andere aufzunehmen. Diese Nacht war wieder mal besonders still.

Starker Kammernden. Entweder haben unsere Kruppen angegriffen, oder sie wurden angegriffen und da bekommen wir im Laufe des Tages die Verwundeten.

Heute ist es ganz ungewöhnlich still bei uns. Morgen wird es wohl nicht mehr so sein, denn auf den Kammernden dieser kommt bestimmt etwas. Unsere braven Kruppen leisten ganz Außerordentliches. Wie furchtbar, in dem Granatengeland still standhalten zu müssen. Oft werden die Tapferen in ihren Unterständen lebendig begraben. Was die eine Granate verflücht, wirft die andere wieder heraus.

Es ist Herbst und wie bald Weihnachten. — Die Soldaten sagten schon: „Schwester, wir können bald wieder Weihnachtslieder singen und wir wollen doch Weihnachten zu Hause sein.“ — Ob es wohl sein wird? —

Gott mit Ihnen allen daheim im Mutterhause und Pfarrhause und Gott mit uns hier draußen. Herzliche Grüße von Ihrer dankbar ergebener Schwester G.

### Gefährlicher Erkundungsritt im Grenzschutz.

(Eine Erinnerung an Schlesiens Bedrohung im November 1914.)

Langen genug habe ich Garnisdienst getan bei der Landwehrschwadron in Breslau, ich der ehemalige Husar jetzt in Militäruniform. Nun kam auch für uns der Tag des Ausrückens an die Grenze und zwar im Kreise Kreuzburg. Grenzschutz — werden wir auch den Feind zu Gesicht bekommen? Wir ahnten nicht, wie nahe wir ihm waren. Dunkle Gerüchte gingen, daß ungeheure Waffen Müssen sich gegen Schloßen und Rosen benutzten, und daß die Unseren vor der übergroßen Übermacht langsam an die Grenze zurück gingen. Es dauerte auch nicht lange, da bekamen wir vorstreichende Stöße zu Gesicht. Wo nahe am Feinde.

Vor uns lag die polnische Stadt Wjelan. Mehrere Male hatten wir sie auf unseren Erkundungsritten passiert. Eines schönen Tages war die Dächerverbindung mit Wj. unterbrochen. Warum? War es vom Feinde, was er vom Feinde gesehen? Sollte der Russe schon so nahe der Grenze sein? Das Gerücht ging, er sei schon über Wj. hinaus vorgezogen, also bedenklich nahe der schlesischen Grenze.

Gewißheit mußte der Divisionsführer haben. Nur soviel war gewiß, daß die Telefonverbindung von Wj. über P. nach Kalisch gerührt war.

Es war am 14. November, ein regnerischer, kalter Tag. Von der Division bekam ich den Befehl, mit 28 Landwehrreitern und 28 Nachfahrern über eine Reihe bezeichneter Dörfer nach Wjelan vorzustoßen, die Ställe und Waffensammlung des Feindes in und vor W. festzustellen und wenn irgend möglich Wj. unter Feuer zu nehmen.

Ich gehe mit Sicherheit vor, wie ich es umständliche Male im Frieden geübt hatte, lasse alle Dörfer, Wälder, Gebüsche absuchen und komme ohne Auffälliges zu bemerken, bis etwa 1000 Meter vor das Dorf D. Auch die Schützengräben dort, die unsere Kruppen vor einigen Tagen verlassen hatten, sind unbesetzt, anstehend auch das Dorf D. Wenigstens konnten meine Leute, welche Schützengräben und Dörf absuchten, keinen russischen Soldaten finden. Also hindurch durch D. und weiter auf W. zu. Ungefähr 800 bis 700 Meter vor W., im Schutze des Windmühlensberges, mache ich Halt mit meinen Reitern. Die Nachfahrer konnten wegen des schlechten Weges nicht so schnell mit und waren noch hinter D. und warteten.

Von der Höhe des Windmühlensberges suchte ich mit dem Auge das Gelände ab, soviel ich von der Stadt und ihren Gängen sehen konnte. Aber außer einem Kosaken war trotz schärfster Beobachtung nichts zu entdecken.

Also hinein in die Stadt, natürlich mit Sicherheit. Alles friedlich. „Mir da“, sagten die Leute. —

Als die Spitze nur noch etwa 50 Meter vom Markt entfernt war, bemerkten wir hinter einer Hauswand — so daß sie von anderen nicht beobachtet werden konnte, eine Frau, die energisch das Zeichen zur Umkehr machte. Sofort kommandierte ich „Rührt!“, aber im selben Augenblick frachten auch schon Salven und Schüsse aus allen Häusern. Im vollen Lauf jagten wir zurück, aber alle Straßen, die vorher so harmlos aussahen, waren besetzt. Wir wurden aus nächster Nähe mit Schnellfeuer empfangen, doch glücklicher Weise schossen fast alle viel zu hoch. Mir hielt ein Kerl das Gewehr fast unter die Nase, aber nur die Schuppenkette wurde getroffen. Nur einige Leute hatten ganz leichte Streifschüsse, auch einige Pferde. Es ist eben wohl doch nicht ganz so leicht, einen Reiter im vollen Lauf zu treffen.

Gefreiter E. bekam einen leichten Knopfschuß und stürzte vom Pferde. Das Pferd raffte davon. Einen Augenblick blieb er betäubt liegen. Noch zur rechten Zeit raffte er sich auf, um von einem Sergeanten am Stragen geholt und aus der Stadt mit weggeführt zu werden. Hinter uns her trachten die Schüsse, aber wie durch ein Wunder erreichten wir wieder die Windmühlensbedeckung nordwestlich von Wj. Schnell abgesehen und das Feuer erwidert. Da sagte eine Kosakenabteilung von etwa 60 Pferden aus der Stadt heraus zu unserer Verfolgung. Mit Wonne wurde sie unter Feuer genommen. Sie jagte wieder zurück, um uns von anderer Seite her zu umgehen. Inzwischen war die ganze Stadtfront von russischer Infanterie besetzt worden, die das Feuer aufnahm. Doch hatte ich eiligst die mir beigegebene Nachschereabteilung herangezogen und ließ die Schützenlinie nach links verlängern. Eine Viertelstunde wuchten wir so Stadt und abziehende Kosaken beschossen haben, da trachten hinter uns Schüsse wir bekamen vom Hülden her aus dem Dorf D. Feuer. Also auch D. war von Russen besetzt und doch hatten die Bewohner furchtlich verflucht „Mir da“. — Wir waren trotz aller Vorsicht glücklich hinein gelangt. Wie nun herum? Ich ließ die Nachfahrer das Feuer fortsetzen bis die Reiter aufgefessen waren. Gefreiter E. hatte inzwischen einen Bauern mit Wagen vom Feld herbeigeholt. Unser Verwundeter wurde auf den Wagen gesetzt. Der Bauer mußte vor uns her fahren und nun ging es geschlossen, gedeckt durch den Hügel, mit den Nachfahrern auf D. zurück. Obwohl wieder von allen Seiten beschossen, kamen wir doch ohne einen Mann zu verlieren durch das besetzte Dorf. Zum Glück schneidet die Straße nach dem Dorf. Als wir ungefähr 500 Meter hinter D. waren, bekamen wir vom Nordausgang des Dorfes her noch 8 Salven. Die Kugeln pflügen uns die Ohren, aber außer einigen leichten Streifschüssen blieben alle unberührt.

Vor uns lag die Brücke über den sumptigen Bach, etwa 3 Kilometer von D. entfernt. Auf der Brücke zu stehen etwa 10 Russen, um uns den Übergang zu sperren. Sie kamen zu spät, und konnten uns nur einige Kugeln zum Abschluß nachsenden. Nachts 11½ Uhr langten wir glücklich wieder am Ausgangspunkt an und ich erlittete die Meldung.

Am nächsten Morgen wurde ich zum Divisionsführer befohlen, der sich genau berichten ließ und mich zu dem erfolgreichen, klugen Patrouillenritt beglückwünschte. Eggellens war über die gelungene Erkundung so erfreut, daß er mich, und auf meinen Vorschlag den Sergeanten und Gefreiten, die sich um die Rettung des Verwundeten verdient gemacht hatten, alsbald für Verleihung des Eisernen Kreuzes einreichte, das wir auch nach einigen Zeit erhalten.

Nach einem kurzen Aufenthalt kam ich nun ins Lazarett, wieder bei einer Erkundung. Diesmal hatten sich die Russen in einer Kirche versammelt und beschossen uns von dort und von der Kirchhofmauer her. Ich suchte Deckung hinter einer Scheuer und gab Meldung zurück. Nun war das geschick, da haben sich schon Kugeln unheimlich neben mir in der Scheuer verdrängt. Eine Granate schleuderte mich ein Stück weg; ich lag einen Augenblick ohne Bewußtsein. Meine Leute hielten mich für erledigt.

Doch schon war meine Meldung rüchwärts gelangt. Unsere Artillerie begann zu sprechen und schon der zweite Schuß lag im Kirchhof. Da wurde es den Russen ungemütlich und sie suchten das Weite.

Damit war ich mit meinen Kriegsjahren fertig. Ich erkrankte an Malaria und kam nicht wieder an die Front.

Bis zur Mitte des Jahres Januar wieder ausrücken, aber nur zur Grenzwaache. An der Stelle des Kampfes mit russischem Militär begann die zweiten ja auch ganz spannende Jagd auf die Schnuppalen.

Ob es noch einmal an die Front geht? Ich hoffe. F. S.

### Ein Jahr Zivilgefangener in Rußland.

(Erlebnisse eines Kürschner nach Breslau zurückgekehrten.)

(Fortsetzung aus der vorigen Sonntagsnummer.)

Die vor uns in Orenburg angekommenen Kriegsgefangenen berichteten uns, daß bei ihrer Ankunft die Hallen noch mit kaltem Fleisch, Was und bestartigem Unrat angefüllt waren und die Gefangenen erst alles vollständig kubern mußten. Es sind dort viele an Typhus und anderen ansteckenden Krankheiten gestorben. Unter den Gefangenen (ungefähr 2000—3000 Mann) befanden sich gegen sechs Referenzoffiziere, die nun die Organisation, die nicht einfach war, übernahmen. Quers wurden die unter den Gefangenen befindlichen Köche herausgeholt. Als dann wurden im freien Kessel in die Erde gemauert, darunter ein Feuer gemacht und in diesen Kesseln die Mahlzeiten gekocht, die nur aus Suppe bestanden. Die Behandlung durch den russischen Offizier, der die Aufsicht über dieses Lager hatte, war menschenunwürdig und spottet jeglicher Beschreibung. Wie er gerade wollte, wurden wir von ihm schikaniert; er hat sich auch teilweise Mißhandlungen zu schulden kommen lassen. Nach einigen Tagen Aufenthalt in diesem Samenschlachthof kam die Bestimmung, daß derselbe wieder in Betrieb gesetzt wird. Wir wurden nun in Truppen eingeteilt und sollten in den Dörfern des Gouvernements Orenburg untergebracht werden. Zu erst wurden diejenigen herausbefördert, die sich freiwillig zur Übernahme von Arbeit bereit erklärten. Ich melde mich ebenfalls zur Arbeiterkolonne, da ich glaube, mich auf diese Weise umgehender bewegen zu können. Im ganzen gehörten zu diesem Trupp ungefähr 1100 Mann.

Frühmorgens 6 Uhr mußten wir antreten und erwarteten einen Befehl zum Aufbruch. Stunde um Stunde verging und der Befehl zum Aufbruch kam nicht. Nachdem wir etwa zwölf Stunden gewartet hatten — auch die Mahlzeiten mußten wir stehend einnehmen —, kam endlich gegen 6 Uhr nachmittags der Befehl zum Aufbruch, und wir wurden unter Verwahrung von berittlenen Kosaken bei strömendem Regen bis außerhalb Orenburgs getrieben. Diejenigen, die noch einen Regenschirm bei sich führten, durften ihn nicht aufspannen. Auf einer Steppe machten wir halt. Dann ging es weiter auf Umwegen — es mügen wohl fünfzig Kilometer gewesen sein — zu einem Tatarendorf. Schon den jüngeren Leuten fiel es schwer, auf den ausgeweideten Wegen, auf denen man bis zum Knöchel versank, vorwärts zu kommen. Einigen der älteren Leute (von 60—70 Jahren) war es fast unmöglich, sie wurden jedoch von den Kosaken weitergetrieben. Nach etwa neunstündiger Tour kamen wir vollständig durchnäßt in einem Tatarendorf (Kargala) nach 2 Uhr an. Hier wurden wir in Schulen untergebracht, deren Unsauberkeit nicht zu beschreiben ist. Der Fußboden wies ganz viele Schmutzspitzen auf. Totmüde, wie wir waren, schliefen wir beunruhigt bald auf dem Fußboden ein. Eine andere Lagerstätte, die nicht vorhanden, auch hatten wir keine Decken zum Zudecken, da das Gepäc erst am anderen Morgen an uns verteilt wurde.

In Kargala verbrachten wir etwa sechs Tage, alsdann erhielten wir den Befehl, uns in Truppen von immer 100 Mann zu dem zuständigen Prästow nach Dmitriewskoe zu begeben, damit dieser weiter über uns verfüge. Zu diesem Zuge wurden uns sechs Tage weit gelassen. Natürlich alles zu Fuß! Auf dem Wege nach Dmitriewskoe, welches ungefähr 85 Kilometer von Kargala entfernt liegt, bekamen wir in den Waschlieren-Dörfern teilweise Arbeit. Ich selbst kam nach zweitägiger stummer Fußtour mit noch fünf Mann in Latschi Kreis Dmitriewskoe an. Hier melde ich mich beim Prästow und durfte einige Tage hier verbleiben, bis die Verteilung der Gefangenen auf die einzelnen Dörfer vorgenommen wurde. Wer nun genügend Geld besaß, der kam in ein nahegelegenes Dorf, die anderen mußten mit dem besten nehmen, was ihnen angeboten wurde. Da es mit meinen Geldmitteln sehr knapp stand, bekam ich mit noch vier anderen deutschen Reichsangehörigen die Anweisung auf ein Waschlieren-Dorf (Kischin, Kunalbaje wo), welches etwa 65 Kilometer von Dmitriewskoe entfernt liegt. Diesen Weg mußten wir in zwei Tagen zurücklegen.

Nun kamen wir in Kischin-Kunalbaje wo an. (Das Volk dieses Dorfes war mohammedanischer Abstammung.) Wir melde uns beim Dorfschulzen, und dieser verleiht uns bei den Dorfbewohnern Unterzubringen. Dies gelang ihm aber nicht, denn alle Dorfbewohner weigerten sich, uns aufzunehmen, weil sie uns für politische Verbrecher hielten. Da uns nun niemand aufnehmen wollte, behielt uns der Dorfschulze vier Tage bei sich; wir wurden auf dem Boden untergebracht. Unsere Schlafstätte war die bloße Diele, denn Stroh oder dergleichen bekamen wir nicht. Zu essen gab es Brot und Tee. In diesen vier Tagen versuchten wir nun selbst eine Wohnung bei den Dorfbewohnern zu finden. Endlich erbarmte sich unserer ein Waschlierenbettler und bot uns seine Höhle für 10 Rubel pro Monat an. In dieser Höhle haupen wir ungefähr fünf Monate. In dem ganzen Bezirk gab es nur einen polnischen Arzt, welcher von den deutschen Kolonisten engagiert war. Das Heranziehen des Arztes nahm immer einige Tage in Anspruch, so daß insolge dessen viele hilflos verstarben. Allmählich hatten sich nun die Bewohner von Kischin-Kunalbaje wo an uns gewöhnt, sie sahen, daß wir deutsche Zivilgefangene waren und so wurde der Aufenthalt für uns erträglicher. Nachdem wir fünf Monate in der Höhle gehaust hatten, fanden wir ein anderes Unterkommen und hatten das Glück, einen einigermaßen wohlhabenden Mann zu bekommen. Das Dorf zu verlassen war uns nicht gestattet, auch mußten wir um 8 Uhr bereits in unserer Wohnung sein. Das Deutsch sprechen war strengstens untersagt und wurde mit Gefängnis bis zu einem Monat bestraft.

Unsere Hauptnahrung bestand aus Fischchen, die wir uns selbst fingen. Das Fischchen war zwar für uns Gefangene verboten, doch taun wir dies heimlich. Um unsere Lebensmittelförderung zu verbessern, fuhr ich eines Tages mit noch einem Mitgefangenen zu Schlitzen nach einem benachbarten, etwa 17 Kilometer entfernten Ort (Kischin-Kunalbaje wo) (Kischin-Kunalbaje wo), um hier Brot

und die nötigen Lebensmittel teilweise zu erbetteln und teilweise einzukaufen. Auf diesem Wege wurden wir jedoch von unserem Ordnungsbefehl über die dorthin Gefangenen hatte. Am nächsten Tage wurden wir durch den Postboten zum Ordnungsbefehl hingerufen, der ein Protokoll aufstellte, das wir unterzeichnen mußten. Dieses Protokoll ging an den Gouverneur von Orenburg, und dieser verurteilte uns zu einem Monat Gefängnis, welche Strafe wir erst nach vier Monaten verbüßten.

Nebenbei einiges über die Vaschliaren. Sie betreiben hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht. Das Volk ist aber dermaßen faul, daß es zum größten Teil die Ländereien an Russen und deutsche Kolonisten verpachtet. Auch die Viehzucht läßt sehr zu wünschen übrig. Sommer und Winter werden die Pferde bei etwa 32 Grad Hitze und bis zu 42 Grad Kälte auf die Steppe getrieben und müssen hier ihr kümmerliches Dasein fristen. Die Vaschliarenfrau wird vollständig als Sklavin behandelt und muß die schwersten Arbeiten verrichten. Die Hauptnahrung des Volkes besteht aus Tee und Brot. Selbst in der Nacht steht der Vaschliar auf, läßt sich seinen Samowar zurecht machen und trinkt Tee. Hammel- und Pferdefleisch ist für sie eine Delikatesse. Das Fleisch wird in einem großen Kessel gekocht, dann in eine Schüssel getan, woraus ohne Löffel, Gabel oder Messer mit den Händen gegessen wird.

Nachdem volle vier Monate nach dem Urteilspruch verfloßen waren, glaubten wir, die Sache wäre in Vergessenheit geraten. Doch hierin hatten wir uns geirrt. Eines Tages wurden wir vom Strafwächter (Polizist) mit Schlingen (bei ungefähr 88 Grad Kälte) per Etappe nach Orenburg abgeholt. Den ersten Tag wurden wir in drei Etappen zu je etwa 20 Werst bis zu dem Dorfe Tschitschi gebracht. Wir kamen hier völlig ermüdet, ausgehungert und durchgefroren abends 11 Uhr an. Nun sollten wir hier bis zum nächsten Tage im Gefängnis eingeliefert werden, bis der Priester den Befehl zur Weiterbeförderung gab. Es gelang uns nun, freizukommen. Wir fanden zufällig ein Gehöft, wo bereits etwa zehn deutsche Zivildeser wohnen. Wir wurden mit großem Jubel empfangen und bewirtet, und ich fand zu meinem größten Erstaunen unter den Zivildesern einen Meister von mir. Gegen 12 Uhr nachts legten wir uns schlafen. Um 3 Uhr wachten wir durch großen Kälte und Blodengeläut auf und sahen zu unserem Entsetzen, daß das Gehöft, in dem wir uns befanden, in Flammen stand. Die Wirtin des Hauses beschimpfte uns beide natürlich gleich als Brandstifter. Obwohl wir uns an dem Feuerlöschwerkzeug beteiligten, fiel der Verdacht des Brandstiftens doch auf uns. Nach etwa einstündiger Arbeit war das Feuer gelöscht. Sämtliche Stallungen waren vollständig niedergebrannt. Gegen 4 Uhr morgens wurden wir von zwei Polizisten abgeholt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Nun warteten wir vor der Dörfer, die da kommen würden. In Gedanken sahen wir uns schon in den sibirischen Bergwerken arbeiten, aber das Glück war uns hold, da der Bauer, bei dem der Brand entzündet war, bei sämtlichen Dorfbewohnern sehr verhaßt war. So ließ man die Sache auf sich beruhen. (Schluß folgt.)

### Nikolai Nikolajewitsch als Erzieher.

Was Jahrzehnte verfaßten hatten, wollte Nikolai Nikolajewitsch mit einem Schlage durch grausame Strafe erzielen. — Aber die strengsten Maßregeln, ja selbst Peitschenhiebe und Degradation zum Gemeinen, vermochten nicht das Willkürgefühl in seinen Offizieren zu wecken, die im Herbst nach Ausbruch des Krieges um Warschau herum standen. Diese Stadt mit ihrem Kulturantrieb des Westens war ihnen zu verlockend! Von jeher war sie ein wahres Eldorado für die russische Militär- und Beamtenwelt gewesen! Was Wunder, daß auch sie ihrem Panther verfielen! Jeden Tag kamen sie in ihren Autos bei anbrechender Dunkelheit in die Stadt und rasten mit Windeseile in langen Reihen laut lachend und scherzend dahin, was in den ohnehin schon engen Straßen und bei der Aufregung, die sich aller Gemüter bemächtigt hatte, eine große Gefahr bot. Mit einer gewissen Scheuen Ehrfurcht wich alles zur Seite. Waren sie doch die Herren der Lage, diejenigen, auf die die Bevölkerung Polens ihre letzte Hoffnung gesetzt hatte, von denen sie die Wiederaufrichtung ihres Vaterlandes hofften. Neht oder nie! war ihre Devise. Jeder Russe war ihnen auf einmal vom erbittertesten Feinde zum Freunde geworden! Jede Grauel und Verwüftung in ihrem Lande während des Krieges wurde daher mit Vorliebe dem deutschen Soldaten zugeschrieben. — An seine Niederlage glaubte jeder nur zu gern, sollte sie ihm ja

hoch Mittel zum Zweck werden. Anders hatte es die Vorlesung bei ihm.

Nikolai Nikolajewitsch hatte eines Tages seinen Offizieren den Besuch Warschauer ohne seine besondere Erlaubnis dazu verboten. Um diesen Befehl zu umgehen, beauftragte sie sich, so gut sie konnten, in der nächsten Umgebung der Stadt. Ein Widnik in einem der wenigen Ausflugsorte Warschauer sollte den Anfang zu einer ganzen Reihe Zerstörungen machen. Waren doch die Deutschen so weit zurückgedrängt worden, daß sie versicherten, bald keinen von ihnen mehr im Lande zu haben. Sieh bei ihren Regimentern aufzuhalten, war also zu große Bedauerliche und das Leben im Schützengraben zu monoton. Nikolai Nikolajewitsch, der sein Erziehungsamt um jeden Preis mit Erfolg gekrönt sehen wollte, beachtete seine Offiziere mit Spähern und hatte bald den Ort, wo das Widnik stattfinden sollte, auskundschaftet. In dem Augenblicke, als seine Jünglinge mit ihren dazu geladenen Freundinnen beim festlichen Mahle schwelgten, trat ihr väterlicher Freund in Begleitung des Wirtes in den Festsaal. Der Eindrud soll wie ein Donnerschlag auf sie gewirkt haben. Mißschickten fuhren sie von ihren Söhnen auf, um sich in militärische Postur zu stellen. Aber mit den Worten: „Lassen Sie sich nicht föhren, meine Herren.“ verließ Nikolai Nikolajewitsch durch eine gegenüberliegende Tür den Saal. Eines Augenblick war alles wie versteinert und pries im Geiste die Vorlesung für den scheinbar glücklichen Ausgang dieser vermeintlichen zufälligen Erscheinung.

Am anderen Morgen, nachdem die ganze Gesellschaft in gehobener Stimmung auf baldiges Wiedersehen ihre Autos bestiegen wollte, tauchte plötzlich eine Anzahl Schulleute auf, die einen Haftbefehl des Großfürsten vorgezeigt, in welchem verlautete, daß sie beauftragt seien, die Damen nach der Stadt auf die Hauptwache zu führen, wo sie sich zu legitimieren hätten. Daran war nichts zu ändern! Mehr als zornig an der Zahl gelangten sie nach einigen Stunden per pedes in die Stadt und über die Hauptstraße, die Pradowa, die Pradowa, von einer zahlreichen Volksmenge begleitet, auf die Hauptwache. In den Leitungen des folgenden Tages wurde ein geniales König der Kunst nicht so scharfsinnigen Warschauer Polizei veröffentlicht: es war ihr gelungen, auf einmal so viel deutsche Spioninnen unschädlich zu machen. Wieder eins von jenen Opfern, welches der Ruf der deutschen Frau in Feindschaft dem Vaterlande bringen muß. R. N. Warschau.

### Kriegschronik.

16. Westen, Erfolglos, feindl. Angr. b. Vermelles u. Molincourt. Der Westabzug d. Hartmannsweilerkopfes von uns geräumt. Flügel-Inf. Boelle besetzt b. St. Souplet binnen kurzem das s. feindl. Flugzeug.
17. Osten. Ostl. Mitau feindl. Stellungen genommen. Nordöstl. Grenz-Gebiet Russ. u. b. Wisse gedrängt (4 Offiz., 1000 Mann). Feindl. Angr. vor Düna durch Scheitern (4 Offiz., 400 Mann), besgl. feindl. Smorgon u. a. u. b. Wurm. R. b. Mutschy über d. St. abgeworfen.
18. Osten. A. b. Bahn Belgrad-Bolanka Petrowgrad, Wala-berg u. Kaman genommen, besgl. b. Rodunavie (Savinia), u. Maki-Sohn (Weite bisher 68 Weich.). — Bulgaren erlürmen Ostl. Anzweisch d. Glogowicabera.
19. Westen. Enal. Angr. gegen d. Werk von Vermelles scheitern, besgl. franz. b. Tature u. süd. Leintrey (3 Offiz., 17 Woffz., 13 W.). u. a. Schrahmannle. Flierange auf Velfort.
20. Osten. Fortschritt feindl. Miga. Weilt. Illuzt weitere feindl. Stellung gen. feindl. Angr. feindl. Smorgon u. b. Dschowitsch, Baronowitsch scheitern. Kämpfe am Styr (Mafalawka-Kulikowicz).
21. Balkan. Allgem. Vordringen in Serbien.
22. Westen. Keine wesentl. Ereignisse.
23. Osten. Borisow feindl. Riga zur Düna (östl. Vorkowit). Russ. Angr. nordwestl. Jakobstadt abgewieft. Kämpfe am Styr.
24. Balkan. Weiteres Vordringen in Serbien: Orenowatsch genommen, besgl. d. östl. Kranitsch, feindl. Mipanje u. Roda. Armees b. Gallow westl. Leone u. Rodan u. Mala. Bulgaren erreichen Bajecac-Krajewatsch, Jnoowo und Witrol sowie Branje u. Gari-Palanka-Strip.
25. Italien. Mehrtägige feindl. Angriffe im Arn. b. Tolmein, Ronale, Alaba, Gora, Doberdo, Monte Sabotino und Piceano scheitern.
26. Westen. Erfolglos, Vorkost i. d. Champagne bis Brunach (Weite 4 Offiz., 804 Mann).
27. Osten. Nordöstl. u. Nordöstl. Mitau feindl. Stellung genommen. Kämpfe am Styr.
28. Balkan. Weiteres Vordringen in Serbien. Bulg. nehmen Sultan-Tipe (2000 Mann, 2 Weich.).
29. Westen. Nichts Besonderes.
30. Osten. Vor Miga Dünaufer Vorkowit-Werfemünde genommen (Weite bisher 1725 Gefangene u. 6 Waffschew.). Russ. Gegenangr. östl. Baronowitsch abgewieft. W. Gharotorski durchbrach Russ. Nachbartuppen und erbeuten 6 Weich.
31. Balkan. Offensive in Serbien erreicht süd. Ripan, Stepo-

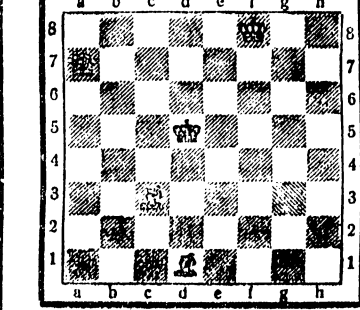
jetmal-Bestowac-Baba, Selematsch-Sararorci (westl. der Moraba), Kasido-Masanc (östl. der Moraba).

21. Westen. Keine besonderen Ereignisse.
22. Osten. Feindl. Angr. b. Gadowe (südl. Rosjany) abgewieft, besgl. feindl. Baronowitsch, im Gegenangr. 8 Offiz. u. 1140 Mann gefangen. Weilt. Gharotorski Russen wieder zurückgeworfen (19 Offiz., 8000 Mann, 1 Weich., 8 Waffschew.).
23. Balkan. Vordringen in Serbien: Armees b. Koebek bis Arna-jewo-Slatinaberg, Armees b. Gallow Selebac-Sabanovac-Ernovca-Manovac, Bulgaren nordl. Knjaewac, Stumanowo, Galles Warbar.
24. Westen. Nichts Neues.
25. Osten. Russ. Schiffe beschießen Kurland. Rüste b. Petrage Domesness u. Gipten u. landen Truppen. — Kämpfe b. Gadowe u. Duki, besgl. a. Gajnst-Kanal (sdl. b. Wygonoswoje-Ses). Weilt. Gharotorski Russl. genommen.
26. Italien. Feindl. Angriffe a. d. ganzen Front dauern fort.
27. Balkan. In Serbien Drinaübergang b. Wisegrad, Stefnug. Rutabica u. Kosmaj-Weg gesichert; besgl. östl. b. Nafenica u. b. Morawa; Melfandrowac-Orljevo u. Kolutica-Wera. — Slatinahöhe. — Bulgaren nehmen Negotin u. Rogljevo. — Engl. Flotte beschließt erfolglos. Debeagatsch.

### D h a h.

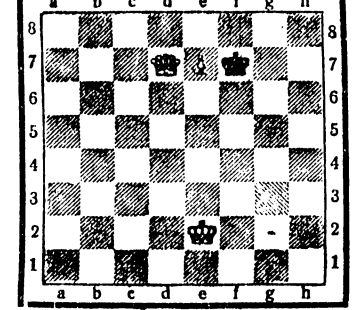
Bearbeitet von Walter John.  
(Wieslauer Schachverein „Anderseher“  
Partie Nr. 123.)

gespielt in München den 6. Oktober 1915.  
Weiß: Dr. Dyhoff, Schwarz: Dr. Larrasch.  
1) d2-d4, d7-d5, 2) g1-f8, e7-e5, 3) e2-e4, e7-e6, 4) Lc1-g5, Lf8-e7, 5) Lg5-e7, Dd8-e1, 6) e2-e4, Sg8-f6, 7) Dd1-e2, 0-0, 8) e4-e5, e5-e4, 9) Sg8-e4. [Man erkennt schon jetzt, daß Weiß infolge der Zurückhaltung des Lf1 sich in Gefahr begeben hat, die durch den Abtausch in der Mitte noch deutlicher hervortritt; auch der Zug De2 war nicht das Beste. Er hätte daher nur den Zug von De2 zu verfolgen suchen müssen: 9) d6 D×e3, 10) e3×d4, denn der Bd4 ist nicht so schwach, als es scheint, und diese Fortsetzung hätte zunächst Los zurückgehalten.] 9) ... Sg8×e4, 10) Lf1-e4, Sd5-e4, 11) Dd2-e4 [Mit De2 war das Spiel durchaus verteidigungsfähig; Weiß kann sich aber noch nicht entschließen, De2 als schwach eingestehen. Dr. Larrasch wiederlegt den Fehler grünlich.] 11) ... Sg8-d7, 12) Sd1-d2, Sd7-c6, 13) De4-h1, e6-e5, 14) Sd4-h3, Se5×b3, 15) Sd2×b3, Dg7-g6, 16) Ke1-f1, Lc8-f5, 17) e3-e2, Lf5-e6, 18) Lc4-e6. [De2 bessert auch nicht viel, da f7-f5 folgt.] 18) ... f7×e6, 19) a2-a3. [Weiß ist stets verloren; die D kann weder nach e1 noch nach e2 wegen T×f2+ resp. Sd3. Auf f2-f3 würde Ta-c8 nebst Tc2 folgen.] 19) ... Tg8×f2+ 1) 20) Kf1×f2, Tg8-f8+; Weiß gibt auf. Aufgabe Nr. 320. von S. Lohd. Schwarz: Schwara.



Matte in 3 Zügen.

Weiß: Kf3, Dd7, Ld1 und e8.  
Schwarz: Kd6.



Matte in 3 Zügen.

Weiß: Ke4, Dd7, Be7.  
Schwarz: Kf7.

Übung des Endspiels Nr. 318 von Dr. Lewitt.  
Weiß: Ke4, Bb3, e4, d5, g6, h5.  
Schwarz: Ke7, Ba5, d6, e5, h7, h6. — 1) Ke4-f5 [nicht e4-e5] Ke7-d7, 2) e4-e5 und gewinnt. Ohne das Bauernpaar g und h wäre es Remis!  
Endspiel Nr. 319 von Dr. Lewitt.  
Weiß: Kh1, Del, Te6 und e7, Sd3, Ba4, b5, e4, g2 und h8.  
Schwarz: Kb6, Df4, Tg3 und g8, Lb7, Ba5, e6, d6 und h4.  
Weiß kann sich nur in folgender Weise retten: 1) Te6×d6+, Df4×d6, 2) Te7-c6, Dd6×e6, 3) Dd1×e6+, Kb6-a7, 4) Sd3-e1 [Nicht etwa Sd3×h4?] Tg3×g2, 5) Se1×g2, Tg8×g2? [Nun ist zwar die weiße D rettungslos verloren, aber:] 6) Dd6-b6+! Ka7×b6! Matt; Schwarz muß nehmen, da sonst Dd6×b7 noch gewinnt.  
Aufschriften bitte an die Redaktion zu richten.

### Unter falscher Flagge!

Roman aus der Gegenwart von Anny von Panhuy's. (18)

Miriam tauschte Aufmerksamkeit vor, trotzdem es ihr völlig gleich war, welcher ein Märchen William ihrem Mann aufband. Die Hauptsache war, er besaß gute Papiere. Im übrigen begriff sie sofort die Taktik Williams. Er sicherte sich Jan van Luenenbroeks Bekanntschaft, um später desto unauffälliger ihre Nähe suchen zu können.

Ihre Verwandten werden sich über Ihre Rückkehr sicher freuen, sagte Jan van Luenenbroek freundlich. „Meine Verwandten sind alle tot,“ eine schwermütige Geberde begleitete die Worte. „Aber ich bin doch froh wieder nach Deutschland zu reisen.“ Die Grenze war erreicht und das Gespräch ward durch die Zollrevision abgeknitten und nachher, da man weiterfuhr, dachte niemand von den drei Jassen des Wagenabteils daran, es wieder anzunehmen. — In Köln trennte man sich höflich, um sich am Abend im Spezial eines der besten Kölner Hotels wieder zu treffen. „Na drüben ist unser Neisgenasse,“ machte Jan van Luenenbroek seine schöne Frau aufmerksam. Sie blickte kaum auf und erwiderte den Gruß „Karl Franz Guttermann“ nur flüchtig. Kopfschmerz quälte sie. Ein unbemerkliches Gefühl war in ihr seit sie auf deutschem Boden stand. Vergebens suchte sie sich selbst durch Vernunftgründe klarzumachen, es sei kein Grund zu Beängstigungen für sie vorhanden, aber es nützte nichts. Und dann sagte sie sich, es ist eine nervöse Erregung, die ihre Begründung in dem Schreck über die Beschickung der englischen Küste durch die Deutschen fand. Diese Nachricht, diese entsetzliche Nachricht hatte sie bis ins Herz getroffen.

Sie hatte sich vorhin selbstverständlich doch noch aufgerafft, die Zeitungsberichte, die sich allerdings heute bloß auf die amtliche Mitteilung beschränkten, zu lesen. O, sie hätte das Blatt, das in großen trostigen Lettern den jeden Überfall auf die Ostküste verkündete, in tausend Stücken reißen mögen. Aber in ihres Mannes Gegenwart zwang sie sich zur Selbstbeherrschung, doch fester als je war in ihr der Entschluß, alles daran zu setzen, den verhassten Deutschen Schaden zuzufügen, wo sich nur irgend eine Möglichkeit zeigte. Deutschland sollte nicht triumphieren, es durfte das stolze Britanien nicht am Boden sehen. Demut lag dem vom Meere umspülten Lande und seinen Menschen nicht. —

Am Nebentisch saßen mehrere Herren und der eine von ihnen sprach ziemlich laut. Mit einem vergnügten Lachen sagte er:

„Nun passen Sie mal auf, wie der John Bull nach diesem Besuch unserer blauen Zungen sein Rußhadermaul aufreißen wird.“

Miriam tat als hätte sie gar nichts gehört, aber sie hatte das Gefühl, dem Menschen, der da eben noch wie über einen guten Witz lachte, mit den Händen zu erdroffeln. — Ihr Mann war munter und guter Dinge und versuchte sie aufzuheitern.

Drüben an einem Mauervorsprung besetzte einer der Kellner ein eben gebrachtes neues Telegramm.

Der Herr mit dem lauten Organ rief: „Bringen Sie uns mal das Neueste her, so was muß man genießen, solange es noch warm ist, da schmeckt es am allerbesten.“

Mit dröhnender Stimme las er vor: „Die Entscheidung im Osten! Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlessen und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt.“

Die laute Stimme sprach noch weiter, aber Miriam verstand den Sinn des Folgenden nicht mehr. Wie ein Wühlen und Bohren war es in ihr: die Russen sind geschlagen! Die Russen geschlagen, das zitterte in ihr wie der Nachhall eines gellen wilden Angstschreies, den ein Mensch in höchster Not und Verzweiflung ausgestoßen. Wohl trug ihr Gesicht die Maske ruhiger Gleichmäßigkeit, doch in ihrem Herzen tobte der Sturm.

In England und Frankreich rechnete man mit einem Anprall der zahlreichen Armeen Rußlands gegen die deutschen Grenzen und einem Überfluten Deutschlands von zahllosen Soldatenmassen. Man wartete mit Sicherheit auf den von russischer Seite angekündigten großen Schlag und nun — welche jämmerliche Enttäuschung, welche niedererschütternde, entsetzliche Enttäuschung.

Miriam sah zu „Karl Franz Guttermann“ hinüber und tauschte einen raschen Blick mit ihm aus und der Blick war wie ein Gelächris, wie ein Händedruck, mit dem man sich versprach, alles aufzubieten, um dem sieghaften Feinde Schaden zuzufügen.

Jan van Luenenbroek schob, da man beim Nachhinein angelangt war, Miriam die Fruchtchale näher. „Man bekommt doch einen heillosen Respekt vor den deutschen Waffen“, sagte er halblaut auf holländisch.

Sie griff nach einer Apfelsine und schälte sie. „Ich freue mich darüber,“ lächelte sie weich und madonnenhaft. —

„Was sind denn das für Landsleute?“ hörte sie nebena einen der Herren einen Kellner fragen und sie mußte, er fragte nach ihnen.

Nachdem der Kellner Antwort erteilt, hörte man ein „So, so — na das ist gut, Holland haben wir ins Herz geschlossen.“ Ein junger Offizier in Felduniform trat ein, seine Brust schmückte das Eisenerkreuz.

Der Sprecher am Nebentisch erhob sich und ging ihm entgegen. „Wie pünktlich Du von Deinem Besuch zurückkommst, Hans Otto, nun, hat sich Dein Freund getraut, Dich wiederzusehen?“

„Natürlich, Onkel,“ der junge Offizier machte den anderen Herren am Tische, die er offenbar zu kennen schien, ein paar Verbeugungen und nahm dann ebenfalls Platz.

Doch gleich sprang er wieder auf. „Die prachtvolle Nachricht aus dem Osten verdient wohl eine kleine Feier.“

Er schritt auf den in der Nähe stehenden Flügel zu und den Deckel öffnend, ließ er sich auf dem Stuhle davor nieder.

Ein paar wunderbar melodisch klingende Rufe erwachten unter seinen Händen, darauf folgten einige kurze herbe Dreiklänge und daraus löste es sich wie in starkem sieghaften Jubel: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“

Am Nebentische und an ein paar anderen besetzten Tischen hatte man sich, kaum daß man die Melodie erkannte, von den Söhnen erhoben. Darunter auch Karl Franz Guttermann. Einen Augenblick später stand auch Jan van Luenenbroek auf, indem er Miriam ein Zeichen machte, seinem Beispiel zu folgen.

Um kein Argernis zu geben, fügte sie sich, trotzdem sie darunter litt. Ihr war's als demütigte sie sich selbst unfähig.

Verschiedene der Anwesenden fangen das Lied mit, und wie ein Sturmesjauchzen schloß die letzte Strophen.

Miriam's Lippen lagen fest aufeinandergepreßt, gleichsam vor Furcht, es könne ihnen ein Wort entschlüpfen, durch das sie sich Gefahr und Sorge schuf. Seit sie sich in Deutschland befand, war ihr die große Sicherheit, die sie in Holland in sich gefühlt, völlig abhanden gekommen. Sie begriff das nicht und sie empfand Scham ob der Unsicherheit, die sich hier in Deutschland wie ein schwerer lastender Mantel um ihre Schultern legte. (Fortsetzung folgt.)

# Preiswerte Winter-Mäntel

**Damen-Flauschmäntel** aus einfarbigen und gemust. Stoffen **17<sup>50</sup> 26.— 32.— 45.—**  
**Samtjacken u. Mäntel** neueste Formen **35.— 45.— 58.— 65.—**  
**Plüsch- u. Astrachan-Mäntel** **32.— 47.— 60.— 80.—**

## Mädchen-Winter-Mäntel

**Flausch-Mäntel** weiß und farbig **5<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 8<sup>50</sup>**  
**Tuch-Mäntel** mit guter Wattierung **7<sup>50</sup> 10.— 14.—**  
**Plüsch-Mäntel** in schwarz Astrachan **14.— 17.— 20.—**  
**Mädchen-Paletots** in gutem Winterstoff **12.— 16.— 22.—**

## Knaben-Winter-Paletots

**Kieler Paletots** mit Marine-Abzeichen **5<sup>75</sup> 6<sup>90</sup> 8<sup>50</sup>**  
**Kieler Paletots** in prima Melton **9<sup>50</sup> 12.— 15<sup>50</sup>**  
**Farbige Paletots** neue Stoffe u. Formen **10.— 14<sup>50</sup> 18.—**  
**Sport-Paletots** auch für kleine Knaben **14.— 19.— 25.—**

Modernes Spezialhaus  
für Damen- und Kinder-  
Bekleidung.

# M. Centawer

Schmiedebrücke  
7-10.  
Erblicte Schaufenster-Besichtigung

# NEUE BLUSEN



**Violblusen 8<sup>00</sup>**  
 Wollkrepp 15<sup>00</sup> bis 16<sup>00</sup>  
 Prima Wollseide 19<sup>00</sup>  
 Gaffel... 25<sup>00</sup> bis 28<sup>00</sup>  
 Güll... 13<sup>00</sup> bis 15<sup>00</sup>  
 in vielen Farben

**Träger-Blusen**  
 Chapp Viol 32<sup>00</sup>  
 mit Gaffel  
 Spitze mit 25<sup>00</sup>  
 Gaffel



Eigene  
Anfertigung



**Aparte Crêpe-  
de chine-Bluse**  
 in weiß und farbig... 23<sup>00</sup>

**Weiß gewaffelte  
Wollkrepp-Bluse**  
 m. bunt. Bandstick. 18<sup>00</sup>  
 jugendliche Form

# Geschw. Trautner

Nachflg.

# SCHIRM E

Gegen Sonne und Regen  
Reine Seide, schwarz u. farbig **8.75**  
**BARUCH & LOEWY, Schirmfabrik**  
 Schweidnitzerstr. 21 u. Tautentzienstr. 48

## 2 rein bare Geld-Lotterien!

zu Gunsten des Bundes  
Jungdeutschland

**Geld-  
Lotterie**

5618 Gold-Gewinne von Mark

**150 000**

Haupt-  
Gewinn **60 000**

usw.

Originallose à Mk. 3,30

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Ziehung 26. und 27. Oktober 1915.

Obige Lose versendet die bekannte Glückskollekte

St. Lorenzkirche  
in Nürnberg

**Geld-  
Lotterie**

4856 Gold-Gewinne von Mark

**125 000**

Haupt-  
Gewinn **50 000**

usw.

Originallose à Mk. 3,30

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Ziehung 9. und 10. November 1915.

**Albert Loeser,**

**BRESLAU,** Ohlauer Straße 65, Tel. 302.  
am Christophoriplatz. (9)

## Einige Hundert

einzelne Kopf- u. Kleiderbürsten, Konfektionsbürsten  
mit Griff, Pferdekartduschen zu besonders niedrigen Preisen.

**Militär-Bürsten**

Knopfgabeln, Pattenschere, Klopfspeitschen, Spiegel,  
Kämme, Putztücher billigst, ferner Kehrbesen, Hand-  
feger, Scheuertücher, Seifen, Fußmatten, Bohnermasse,  
Stahlspäne, Schwämme, Polsterklopfer, Pinsel  
in großer Auswahl.

**London & Co., Oderstrasse 5,**  
zweites Viertel vom Ring.

## Möbel

Preise billigst, ohne Feuerungszuschlag.  
Ständiges Lager an 100 kompletter Ausstattungen.  
Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft: **Paul Petzold** 2. Geschäft:  
Schuh-  
brücke  
Nr. 27. **Paul Petzold** **Subfer-  
schmiede-  
straße 8.**

Telefon 2804.  
Lieferant der Beamtenvereine, sowie der Lehrervereine.

## Corset Imperial Deutsches Reichspatent

mit doppelter Rückenschürung.

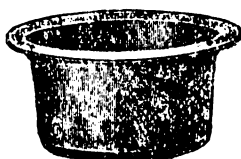
Corset Imperial verleiht bei größter  
Bequemlichkeit eine überraschend schlanke  
Figur. Preis von **8.75 Mk** an.

Große Auswahl aller anderen Fassons  
Preis von **2,50 Mk.** an.

**Sophie Roth**

Corset Imperial

**Schweidnitzer Straße 44**  
zwischen W. Kramer und Paul Langosch.  
Telephon **8334.**



## Randkessel,

gusseisern emailliert, Stahlblech emall.,  
Stahlblech verzinkt, Stahlblech verzinkt.

Preisliste bitte einzufordern.

**Internationale Metallwerke**  
**Georg Sindermann,**

Mallnitz, Strecke Sagan-Liegnitz.

**!! Halbautomatische !!  
Hochleistungs-Drehbänke**  
für 15 und 21 cm Preßstahlrohlinge,  
**Revolver-Ausbohrbänke**  
für Bohrungen aus dem Vollen,  
**Drehbänke** in allen Abmessungen.  
Werkzeugmaschinen aller Art  
— schnelle Lieferung —

**Anton Röper, Düsseldorf,**

Kontor und Lager: Graf Adolf-Strasse 65/67.  
Fernspr. 5110 — Telegr.-Adr. Anton Röper.

## Wetterfeste

**Militär- und Straßenstiefel**  
Maßarbeit — großes Lager  
**Wilhelm Eckert**

Junkernstr. 22/24. 5

Handelsteil.

Vereidelung des deutschen Zahlungsverkehrs.

Notenumlauf und Goldvorrat.

Neben dem Jahreswechsel ist der Übergang vom dritten zum vierten Vierteljahr der Zeitpunkt, an dem der Geldbedarf alljährlich seinen Höhepunkt erreicht. Dieses Ansteigen beruht auf natürlicher Ursache. Der Übergang der Ernte in den Verbrauch und das Einschleppen der Wintervorräte der Industrie an Kohlen und Brennstoffen bringen das Geld ins Rollen. Den Maßstab für das Wachstum des Geldumlaufes gibt der Notenumlauf der Reichsbank, bei der schließlich alle Geldansprüche zusammenströmen. Nach ihren Wochenanweisen ergibt sich folgendes Bild in Millionen Mark:

Table with 6 columns: Date, 1913 Noten-umlauf, 1913 Gold-vorrat, 1914 Noten-umlauf, 1914 Gold-vorrat, 1915 Noten-umlauf, 1915 Gold-vorrat. Rows include 31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember.

Bietet uns der Verlauf des Jahres 1915 noch ein Friedensbild, so zeigen die mächtig ansteigenden Zahlen von Mitte 1914 ab die unheimlichen Wirkungen des Krieges. Die niemals früher erreichte Höhe des Notenumlaufes von mehr als 6 Milliarden Mark könnte Bedenken erregen, wenn nicht der Goldvorrat der Reichsbank durch die verständnisvolle Mitwirkung des gesamten Volkes, das willig die Goldstücke zur Reichsbank hinstellte, eine entsprechende Steigerung erfahren hätte, derart, daß bis zur Erreichung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbedeckung von einem Drittel in Metall der Notenumlauf sogar noch um mehr als eine Milliarde Mark vermehrt werden könnte, und wenn nicht bei unseren Feinden eine ähnliche, im Rußland und Frankreich sogar noch viel schlimmere Vermehrung stattgefunden hätte, ohne daß dieser eine angemessene Erhöhung des Goldvorrates zur Seite getreten wäre. Das Nähere kann man aus folgenden, in Millionen Mark umgerechneten Zahlen entnehmen:

Table with 6 columns: Country, 1915 Noten, 1915 Gold, 1914 Noten, 1914 Gold, 1913 Noten, 1913 Gold. Rows include England, Frankreich, Rußland, Deutschland.

Zu diesen Steigerungen des Notenumlaufes haben nun in den verschiedenen Ländern zum Teil die gleichen Ursachen beigetragen. Überall erdriekt der Bedarf an Zahlungsmitteln für das Heer als neuer Posten in der Rechnung. Überall hat auch die Verteuerung aller Lebensmittel die entsprechende Erhöhung des hierfür umlaufenden Geldes zur Folge. Überall widet sich der Handel nicht mehr so wie bisher, im Wege des Kredits ab, sondern fordert Barzahlung. Und überall müssen für das der Bank zufließende Gold Noten hergegeben werden, so daß der Notenumlauf um ebenso viel steigt, als der Goldvorrat sich vermehrt. Da nun in Deutschland die Vermehrung des Goldvorrates bei weitem am größten ist, so erhält seine Notervermehrung am meisten eine natürliche Erklärung. Was aber Deutschland vor seinen Feinden voraus hat, das ist die Versorgung der besetzten und in deutsche Verwaltung genommenen Gebiete mit Zahlungsmitteln. Die Summe der deutschen Banknoten, die jetzt in Belgien, Polen und Rußland umlaufen, darf man doch sicher auf eine Milliarde schätzen, um welche Summe die Notenbanken von Frankreich und Rußland entlastet sind. Wenn diese trotz alledem eine so vielfach höhere Anspannung zeigen, so geht hieraus hervor, in welcher ungleich höherem Maße sie für Staatskredit in Anspruch genommen werden, da es diesen Ländern nicht gelingt, Anleihen aufzubringen, aus deren Erlös der Bankdruckschuß abgestoßen werden könnte.

Dem Ausweis der Bank von England gegenüber scheint allerdings Deutschland im Nachteil zu sein. Aber der Schein trügt. Zu berücksichtigen ist nämlich die Ausgabe der „Currency Notes“, von denen bereits 72 Millionen Pfund Sterling, gleich 1440 Millionen Mark, im Umlauf sind, also mehr als der doppelte Betrag der umlaufenden englischen Banknoten. Selbst wenn man nun, um gerecht zu sein, den Umlauf an deutschen Darlehnskassen heranzieht, so zeigt sich doch auch hier Deutschland im Vorteil. Denn der Betrag der Darlehne der Darlehnskassen erreichte nur vorübergehend einmal die Höhe der englischen Regierungsnote, oder, anders ausgedrückt, nur den vierten Teil des deutschen Banknoten-umlaufes, und ist in seinem Durchschnitt ganz wesentlich niedriger, während der Umlauf des englischen Notendruckgeldes in dauernder Steigerung begriffen bleibt. Zugunsten Deutschlands ist ferner noch zu erwähnen, daß die englischen Soldaten, die in Frankreich stehen, sicherlich mit französischem Gelde versehen werden, daß also auch hier England die Sorge für die nötigen Zahlungsmittel auf die Schultern seines Verbündeten abwälzt. Der Vollständigkeit wegen sei an die weitere Verschleierung erinnert, daß die Bank von England den Goldvorrat nicht besonders ausweist, sondern nur versteckt im Posten Barvorrat, und daß dieser Posten sowohl das Gold einbezieht, das noch in Kanada, Afrika und Australien liegt, und die Gefahr der Überführung nach London erst noch zu bestehen hätte, als auch das Gold, das ihr die Banken von Frankreich und Rußland auf verschiedene Weise zuführen müssen.

Hat also, lediglich nach dem Vergleich mit dem Auslande zu urteilen, Deutschland keine Veranlassung, an der Höhe seines Notenumlaufes Anstoß zu nehmen, so darf es diesen Umstand doch auch nicht unbeachtet lassen, und zwar besonders deswegen, weil dieser Zustand nicht so bald verschwinden wird. Noch ist nicht abzusehen, wie lange der Krieg dauern, und welche Ansprüche er schließlich an die Reichsbank, deren Notenumlauf und somit auch an dessen gesetzliche Deckung, den Goldvorrat, stellen wird, dessen Verstärkung vom Inlande, wenn auch verlangsamt, zwar noch immer andauert, vom Auslande her aber so gut wie unmöglich ist. Aber selbst beim Eintritt des Friedens harren der Reichsbank gewaltige neue Aufgaben. Die kurzfristigen Ansprüche des Reiches werden sich noch dauernd wiederholen. Die Entlassung des Heeres kann sicherlich nur sehr allmählich von statten gehen. Die Ergänzung des Kriegsmaterials bringt unaufhebbar Anforderungen. Der Übergang einer etwaigen

Kriegsentwässerung wird sehr langsam erfolgen, da die Geldmärkte unserer Feinde noch viel mehr geschwächt sind, als der unsere. Der Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft wird aber mit einem Schlage alle jene wirtschaftlichen Geldbedürfnisse wieder wachrufen, die während des Krieges geruht haben. Das plötzliche Emporschnellen der Einfuhr aller jener Auslandsgüter, die uns jetzt beschränkt sind und diejenigen Rohstoffe, deren wir bedürfen, um wieder Fabrikate für die Ausfuhr herstellen zu können, wird große Zahlungsansprüche des Auslandes zur Folge haben. Alle jene Betriebskapitalien, die, seit Kriegsbeginn brachliegend, die große Geldflüssigkeit hervorriefen, auf deren Grunde unsere Kriegsanleihen so große Erfolge erzielten, werden wieder ihrem eigentlichen Zwecke zugeführt und dem Geldmarkt entzogen werden, indem man die Kriegsanleihestücke beleihet oder, voraussichtlich mit merklichem Kursgewinn, verkauft.

So ist es nicht unwahrscheinlich, daß bei Friedensschluß an Stelle einer Abnahme sogar eine Zunahme des Notenumlaufes eintritt. Dann aber haben wir alle Veranlassung, auf Abhilfsmittel zu sinnen, die die Reichsbank entlasten, ihren Notenumlauf vermindern. Solche Mittel finden wir nur in einer Vereidelung unseres Zahlungsverkehrs, in einer Vermehrung des bargeldlosen Zahlungsausgleiches. Von diesem soll in einer weiteren Abhandlung die Rede sein.

B. R.

Das Getreideverkaufsprojekt Rumäniens.

\* Aus Wien wird uns geschrieben:

In Rumänien scheinen nun endlich ernstlich Anstalten getroffen zu werden, einen Teil des überflüssigen Getreides in das Ausland abzugeben. Nach einer amtlichen rumänischen Mitteilung hat, wie schon berichtet, der Domänenminister Constantinescu dem Ministerpräsidenten Bratianu einen Plan unterbreitet, der die Bildung einer Kommission für Getreide vorsieht, nach deren Anordnungen der Verkehr für Getreide, sowie überhaupt der überschüssigen Bodenerzeugnisse geregelt werden soll. Im vergangenen Jahre hatte Rumänien eine Weizenernte von annähernd 17 Millionen Hektoliter und eine Maisernte von ungefähr 37 Mill. Hektoliter. Von der Weizenernte waren nur einige Millionen Hektoliter für die Ausfuhr übrig, denn Rumänien braucht einschließlich der Weizenmengen für die Mehlausfuhr 15 Millionen Hektoliter für den eigenen Bedarf. Dagegen blieben mindestens 20 Millionen Hektoliter Mais als Überschuß. Die Weizenernte dieses Jahres weist einen Ausfuhrüberschuß von mehr als 20 Millionen Hektoliter auf, von Mais sind gering gerechnet 14-15 Millionen Hektoliter für die Ausfuhr verfügbar; dazu kommen die für die Ausfuhr bereiten Mengen einer mittleren Gersten-, Hafer- und Roggenernte. Mit den Beständen der alten und der neuen Ernte könnte Rumänien weit über 300 000 Waggons Bodenprodukte außer Landes schaffen. Im vergangenen Jahre erzielten die landwirtschaftlichen Kreise für ihre Waren hohe Preise, die Ware selbst blieb aber zum großen Teil im Lande, da der Abtransport sich beinahe zur Unmöglichkeit gestaltete. Heuer sind die Käufer angesichts dieser Erfahrungen zurückhaltender geworden, denn sie wollen es vermeiden, daß sie trotz Barzahlung nicht in den Besitz der Ware gelangen können. Diese Zustände haben eine immer deutlicher werdende Unzufriedenheit unter den Landwirten hervorgerufen, denn gegenwärtig muß der Landwirt, wenn er Geld braucht, sein Getreide belehnen lassen, da er keinen Käufer findet. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, ein Gutachten der Interessenten einzuholen, und weiterhin hat der Domänenminister Constantinescu dem Ministeriale sein Projekt einer Einkaufskommission vorgelegt. Die Kommission soll die vorhandenen Getreidemengen feststellen, die Vornahme des Verkaufes nach dem Auslande regeln und die Verwendung der zur Verfügung stehenden Waggons nach der Liste der Anmeldungen festsetzen. Die weitere Entwicklung wird in erster Linie eine Preisfrage sein. Zunächst hat das Angebot der Getreideeinkaufszentrale die Eigner der Ware nicht befriedigt; diese suchen den Anschein zu erwecken, als ob sie bei so niedrigen Preisen die Verlehnung der Ernte dem Verlaufe vorziehen würden. Die Einkaufszentrale hat darauf ihr erstes Angebot wesentlich erhöht. Schließlich werden sich Käufer und Verkäufer zweifellos finden. Eine Preisstreberei wie im Vorjahre sollte aber unter allen Umständen vermieden werden, und auf diese richtige Sachverständige Taktik wird es hauptsächlich ankommen.

Wochenchau.

\* Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe beliefen sich bis zum 18. Oktober, dem ersten Pflichtzahlungstermin, auf 8269 Millionen Mark, das sind 68,84 Prozent der gezeichneten Summe gegenüber einem Soll von 80 Prozent. Wie sieht es dagegen bei unsern Feinden aus? In Rußland hat die Reichsbank insgesamt soviel Papiergeld ausgegeben, daß die Golddeckung, die vor dem Kriege 106 Prozent betrug, jetzt auf 43 Prozent gesunken ist. Frankreich, das seine Staatsanleihe noch hinauschieben wollte, wird die Ausgabe doch noch Ende Oktober erfolgen lassen, und Italien wird nach einer Amsterdamer Meldung in Amerika die Unterbringung einer Anleihe von 25 Mill. Dollars gegen 6 Prozent unterzubringen suchen. In erfreulichem Gegensatz hierzu stehen die Zeichnungen auf die neue österreichisch-ungarische Anleihe, wie auch bei der österreichisch-ungarischen Bank der Geldbedarf schwach ist und sich andauernd in sehr engen Grenzen hält. Ähnlich wie bei uns ist in Österreich die Entwicklung der Verkehrseinnahmen und der Absatz in Eisen steigend. Der Bericht des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats zeigte für den September die unveränderte Lage des Kohlenmarktes; die Nachfrage ist fortgesetzt lebhaft geblieben. Weist so die heimische Bergwerksindustrie ein freundliches Bild auf, so eröffnen die Auktionen des Generaldirektors Ballin über die zukünftige Gestaltung der deutschen Handelschiffahrt günstige Aussichten. Daher ist es erklärlich, daß in den Kreisen der Börseinteressenten volle Zuversicht über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Deutschlands herrscht. Sie wird noch dauernd durch die ruhmreichen Taten und Erfolge unser Heer gefördert und gehoben, die sich jetzt auch auf dem Balkan reiche Vorbeeren erkämpfen.

In den privaten Börsenversammlungen kam diese Zuversicht merkwürdig zum Ausdruck, wenn sie auch nicht durchweg durch größere Tätigkeit praktisch bewertet wurde. Am Marke der Bergwerksaktien zogen Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktien Nutzen aus der Mitteilung, daß gegenwärtig die Monatsüberschüsse den Betrag von 1 Million Mark übersteigen sollen. Caro Hagenscheidts-Aktien blieben gut auf ihrem Wertstande behauptet. Kohlenwerte und Silesia Eisenhütten-Aktien standen bei guter Haltung nur zeitweise im Verleth. Von Legitaktien ertrauten sich Erdmannsdorfer Spinnerei regerer Beachtung. Zementwerte waren auf Grund der Meldung von Syndikatsbestrebungen vorübergehend beachteter, zumal von einer beabsichtigten Zementpreiserhöhung gesprochen wurde. Die Absatzverhältnisse für Zement

bleiben allerdings wenig günstig. Wiederholt wurden auch schlesische Mühlenwerke bevorzucht. Mehrfachen Schwankungen unterlagen fremde Wälyten, von denen österreichische Kronennoten im Verlauf auf Grund von Arbitragekäufen kräftig erhöhten für täglich künftbares Geld herrschte ständig Nachfrage.

Zur Finanzlage Englands.

bbl. Im Anschluß an den letzten Ausweis der Bank von England befindet sich in der „Westminster Gazette“ eine außerordentlich beachtenswerte Äußerung, die im Gegensatz zu allen Großsprechereien über die englische Finanzlage während der Unterhandlungen über die amerikanische Anleihe ein großes Licht auf die wahren Zustände wirft. Das Blatt schreibt: Wie wir gestern bereits darstellten, sind wir seit einigen Wochen an absteigende Bewegungen des Wochenanweises der Bank von England gewöhnt, besonders bei den öffentlichen oder Regierungsdépôts. In der vergangenen Woche war gegenüber dem vorherigen Ausweis eine Verminderung von 35 Millionen Pfund Sterling zu verzeichnen und in dieser Woche ist ein weiterer Rückgang von zehn Millionen Pfund Sterling eingetreten. Der Gesamtbeitrag, der Ende September 116 1/2 Millionen Pfund Sterling war, ist jetzt auf 71 Millionen Pfund Sterling gesunken. Der Rückgang in dieser Woche ist angesichts der Fälligkeit einer weiteren Rate der Kriegsanleihe eingetreten, aber es ist zweifelhaft, ob das Schahamt auch annähernd den am vergangenen Dienstag fälligen Betrag erhalten hat; gleichzeitig muß daran erinnert werden, daß 50 Millionen Treasury-Bills am Sonnabend eingelöst wurden. Es steht nun noch eine Rate der Kriegsanleihe aus. Beiläufig bemerkt, hat der Goldbestand der Bank seit Ende September um ungefähr zwei Millionen Pfund abgenommen.

Dazu schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Überraschend kam die Ankündigung einer neuen Kriegsanleihe nicht. Von der amerikanischen Anleihe sind Gelder nach Europa nicht geflossen und der mit dem finanziellen Verfall der übrigen Bierverbandsmitglieder allerdings hoch anwachsende Geldbedarf Englands ließ eine baldige Erschöpfung der flüssigen Mittel erwarten. Die noch ausgewiesenen 71 Millionen sind überdies für Kriegszwecke nur zum kleinen Teil verfügbar und enthalten neben den Geldern des Kriegsamts noch Guthaben anderer Zweige der Zentralregierung, der Kolonialregierungen usw. Ferner sind mehr als zwanzig Millionen Pfund Sterling durch die Ausgabe von Currency-Notes aufstake gekommen, deren Umlauf nach den letzten Nachrichten 73,8 Millionen Pfund Sterling betragen. Der Rückgang des Goldvorrates ist übrigens seit Anfang September chronisch und beträgt seit jener Zeit fast neun Millionen Pfund Sterling, aber nach den neuerlichen Nachrichten sollen wiederum erhebliche Mengen Goldes in letzter Woche nach New York gegangen sein.

Rußlands ungünstige Finanzlage.

B. Der am 23. d. M. vorliegende Ausweis der russischen Staatsbank läßt die peinliche Finanzlage des Zarenreiches wieder deutlich erkennen, denn die kurzfristigen Schahscheine haben eine abermalige Erhöhung von 150 Millionen Rubel erfahren, und der Notenumlauf ist um nahezu 100 Millionen gewachsen, während der Goldbestand unverändert geblieben ist.

Das Ende des dänischen Moratoriums.

bbl. Der Gläubiger-Schutzbund für Handel und Industrie in Berlin teilt mit, daß am 15. Oktober 1915 das allgemeine dänische Moratorium erloschen ist und demnach von jetzt ab aus der Zeit vor dem Kriege entstandene Forderungen gerichtlich geltend gemacht werden können.

Holzausfuhrverbote ausländischer Regierungen.

p. Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß die englische Regierung vor einigen Tagen die Ausfuhr von gefügten und gemesserten Holzjournieren verboten hat. Das Verbot bezieht sich auf den Export nach allen Häfen Europas mit Ausschluß der portugiesischen, spanischen, italienischen und französischen. Die deutschen Journierverbraucher werden von dem Ausfuhrverbot in keiner Weise getroffen, da die Journierverträge am Holzmarkt Deutschlands außerordentlich groß sind und den Bedarf wesentlich übersteigen. Schon im Winter 1914 haben die deutschen Holzinteressenten die in Frage kommenden Regierungsborgane ersucht, möglichst wenig stärkere, zur Herstellung von Journieren geeignete Eichen einzuschlagen. Die gleichen Voraussetzungen treffen für die nun beginnenden dieswinterlichen Einschläge in den Staatsforsten zu. Zu erwähnen ist dann noch, daß die bulgarische Regierung ein Holzausfuhrverbot erließ, das sich jedoch nur auf Ristenbretter und Ristenstücke, die augenblicklich gebraucht werden, bezieht.

Der neue Zolltarif in Polen.

\* Die deutsche und österreichisch-ungarische Verwaltung haben bekanntlich im Juni d. J. einen neuen gemeinsamen Zolltarif an Stelle des alten russischen Tarifs in Kraft treten lassen. Er soll, wie die Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung mitteilt, keinen protektionistischen, sondern ausschließlich finanzpolitischen Zwecken dienen. Seine Zollsätze sind deshalb im allgemeinen auch erheblich niedriger als die des früheren russischen Tarifs. Freilich kommen auch auffallende Ausnahmen vor. Der Handelsvertragsverein ist in einigen derartigen Fällen zuständigen Ortes vorstellig geworden. Doch scheint es sehr schwer, nachträglich Änderungen im Tarif vorzunehmen, weil dieser auf Grund einer vertraglichen Verständigung mit der österreichischen Regierung aufgestellt ist. Soweit Unklarheiten und Zweifel über die Zollpflicht einer Ware oder die für sie zutreffende Tarifnummer sich geltend machen, sind Anfragen an die Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung in Warschau zu richten.

Wiederholung der Anzeige der Bekände von Verbrauchszucker.

\* Auf Grund des § 1 Abs. 4 der Bekanntmachung über Verbrauchszucker vom 27. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 308) hat der Reichszuckeramt am 21. Oktober folgendes bestimmt:

Wer Verbrauchszucker mit Beginn des 1. November 1915 im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Kennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen. Zu diesem Zwecke haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, den Lagerhalter nach dem 1. November 1915 unverzüglich die ihnen zustehenden Mengen anzuzeigen. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. November 1915 abzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. November 1915 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht: 1. auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie auf Mengen, die im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen, 2. auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

### Bestandshebung und Beschlagnahme.

W.F.A. Berlin, 23. Oktober. (Amtlich). Nach der Bekanntmachung betreffend die Bestandshebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummil), Guttapercha, Balata, Nishest, sowie von Galt- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe und nach der Nachtragsverordnung zu dieser Bekanntmachung waren die Bestände der Klassen I bis 49 erneut zum 1. Oktober unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. Oktober zu melden. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Meldepflichtigen, deren Meldungen auch bis zum 25. Oktober noch nicht eingegangen sind, strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen haben. Die Bekanntmachung betreffend Bestandshebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate, wurde, wie die eingegangenen Meldungen zeigen, vielfach mißverstanden. Deshalb wird ausdrücklich auf § 4 der Bekanntmachung, der die Meldepflicht behandelt, hingewiesen. Hiernach sind nur solche, nach § 2 der Bekanntmachung ausgearbeiteten Gegenstände zu melden, die verfügbar sind. Welche Maschinen als „verfügbar“ angesehen werden, ist in dem genannten § 4 ausführlich dargestellt. Nicht zu melden sind Maschinen, die sich im Betriebe befinden und nicht entbehrlich werden können.

### Bierpreisrückgang im Berliner Kleinhandel.

B. Die gemeinsame Kommission der Berliner Bierbrauereien und Gastwirtschaftsverbände gibt bekannt, daß sich die Notwendigkeit ergäbe, eine weitere Bierpreisrückgang um 5 A pro Liter Faßbier und 6 A pro Liter Flaschenbier vom 25. d. M. ab vorzunehmen.

### Ein neues Zündholzhandikat in Sicht.

An diesen Industriezweig sind, wie verschiedene Blätter melden, in ihrer Entwicklung aus dem steuerlichen Druck der letzten Jahre und den veränderten Wirtschaftsbedingungen der Kriegszeit Aufgaben herangetreten, die eine straffere Organisation wünschenswert erscheinen lassen, vor allem in der Frage der Beschaffung der notwendigen Rohmaterialien, wie des Chloraliums und des Nippenholzes. Die seit einiger Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen der Industriellen, die jetzt zu dem Verein deutscher Zündholzfabrikanten zusammengeschlossen sind, haben laut „Zf. Ztg.“ nach dieser Richtung hin bereits bestimmte Vorschläge für eine straffere Organisation gezeitigt.

Der Verein deutscher Zündholzfabrikanten, der seinerzeit nach Auflösung des alten Zündholzhandikats unter dem Druck der neuen Zündholzsteuer und der bestehenden Unsicherheit über die Entwicklung der Zwangsfontingentierung gegründet worden ist, verfolgt seiner inneren Form nach nur in geringem Maße äußere wirtschaftliche Interessen der Zündholzindustrie. Man ist nun jetzt zunächst übereingekommen, den Verein einzutragen zu lassen, um die Übernahme der der Industrie zur Verfügung gestellten Rohmaterialien einheitlich zu ermöglichen und auch gleichzeitig die Verteilung entsprechend durchzuführen. Es kommt dies hauptsächlich für die Übernahme des von der Militärbehörde zur Verfügung gestellten Nippenholzes aus dem von uns besetzten Böhmen und Mähren in Frage. Die unlängst in Stettin und Bromberg stattgefundenen Verhandlungen haben durchaus nicht den Erwartungen entsprochen. Besonders das in Bromberg verfertigte Holz war durch zu lange Lagerung nur von geringer Güte, so daß die bei dem freihändigen Verkauf erzielten Preise in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Wert mehr standen. Bei den neuerlich angebotenen Mengen hofft man das Holz seitens der neu geschaffenen Organisation übernehmen zu können, die es dann unter die Mitglieder verteilen wird.

Der Geschäftsgang in der Zündwarenherstellung ist auch weiterhin überaus lebhaft, sodaß fast allenthalben von der nach bestimmten Voraussetzungen möglichen Überschreitung des Kontingents Gebrauch gemacht werden wird. Die Frage einer Festsetzung von Höchstpreisen für Zündhölzer erscheint insofern überholt, als bereits eine Anzahl Oberkommandos den gegenwärtigen Preis von 40 Pfg. für das Paket als Höchstpreis angefaßt haben und im allgemeinen eine weitere Erhöhung der Preise seitens der Zündholzindustrie bestimmt nicht mehr zu erwarten ist.

### Oberschlesische Industrie.

g. Man schreibt uns: Die Kleineisenindustrie im ober-schlesischen Bezirk hat sich nach den Verichten maßgebender Fabriken im vorigen Vierteljahre nicht ungünstig gestaltet. Bis in die letzte Zeit hinein ist die Kleineisenindustrie mit der Herstellung von Geschütz- und Geschützteilen beschäftigt gewesen. Allerdings fallen dafür die Bauartikel zum großen Teil aus. Da infolge der steigenden Selbstkosten die Verkaufspreise allmählich eine entsprechende Erhöhung erfahren haben, so ist auch in preislicher Beziehung die Lage der Kleineisenindustrie im allgemeinen befriedigend zu nennen. Das Ausführverbot, das eine Anzahl Fabrikate der Kleineisenindustrie betrifft, besteht fort. Die feste Haltung der Preise beruht auch darin, daß von einer Ansammlung von Vorräten sowohl bei den Fabriken als auch beim Handel in den letzten Monaten wenig zu merken war. Genügende Vorräte in allen Lagerorten sind nach wie vor vorhanden.

An Kleinzeug für Eisenbahn- und Schiffbauherstellung herrscht fortgesetzt guter Geschäftsgang. Die Hufeisenfabrikation ist sehr reger. Die Beschäftigung in Schrauben und Nieten ist ungleichmäßig. Die Werkzeugmaschinenfabriken haben weniger genügende Beschäftigung. In Drahtwaren ist das Geschäft nicht einheitlich, der starke Ausfall in der Ausfuhr macht sich in diesem Artikel besonders geltend.

### Wochenbericht des Schiffsahrtsvereins zu Breslau.

\* Nach mehrwöchiger Betriebsunterbrechung konnte endlich am 20. d. M. in einzelnen Abschnitten der Oder die Schifffahrt sich wieder in Bewegung setzen; im Oberlaufe und in Breslau sind es Verladungen von bisher nicht gekanntem Umfang, die der Eröffnung des Schleusendienstes an vielen Stellen entgegenstehen, so in Oberhof, wo erst seit Freitag durch die zwischenzeitlich hergestellte Notrinne Fahrzeuge mit 1,00 m Tauchtiefe verkehren können, während die Verladung am Fluttor des Breslauer Umgehungskanals den Kalberverkehr mit voller Ladung noch unmöglich macht; nur Fahrzeuge mit etwa 1,20 m bis 1,30 m Tauchtiefe konnten, wie oben schon erwähnt, seit Mittwoch und solche mit 1,40 m Tiefgang von Sonnabend ab über die an das Fluttor angeschwemmte Sandablagerung hinweggelangen. Die vom königlichen Wasserbauamt Breslau unterm 20. d. M. bekanntgegebene Wiedereröffnung des Umgehungskanals konnte demnach nur im dem oben gekennzeichneten beschränkten Umfang erfolgen.

Im Unterlauf der Oder sind es immer wieder die Brücken, welche glatte Fahrt von Stettin bisher verhindern; so kann die Fahrt durch die Cüstriner Brücke auch heute noch nicht frei gegeben werden. Die Verluste, welche die Ober-schlesische in diesem Jahre durch zwei ungewöhnlich lange Perioden, einmal der Dürre und zum anderenmal des Hochwassers erleiden muß, erreichen einen schmerzlichen hohen Umfang; diese Verluste sind in absehbarer Zeit, namentlich in diesem Jahre, nicht mehr einzuholen. Wenn die Ober-schlesische, wie es namentlich die diesjährigen Verhältnisse erweisen, für einen regelmäßigen Betrieb auf einen Wasserstand angewiesen ist, der weder nach oben noch nach unten erhebliche Schwankungen verträgt, so drängt sich im Interesse der Verkehrs-beteiligten immer wieder der hier schon oft geäußerte Wunsch nach schleunigster Herstellung von Sparboden auf, die geeigneter Zeit überschüssiges Wasser sammeln, um es der Ober-schlesischen bei Niedrigwasser zur Verfügung zu stellen.

Die Zuführung von leeren und beladenen Kähnen nach Cösel-Oberhafen scheitert an den oben schon erwähnten Schleusen-Verladungen; daher ist der Kohlenumschlag in Cösel-Ober-

hafen bis jetzt auf Beladung jener Fahrzeuge beschränkt, die noch vor dem Hochwasser in Cösel-Oberhafen eingetroffen waren. Nach ladereichen Fahrzeugen ist an allen schließlichen Einladungsplätzen starke Nachfrage; die Fracht ist daher nach wie vorher fest. Für den Bergverkehr ist das Ladungsangebot nach wie vor reichlich. Wasserstand am Ratiborer Pegel am 16. d. M. 3,23 m, am 23. d. M. 2,37 m. Wasserstand am Breslauer Unterpegel am 16. d. M. + 3,60 m, am 23. d. M. + 0,80 m.

Woche vom 16. Oktober bis 23. Oktober 1915.  
Von: Breslau Cösel-Oberhafen  
nach: Berlin Stettin Hambg. Berlin Stettin Hambg.  
Keine Schiffsfrachten in Pfennigen per 100 kg.

Steinkohle:						
a. Obersee:	42	36	68	65-66	58	90
b. Untersee:	44	—	—	67-68	—	—

B. Lutzer Stadtkasse. Eine Anleihe der Stadt Lutz soll laut „W. Z.“ mit einem Konsortium abgeschlossen werden, dem die Berliner Großbanken unter Führung der Dresdner Bank angehören.

### Attiengeellschaften.

\* Bismarckhütte. Am 23. d. M. fand in Bismarckhütte O.S. die Generalversammlung der Gesellschaft statt. Von acht Aktionären waren 8 173 800 A vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kommerzienrat Ludwig Vorn-Berlin, erstattete den Geschäftsbericht für 1914/15. Bei Ausbruch des Krieges stieg die Beschäftigung in allen Betrieben und setzte erst vom Oktober ab in Kriegs- und Friedensmaterial wieder ein. Zur rechtzeitigen Erledigung der Aufträge mußten Neuanlagen geschaffen werden. Das Gewinnersgebnis des Geschäftsjahres beträgt 8 077 322 M. Aus dieser Summe wird entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes eine Dividende von 15 Proz. (gegen 9 Proz. im Vorjahre) bei den im Anzeigenteil genannten Stellen zur Verteilung kommen. Die Gesamtabschreibungen betragen 4 497 161,82 Mark (gegen 2 279 560 M.). Ein neuer Fonds wurde begründet, indem 500 000 M. zur Unterstützung von Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern zurückgelegt werden. Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlustkonto wurden einstimmig genehmigt und sind im Anzeigenteil veröffentlicht. Ebenso einstimmig wurden Vorstand und Aufsichtsrat entlassen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Das Aufsichtsratsmitglied Graf v. Brodtkorf-Berlin ist auf seinen Wunsch ausgeschieden. Die Generalversammlung genehmigte, daß bis auf weiteres der bisher aus 9 Mitgliedern zusammengesetzte Aufsichtsrat nur 8 Mitglieder zählen soll. Auf Anfrage eines Mitgliedes konnte Generaldirektor Meier erklären, daß das Werk zurzeit ausreichend beschäftigt ist, so daß — falls nicht außergewöhnliche Umstände eintreten — auch für das neue Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden darf. Vom neuen Geschäftsjahr überzieht man jetzt das erste Vierteljahr, welches im Vergleich zum entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres ein wesentlich günstigeres Resultat erbracht hat. Die vorliegenden Aufträge in Friedens- und Kriegsmaterialien gehalten, vorausgesetzt, daß der Krieg für unser Vaterland weiter glücklich verläuft, den Aktionären für das laufende Geschäftsjahr ein gesteigertes Gewinnersultat in Aussicht zu stellen. Die Neu- und Umbauten, soweit dieselben fertiggestellt und in Betrieb genommen sind, entsprechen den Erwartungen, welche bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Rentabilität gehegt wurden.

B. Phoenix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb. In der Generalversammlung war ein Aktienkapital von 55 899 400 M. Die Dividende wurde mit 12 Prozent (im V. 10 Proz.) für sofort zahlbar gestellt. Über die Aussichten teilte Geheimrat Deuker mit: Der Auftragsbestand war am 1. Oktober d. J. 245 000 t gegen 334 000 am 1. Oktober v. J., das Bankguthaben betrug 15 694 000 M. gegen 17,2 Millionen M. im Vorjahre. Inzwischen werde das Bankguthaben in nächster Zeit wieder auf 17 Millionen M. steigen. Der Rückgang im Auftragsbestand sei daraus zu erklären, daß im Vorjahre noch zahlreiche Aufträge aus der Friedenszeit vorlagen, gegenwärtig aber nur kurzfristig gekauft würden. Im Frühjahr sei in den Preisen eine lebhafte Entwicklung nach oben eingetreten. Auch haben sich die Geschäfte nach den neutralen Ländern anscheinlich gehoben, weil der englische und der amerikanische Wettbewerb ausgeschieden sei. Andererseits seien auch die Selbstkosten erheblich gestiegen. Die Preiskonventionen in Stabeisen und Walzdraht hätten sich zu einer mäßigen Preisbeschränkung entschlossen, da die Produktion durch neue Werke erheblich gestiegen sei. Wenn die Verhältnisse nach dem Kriege auch noch unübersichtlich seien, so brauche man doch keine Besorgnis wegen des Anteils der deutschen Industrie am Weltmarkt zu hegen. Seiner Überzeugung nach würde vielmehr die Eisenindustrie und mit ihr die „Phoenix“-Gesellschaft nach dem Kriege auf dem Weltmarkt ebenso stark dastehen wie bisher. Über die Zukunft sprach sich Geheimrat Deuker sehr zusehensichtlich aus.

B. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Böde. Nach dem Geschäftsbericht für 1914/15 ergibt sich ein Fabrikationsgewinn von 1 520 708 M. (i. V. 1 997 288 M.). Dagegen erforderten Unkosten und Obligationenzinsen 768 122 M. (8 321 M.). Als Reingewinn verbleiben 423 861 M. (416 094 M.). Davon entfallen 7 1/2 Proz. Dividende — 337 500 M. (4 Proz. = 180 000 M.), Reservefonds 25 000 M. (wie i. V.), Salonsteuer 5000 M. (wie i. V.), Kriegserheber 0 (160 000 M.), Zantienen 10 063 M. (0), und Vortrag 46 307 M. (46 094 M.). Die Verwaltung bemerkt, daß sie mit der nach der Mobilmachung übriggebliebenen Beschäftigung voll weiterarbeiten und die Fertigfabrikate bei der später wieder anziehenden Nachfrage zu günstigen Preisen absetzen konnte. Die im vorigen Jahre mit 160 000 M. festgelegte Rückstellung für Kriegsrisiko wurde auf 100 000 M. ermäßigt. Dieser Betrag deckt beinahe voll die Außenstände im feindlichen Ausland. Die Gesellschaft war in ihren Fabrikanlagen, in der Hauptsache für direkte oder indirekte Heeres- und Marinezwecke, dauernd gut beschäftigt. Nach dem Umfang der derzeitigen Beschäftigung erhoffte die Verwaltung für das laufende Jahr ebenfalls ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Zuckerfabriken Schöeller u. Co., N.-O. Wien. Das Geschäftsjahr 1914/15 stand im Zeichen des Krieges. Die Produktion von Rohzucker sei infolge der günstigen Qualität gegenüber dem Vorjahre etwas größer gewesen und habe dazu beigetragen, die infolge des Krieges wesentlich gestiegenen Betriebskosten einigermaßen wettzumachen. Der Bruttoertrag stieg auf 3,65 (i. V. 3,29) Mill. Kr. Nach 0,80 (0,78) Mill. Abschreibungen verbleiben 1,96 (1,48) Mill. Kr. Reingewinn, aus dem, wie gemeldet, 8 gegen i. V. 7 Prozent Dividende verteilt werden. Der Chropiner Zuckerfabriks-N.-O., an der die Gesellschaft beteiligt ist, wurde die in Ujuzan in der Bukowina liegende Fabrik von den stehenden Russen zum größten Teil eingekesselt. Trotzdem konnte die Gesellschaft für 1914/15 wieder 5 Proz. Dividende ausschütten.

Favorite-Record-Akt.-Ges. Eine auf den 15. n. Mts. einberufene Generalversammlung soll über die Verschmelzung mit der Buntstrome-Gesellschaft beschließen, und zwar auf Grund eines Vertrages, wonach für je drei Stück der nicht im Besitz der Buntstrome-Gesellschaft befindlichen Favorite-Record-Aktien je eine nicht notierte Buntstrome-Aktie gewährt wird.

Erhöhung der Branntweinsteuer für Heereszwecke. Wie Berliner Blätter melden, ist seitens des Reichsamtes des Innern eine für das Spiritusgewerbe wichtige Entscheidung getroffen worden. Dem Verband für deutsche Spiritus- und Spirituosen-interessenten ist folgende Mitteilung ausgegangen: „Bei der Freigabe von Branntwein zur Herstellung von Rum- usw. Verschnitt für Heereszwecke darf die Menge mit Rücksicht auf die notwendige Filtration des Branntweins und den dadurch entstehenden Schwund um 2 Prozent höher bemessen werden, als dem Alkoholgehalt des zu liefernden Rohmaterials entspricht.“

B. Ausnahmetarif für Futtermittel. Auf eine Eingabe der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Preussischen Staatsbahnen ermächtigt, einen neuen Ausnahmetarif für Futtermittel des Spezialtarifs I auf Grund der Sätze des Spezialtarifs III für Ladungen von 10 000 Kilogramm und auf Grund der Sätze des Spezialtarifs II für solche von 5000 Kilogramm einzuführen. Tag der Einführung wird noch bekannt gemacht werden.

l. Den Verkauf von Telegraphen-Materialien schreibt die Kaiserliche Oberpostdirektion in Oppeln aus. Angebote bis 16. November.

### Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 23. Oktober. (Eigener Fernsprechtsdienst.)  
\* Konturse. Firma Richard Sprengel, Eisenhandlung, Berlin-Lichtenberg. — Kaufmann Franz Otto Herziger, Glauchau. — Firma G. Bayer u. Co., Harburg a. Elbe. — Kaufmann Peter Kommeis, Mannheim.

Dividendenorschläge: Staßfurter Glasmaße-Fabrik, vorm. Vorster u. Grüneberg 7 Proz. (i. V. 6 Proz.) J. E. Reinecker A.-G. in Chemnitz 16 Proz. (12 Proz.).

In der Generalversammlung der Steaua Romana, Akt.-Ges., soll auch über die Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr n. St. Beschluß gefaßt werden.

Gegen die obergerichtliche Entscheidung, welche die Befreiung der österreichischen Südbahn-Arrangements erbrachte, werden außer der Südbahn-Gesellschaft auch die Prioritäten-Kuratoren Rekurse überreichen.

W.F.A. Brüssel, 23. Oktober. Durch Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien vom 21. Oktober werden Protektkristen und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmten Rechts-handlungen bis zum 31. Dezember verlängert. Die Inhaber eines vor dem 31. Dezember fälligen Moratoriumwechsels sind verpflichtet, dem Bezogenen vor dem 31. Dezember den Wechsel vorzulegen oder durch Einschreibebrief Nachricht zu geben, daß der Wechsel in ihren Händen ist, andernfalls können sie ab 1. Januar keine Forderungen verlangen. Die bestehenden Bestimmungen über die Zurückziehung der Bankguthaben bleiben bis 31. Dezember in Kraft.

W.F.A. Budapest, 23. Oktober. Durch einen im Amtsblatt veröffentlichten Regierungserlaß wird der Höchstpreis für geriebene Hant je nach Qualität für 100 Kilogramm auf 90 bis 380 Kronen festgesetzt.

W.F.A. London, 23. Oktober. Reuter. „Morning Post“ meldet aus Washington: Die amerikanische Handelsbilanz betrug während der letzten fünf Wochen durchschnittlich 35 Millionen Ffd. Sterl. wöchentlich zugunsten der Vereinigten Staaten. Der Betrag wäre noch höher gewesen, wenn mehr Vademora zur Verfügung gestanden hätte. Nach gegenwärtigen Schätzungen wird die Handelsbilanz des Finanzjahres ein Saldo von vierhundert Millionen Ffd. Sterl. zugunsten der Vereinigten Staaten aufweisen, das ist doppelt soviel wie das bisherige höchste Aktiv-Saldo des Außenhandels der Vereinigten Staaten.

\* Berlin, 23. Oktober. Börseversammlung. Die Börse hat auch heute einen außerordentlich günstigen Verlauf gezeigt, aus dem einfachen Grunde, weil ihr augenblicklich alle „Mühen“ fehlen, denn es hat sich herausgestellt, daß das Privatpublikum trotz mancherlei antragender Wirtschaftsberichte aus seiner Zurückhaltung nicht hervortreten will, zumal dessen flüssige Mittel durch die Kriegsanleihen fast ganz in Anspruch genommen worden sind und die Preisbewegung der früheren Anleihepapieren der kleinen Spekulation sich nicht nach den Wünschen der Preissteigerer und Aufsteiger gestaltet. Das trifft vornehmlich für fast alle sog. Kriegswerte zu, ferner aber auch für zahlreiche monatelang stark begünstigte Kupferaktien, in denen neuerdings mehrfach Gewinnrisierungen vorgenommen werden. So kommt es, daß weder die unabweisbar bevorstehende Bankrotterklärung des Bierverbandes noch die durch den englischen Staatssekretär dargelegte finanzielle Notlage Englands, weder die sehr ernst gewordenen Geldsorgen der übrigen Entente-mächte noch die beherrschenden inneren Wirren Rußlands einen besonderen Einfluß auf die Geschäftsentwicklung gewinnen, ebenso bleibt die in Aussicht stehende völlige Verschlechterung Serbiens ohne Nachwirkung. Im übrigen bewahrt die Berufsspekulation mit Rücksicht auf die Geldverhältnisse und den herrschenden Mangel eine ausgesprochen abwartende Haltung. Demzufolge war die Unbeständigkeit zunächst sehr beschränkt, selbst in den jüngst in den Vordergrund gerückten Schiffahrtsaktien ruhte das Geschäft. Im weiteren Verlauf trat eine kleine Bessung ein, ausgehend von Kontospapieren für welche die prozentweise Steigerung der Bismarckhütte-Aktien bestimmend war; für letztere wollte die Spekulation günstige Mitteilungen aus der Generalversammlung erwarten. Die Stimmung ließ sich durchweg als fest an. Gestagt erschienen weder bei wesentlicher Preisbesserung, außerdem Deutsche Waffen, Danimer, Lindenberg, Hohemlohe, Oberschlesische Bedarfsaktien, Oberschlesische Industrie, Phoenix, Thale und Glanzstoff. Ferner wurden genannt: Wichter, Berliner Telephon, Chemnitzer Zimmermann, Gelsenkühener Guß, Sachsewerk, Deutsche Maschinen, Bahjer, Vitoriaz-werke, Gebr. Körling, Deutsche Erdöl, Steaua Romana, Amer. South, Benz usw. Sonst bestand noch Interesse für Francisco-Bonds und Canada, während Russische vernachlässigt waren. Bankaktien, Lomb und Banca stellten sich wenig verändert. Am Rentenmarkt konnten sich heimische Werte gut behaupten, österreichisch-ungarische vermochten leicht anzuziehen, wobei die weitere Erhebung der Valuta mitgesprochen haben mag. Am Devisenmarkt wurde die starke Entwertung des New-Yorker Sterlingkurses beachtet; es hatte das zur Folge, daß hier Kabel New-York merklich aufbesserten. Nach Amsterdam war fester, Rubel etwas abgeschwächt. Privatdiskont 4 1/2 Proz. Tägliches Geld 1/2 Prozent. Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Prozent.

W.F.A. Amsterdam, 23. Oktober. Scheck auf Berlin 49,27 1/2 bis 49,77 1/2, Scheck auf London 11,27 1/2 bis 11,37 1/2, Scheck auf Paris 40,70 bis 41,20.

W.F.A. London, 22. Oktober. Diskont 4 1/2, Silber 23. Bankausgang 1 345 000 Ffd. Sterl.

W.F.A. New-York, 23. Oktober. Börse. Das Geschäft an der Effectenbörse war sehr lebhaft und hat größeren Umfang angenommen. Nicht nur industrielle Spezialpapiere wurden lebhaft umgefaßt, sondern auch Eisenbahnaktien in größeren Posten ihre Beförderer. Die Ausgestaltung der Kriegswerte war schwankend, wobei vornehmlich neue Schiffskurse erzielt wurden. Von Eisenbahnwerten steigen Canadian Pacific um 3 1/2, während führende Bahnpapiere bis 1 1/2 höher waren. Blei-lehm-Steels waren nach starken Schwankungen um acht Dollar niedriger. Stahlrüttelaktien verloren 1/4 Dollar. Am Schlußverfehr war die Stimmung fest.

### New-York, 22. Oktober. (Schluß.)

vom	22.	21.	vom	22.	21.	vom	22.	21.
Gold a. 24 Stk.	13 1/4	13 1/4	Baltim. u. Ohio	93 1/2	92 1/2	N.-Y. Centr. N.Y.	100	99 1/2
6 1/2. Dant. d. Tag.	2	2	Canada Pacific	170 1/2	168 1/2	Northw. N. West.	116 1/2	114 1/2
W. Land. 60 Tg.	4,63 00	4,64 50	Chic. u. Ohio	37 1/2	36 1/2	Pennsylvania	55	57 1/2
Cable Transfer.	4,68 65	4,67 35	Ill. M.W. N.Y.P.	91 1/2	91	Reading	79 1/2	78 1/2
W. Paris 60 T.	5,90 00	5,90 00	Ill. M.W. prof.	8 1/2	8	Southern Ry.	99	97 1/2
W. Paris 90 T.	82 1/4	82 1/4	Erie Railroad	35 1/2	34 1/2	Southern Pacific	30 1/2	30 1/2
Silber per Unze	49	49	Illinois Central	106	106	Union Pacific	136 1/2	134 1/2
Northern Pacif. 3	—	64 1/2	Leviv. Harb.	124 1/2	124	Amalgam. Copp.	74 1/2	73 1/2
United St.	—	108 1/2	Miss. Kans. u. T.	5	5 1/2	Unit. St. Corp.	86 1/2	86 1/2
Atl. Top. u. St. F.	108 1/2	108 1/2	Missouri Pacific	6 1/2	6 1/2	Steel prof.	118 1/2	118 1/2

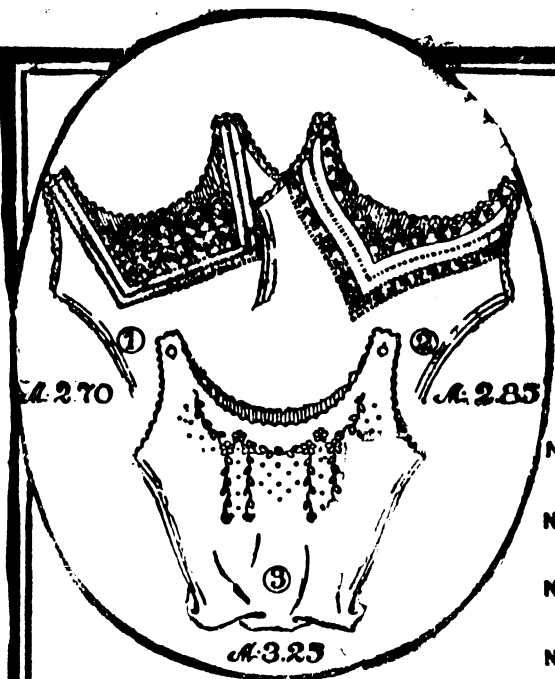
Aktienumsatz 1 070 000 Stück.  
\* Berlin, 23. Oktober. Produktenmarkt. Sehr knapp macht sich ausländische Mele, die im Kleinhandel bis 55 A bezahlt wird. Zu erwähnen ist, daß jetzt aus der Provinz Mele, mit Stroh nicht künstlich, offeriert wird, während nur die Vermischung von Gerstkeule zur Roggen- oder Weizenmele erlaubt ist. Die Mele-abgabe der Reflektanten weisen darauf hin, daß von der Gruppenzentrale zu den von ihr im Aussicht gestellten niedrigen Preisen nicht zu haben ist. Was im Ergebnis ist in der Größeren Geschäftsfähigkeit in Relation zu dem Preis von 16 bis 18 A ab mäßigend.



Preiswerte

# Damen-Wäsche

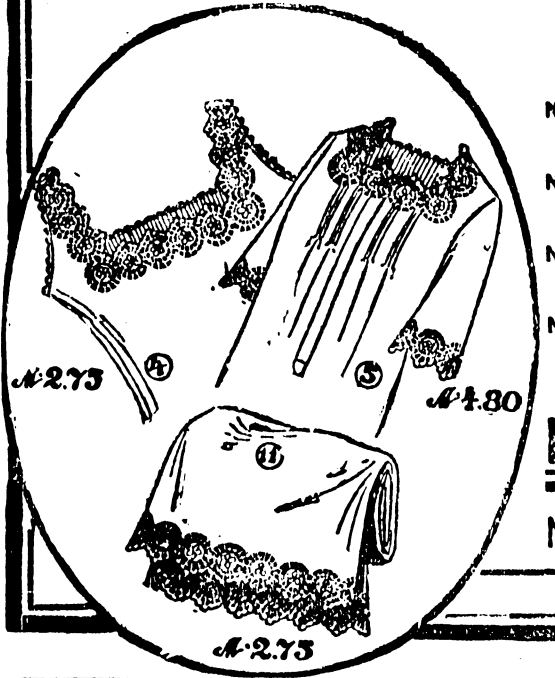
eigener Anfertigung.



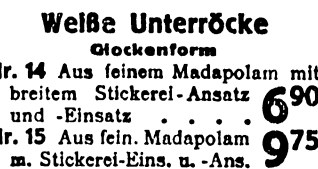
- Taghemden**
- Nr. 1 (Wie Abbild.) Aus mittelfein. Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz, Ansatz und Hohnahrtverzierung. **270**
  - Nr. 2 (Wie Abbild.) Aus mittelfein. Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz, Ansatz und Hohnahrtverzierung. **285**
  - Nr. 3 (Wie Abbild.) Aus feinem Madapolam mit Handstickerei und eingest. unterlegten Bogen. **325**
  - Nr. 4 (Wie Abbild.) Aus feinem Madapolam mit haltbarem, breitem Stickerei-Ansatz. **275**



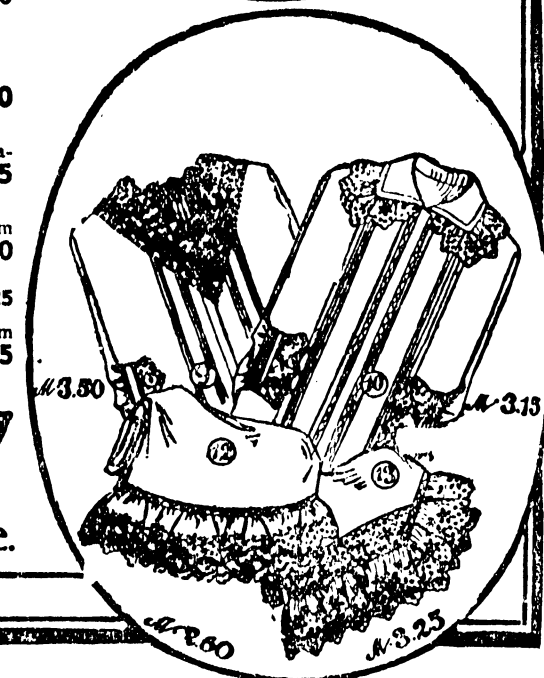
- Nachtjacken**
- Aus weißem Körperbarchent m. Hohl-saumbogen und Fältchen. **240**
  - Nr. 9 (Wie Abbild.) Aus weißem Körperbarchent m. haltbarem Stickerei-Einsatz, Ansatz und Fältchen. **350**
  - Gleiche Form a. mittelf. Wäschetuch. **3.60**
  - Nr. 10 (Wie Abbild.) Aus weißem Körperbarchent mit Stickereikrause, Börtchen und Fältchen. **315**
  - Gleiche Form a. mittelf. Wäschetuch. **3.30**



- Nachthemden**
- Nr. 5 (Wie Abbild.) Aus feinem Madapolam mit breitem Stickerei-Ansatz und Säumchen. **480**
  - Nr. 6 (Wie Abbild.) Aus mittelfein. Wäschetuch mit guten Madapolamstickereien und Säumchen. **510**
  - Nr. 7 (Wie Abbild.) Aus feinem Madapolam mit Lochstickerei in Madeira-Art u. eingestickt. Bogen. **485**
  - Nr. 8 (Wie Abbild.) Aus feinem Madapolam mit Stickerei-Einsatz, Ansatz und Säumchen. **650**



- Beinkleider**
- Aus weißem Körperbarchent mit Krause und haltbarem Bogen. **250**
  - Nr. 11 (Wie Abbild.) Aus feinem Madapolam mit haltbarem, breitem Stickerei-Ansatz. **275**
  - Nr. 12 (Wie Abbild.) Aus mittelfeinem Wäschetuch mit guter Stickereikrause und Börtchen. **260**
  - Gleiche Form a. weiß. Körperbarchent. **3.25**
  - Nr. 13 (Wie Abbild.) Aus mittelfeinem Wäschetuch m. gutem Stickerei-Einsatz und -Ansatz. **325**



## Leinenhaus BIELSCHOWSKY

Nikolaistraße 74-76 **BRESLAU** Ecke Herrenstraße.

Der reichillustrierte Hauptkatalog wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

*Neu eingeklassige Ware*  
*Neueste Moden*  
*Große Auswahl, billige Preise*

**Waren Richard Welzel**

### Bismarckhütte O.-S.

Abchluss am 30. Juni 1915.

Aktiva.		Passiva.	
Nr.	Saldo	Nr.	Saldo
An Grundstücke- und Wohngebäude-Konto	2 751 443,59	Der Aktien-Kapital-Konto	16 000 000
Abreibungen pro 1914/15	201 443,59	Obligations-Konto	
Werkanlagen- und Inventar-Konto	26 027 862,82	I. Emission à 4%	1 877 500
Abreibungen pro 1914/15	4 071 718,29	II. Emission à 4 1/2%	6 000 000
Ersfelder-Konto	524 000	Reservefonds-Konto	5 150 066,49
Abreibungen pro 1914/15	224 000	Spezial-Reservefonds-Konto	1 182 500
Konto unvollendeter Neubauten	2 242 567,21	Kreditoren einschl. Anzahlungen	8 669 973,23
Übertrag auf Werkanlagen	461 221,15	Löhne-Konto	496 869,86
Vorräte	2 869 757,08	Kautions-Konto	2 147 560
Debitoren	7 635 896,99	Konto gefälliger Obligationen und fälliger Zinsen	115 262,50
Bankguthaben	5 395 598,46	Salonsteuer-Rückstellung-Konto	240 000
Effekten-Konto wobei Nom. Wf. 1 000 000		Gewinn- und Verlust-Konto:	
Kriegsanleihe	1 020 871,00	Gewinn-Vortrag aus 1913/14	333 549,06
Kautions-Konto	2 147 550	Gewinn für 1914/15 Wf. 8 077 322,58	8 077 322,58
Kautions-Effekten-Konto	81 968	ab Abreibungen	4 407 161,82
Wechsel-Konto	7 789,89	Wohlfahrts-Kassen	4 623 977,12
Kassa-Konto	46 513,28		
Wohlfahrts-Kassen:			
Bestände in Effekten, Hypotheken, Guthaben und in bar	4 623 977,12		
	50 417 406,51		50 417 406,51

Die für das Geschäftsjahr 1914/15 auf 15 % festgesetzte und durch die Generalversammlung genehmigte Dividende kann gegen Dividendenscheine Nr. 41 unter Beifügung eines doppelten arithmetisch geordneten Verzeichnisses der Dividendenscheine vom 26. Oktober zahlbar

- in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
- in Dresden bei der Dresdner Bank,
- in Breslau bei der Nationalbank für Deutschland,
- in Breslau bei der Dresdner Bank,
- in Bismarckhütte zu Bismarckhütte O.S. bei unserer Geschäftsstelle,

erhoben werden.  
 Bismarckhütte, den 28. Oktober 1915.

Der Vorstand.

Montag früh eintreffend  
 prachtvolle dickfleischige  
**Dänische Butten.**  
 Wir verkaufen dieselben Montag früh v. 8 Uhr ab  
 das Pfund zu **43 Pfg.**  
 Frische Bratschellfische  
 Pfund **33 Pfg.**  
**Angelschellfisch, Cabllau, Seelachs, Rotzungen**  
 ebenfalls frisch eintreffend.  
**Breslauer Fischhallen**  
 Schmiedebrücke 59 Tel. 4472  
 Fil.: Neue Schweidnitzer Straße 10 Tel. 4473.

**Gummi - Riemen**  
 billiger.  
 Bester Ersatz für Kernleder,  
**Gummi-Transportbänder.**  
 Jede Länge und Breite sofort lieferbar.  
**M. Silbergleit, Gleiwitz**  
 Abt. Technische Gummi-Fabrikate  
 Fernsprecher 1477. Tel.: Silbergleit, Gleiwitz. (3)

**Schutz vor Zug und Kälte!**  
 Heraus-schneiden und aufbewahren.  
 Ohne das Öffnen zu hindern, werden Fenster und Türen sofort dicht verdrückt, sodas der feine, höchlichschädliche Zug verhindert ist, hindurch zu bringen. Preis mit Zugabe des Stoffes Fenster von 1,50, Tür von 2 Mk. an. Diese Verdrückung, eigene Erfindung, wird nur von uns allein seit 1875 sachgemäß ausgeführt und habe sie wiederholt bei königl. und städt. Gebäuden angebracht. Auswärtige Aufträge werden ausgeführt. Bestellungen erbitte rechtzeitig aufzugeben.  
**A. Peter, Tapezierer-Mstr., Breslau 8, Klosterstr. 13a.**

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
 Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für  
**Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen**  
 Patent-Selbstleger, Patent-Selbstbinder-Strohpresse  
**ZUG-LOKOMOBILEN**  
 als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.  
 Filiale:  
**BRESLAU**  
 Kaiser Wilhelmstraße 35.

**Denkt an uns**  
 und sendet uns Kriegern ins Feld  
**Herzbergs Lebenstropfen** . . . . . Mk. 1,30  
**Rum- u. Cognac-Verschnitt** Mk. 2,00, 1,00, 1,30, 1,10  
**Stonsdörfer** sowie andere Liköre . . . . . Mk. 1,10  
 1-Pfund-Pakete, die nur 30 Pf. Porto kosten, ex  
 von der allseitig bestens bekannten Firma  
**Herzberg & Co.,** Breslau, Höfchenstr. 82.

**Alttertümliche**  
 Vorrichtungen, Sonararbeiten, Gläser, bunte Kupferstücke etc.  
 unter Qualität zu hohen Preisen für große Sammlungen gesucht.  
 Offerten unter B V 2523 an Rudolf Mosse, Breslau.  
 Holles Maschinenöl,  
 Druckes Maschinenöl  
 Zylinderöl (für Satteldampf u. Heißdampf)  
 Spindelöl  
 Maschinenfett  
 Dieselmotoren-Treiböl  
 prompt ab Gleiwitz lieferbar  
**Gleiwitzer Chemische Fabrik**  
 Dr. D. Müller, G. M. H. E.

Ernennungen. In Sanitätskorps. Großes Hauptquartier, den 13. Oktober. Dr. Gründer, Gen.-Maj. a. D., stellv. Kommandant d. II. A.-K. der...

Grünschloß Jäg.-B. 8, Hoffmann Jäg.-B. 3, Kunze Ref.-Jäg.-B. 14, Bier, Klinke, Erste Schneeschuh-Bat. 2, Frölich Masch.-Gew.-Fab. 6, Drehm Fest-Masch.-Gew.-Fab. Königsberg, Groß...

Ref.-J.-R. 91, Deister Ref.-J.-R. 92, Pasche Ref.-J.-R. 93, Wittig Hochheim, Siebold Ref.-J.-R. 201, Blumenthal Ref.-J.-R. 202...

(Z.-M.-Bl.) Berlin, 22. Oktober. Landgerichte und Amtsgerichte. Dem Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Koppe in Hannover ist die...

Theologische Literaturbericht. Mit dem Beiblatt: Vierteljahrsbericht aus dem Gebiete der schönen Literatur. Herausgegeben von...

Breslauer Theater. Stadt-Theater.

Vor ausverkauftem Hause fand gestern die erste Wiederholung der „Mona Lisa“ statt. Die Aufführung, die durchaus auf der...

Lobe-Theater. Zum ersten Male: „Romödie der Worte“

Von den unter dem Titel „Romödie der Worte“ zusammengefassten neuen drei Einaktern Arthur Schnitzlers nach dem vollbesetzten Haus heute abend den ersten „Stunde des Erkennens“ recht freundlich auf, beim zweiten „Große Szene“ geriet das Publikum immer mehr in Stimmung, was...

am Dichter. Wer sein Schauspieler Herbot allein schon ist es wert, daß man sich die Komödie ansehe. Er erniedrigte ihn, wogu die Verführung groß wäre, nicht zur Karikatur eines Durchschnittsmimen, sondern er gibt den sich und die Welt ewig beschwöbelnden, ewig schauflernden Welt sozusagen ganz natürlich, und man versteht es durchaus, daß seine stets betrogene Frau es schließlich doch nicht übers Herz bringt, dem „großen Kinde“, wie sie ihren Mann nennt, davonzukäufen. Diese Frau war in der Wiedergabe durch Fräulein Ball ein recht junges und im Grunde unbedeutendes Persönchen, während Schmitzer hier wohl an eine etwas reifere, lebensklügere Frau gedacht hat. Ganz und gar einverstanden dagegen wäre der Verfasser wohl mit der Auffassung gewesen, die Nel. Solm im ersten Stück für die Frau Maria Schold mitbrachte. Das war ein schillernder Frauencharakter, erst bis in die Fingerspitzen, und im wundervoll abgestimmten Spiel des Fräuleins Holm mit dem Dr. Eckold des Herrn Rotmund lag der darstellerische Höhepunkt des Stüchens. Die anderen wichtigeren Rollen fanden keine gleichmäßige Befriedigung. Frau Käthe Sabel-Neimers wirkte als Frau Agnes Schauer zu süß und puppenhaft, Herr Gortler hatte ihren Liebhaber Dr. Bernig in einem allzu aufgeregten Herrn ohne alle Seladon-Eigenschaften verwandelt, der Theaterdirektor Dr. Falk des Herrn Nana dar gemüßlich als nötig, Herr von Wolgogen (Gley) hätte sich etwas freier geben müssen, und dem Professor Ormü des Herrn Reinde endlich fehlte (bei sonstigen guten Zügen) die männliche Überlegenheit.

Der Spielleitung des Herrn Gortler sind zwei sehr geschmackvoll eingerichtete Räume in den beiden ersten Einaktern zu verdanken; in der Schlesburger Hoftheaterhalle, dem Schauplatz des Schlußstücks, schienen aber nur laubstümme Reisende zu verkehren; das lautlose Auf und Ab der Passagiere machte einen ganz gespenstlichen Eindruck. Auch sonst hätte das ganze Bühnenschauspiel etwas kräftiger betont werden können; aber dies läßt sich nachholen und wenn auch noch das Ende der Aufführung auf eine weniger späte Stunde gerückt würde, als es heute der Fall war, dürfte man dem Werk gute Häuser voraussetzen. A. D.

### Gerichtsverhandlungen.

at. [Aus außerordentlichem Kriegsgericht.] Der an Frieden gehende 34jährige Schneider Carl Förster aus Breslau, ein arbeitsamer, wegen Betrugs schon oft vorbestrafter Mann, wurde am 29. September wieder einmal am Tauschplatz beim Betteln angetroffen. Einem Schuttmann, der ihn festgenommen hatte und zur Wache abführen wollte, wideretzte er sich gewalttätig, indem er um sich schlug und sich loszureißen suchte. Dafür wurde er zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Am 10. September hatte der Arbeiter Wilhelm Meier aus Breslau unter dem Einfluß des Alkohols am Mauritzplatz gelärmt und Straßengänger beleidigt und belästigt. Auch er wideretzte sich dann einem Schuttmann, der ihn zur Wache bringen wollte, mit allen Kräften. Da er wegen Widerstands schon vorbestraft ist, lautete das Urteil auf sechs Wochen Gefängnis. — Wegen Veranlassung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit hatte sich die in Vertretung ihres im Feld stehenden Mannes verantwortliche Wirtin Ida Weiß in Stadelwitz bei Deutsch Lissa zu verantworten. Es hatten sich in ihrem Gasthause an zwei Sonntagen Mannschaften eines in Goldschmieden einquartierten sächsischen Regiments an Gelang und Vorkrägen der Kameraden belüßt, wobei auch ein Harmonikspieler in Feldgait mitwirkte. Ab und zu küßten nun einige Paare in dem winzigen freien Räume des Lokals nach dem Takte der Musik, was die Wirtin wiederholt unter sagte und auch durch eine Tafelschneidung verbot. Da ihr die Leute aber nicht gehorchten, wandte sie sich an den Wachtmeister und bat um Hilfeleistung, und als dieser am nächsten Sonntag das Lokal besuchte und wieder tanzen die Paare antraf, schritt er ein und erstattete gleichzeitig eine Anzeige gegen die Wirtin. Das Kriegsgericht hielt unter den obwaltenden Umständen eine öffentliche Tanzlustbarkeit nicht für gegeben und erkannte auf Freisprechung der Beschuldigten. — Der Inhaber eines Ausschankes Wlasejewski wurde wegen fortgesetzter Überschreitung der Polizeistunde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

### Lokales.

\* Breslau, 23. Oktober.

### Aufhebung des Großmarktes.

\* Der Magistrat will vom 1. Dezember ab für die Wintermonate den Groß- oder Frühmarkt aufheben und den gesamten Verkauf der Wochenmarktserzeugnisse in die Markthallen verlegen. Veranlaßt ist die Maßnahme durch die während des Krieges eingetretenen Veränderungen im Marktwesen und mancherlei Mißbräuche, die der Magistrat glaubt durch eine eingreifende Umgestaltung der Marktverhältnisse verbessern zu müssen, besonders im Hinblick auf die Wintermonate, die für den Markt an und für sich größere Schwierigkeiten als im Sommer bedingen und die bei der Knappheit dieses Jahres um so mehr zu besorgen sind. Der Magistrat erhofft von der Maßnahme in bezug auf die Mengen, die Güte als auch auf die Preise der Marktwaren erhebliche Vorteile in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Zugleich mit der Verlegung des Frühmarktes in die Markthallen ist beabsichtigt, im Einvernehmen mit der Polizeiverwaltung für den gedachten Zeitraum die in der Polizeiverordnung vom 1. November 1909 festgesetzten Mindestmengen aufzuheben. Hierdurch wird ermöglicht werden, daß die Bevölkerung in den kommenden Wintermonaten jede beliebige Gebrauchsgüter während der Hallenöffnungszeiten, also von früh 6 Uhr bis mittags 1 Uhr und von 5 bis 8 Uhr nachmittags, einkaufen kann. Von weitestgehender Bedeutung ist hierbei, daß die Einkäufe unmittelbar vom Erzeuger werden erfolgen können und daß der Zwischenhandel also in weitgehendstem Umfange ausgeschaltet werden wird. Der bei dem jetzigen Großmarkt leider viel verbreitete, die Waren verteuernde Wortschlag wird infolge der beabsichtigten Verlängerung der Verkaufszeiten von selbst aufhören. Durch die Ausdehnung der Verkaufszeiten auf den ganzen Tag, die sich allerdings für die meisten Landleute nur auf den Vormittag erstrecken dürfte, soll allen Bevölkerungsteilen die Möglichkeit geboten werden, sich unmittelbar auf dem Markt zu versorgen. Die Verkäufer werden daher auch nicht mehr gezwungen sein, ihre Ware, wie in der jetzt bestehenden kurzen Marktzeit, unbedingt umzusetzen oder vom Markt wieder mit nach Hause zu nehmen.

Für die Unterbringung der Verkäufer des jetzigen Frühmarktes kommt in der Hauptstraße die Markthalle II (Gartenstraße) in Betracht, da in der besser besetzten Halle I (Ritterplatz) der noch freie Raum beschränkt ist. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, durch entsprechende Anordnungen und durch Vereinbarungen mit den in Betracht kommenden Interessenten eine zweckentsprechende Verteilung für beide Hallen herbeizuführen. Der räumlichen Unterbringung des Marktes in den Hallen — besonders in Halle II — stehen keinerlei Schwierigkeiten für den gedachten Zeitraum entgegen. Für die Aufstellung der Wagen ist in den beiden Markthallen II umgebenen verkehrsarmen Straßen reichend Raum vorhanden. Die verhältnismäßig geringe Zahl der in den Wintermonaten hereinkommenden Fuhrwerke wird ohne jede Störung des sonstigen Verkehrs bequem in der Friedrichstraße, Springerstraße, Zimmerstraße, Gabisstraße, Goldstraße und Luisenstraße Aufnahme finden.

Durch die Unterbringung in den Markthallen wird aber in

welagendstem Maße auch einem Verderb der Waren, wie dies durch den Verkehr auf dem öffentlichen Markte unvermeidlich ist, vorgebeugt werden. Die Waren werden gerade während der Wintermonate nicht mehr den Witterungseinflüssen ausgesetzt sein und auch in anderer Richtung besser erhalten bleiben, weil die bei Abhaltung des Marktes auf den freien Plätzen unabwehrbare Eise- und Herbeförderung wegfällt.

Die neue Einrichtung ist zunächst vorübergehend gedacht, und zwar bis zum Frühjahr, etwa bis Mitte Mai, weil mit der dann einsetzenden stärkeren Anfuhr der Frühgemüse und etwaiger Zufuhren aus dem Auslande die Hallen nicht mehr genügen werden. Die Festlegung eines genauen Zeitpunktes für das Aufheben der Einrichtung ist aus Zweckmäßigkeitsgründen vermieiden, weil die Steigerung der Zufuhren von den nicht vorherzusehenden Witterungsverhältnissen abhängt.

Während der Wintermonate begegnet die Anfuhr und der Handel in den vorgeschriebenen Mindestmengen weit größeren Schwierigkeiten als in den Sommermonaten, weil die heranzubringenden Waren nur in geringen Mengen vorhanden sind, die Zeitverhältnisse nur geringe Anfuhr auf dem offenen Markt gestatten und schließlich auf Zufuhren aus dem Auslande zunächst nicht zu rechnen ist. Bei ihrer allgemeinen Knappheit wird es aber in den kommenden Wintermonaten kaum möglich sein, die Waren in den für den Großmarkt verlangten Mindestmengen feilzubieten, wie andererseits infolge der hohen Preise ein Bedürfnis zum Erwerb der Waren in großen Mengen nur in beschränktem Umfange bestehen wird.

Die Stande der in den Hallen sollen unverändert bleiben. Um aber den Verkäufern entgegenzukommen, die nur geringe Zeit zum Absatz ihrer Waren verwenden und nur tageweise erscheinen können, sollen, soweit die Plätze nur bis 10 Uhr vormittags benutzt werden, auf die Tagesstande je nach Umständen ein Rabatt bis zu 25 Proz. gewährt werden. Die ständig erscheinenden Verkäufer werden sich voraussichtlich durch monatweise Mietung den Vorteil des geringen Standgelbes sichern, das nur 5 Pfg. für den Tag und Quadratmeter mehr beträgt als auf dem offenen Markte. Diese geringe Mehrausgabe wird durch die gebotenen Vorteile mehrfach ausgeglichen.

### Für die Kriegsblinden.

\* Eine neue und eigenartige Hilfeleistung soll unseren kriegsbeschädigten Soldaten dadurch zuteil werden, daß Fräulein Oberdied ihre künstlerische Gewandtheit im Schneiden von Schattenbildern in den Dienst der Verwundetenfürsorge stellen will. Die Freunde dieser reizvollen Kunst, die puerdings wieder mit Recht so geschätzt wird, werden es gern anerkennen, daß Fräulein Oberdied sich zur Herstellung von Schattenporträts erzieht und den Erlös dafür ungekürzt zum Besten erblindeter Soldaten verwenden will. Proben ihrer Kunst liegen im Depeschensaal der Schlesischen Zeitung, Schweidnitzer Straße 48, aus. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Anmeldungen sind durch Postkarte mit Antwortkarte an Fräulein A. Oberdied, Breslau I, Ohlauer 42 II, zu richten.

### Vom ehernen Michael.

\* In der abgelaufenen Woche hatte der eiserne Michael wiederum zwei seiner großen Tage, die schulfreie Hohenollersfeier am 21. und den Geburtstags der Kaiserin am 22. An beiden Tagen war das Standbild, das sich für Breslau immer mehr zu einem Wahrzeichen der großen Zeit des Krieges entwickelt, das Ziel vieler Schüler von „Eingelagerten“ und einer größeren Zahl von Schülern und Vereinigungen.

Am Donnerstag, den 21., nagelten: Das Sanktische Oberlyzeum und Lyzeum unter Leitung von Frau Direktor Domske je einen Ehrennagel zu 100 Mark und 50 Mark sowie eine größere Anzahl kleinerer Nägel, ferner die Sophienstraße unter Leitung des Direktors Weiß einen Ehrennagel und mehrere kleine Nägel. Einzelne Nägel wurden eingeklagen von der evangelischen Volksschule 68, der evangelischen Frauen-Vereinigung 55 unter Leitung des Direktors Schanze und dem Lehrerseminar in Rawitsch unter Leitung des Seminarleiters Dr. Froelich. Für den Jung-Deutschland-Bund, Provinzialverband Schlesien für den Bezirk des VI. Amtes, erschien die in der Schlesischen Zeitung bereits erwähnte Abordnung zur Nagelung des geschäfteten Ehrennagels im Werte von 100 Mark.

Am Geburtstage der Kaiserin schlugen unter Führung von Frau Sanitätsrat Croce Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, die seit der Mobilmachung Gartenstraße 76/78 im Zimmer 7 gemeinsame freiwillige Kriegsarbeit leisten, einen goldenen Ehrennagel ein. Hierbei hielt Frau Croce folgende Ansprache:

„Seit Kriegesbeginn haben wir uns zur freiwilligen Arbeit zusammengeschlossen, um die Härten des Krieges zu mildern und Wunden, die der Krieg geschlagen, heilen zu helfen. Viel Jammer und Not ist in dieser Zeit vor unsere Augen getreten, aber die schwerste Not ist wohl die, welche schmerzhaft duddet und ihr Elend schon verbirgt. Ihr zu steuern, wurde dies Bildnis errichtet, und heute am Wiegenfeste der hohen Frau auf dem Markstein, die ihre edelste Aufgabe immer darin gefunden, Tränen zu trocknen und Leid zu mildern, daheim und draußen, im Kriege und Frieden, wollen auch wir ein Scherlein beitragen für die schmerzende Not. Der von uns gestiftete goldene Nagel mit der Gravierung unserer Arbeitstätigkeit soll uns auch außerdem ein sicheres Zeichen der Erinnerung sein und bleiben an eine große, gemeinlich durchlebte schwere Zeit und eine lange und ernste Tätigkeit, die ihren Lohn in sich trägt, und an die wir dereinst im Frieden mit innerlicher Genugtuung zurückdenken werden, die uns aber auch innerlich verbunden halten wird, wenn das Leben und der Friede uns, so Gott will, bald wieder auseinanderführt.“

Weiter nagelte eine Abordnung von mehreren Offizieren für die Damen und die kriegsüberlebten Offiziere des Infanterie-Regiments 61 einen Ehrennagel im Werte von 100 Mark, die katholische Volksschule 15 unter Leitung des Lehrers Kritik und die Verwundeten-Kompagnie der Train-Ersatz-Abteilung Nr. 6 unter Führung des Feldwebels Polmer.

In der Nagelung beteiligten sich im Laufe der Woche außerdem die Schwestern des Markthallen unter Leitung der Diakonisse Anna Kujak, die kirchliche Waisenberpflegungsanstalt unter Leitung des Direktors Fabian, die Taubstummen-Vorbildungsanstalt, die Taubstummen-Anstalt unter Führung des Lehrers Biele, das Kindererziehungs-Institut zur Ehrenpforte und Anabenswaisenhaus unter Leitung des Inspektors Waagen und Fräulein Inspektorin Gohmann. Weitere Ehrennagel stifteten u. a. die Vereinigten Guttempler-Logen Deutschlands, Gr. Loge II, die 4. Kompanie Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment 22, das Reservebataillon Ersatz-Infanterie-Regiment 22, das Personal von Speiers Schuhwaren-Geschäft, der Damen-Turnverein Breslau, der Mittlere Polizeiamtverein Breslau, Damenverein Stolze-Schrey Breslau, der Bandenmusikverein Breslau, aqr. 1774, der Handlungsbüchlerverein Breslau von 1894, die Wittler-Annung Breslau. — Für Wontag, den 25. Oktober, mittags 12 Uhr, hat sich die Wächters-, Kreis- und Perückenmacher-Annung Breslau angemeldet, die einen Ehrennagel im Werte von 100 Mark nageln wird.

### Von der Kolonialgesellschaft.

\* Die Abteilung Breslau der Deutschen Kolonial-Gesellschaft veranstaltete am Freitag im Großen Saale des Konzerthauses einen Vortrag über die u. a. der stellvertretende Kommandierende General von Ademeister, Regierungsrat Dr. v. Eschammer, Oberbürgermeister Matting teilnahmen. Der Vorsitzende Bergkaupmann Dr. Schmeißer gedachte einleitend des Hohenzollernjubiläums und des Geburtstages der Kaiserin, berichtete über die Beschlüsse der am 22. September in Berlin abgehaltenen Sitzung des er-

welterten Ausschusses der deutschen Kolonialgesellschaft und teilte mit, daß die Abteilung Breslau der Gesellschaft für die zu kolonialen Wohlfahrtszwecken begründete Herzog Johann Albrecht-Spende für die Kolonien einen Beitrag von 1500 Mark bewilligt hat. Hieraus folgte ein Vortrag des Kolonialpolitikers Dr. Paul Mohrbach: „Unsere kolonialpolitische Zukunft.“

Der Redner ging zunächst auf die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik zurück und die Frage: Woher sind unsere Kolonien gekommen? um sie zu beantworten: Von Suexkanal und von Ägypten. Als der Suexkanal gebaut wurde, hatte England das größte Interesse an der Beherrschung dieser Wasserstraße, und zu dieser Beherrschung brauchte es Ägypten. Um bei der Beherrschung Ägyptens nicht geübt zu werden, legte es den kolonialen Plänen anderer Mächte, insbesondere denen Deutschlands, nicht solche Hindernisse in den Weg, wie es sonst getan hätte. Das innerhalb bei unseren ersten kolonialen Erwerbungen England uns genug Schwierigkeiten bereitet hat, ist bekannt. Wie wir also einmal gewissermaßen durch Ägypten zu unseren Kolonien gekommen sind, so wollen wir hoffen, daß wir sie auch durch Ägypten wieder gewinnen, wenn die Operationen gegen den Suexkanal von Erfolg gekrönt sein werden, und daß wir dann auch noch die erwünschte Erweiterung dazu bekommen. Wie eine Erweiterung unserer Kolonialbesitzes bereits früher in den Bereich der Erwägungen gezogen wurde, können wir uns aus den Vorgängen des Jahres 1911 zurückrufen. Die öffentliche Meinung war damals bei uns mit der Erwerbung von Neuland in der Mehrzahl unzufrieden, weil man die Kongosumpfe — nicht mit Unrecht — als ein weniger wertvolles Objekt ansah als Marokko. Die Hauptsache war aber, daß wir nicht nur Kamerun erhielten, sondern daß zugleich Frankreich auf sein Vorkaufsrecht auf den belgischen Kongo verzichtete. Der belgische Staat war nicht mehr im Stande, die durch die Politik des Königs Leopold heruntergewirtschaftete Kongo-Kolonie wieder hochzubringen. Kaum ein Jahr nach dem Verträge von 1911 kamen die ersten schichternen Angebote von belgischer Seite an Deutschland. Man wollte zunächst den nördlichen Teil der Kolonie verkaufen, wodurch Deutschland eine Verbindung zwischen Kamerun und Ostafrika erhalten hätte. Zugleich gingen die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Erweiterung unseres Kolonialbesitzes an voran, jedoch schon ein Abkommen geschlossen war, in dem England für einen etwaigen Kauf der portugiesischen Kolonie Angola durch Deutschland seine Zustimmung erklärte. Es bestand die Aussicht einmal unsere Kolonien Kamerun, Südwest- und Ostafrika aneinanderzuschließen. Der Krieg hat das, was im Werden war, unterbrochen, aber es ist wohl möglich, daß als sein Ergebnis mit kolonialpolitischen Gebiet etwas Ähnliches herauskommen kann, als uns einst vorschwebte. Freilich würde die Erwerbung der genannten im Besitz Belgiens und Portugals befindlichen Gebiete, selbst die des französischen Kongo, zunächst erhebliche Ausgaben erfordern. Im Falle eines glücklichen Krieges wäre es aber ja nicht gesagt, daß wir selbst die Mittel dafür aufbringen könnten.

Wenn wir nun unsere Kolonien zurückbekämen und vielleicht noch mehr oder weniger dazu, was fangen wir damit an, welches sollen die Grundzüge unserer kolonialen Zukunft sein? Zur Beantwortung dieser Frage ging der Redner, indem er die allgemeinen kolonialpolitischen Aufgaben nur kurz streifte, auf zwei Punkte des näheren ein. Er bezeichnete zwei Inseln als die Grundübel Äfrika, die erst geübt werden müssen, wenn wir wirklich vorwärts kommen wollen: die Festschließung und die Schlafkrankheitsfliege. In den meisten Gebieten, wo die Festschließung vorkommt, kann kein Vieh gehalten werden. Die Folge ist, daß es kein anderes Transportmittel gibt, als die Trägerkarawanen — falls noch keine Eisenbahnen gebaut sind. Ferner kann die Bodenkultur sich nicht über eine primitive Höhe erheben. Der humusarme Vaterboden, welcher in den Tropen vorherrscht, liefert nach wenigen Jahren keine Erträge mehr, wenn das düngerspendende Vieh fehlt und es müssen immer wieder neue Flächen gerodet und bebaut werden. Da auch ohne Vieh nicht gepflügt werden kann, bearbeiten die Frauen mit der Hade den Boden. Diese wirtschaftlich unrationelle Methode hat zugleich sehr nachteilige Folgen für das Familienleben der Neger. Die Frau ist nur Arbeiterin und steht auf einer niederen Stufe, die Saurlingssterblichkeit ist erschreckend hoch, weil die Viehmilch, das beste Nahrungsmittel für den Muttermilch zu entziehenden Säugling, fehlt, und mit diesen Verhältnissen hängt eine weit ausgebreitete Viehwirtschaft zusammen. Die Schlafkrankheit, welche durch eine der Festschließung verwandte Fliege übertragen wird, hat in vielen Gegenden geradezu verheerend unter der Bevölkerung gewirkt und fordert dauernd ungezählte Menschenleben. Ihre Verbreitung ist jedenfalls begünstigt worden durch den lebhaftesten Karawanenverkehr, den die Europäer ins Land gebracht haben. Die Studien zur Kampfung der Festschließung bereits vor dem Kriege zu viel vorrückender Erfolge geführt, es eröffnete sich schon eine Hoffnung. Der Krieg hat die Arbeiten gestört, aber nicht zerstört. Da es sich bei der Schlafkrankheit um etwas Ähnliches handelt, kann man hoffen, daß unsere so hochentwickelte ärztliche Wissenschaft auch hier zum Ziele gelangen wird. Wenn es uns gelingen sollte, Afrika von diesen beiden Flagen zu befreien, so ist der Redner, wäre das ein Preis, um den wir wohl ein Stück auf einen bedeutenden Teil Afrikas hätten. — Die Zuhörer dankten für die fesselnden Ausführungen mit lebhaftem Beifall.

### Bestrafte Milchpantfcher.

at. Die in der gegenwärtigen Zeit besonders hervorzuheben, durch Verfälschung von Nahrungsmitteln die Lage auszuheben, hat im zunehmenden Umfange den Milchhandel erfaßt, und im Interesse unserer Volks-, vor allem der Kinderernährung, ist es dringend geboten, diesem Treiben mit rücksichtsloser Schärfe zu steuern und alle verdächtigen Fälle zur Anzeige zu bringen. In Breslau wurden während der letzten Woche fast täglich Personen wegen wesentlicher oder fabrikräftiger Milchverfälschung in Strafe genommen. Durch ihr sträfliches Tun wird, wie die Gerichte immer wieder betonen, nicht nur das laufende Publikum geschädigt, sondern diese Milchverfälschungen sind sehr häufig auch die Ursachen von Kinderkrankheiten.

Von der Vorkosthändlerin Therese Dohmel in Breslau, die ihre Milch von der Pächterin Emma Snah in Merzdorf, Kreis Ohlau, bezog, wurden Proben entnommen, deren Untersuchung einen Wassergehalt von 16 Prozent ergab. Ferner wurde festgestellt, daß die Milch auch noch entrahmt worden war und deshalb einen Mindestgehalt an Fett aufwies. Schließlich waren die beim Verkauf benutzten Milchbehälter bei beiden Frauen nicht mit den vorgeschriebenen Aufschriften versehen. Sie wurden wegen wesentlichen bzw. fahrlässigen Nahrungsmittelvergehens zu 30 bzw. 15 Mark Geldstrafe und außerdem wegen der Übertretung zu je 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bei der Nachprüfung der Milch der Pächterin Beronil Lanqner in Breslau hatte sich ein ungewöhnlich geringer Fettgehalt herausgestellt; sie hatte es unterlassen, die Milch im Geschäft vor jedem Verkauf gehörig durchzurühren, so daß die ersten Kunden hochwertige Ware erhielten und der später einkaufende Gewerbetreibende fast völlig fettlose Milch bekam. Frau Lanqner wurde zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

In der Milch der Vorkosthändlerin Küller in Breslau wurden 7 Prozent Wasser festgestellt, die angeblich durch ein schuldloses Verfahren hineingeraten sein sollten. Das Gericht glaubte nicht an die Schuldlosigkeit der Händlerin und verurteilte sie wegen wesentlichen Nahrungsmittelvergehens zu 15 Mark Geldstrafe.

Eine Probe der Milch der Pächterin Gübner in Leipe bei Breslau hatte einen Wassergehalt von 10 Prozent aufgewiesen, während die frühzeitig nachgeprüfte Milch ihres Lieferanten als einwandfrei bezeichnet werden konnte. Auch der Fettgehalt nicht im ersten Falle den bestehenden gesetzlichen Vorschriften entsprechend. Die Leitung des Milchgeschäfts lag in den Händen der Stiefmutter der Frau Gübner, Marta Förster in Leipe, und diese wurde wegen wesentlichen Nahrungsmittelvergehens zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.



**Bereinsnachrichten.**

at. Der Bürgerverein der Schwednitzer Vorstadt veranstaltete am 21. Oktober im großen Saale bei Krämer, Gablitzstraße, aus Anlaß des 500-jährigen Hohenzollernjubiläums einen Vaterländischer Abend, wozu sich die Mitglieder und Freunde des Vereins überaus zahlreich eingefunden hatten. Unter den Zuhörern befanden sich die Mannschaften von fünf in der Schwednitzer Vorstadt untergeordneten Verbundbataillonen, die vom Verein mit Bier bewirtet wurden. Die Feier wurde durch einen von der kleinen Tochter des freiwillig in den Heredienstil eingetretenen Vorkämpfers, Stadt-Rat, vorgetragenen Prolog eröffnet. Danach entwickelte Stadt-Schulz in einem Rückblick auf die verflochtenen 500 Jahre die Geschichte der Hohenzollern und deren Verdienste um das deutsche Volk, das sich gegenwärtig so einmütig wie nie zuvor um seinen Herrscher schart. Anschließend gedachte er des bevorstehenden Geburtstages der Kaiserin und endete mit einem Querschnitt der Hohenzollern und des deutschen Kaiserthums. Nach dem gemeinsamen Gesänge des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“ hielt Rittergutsbesitzer und Rentier Sprösser einen interessanten Lichtbildervortrag, in welchem die Kämpfe am Dülken- und Lützenfeld und die Schlachten von Jena, Austerlitz, Wagram, Leipzig und Sedan vor dem Westfälischen Friedensschlusse vorgeführt wurden. — Der Verein beabsichtigt, wie der Vorkämpfer mittheilte, auch ferner regelmäßig einen vaterländischen Abend für die Verbundbataillone zu veranstalten. An Stelle des verstorbenen Majors Thun ist Rechtsanwält Dr. Walder in den Vorstand des Vereins gewählt worden.

Der Dreikönigler Verein des Cv. Bundes eröffnete die Reihe seiner Winterabende am Mittwochabend im Turnsaale der Fräulein-Aussichten Lehnanstraße mit einer Hohenzollernfeier. Nach dem Liede „Vater, kröne du“ wies der Vorsitzende Pastor prim. Müller-Salvator darauf hin, daß der Bund seine Vorträge weiter veranstaltet, um das geistige Leben der Dahingegangenen ohne Schwankungen weiterzuführen. Pastor Wallroth (Salvator) sprach dann über die Hohenzollern und die evang. Kirche, wobei er besonders eingehend die Grinde behandelte, die den Übertritt Johann Sigismund von der lutherischen zur reformierten Konfession veranlaßten, und die Fürsorge der Hohenzollern auch für die evangelische Kirche Schlesiens hervorhob.

Academie des Humboldtvereins. Der für Dienstag, den 26. d. M. angelegte zweite Vortrag des Geheimrats Prof. Dr. Kaufmann in seinem Anstus: „Die führenden Männer in der Entwicklung unseres deutschen Staates von Stein bis Bismarck“ muß auf Dienstag, den 2. November, verschoben werden.

Der Stadtverband Cv. Männer- und Jünglingsvereine begeht das 500-jährige Herrscherjubiläum der Hohenzollern mit einem vaterländischen Abend am Sonntag, den 24. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Neuen Wölfe. Universitätsprofessor Dr. Hoffmann hält die Zeitansprache, Pastor Schüller das Begrüßungs- und Dankwort, die Musikanten und sonstige Darbietungen der Verbandsmitglieder umrahmen den Abend. Der Reinertrag findet Verwendung als Weihnachtsgabe für die im Felde stehenden Verbandsmitglieder.

Die Vortragsabende des Frauenbildungsvereins werden Montag, 25. Oktober, mit einer „Hohenzollernfeier“ eröffnet. Mit Ansprache und verbindendem Text von Fräulein Werta Gaale, Chorgesang unter Leitung des Seminarlehrers Welsch und Rezitationen.

Der Evangel. Arbeiterverein St. Elisabeth führt von jetzt ab die Bezeichnung „Evangel. Mädchenverein St. Elisabeth“ an. Alle jungen Mädchen des Südbezirks der Elisabethengemeinde (insbesondere auch solche mit selbständiger Erwerbstätigkeit) und alle Konfirmandinnen des Pastors Lic. Aust sind dazu eingeladen. Den Vorkurs führt Frau Pastor Lic. Aust. Versammlung jeden Donnerstag 8 1/2 Uhr im Pfarrhaus, Dörfnerstraße 21/22.

Im Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen findet Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Gemeindeaal der Paulusstraße, Frankfurter Straße 28, die Hohenzollernfeier für alle drei Gruppen statt.

Der Morgenländische Frauen-Vereinsverein veranstaltet am Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, einen Missionarabend im Dakeim, Korymbstraße 19, an dem der Konsistorialrat Bojanowitsch die Ansprache halten und die Missionsprediger Elliptsch Neumann aus ihrer Arbeit in China berichten wird. Zehnermann ist dazu eingeladen.

[Zoologischer Garten.] Zurzeit sind die Gärten in voller Blüthe. Weithin ist der ergiebige Brunstlauf des Kapitis und der ihm ähnelnde des prächtigen Turkestanhirsches zu vernehmen, die sich stark vom Brunstlauf unserer Gärten unterscheiden. Sonntag von 4 Uhr nachmittags ab ist Konzert unter Leitung von Kapellmeister Müller. Bis auf weiteres wird am Sonntag und Mittwoch von 6 Uhr nachmittags ab ein ermäßigter Eintrittspreis erhoben. Die Ausgabe der halbjährlichen Dauerkarten für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 erfolgt im Verwaltungsgebäude des Zoologischen Gartens. Das nächste Symphonie-Konzert findet Freitag, den 20. Oktober, statt.

[Lichttheater.] Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen treten sämtliche Spezialitäten auf mit Variet.

[Variettheater.] Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen: „Muffid und Wims“.

[Kaiserpanorama.] Im Kaiserpanorama (Ring 19, Webersseite) gelangt in der Woche vom 24. bis 30. Oktober Kiev und der Dniepr zur Vorführung. Von den Aufnahmen seien erwähnt: Panoramata von Kiev, Zudenbierzel, Bazar, das Opernhaus, Dampfzug im Hafen, die polnisch-katholische Kirche, Blick auf die Altstadt von Kiev, die Eisenbahnbrücke über den Dniepr, Altstadt mit dem Sophienkloster, Alte Holzmarktübden, Hochwasser am Dniepr, überschwemmte Gehöfte.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: zwei Zwanzigmarkscheine, ein Fünfundzwanzigmarkschein, drei Zweimarktscheine, eine goldene Damenuhr mit Sprungedelstein, ein Augenglas mit Stiel und langer Kette, ein grauer Herrenüberzieher, eine elektrische Lichtbirne, zwei Hundemantelkörbe, ein Halsband, zwei Bunde mit je vier Schlüssel, 5 W. Papiergeld. — Zugelaufen ist eine graue Bulldogge mit weißer Brust und Halsband beim Amtsvorstand in Oswitz. — Verloren wurden: ein schwarzes Gelftäschchen mit etwa 11 W., ein schmales Gliederarmband von Platina mit drei Brillanten, ein braunes Oberhäutchen mit etwa 2 W. und Konsumkarten, elf Kieferbohnen. — Gestohlen wurden: in einem Hause auf der Auguststraße vier Messingdrücker von den elektrischen Klingelleitungen, in dem Grundstück Opitzstraße 78 alle benutzten Messingteile, aus einer Wohnung auf der Nikolaitstraße durch Einbruch ein brauner Damenufseter ein schwarzer Herrenüberzieher mit Kamenzug W. R., aus einem verschlossenen Schranklokal auf der Rosenstraße 1 1/2 Pfund Butter, ein Stück Mettwurst, 250 Zigaretten, Konsumkarten, Briefmarken und etwa 80 Pf. Kupfergeld, aus einem verschlossenen Koffer auf der Kosterstraße 25 Pf. Bäckfleisch, drei Stüde Bienenwax, 15 Pfefferkörner und 15 Pf. Mettwurst, aus einer verschlossenen Wohnung auf der Münzstraße eine goldene Damenuhr mit goldener Kette, aus einem Grundstück auf der Herrenstraße zwei langschäftige Stiefel.

Am Freitag stieß auf der Westendstraße ein Geseleß an mit einem Straßenbahnzuge zusammen; dabei kürzte ein Esel und erlitt einen Verbruch. Das Tier wurde durch einen hinzugerufenen Tierarzt getötet und nach dem Schlachthof geschafft werden. — Eine im Erdgeschoss Nr. 10 wohnende 68 Jahre alte Witwe wurde heute früh kurz vor 11 Uhr in ihrer Wohnung an Leuchtgasvergiftung verstorben. Samariter der Feuerwehr schafften die Frau, die bereits betäubt war, nach dem Allerheiligen-Hospital, wo sie wieder zu Bewußtsein gebracht wurde.

Die Feuerwehr wurde wegen eines kleinen Stubenbrandes heute vormittags 10 1/2 Uhr nach Schulgenwiese 8 gerufen.

**Aus dem Geschäftsleben.**

Mitte Oktober beginnt Herr Carl Koch, Betriebsingenieur, Produkt der Firma Wasserfabrik G. Hermann, Breslau, Rume Beligasse 36, im Wälschen Bierbrauereibetrieb.

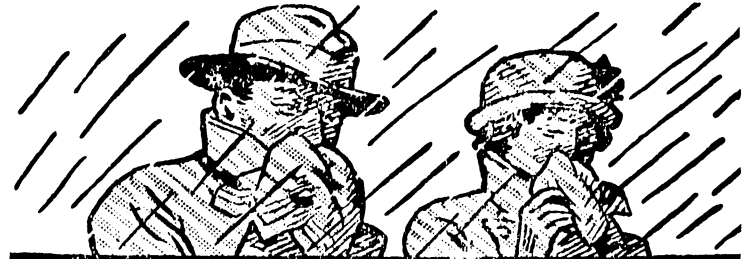
**Aus dem Leserkreis.**

**Mehr Frauenworte!**

Die letzte Sonntagsgesellschaft brachte uns den „tiefempfundenen Dank“ des Kronprinzen von Bayern für „das heldenmütige Ausdauern“ unseres 8. Korps. „Dankbar wird das Vaterland seiner todesmutigen schlesischen Söhne gedenken“, heißt es darin. Am Abend desselben Sonntags wurde im Thalia-Theater „Die spanische Fliege“ gegeben. Am Dienstag berichtet die Kritik darüber: „Der Theaterabend war von Anfang bis zu Ende mit übermühter Heiterkeit erfüllt.“ Am Schluß des Berichtes heißt es: „Bei einem Teil namentlich der weiblichen Zuhörerschaft waren die Heiterkeitsausbrüche manchmal so überlang und vor allem so überlaut, daß sie einen Teil des auf der Bühne Gesprochenen völlig überdeckten. Nachpausen, wie im Vortragssaal oder bei Lieblich, kann man doch im Bühnenspiel schon aus künstlerischen Gründen nicht eintreten lassen, und darauf sollte auch der lustigste Zuschauer Rücksicht nehmen.“ Diesen beiden Reaktionen über Breslauer Männer im Felde und Breslauer Frauen im heimischen Theater noch etwas hinzuzufügen, erübrigt sich. Doch die Leitung unserer Bühnen möchte man bitten, von solchen Niesenladerfolgen abzugehen. Es gilt heute wohl noch andere, größere Rücksichten zu nehmen. Die Kunde von solcher ungebändigter Heiterkeit Breslauer Frauen dürfte unsere schlesischen, schwer ringenden Männer da draußen wohl festlich berühren, unsere Leidtragenden in der Heimat verlegen und dem Ruf der deutschen Frau seinen „guten alten Klang“ mindern. H. E.

**Inseratenteil.**

Das Beste zur Odol Zahnpflege



Forman gegen Schnupfen Dose 30 Pf. Auch als Liebesgabe im Felde begehrt! (Im Feldpostbrief portofrei.)

Anträge auf Reinerichtung von Münzgasanlagen können wegen Mangels an Material und Arbeitskräften nicht mehr angenommen werden. Auch die bereits bestellten, aber noch nicht in Angriff genommenen Anlagen haben während des Krieges keine Aussicht auf Ausführung. Breslau, den 22. Oktober 1915.

Städtische Betriebsdeputation. Sämtliche Patentschriften des Deutschen Reiches können im oberen Saale der Rüstbüchsen Leßna Nr. 4 Sabowstraße, Ecke Bohraner Straße an den Wochentagen von 10 bis 2 Uhr und von 6 bis 10 Uhr, an den Sonn- und Feiertagen nur abends von 6 bis 10 Uhr, von jedermann benutzt und während dieser Zeit auch ins Haus gegen Ausweis und Quittung entliehen werden. In demselben Saale liegen mehr als hundert wertvolle technische Zeitschriften, das Patentblatt und das Warenzeichenblatt sowie eine große Zahl von Handbüchern der Technik zur Benutzung an Ort und Stelle aus. Breslau, den 6. Oktober 1915.

Der Magistrat. Ziehung am 28. und 27. Oktober Jungdeutschland-Geldlotterie Erster Hauptgewinn Mark 60 000. Ziehung 12. und 13. November Rate-Kreuz-Lotterie Erster Hauptgewinn Mk.: 50 000. Lose 3 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. extra. Lotteriebanc R. Arndt, Breslau Neue Schweidnitzer Straße 2. Fernsprecher 8802.

Galerie Ernst Arnold, Tautenzienplatz 11. Schlesische Künstler Frühe Werke von Prof. Ed. Kaempffer Landschaften von Prof. Max Wislicenus. Neue Arbeiten von Broecker — Heger — Prof. C. E. Morgenstern A. Metzsch — A. Niemann — P. Schulz Hoch-Tappe — A. Waaner — P. Wolmann u. a. — Geöffnet: 9—6, Sonntags 11—2 Uhr.

Frische dänische Eier. 1 Waggon frische dänische 16er Eier gleich 100 Kisten, enthaltend je 24 Schuß, per Kiste 300 Mk. franko Breslau. Nur im Ganzen oder geteilt prompt zu verkaufen. Hermann Rosengarten Nachf., Breslau 11, Telephon 1631.

**Bestimmte amtliche Liste der Spenden zum Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlesien.**

In der Zeit vom 26. September bis 15. Oktober 1915 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen:

I. Für die allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes. Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau: Durch die Kreis-Kommunal- und Sparkasse Girsberg 5000 M. Durch Landrat von Hoffmann-Bunzlau 697,47 M. Erkageld i. S. Kreislicher Wälder durch Amtsvorsteher Suschen Kreis Groß Wartenberg 4 M. Witfrau Scholz in Niederwiesengiersdorf 3 M. Durch Frau Lydia Girscher, Wüstenriedersdorf, vom Vaterland, Frauenverein des Kreises Waldenburg 158 M. Durch die Expedition des „Stadt- und Landboten“ in Camk 68 M. Durch die Schlesiensche Volkszeitung 181,50 M. Durch die Schlesiensche Zeitung 495,90 + 226,40 = 722,30 M.

Bei dem Bankhause Dobersch und Bielschowsky, Breslau: Geh. Justizrat Hugo Wieder 20 M. Frau Marie Dobersch 500 M. Justizrat Müng 20 M. Hermann Kiefer 50 M.

Bei dem Bankhause Eichhorn u. Co., Breslau: Oberbürgermeister Dr. Bender, Breslau 100 M. Karl Freyher v. Nitzhofen, Kahlhöhe 400 M.

Bei dem Bankhause G. Heimann, Breslau: R. Mamlok hier 30 M. Luise Kapelle, Bismarckstr. 31, 10 M. Th. Wisnack hier, 2. Rate 5 M. Sitzgeleber durch Schiedsmann Hermann 7 M.

Bei dem Bankhause G. v. Paschals Enkel, Breslau: Ungenannt 9000 M. Fabrikpersonal der Firma G. Weinede A.-G. Carlowitz 25,10 M. Frau Broßig, Breslau, Schleiermacherstraße 15, 5 M. Frau Bankier Hans Schwarz, Breslau 100 M.

Bei dem Schlesienschen Bankverein, Breslau: Seine Fürklichen Gnaden Fürkbischof Dr. Bertram, Breslau (2. Spende) 5000 M. Rote Kreuz-Sammlung Leobschütz durch Herrn Stadtrat Ragen 500 M. Ludwig Freund, Breslau 150 M. Königl. Friedrichs-Gymnasium, Prüfungsgebühren 25 M. Geheimrat Sturm, Breslau 20 M. Major von Wrochem, Dresden 2, 100 M. Magdalena Sewald, Breslau 3 M. Clara Bernhardt, Breslau 3 M. Geistlicher Rat J. Frolich, Großschütz 50 M. Stellvert. General-Kommando VI. Armeekorps Teleg.-Prüfungsstelle 282 M. Sammlung der Angestellten der Singer u. Co. Nähmaschinen-Fabrikgesellschaft, Breslau, 8. Rate 28,50 M. Ungenannt 10 M. Oberstabsarzt Dr. Erhning, Breslau 10 M. Frau Remna, Breslau, Lindenallee 16, 15 M. Arthur Erbrich, Breslau 5 M. Fräulein Auguste König, Breslau 20 M. Ungenannt 50 M. Eugen Weikmann, Reuthen 25 M. Ungenannt — Lehrersfrau — 5 M. Sammlung von Jungen, Sachverständigen und Geschworenen in Reuthen (28. Rate) 62,50 M. Durch die Sammelstelle Wreuauffe des Territorialabteiler: Robert Koehler, Hamburg 24, Wandsbelerstraße 15, abwechselnd 50 — 100 M. Durch den Etappenabteil der Armeegruppe von Boßritz von zwei Rittergutsbesitzern aus dem Kreise Projec, Russisch-Polen 508,20 M. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Weichseln 50 M. Evangelische Schule Groß Näßlitz 19,15 M. Deutsches Konsulat Rotterdam 242,10 M. + 200 M. = 442,10 M. Feldwebel Gollub in Erdkubnen 5 M. Von Arbeitern und Arbeiterinnen der Flachsauflösungsanstalt in Tschirne, Landkreis Breslau 75 M. Professor Dr. Weber hier 625 M.

Bei der Schlesienschen Handelsbank, Attiengeje Wsch., Breslau: Frau Gutsbesitzer Emma Seibel, Heinersdorf 15 M. Polizeirat Major, Samens 5 M. Gutsbesitzer Paul Weigner, Paulwitz 2 M. Leo Marcus, Breslau 5 M. Justizrat Abramczak, Breslau 100 M. Frau Veterinärarzt Marie Lappe, Reuthen O.S. 20 M. Frau Mathilde Schneider, Koblenz 3 M. Vaterländischer Frauenverein Stadtkreis Liegnitz 1008 M. Schiedsmann O.H. Begier 111, Verteidigungssache R. gegen S. 10 M. Schiedsmann O.H. Begier 111, Verteidigungssache R. gegen A. 10 M. Josef Amst, Schönwalde 3 M.

Bei der Schlesienschen Landeshausbank, Breslau: Frau Stryzel, Breslau 10 M. Betriebssekretär A. Stebe Breslau 5 M.

II. Für den Provinzialverein vom Roten Kreuz, Soldatenheim für Schlesiensche Krieger: Evangel. Kirchenasse Polwitz 10 M. Pastor prim. Begehaupt, Rimpisch 10 M. Pfarrer Kolliba, Kolzig 2 M.

III. Für den Breslauer Verein vom Roten Kreuz, Abteilung Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche: Bei der Reichsbankhauptstelle, Breslau: Durch die Schlesiensche Zeitung: von Frau Müngenberg 3 M.

Bei dem Bankhause Eichhorn u. Co., Breslau: G. G., Breslau 1 M. Breslauer Lehrerschaft einschließlich Lehrerinnen 100 M. Herr Konrad Carl Weger 80 M. Herr W. Brieger 10 M. Durch Schlesiensche Handelsbank: von Geographischer Lindner, hier 10 M., Frau Regina Danziger, hier 3 M., Fritz Herren, Rangschütz 1 M., Emil Hande, Bankdirektor, hier 20 M., Georg Ruhn, Bankdirektor, hier 20 M., zusammen 64 M. Frau Dr. Marg. Schwarz, Breslau 80 M. Herr General von Rothkirch, Giersdorf, Kr. Goldberg 20 M. Wed u. Sohn, Breslau 25 M. Dr. A. Horwitz, Breslau 50 M. G. Weis, Breslau 10 M. Herr Dr. C. Maeschke, Breslau 3 M. G. Noefe, Breslau 15 M. Herr Thomas Sajabak, Reichthal 2 M. Herr Traugott Schönfelder, Döyman 5 M. Herr Generaldirektor Paul Edert, Rew Weichseln 20 M. Schlei, Volkszeitung, Breslau 21,50 M. von Ruffer, Rudzinitz 20 M. R. Raywald, Kreuzburg 10 M. Herr Richard Kramer, Jauer 10 M. Herr Georg Hellmann, Liebschan 5 M. Martha Wolf, Breslau 3 M. Emilie Schirler, Heisterwitz 5 M. Eugen Lorenz, Breslau 5 M. Heinrich Sandmann, Ober-Waldenburg 10 M. Frau E. von Rohr, Hohendeutsch 200 M. Ungenannt 200 M. Herr Fritz Kraker, Görlitz 80 M. Frau Clara Ulrich, Charlottenhof bei Königshütte 5 M. Herr Pfarrer Wittkopf, Seyda 10 M. Elisabeth Jacob, Oberleschen 3 M. Fräulein Anna Gasse, Pflanzberg 20 M. Herr Karl Freiberger von Nitzhofen, Kahlhöhe 400 M. Frau Fortmeister Eudemia, Schwarzwald bei Sobow O.S. 10 M. Herr Sauer, Breslau 1 M. R. Bader, Reife 10 M. Herr Lehrer C. Wendrich, Rauban 1 M. Bertha Müller, Gramschütz 80 M. Herr Bahm Speibauer Otto Lehrecht, Schweidnitz 20 M. Frau Milla Praeger, Breslau, 5 M. Frau Johanna Wob, Breslau 10 M. Gesammelte Beiträge der Darmstadtbank Reustadt O.S.: Eduard Simon, Bauergutbestzer, Deiselwitz 2 M. R. Schmelmalde 5 M. Julius Heibrich, Bauergutbestzer, Riegersdorf 5 M. Frau Martha Wischke, Reustadt O.S. 1 M. R. Dittmannsdorf 5 M. Frau R. Wrobel, Reustadt O.S. 5 M. Fräulein Marie, Buchelsdorf 1 M. Franz Wegner, Reustadt O.S. 2,50 M. Frau Schneider, Reustadt O.S. 1 M. Frau Math. Gollsch, Reustadt O.S. 5 M. Frau Hedwig Fuhrmann, Reustadt O.S. 5 M. Frau Martha Dinter, Reustadt O.S. 5 M. Frau Ely Wengel, Probusch 20 M. Gesammelte Beiträge der Stadt, Sparkasse Striegau, Striegau 75,50 M.

Bei dem Bankhause G. v. Paschals Enkel, Breslau: Herr G. Adermann, Breslau, 10 M. Frau Stadtrat R. S. Walter, geb. v. Baer, Breslau, 300 M. Herr Major A. D. Stengel, Breslau, Moritzstraße 3, 20 M. Herr Gerhard Walter, Breslau, 400 M. E. R. B. W. Regiersdorf, 20 M. Fräulein Dittner, Breslau, 3 M. Fräulein Lisa Schwarz, Breslau, für Sibirien 10 M. Frau Bankier Hans Schwarz, Breslau, für Sibirien 10 M. Herrbert Walter, Schöneiche, 300 M. Oberpostmeister R. Roth, hier, 20 M. Frau Leutnant Reipenstein, hier, 30 M. Kommiss. Simmler, hier, 20 M. Frau Marie Breslauer, hier, 50 M. Hans Breslauer, hier, 25 M. D. Kottebohm, hier, für die Kriegsgefangenen in Sibirien 50 M. Eleonore Kottebohm, hier, für die Kriegsgefangenen in Sibirien 50 M. Frau Elisabeth Schimmel, hier, 10 M. Walter Risch, hier, 10 M. Frau Brünbaum, hier, 20 M. Frau Schlinginger hier, 20 M.

Summe der Eingänge unter I, II, III 23 587 M. 52 Pf. Allen hochherzigen Gebern danke ich herzlich. Breslau, den 22. Oktober 1915.

Der Oberpräsident als Territorialabteiler der freiwilligen Aemterbesitzer für die Provinz Schlesien

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem  
Gerichtsassessor Herrn **Gottlieb Golibruch** beehren  
wir uns anzuzeigen.

Liegnitz, am 24. Oktober 1915.  
Goldberger Straße 31.

**Paul Pfeiffer**  
und Frau **Cäcilie** geb. Grehl.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Pfeiffer**,  
Tochter des Buchhandlungsbesizers Herrn Paul Pfeiffer  
und seiner Gemahlin **Cäcilie**, geb. Grehl, beehre ich  
mich anzuzeigen.

Oppeln, am 24. Oktober 1915.  
Gerichtsstraße 1.

**Golibruch**,  
Gerichtsassessor.

Statt Karten.

**Bertha Elbe**,  
**Ulrich Sitte**,

Leutnant d. Res. im 2. Gardo-Reserve-Regiment,  
Verlobte.

Frankfurt a. Main, z. Zt. Breslau,  
Oktober 1915.

Ihre am 20. Oktober zu Berlin vollzogene Kriegs-  
trauung zeigen an

**Ferdinand Schwartz**,  
Leutnant zur See,  
**Grete Schwartz**, geb. Pohl.

Statt Karten.

Die Geburt eines Kriegsjungen zeigen hocherfreut an  
Strehlen, 23. Oktober 1915

**Schneider**, Rechtsanwalt und Kgl. Notar,  
Lt. d. R. und Adj. d. st. 17. Inf.-Brig. z. Zt. Glogau,  
**Hertha Schneider**, geb. Geschöser, z. Zt. Oels.

Am 14. Oktober starb den Heldentod für Kaiser und  
Reich

Oberleutnant d. Res. und Batterieführer  
**Fritz Keetman**,  
Amtsrichter in Cassel,  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir werden dem bewährten Offizier und liebens-  
würdigen Kameraden ein treues Andenken bewahren.  
Im Felde, Oktober 1915.

Im Namen des Offizierkorps  
des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 88.

**Delius**,  
Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

Am 14. Oktober fiel als Führer einer Feldbatterie der

Oberleutnant d. Res.

**Fritz Keetman**

Ritter des Eisernen Kreuzes.

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Seit Beginn der Mobilmachung bis Dezember 1914 hat  
er der Abteilung als Adjutant angehört. Ein hervor-  
ragender Offizier, ein selten beliebter Kamerad, ein  
prächtiger Mensch ist mit ihm dahingegangen.

Bei den Offizieren der Abteilung wird er nie ver-  
gessen werden.

Neustadt OS., Oktober 1915.

Im Namen des Offizierkorps  
der 2. Ersatzabteilung, 2. OS. Feldartillerie-  
Regiments Nr. 57.

**Dahms**,  
Major.

Am 14. dieses Monats fand als Führer einer Feld-  
batterie den Heldentod der

Amtsrichter, Oberleutnant d. R.

**Herr Fritz Keetman**,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Dem reichbegabten, pflichttreuen, liebenswürdigen  
Richter, dessen Tod uns mit tiefer Trauer erfüllt, werden  
wir ein trübes Andenken bewahren.

Cassel, den 21. Oktober 1915.

Die Mitglieder des Land- und Amtsgerichts  
und der Staatsanwaltschaft.

*St. W!*

Am 9. Oktober fiel in Feindesland unser lieber A. H.,  
der

Staatsanwalt und Hauptmann d. Res.

**Otto Milisch**.

Breslau, 23. Oktober 1915.

Die Akademische Turnverbindung Saxo-Silesia.

Den Heldentod für König und Vaterland fand am  
23. September 1915 an der Spitze seines Zuges der

Leutnant der Reserve

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 34

**Kurt Alexi**.

Das Regiment bedauert tief den Verlust dieses jungen,  
tüchtigen Kameraden, der, obwohl erst kurze Zeit zum  
Regiment gehörig, sich durch sein bescheidenes Auftreten  
und kameradschaftlichen Sinn die Zuneigung aller er-  
worben hatte.

Wir werden ihm ein trübes Gedenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps  
des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 34

**Grünig**

Oberst und Regimentskommandeur.

Statt besonderer Anzeige.

Am 20. September fiel auf dem Kriegsschauplatz mein  
herzensguter, heißgeliebter Mann, unser teurer Vater  
und Bruder, mein innigstgeliebter Sohn

Mittelschullehrer

**Egon Gruschke**,

Leutnant der Reserve,  
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Schweidnitz,  
Stradauer Mühle, den 22. Oktober 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Frau Elfriede Gruschke**,  
geb. Landeck.

An einer am 15. d. M. bei einer Erkundung im  
Schützengraben erlittenen schweren Verwundung starb  
am 19. d. M. der

Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regt. 51,  
Leutnant d. Res.

**Hennecke**.

Wir verlieren an dem gefallenen Kameraden einen  
durch sein frisches, offenes und reckenhaftes Wesen bei  
den Untergebenen, Kameraden und Vorgesetzten gleich  
beliebten Offizier, dessen Andenken unvergessen  
bleiben soll.

**von Kameke**,

Oberst und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regts. 51.



Statt besonderer Anzeige.

Am 12. Oktober fand in seinem 34. Lebens-  
jahre den Heldentod unser geliebter braver Sohn  
und Bruder, der

Kriegsfreiwillige Unteroffizier im Grenadier-Regiment 9,

**Wolfgang Rosenow**,

Konsistorialassessor beim Kgl. Konsistorium zu Breslau,

der letzte männliche Sproß einer alten, in den schweren  
Zeiten der Befreiungskriege um das Vaterland wohlver-  
dienenden Familie.

Berlin C. 54, den 21. Oktober 1915.

**Dr. Hugo Rosenow**, Geheimer Studienrat.  
**Cornelia Rosenow**, geb. Klenze.  
**Cornelia Rosenow**.

Auf dem Felde der Ehre fiel bei einem Gefechte  
am 12. Oktober als Kriegsfreiwilliger Unteroffizier der

Konsistorial-Assessor

**Wolfgang Rosenow**

in Breslau.

Nur wenige Wochen war er in unserem Kollegium  
tätig, da er sehr bald nach seinem Eintritt in den Dienst  
des Vaterlandes gerufen ward, den er freudig ergriff und  
in dem er nun sein Leben hingegeben hat. Schon in der  
kurzen Zeit seines Hierseins hat er unsere Wertschätzung  
sich erworben, und wir freuen uns der Aussicht auf  
künftige gemeinsame Arbeit im Dienste der Kirche, die  
er mit treuem Herzen umfaßte. Gott der Herr hat es  
anders gefügt und hat statt der Arbeit des Berufs den  
Tod fürs Vaterland zum Inhalt seines Lebens gemacht.  
Er ruhe im Frieden Gottes. Wir gedenken seiner in Treue.

Breslau, am 22. Oktober 1915.

Der Präsident,  
die Generalsuperintendenten und die  
Mitglieder des Königl. Konsistoriums.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. September,  
wo wir erst jetzt die Nachricht erhielten, an Gelbsucht, die  
er sich auf dem Felde der Ehre durch Pflichteifer und  
Entbehrungen zugezogen hat, unser innigstgeliebter jüngster  
Sohn, Bruder, Enkel, Nefte, Schwager und Onkel, der

Kriegsfreiwillige Gefreite

**Kurt Scholz**,

Leib-Kür.-Regt. 1, 5. Esk.,

im Alter von 23 Jahren. Dies zeigen im Namen aller  
Hinterbliebenen schmerzzerfüllt an

Breslau, den 24. Oktober 1915  
Lehmgrubenstr. 39, II.

**Bruno Scholz** und Frau  
**Martha**, geb. Niepelt.

Am 7. Oktober starb den Tod fürs Vaterland unser  
geliebter Bruder und Nefte, der

Landsturmmann

**Erwin Anton**,

Diplom-Ingenieur.

Berlin, Breslau, im Oktober 1915.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Assessor **Anton**, Leutn. d. R., z. Zt. i. Felde,  
u. Frau **Eva**, geb. Dittrich.

**Klara Anton**.

**Edith Dittrich**, geb. Anton.

**Käthe Mengewein**, geb. Grapow.

*St. W!*

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere lieben  
Vereinsbrüder

**Walter Mienert**,

Leutnant und Kompagnieführer,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

**Otto Friedemann**,

Kriegsfreiwilliger Sanitäts-Unteroffizier,  
stud. med.

Ehre ihrem Andenken!

Der Akademische Turnverein zu Breslau.

I. A. Dr. **Willi Hirt**.

Nach 15monatigen schweren Kämpfen starb den Heldentod unser herzensguter, hoffnungsvoller, lieber Sohn, Bruder und Bräutigam, der

Unteroffizier d. Res. im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 42

## Emil Barthel,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 26½ Jahren.

Sein Herzenswunsch, das Vaterhaus und die liebe heimliche Scholle, die einst sein eigen sein sollte, noch einmal wieder zu sehen, sank mit ihm ins frühe Grab.

Scholtisei Ebersdorf, den 21. Oktober 1915.

Im tiefsten Schmerz

**Richard Barthel** und Frau,  
sowie Brüder und Schwester, und seine Braut  
**Marie Schmidt.**

Am 30. September starb für sein Vaterland unser innigstgeliebter Mann, Vater, Sohn und Bruder

Direktor

## Dr. Hanns Eggeling

als Muskettier bei einem Infant.-Regiment.

z. Z. Breslau.

Im tiefsten Schmerz

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau **Else Eggeling**, geb. Tietzen.

### Statt besonderer Anzeige!

In den schweren Kämpfen am 15. d. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, guter Sohn und Bruder, die Stütze unseres Alters

Musk. im Reserve-Inf.-Regt 22

## Heinrich Schön

im Alter von fast 30 Jahren.

Neisse, den 23. Oktober 1915.

**Wilhelm Schön**, Seifenfabrikbesitzer.

**Anna Schön**, geb. Wache.

**Wilhelm Schön**, Oberleutnant.

**Ewald Schön**, Oberarzt.

z. Zt.  
im Felde.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser guter, junger Herr und zukünftiger Chef

## Herr Heinrich Schön.

Wir bedauern den Verlust des so früh Daheimgegangenen aufs schmerzlichste.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

**Das Personal der Neisser Seifenfabrik**  
**Wilhelm Schön.**

Den Heldentod erlitt am 29. August der

Buchhalter

## Ewald Hallmann.

Der Verstorbene war bis zu seiner Einberufung in der Verwaltung meiner Heilanstalten beschäftigt. Wir werden dem pflichttreuen Beamten, der durch seinen Charakter und seine guten Anlagen sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, ein treues Gedenken bewahren.

Görbersdorf, Kreis Waldenburg Schles.

**Dr. Weicker.**

### Statt besonderer Meldung.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied gestern nacht in Bad Salzbrunn unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der

## Dr. med. Herbert Ossig.

In tiefer Trauer zeigt dies an  
Breslau XVI, den 23. Oktober 1915  
Parkstraße 25b

**Maria Ossig**, geb. Jaekel.

Die Einkäscherung findet in aller Stille statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. September 1915 mein teurer, über alles geliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

## Otto Schopka

im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefstem Schmerz  
namens aller Hinterbliebenen:

**Julie Schopka**,  
geb. **Florian.**

Meine geliebte Frau, unsere teure, gute Mutter

## Agnes Rohrmann,

geb. **Eichel**,

ist zu unserem tiefen Schmerz heute heimgegangen.

Breslau, 23. Oktober 1915.

Neue Tafelstraße 3.

**Paul Rohrmann**, Buchhändler,

**Elfriede Rohrmann**, Gewerbeschullehrerin,

**Max Rohrmann**, Bauingenieur

und Leutnant d. Res., im Felde,

**Magdalene Haack**,

als künftige Schwiegertochter.

Beerdigung: Dienstag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr von der Begräbniskapelle des alten Magdalenenfriedhofes, Steinstraße aus.

### Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere gute Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Oberlehrer

## Alice Koschek,

geb. **Thein**,

im blühenden Alter von 26 Jahren nach qualvollen Leiden zu sich zu rufen. Möge der Herr ihr reich vergelten, was sie in hingebender und aufopfernder Liebe an uns getan hat.

Oberglogau, Breslau, Bauerwitz,  
den 20. Oktober 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
in tiefem Leid

Seminar-Oberlehrer **Dr. Koschek**  
als Gatte.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Oktober, um 9 Uhr vorm. von dem Wohnhaus der früheren Zementfabrik aus statt. Das Seelenamt in Oberglogau wird Dienstag, den 26., um 7 Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

## Frau Hedwig Polke

geb. **Porwoll**

im Alter von 66 Jahren.

Breslau, den 23. Oktober 1915.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Oktober, von der Leichenhalle des Gräbschener Friedhofes nach dem St. Heinrich-Friedhofe statt.

## Georg Koch,

Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. 214, 3. Komp.,

geboren 15. Januar 1898,

wird seit dem 15. Mai nach Mitteilung des Feldwebels  
**vermißt.**

Wer Nachricht über den Verbleib meines Sohnes geben kann, wird herzlichst darum gebeten. Kosten werden vergütet.

**Paul Koch**, Fleischermeister,  
Breslau, Kronprinzenstraße 78.

Heute verschied zu Bobelwitz im 67. Lebensjahre der

Landeshauptmann a. D.,

Wirkliche Geheime Oberregierungsrat

Herr

## Dr. Sigismund von Oziembowski

auf Bobelwitz,

Ritter hoher Orden.

Vom Beginn seiner amtlichen Laufbahn an hat der nunmehr Verewigte der Provinz Posen gedient. Am 18. September 1893 wurde er zum Landeshauptmann gewählt und hat dann volle achtzehn Jahre an der Spitze der provinziellen Selbstverwaltung gestanden, bis er am 1. Oktober 1911 in den Ruhestand trat. Was er in der Zeit seiner Amtsführung für die Provinz geleistet hat, das wird in ihrer Geschichte unverwundlich fortleben. Auf der nicht lange erst vor seinem Amtsantritt von seinem Vorgänger mit glücklicher und fester Hand gelegten Grundlage hat er den reichgegliederten Bau der Provinzialverwaltung aufgeführt, überall sich schöpferisch betätigend und großzügige Entwürfe in Wirklichkeit überführend. Niemals wich er vor Hindernissen zurück; meisterhaft wußte er sie zu überwinden und in unermüdlicher Arbeit die weitgesteckten Ziele zu erreichen, die er sich gesetzt hatte.

Für alle Zeit wird das Andenken dieses aufrechten Mannes von vornehmster Gesinnung bei der Provinzialverwaltung in höchsten Ehren bleiben.

Posen, den 22. Oktober 1915.

**Freherr von Schlichting**,

Landtagsmarschall

**von Guenther**,

Vorsitzender

des Provinzialausschusses.

**von Heyking**,

Landeshauptmann.

### Statt besonderer Anzeigen.

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Laura Schwedler,

geb. **Sabarth**,

im Alter von 68 Jahren.

Berlin, Polanowitz (Posen), Konstantinopel,  
den 22. Oktober 1915.

**Luisa von Gierke**-Polanowitz, geb. Schwedler,

**Wilhelm Schwedler**, Konstantinopel,

**Elfride Schwedler**,

**Walther von Gierke**-Polanowitz,

**Helene Schwedler**, geb. **Oschmann**,

**Hans von Gierke**, Fähnrich in einem  
Ulanen-Regt.,

**Konrad von Gierke**, Fahnenjunkere-

Unteroffizier in einem Husaren-Regt.,

**Liselotte von Gierke**,

**Eva von Gierke**,

**Ernestine von Gierke**,

**Fritz von Gierke**,

**Gertrud Schwedler**,

**Charlotte Schwedler**,

**Ursula Schwedler**,

als Enkel.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 25. Oktober, im Trauerhause Charlottenburg, Grolmanstr. 57, um 3 Uhr statt. Die Beisetzung am Dienstag, den 26. Oktober 1915, in Breslau auf dem Alten Gräbschener Friedhof, vorm. 11 Uhr.

Gestern mittag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere geliebte, herzensgute Schwester, Großmutter und Schwiegermutter, die

verw. Frau Kaufmann

## Selma Rochefort,

geb. **Schmidt**,

im 83. Lebensjahre.

Breslau, den 23. Oktober 1915.

Karlstr. 29.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Gabriele Schmidt**.

**Klara Rochefort**.

**Wilhelmine Rochefort**.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Begräbniskapelle des neuen Maria-Magdalenen-Friedhofes (verl. Lohestr.) aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sage ich meinen innigsten Dank.

Breslau, im Oktober 1915.

**Gertrud Giesal**, geb. **Schreier**.

Für Herbst und Winter  
Kostüme - Mäntel - Kleider  
Blusen - Röcke - Hüte  
in bekanntem Geschmack und Ausführung.

Im Hause erstklassige Maßschneiderei  
Reichhaltige Läger  
**Weissbein**

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials.

Schweidnitzer Straße 6.

**Familien-Anzeigen.**  
Verlobung: Fräul. Ingrid von Ritter mit Hr. Hans Freiherrn von Kund. Leutn. im Drag. Regt. Nr. 2, Göttingen.  
Verbindungen: Herr Edart Goltz, Hauptmann im Füß. Regt. Nr. 34, mit Fräul. Maria Knorr, Stettin. Herr Wilhelm Leque, Leutn. d. L. im Res.-Jäger-Batl. Nr. 16, mit Fräul. Martha Dudenstein, Braunschweig.  
Geburten: Ein Sohn: Herrn Kapitanleutn. Brause, Wilhelmshaven-Rüstingen. Eine Tochter: Herrn Pfarrer Martin Gielen, Lehm.  
Todesfälle: Frau Emmy von Heiligenstadt, geb. von Sauten, Berlin. Herr Siegmund Frhr. von Seibendorff, f. u. f. Hofkammerer u. Major a. D., Wiesbaden. Frau Oberleutn. Mine von Holleben, geb. von Pirchfeld, 82 J., Berlin.

Wer verhilft einem armen aus russischer Gefangenschaft heimgekehrten Soldaten, der den rechten Arm und das rechte Bein verloren hat, zu einem

**Fahrrad?**  
Auskunft erteilt die Liebeshabensammelstelle der Schles. Zeitung, Schweidnitzerstraße 48.

**Atelier für Friedhofskunst!**  
u. künstlerische Plastik u. a. Relief, Büsten nach Photographie porträtähnlich, Prosp. und Ansichtsendungen kostenlos. Berlin W., Geisbergstraße 43 u. 6b. part. (x)

**Oelbildnisse,**  
Pastell, Aquarell u. Kreidestift nach Photographie in künstl. Ausfüh. - Erzb. u. Empfehlung frei. - R. Volkmar, Kunstmaler, Breslau I, Soldatenstraße 13/15, I.

**Max Scholz**  
früher Seraphine Scholz  
offert  
Grosso Auswahl in H. Seidenplüsch zu Jackets, Colliers, Muffs, Limitationen in Astrachan-Plüsch u. Persier, Krimmer Wintermantel- und Kostüme Stoffe

**Max Scholz**  
Inh.: Max Scholz & Paul Spiller, (1)  
Goldene Radegasse 7.

**P. Kuntzawitz,**  
Breite Straße 22, 2 Treppen. (1)

**Fremdenpension**  
I. Rang  
Blumenstraße 10, I.  
dicht am Zauentzienplatz.  
Gut möblierte Zimmer auf 2 Tage, Wochen und dauernd.

**Klein-Kinderheim,**  
Oswitz - Breslau XII.  
Säuglinge und kl. Kinder finden bei uns sorgsame Pflege und Erziehung.  
Fr. Blaschke, Hebamme.  
Magdalena Blaschke, Ärztin und päd. geb. Pflegerin.

**Widm. Alt. Herr oder Dame**  
find. febl. Heim im Waldenbg. Gebirge. Villa mit Gart., Veranda, dir. am Bahnhof. Preis sehr entgegenf. Aufchr. u. J 201 Schl. 3. (2)

**Oberlehrerbau**  
Fremdenheim b. Ramele. Sonntagstage am Sportgelände. Benutzungsprospekte durch Fr. v. Ramele. Empfehlung durch D. v. B.

**Vandek, W. Gertha,**  
das ganze Jahr geöffnet; schöne heizbare Zimmer; Wintersport Familie Lebek (früher Arensburg O.E.)

In allen Abteilungen meines Hauses zu mäßigen Preisen - in bester Ausführung  
**elegante Bekleidung**

Abteilung für Damen und junge Damen:

<b>Blusen</b>	<b>Kleider</b>
in Wolle gestreift . . . . . 14.75	in Seide, neue Form . . . . . 85.-
in Sammet mit Mullkragen . . . . . 16.50	in Sammet mit Voile . . . . . 115.-
in weichem guten Tafft . . . . . 22.50	in Wolle, feste Form . . . . . 69.-
in Chinacrepp . . . . . 27.50	in Eolienne farbig. . . . . 78.-

<b>Jackenkleider</b>	<b>Mäntel</b>
neue elegante Formen, beste Stoffe	in guten weichen Stoffen, kleidsame Formen
65. - 78. - 98. - 125. -	39. - 48. - 65. - 88. -

Abteilung für Knaben und Mädchen:

<b>Anzüge</b>	<b>Kleider</b>
gute Verarbeitung, nur beste Stoffe, alle Größen	entzückende kleidsame Formen in allen Größen
22. - 29. - 35. - 45. -	12. - 18.50 25. - 38. -

<b>Mäntel</b>	<b>Mäntel</b>
für Knaben und junge Herren	für jedes Alter, sehr aparte Formen
12.50 18. - 26.50 39. -	18. - 25. - 36. - 48. -

Wiener Filz- und Velour-Hüte sehr preiswert

**Emanuel Graeupner**  
Ring Nr. 35

**Landeck**  
Mariannenplatz Bohn. v. 6 Zimm., viel Seigel, elektr. Bad, Spülloset, zu vermieten.  
Kulinarat Dr. Dinter.

**Bension**  
für jüngere Damen, d. höh. Lehranstalt, bei. od. herust. tätig sind, in geb. Familie. Tochter Lehrerin. Riehenollte Luin. Gute Verpfleg. Beste Empf. iteb. a. Seite. Aufchr. u. K 3 Gesch. d. Schlei. Sta. erb.

**Englisch**  
geb. Engländerin (preuß. Staatsangehörige). Aufchr. unt. D 107 Gesch. der Schlei. Sta. 11

**Philologe**  
erteilt Nachhilfe für 25 Mt. monat. während der Kriegszeit.  
Gef. Offerten unter P 1377 an Anwaltsbank Breslau V.

**Militär-Vorbereitungs-Anstalt**  
für die Fähndrichsprüfungen  
nimmt nur Fahnenjunker u. Kriegsfreiwillige, die übertr. Jede sachfundige Auskunft. 1914 best. 224. Berlin W. 57, Bülowstr. 103. Dr. Illich.

**Gibt es einen Weg?**  
auf dem man sicher zum Bestehen eines Examens gelangen kann? Verlangen Sie sofort Prospekt von  
Weber-Kumpes Verlag, Friedland so  
gez. Breslau. (2)

**Gründlichen Unterricht im Spitzen-Stöppeln**  
erteilt Käthe Krutky, Adalbertstraße 71, part.

**Entlassene Kriegsgefangene**  
aus Russland bei Wladivostok (Rugland) werden um Angabe ihrer Adresse gebeten.  
**Brieger, Hohenzollernstraße 33/35.**

**Schirmfabrik Baruch & Loewy**  
Schweidnitzer-Strasse 21 und Taentzienstrasse 43  
Neuheiten in Schirmen und Spazierstöcken

**Maschinen-Boge Knopflöcher Hohlsäume**  
in Blusen, Kleider und Wäsche jeder Art fertigt billigst an  
Erste Breslauer Betriebswerkstätte  
Telephon 6270. **Max Schmul,** Reuschestr. 60/61.

**Trauerkleidung**  
kauft man am besten im  
**Spezial-Trauer-Magazin**  
**August Benedix**  
Ring 1, Ecke Nikolalstraße, Tel. 4010.

**Trauer-Kleider**  
für Damen und Mädchen  
in großer Auswahl vorrätig. Auswahl sofort. Maßanfertigung in 12 Stunden.  
Schwarze Kostüme - Hüte - Blusen - Röcke enorm billig.  
**M. Centawer**  
Teleph. 572. Schmiedebrücke 7-10.

**Pelze**  
Mäntel - Garnituren - Hüte  
Edelstes Material, mustergültige Verarbeitung bei allerbilligster Preisberechnung.  
**Hugo Cohn**  
Schweidnitzer Str. 27. 7

Nach 5 1/2 jähriger spezialistischer Ausbildung in Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Chirurgie als Assistentin bei Herrn Professor Kredel, Hannover, Professor Fehling, Strassburg, und zuletzt seit 2 1/2 Jahren bei Herrn Primararzt Dr. Asch, Allerheiligen-Hospital, habe ich mich hier als  
**Spezialärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe**  
niedergelassen.  
Sprechzeit 12-1 und 3-4 Uhr. Sonntag 10-11 Uhr.  
Telephon 5548.  
Gartenstraße 56, 2. Etg., Ecke Neue Schweidnitzerstr.  
**Dr. med. Marie Dirks,**  
Gesundärztin der Frauenabteilung des Allerheiligen-Hospitals.

**Hebersehungen**  
Englisch - Französisch - Italien.  
Unterricht,  
eigeln und im Birel. (x)  
Rosa Breit, Surafelbittg. a. Sübb

**Energische Klavierlehrerin,**  
seit Jahren mit aut. Erfolge nach fonterv. Methode unterricht., nimmt in u. außer d. Hause nach Aufang. u. Fortgeschritt. als Schüler an. (0)  
Aufchr. u. J 191 Gesch. d. Schlei. Sta. erb.

**Geb. Polin** ert. hochpoln. u. russisch. Aufchr. u. J 37 Gesch. Schl. Sta. (2)

**Vorbereitung in Mathemat.**  
f. alle Prüfa. geprüfte Lehrerin.  
und Nachhilfe. Aufchr. u. J 189 an die Gesch. d. Schl. Sta.

**Londonerin,** (3)  
deutsche Staatsangeh., unterrichtet. Aufchr. u. G 108 Gesch. d. Schl. Sta.

**Evang. u. kath. Lehrerinnen,**  
evangel. Kindergärtin. I. Kl. gesucht. Martha Gerlach, Sternstr. 63, II. gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für das Lehr- u. Erziehungsfach.

**Gutsrechnungsführerinnen**  
werden ausgebildet u. finden Stellung d. d. Institut Neudorf b. Friedland Bez. Breslau. (9)

**Dame w. poln. Std.**  
n. leicht Meth. Gefl. Preisoff. unt. K 10 Schl. Sta.

**Körperpflege**  
nach anat. Verordn. Besingstr. 15, hpt. I.  
**Körperpflege** Auguststr. 104, II. r., Gek. Kat. - Btlh. - Str.  
**Nagelpflege** Springerstr. 20, (8) hochptr. rechts.  
**Ia. Nagelpflege Ia.** Albrechtstraße 18, I. (x)  
**Körperpflege** Hehlstraße 58, I. Etg. rechts.  
**Körperpflege** Werderstraße 17, II. rechts.

**In welcher Stadt findet alter Arzt Praxis?**  
Zuschr. unt. K 258 an die Geschst. d. Schles. Ztg. (2)

**Zahn-Drzt Schenk**  
Gartenstraße 18  
Sprechst. 9 1/2 - 12 1/2 u. 3 - 5. Tel. 7391.  
**Nasen- und Gesichtskorrektur**

**Form-Verschönerung** (6)  
bei Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnase, Gesichtsunregelmäßigkeiten. Veredelung der Profilinie und der Gesichtsbildung.  
Zahnärztliche Behandlung jeder Art.

**Halte von jetzt Sprechstunde**  
9 - 12 1/2 u. 3 - 5 1/2.  
**Zahnarzt Dr. chir. dent. Döbbelin,**

**Neue Schweidn.-Straße 9.**  
Sachgem. Massage h. Schias, Sicht, Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei  
**Anna Borsdorf,** (9)

a. d. chirurg. Univ.-Klinik ausgebild.,  
Sabowatr. 14, I. (alt. Neub.-u. Bohetr.)  
**Körperpflege** ärztlich, geprüft,  
Schmiedebrücke 54. **Ramsor.** (9)

**Körperpflege** Schmiedebrücke 77a, III. Erstklassige Nagelpflege  
Grünstr. 35, part. r., a. Hauptbhf.

**Nagel- u. Körperpflege**  
Tauenzienstr. 55, II. lin. l. (9)

**Körperpflege** Eiso Ebrhardt,  
Sabowatr. 17, part. n. Hauptbhf.  
Körperpf. Altlöhnerstr. 34/35, II. l. r. (9)

**Ich kaufe** und gute Möbel, Federbetten gegen sofortige Zahl. Wähler, Friedrichstraße 17. Bestell. briefl. u. mündlich. (3)

**Trauer-Kleidung** für Damen u. Mädchen in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen. **N. Berger, Ring 45.**



# R. G. Leuchtag Nachf.

Nikolai-Strasse Nr. 8-9

Fabrik größten Stils für

## Damen- u. Mädchenmäntel

Herbst- und Winter-Neuheiten  
Kostüme, Paletots, Jacken für Damen u. Backfische

Besondere

### Kinder-Konfektions-Abteilung

Schwarze Kostüme  
Paletots und Jacken  
in allen Größen u. Preislagen

Unerreichte Leistungsfähigkeit durch Eigenfabrikation größten Stils

Streng feste Preise

Samt- und  
Plüsch-Konfektion  
in enormer Auswahl

#### Stadttheater.

Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Die Königin von Saba.“  
Montag 7 1/2 Uhr: Vereinstorheit.  
„Figaros Hochzeit.“  
Dienstag 7 Uhr:  
„Die Hugenotten.“  
Mittwoch geschlossen.

#### Lobe-Theater

Sonntag 8 1/2 Uhr:  
„Alt-Heidelberg.“  
Abends 8 Uhr und folgende Tage:  
„Komödie der Worte.“

#### Thalia-Theater.

Sonntag 8 Uhr:  
„Jugend.“  
Montag Gruppe E.  
„Die spanische Fliege.“

#### Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr  
„Rund um die Liebe.“  
Abends 8 Uhr:  
„Die schöne Unbekannte.“  
Montag 8 Uhr:  
„Die schöne Unbekannte.“  
Dienstag 8 Uhr:  
„Die Fledermaus.“

#### Heute Sonntag 5 Uhr Geistl. Konzert

in der neuen  
Königin-Luise  
Gedächtniskirche.  
Ausführende: Kantor u. Oberorg.  
Müller u. Frau Humann-Eindner.

#### Orchester-Verein.

Breslauer Konzerthaus.  
Heute Sonntag, nachm. 5 Uhr:

#### Populäres Konzert.

Leitung: W. Mundry.  
Eintritt 5 Pf. Vorverkauf 45 Pf.  
10 Karten 3.50 Mk.  
Militär ermäßigte Preise.

#### Konservatorium d. Musik

Hblauerstr. 5/6, Eing. Schuhbrücke 78.  
Leitung: F. Kantz.  
Mittwoch, 27. Oktober, 7 Uhr,  
Zepter-Loge, Antonienstr. 33:

#### Schüler-Konzert

(Wagner-Abend).  
Eintritt frei.  
Programme kostenlos bei Julius  
Hainauer, R. Hoppe und im  
Konservatorium.

#### Dr. Theo Lierhammer

bis zum Kriegsausbruch:  
Prof. a. d. Kgl. Akademie  
für Musik in London.  
Karten 3.20, 2.15, 1.05  
Königl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer.

#### Kammermusiksaal.

Gesangverein  
Breslauer Lehrerinnen.  
Leitung: Königl. Musikdirektor  
M. Gulbins.  
Sonntag, d. 24. Okt., abds. 8 Uhr:  
„Baterländischer Abend.“  
Feier des 500jähr. Hohenzollern-  
jubiläums zum Besten der Blinden-  
fürsorge in Breslau.  
Festredner: Gymnasialdirektor Prof.  
Dr. Wiedemann. Sopranist:  
Fr. Elly Schneider, Celloist:  
Gerr Drobnitzki.  
Karten bei Hainauer zu 1.50 Mk.,  
1 Mk. und 0.75 Mk. [1]

Freitag, 12. Nov., 8 Uhr  
Kammermusiksaal  
Liederabend

#### Kaete Jaenicke.

Karten 3.20, 2.15, 1.05  
Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer.

#### Freitag, 12. Nov., Hermannloge: Balladen- u. Romanzen-Abend Otto Suchland.

Karten 1.05, 2.15, 3.20 Hainauer.

#### Breslauer Konservatorium der Musik.

1846 gegr. — Lehranstalt.  
Studiendirektor Willy Pieper.  
Im eigenen Schulhause  
Agnestrasse 2.  
Zweiganstalt: Mollkestr. 6.

Individueller Unterricht  
(Einzeln-Unterricht) durch  
hervorragende Lehrkräfte.

Musikpädagogisches Seminar.  
Reifezeugnisse u. Diplome nach den  
Bestimmungen des Verbandes der  
Direktoren Deutsch. Konservat. u.  
Musik-Seminare E. V.

Im Oktober beginnen im Seminar  
neue Kurse. (0)  
Eintritt jederzeit. Prospekte frei.  
Tel. 586.

#### „Liederkreis“ Verein

Montag, den 25. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Auditorium maximum  
der Universität

#### Mitglieder-Versammlung. Vortrag

des Herrn  
Pastors Lic. Ernst Moering:  
„Das Deutschtum in Rußland,  
auf Grund eigener Erlebnisse  
und Beobachtungen.“

Nur Mitglieder mit je einem  
Angehörigen erhalten gegen Vor-  
zeigung der Mitgliedskarte  
freien Zutritt.

Ich wohne jetzt: Garten-  
Str. 38, II. (geradeüb. d. Konzerthaus)  
Franz Neumann, Fest-  
dichter  
u. Veranstalter v. Festen. Teleph. 4190

#### Vereinigung Orchester-Verein und Sing-Akademie

Mittwoch, 27. Oktober 8 Uhr im Konzerthaus, Gartenstraße 39

#### Zweites Abonnement-Konzert

Leitung: Prof. Dr. Dohrn  
Solist: Professor Karl Flesch (Violine) aus Berlin  
Ouverture zu „Euryanthe“ Weber | Violinsolim. Begl. d. Orch. | Schumann  
Violinkonzert op. 63. . . . . Dvorak | Sinfonie Nr. 2 C-dur op. 61

Eintrittskarten: 5, 4, 3, 2.50, Stehplätze 2 Mk.  
bei Julius Hainauer und an der Abendkasse.

#### Montag, den 25. Oktober 1915, abends 8 Uhr Kammermusiksaal

#### Lieder-Abend Elena Gerhardt.

Am Klavier: Paul Plüddemann.

Karten zu 3, 2, 1 Mk. im Verkehrsbüro Barasch. (2)  
Der Reinertrag wird für Anschaffungen von Liebes-  
gaben für das Grenadier-Regiment 11 verwendet.

#### Nationaler Frauendienst. KONZERT

am 6. November, 8 Uhr — Kammermusiksaal  
zum Besten der Kriegskrippe II

von Frau Oberbürgermeister Matting, Frau Professor  
Hartung, Frau Geheimrat Frech

unter gefälliger Mitwirkung von  
Herrn Prof. Dr. Dohrn-Breslau, Klavier,  
Herrn Wittenberg-Berlin, Violine,  
Herrn Hofopernsänger Günther-Braun-Mannheim, Gesang,  
Herr Organist Meyer, Begleiter.

Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung A. Hainauer,  
Schweidnitzerstraße 52.  
Saalplatz 4 Mk., Gallerie 3 Mk., Stehplatz 1,50 Mk.

#### Montag, 8. November, 8 Uhr, Börsensaal: Einziges Konzert EMIL SAUER.

Vortragsfolge: Beethoven, Schumann, Chopin,  
Liszt, Sauer.

Karten 1.05, 1.50, 2.15, 3.20, 4.30 Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

#### Frau Dr. Olga Hasse, geb. Dorff, Paulstrasse 39, II., nahe Kaiserbrücke, Unterricht im Klavierspiel.

Studium von Lied u. mehrst. Gesang. Kammermusik.  
Sprechzeit Wochentags 4-5

#### Psychologischer Vortrag

von D. Ammon, psychologischer Schriftsteller,  
nächsten Mittwoch, den 27. Oktober,  
abends 8 Uhr

im Kammermusiksaal  
über das Thema:

## Die „Toten“ leben fort...

Aus dem Inhalt: Das große Sterben unter der Mensch-  
heit — Der Heldentod — Was kann den Trauernden  
helfen? Kommen und Vergehen der Welten. Radio-  
aktive Kräfte. Gibt es einen Verkehr mit den Ver-  
storbenen? Sollen wir uns dazu des Spiritismus be-  
dienen? Über Seelenwanderung — Rätselhafte Er-  
scheinungen bei Sterbenden — Das Leben der Seele  
im Jenseits. Gefahren der Mediumschaft. Inspi-  
ration und Erleuchtung. Die Sphärenwelt.

Eintritt: Mk. 1.05, numerierter Platz Mk. 2.10.  
Kartenverkauf in der Buchhandlung Hainauer, Schweidnitzerstr. 52.

#### Frauenbildungs-Verein, Katharinenstr. 18.

Montag, den 25. Oktober 1915,  
abends 8 Uhr:  
„Hohenzollernfeier“.

Ansprache: Frä. Berta Haase.  
Rezitation u. Chorgesang: Leitung  
Gerr H. Melcher.  
Eintritt am Abend 30 Pf.

#### Pestalozzi-Verein. Versammlung: Freitag, 29. Okt., abends 8 Uhr bei Paschke (Lischkestraße 21). Rassenbericht. Unterstützung.

#### Akademie des Humboldt-Vereins.

Der von Herrn Geheimrat Professor  
Dr. Kaufmann in seinem Zyklus  
„Die führenden Männer in der Ent-  
wicklung unseres Deutschen Staates  
usw.“ für Dienstag, den 26. d. M.,  
angesetzte zweite Vortrag muß auf  
Dienstag, den 2. November,  
verschoben werden.

#### Anf. November Eröffnung der Wüchsentanzstunde.

Sonderkurse für Erwachsene.  
Marion Taucher,  
Lehrerin der feineren Tanzkunst,  
Museumpk. 9, hody.

#### Vorleser,

bürogemäß gesucht. Nur schriftl.  
ausführt. Melb. mit Sonoritätang.  
an Dr. von Gerhardt, Breslau V.

#### Meine Unterrichts-Kurse: Ästhetische Gymnastik für Kinder, Tanzunterricht für Mädchen (9 beginnen Ende Oktober. Anmeldungen tägl. von 11-2. Bernhard Baer, Gartenstraße 85.

#### „Pomona“ lebt

Altbühnenstraße 59, I  
Ede Obblauerstr. fr. „Thalia“  
Inhaber: Karl Bohne.

#### Sür 2 Privatturnzettel

— Kinder im Alter von 5-9  
und 9-12 Jahren —  
werden noch Teilnehmer gesucht.  
Beginn 1. November. (1)  
Auskunft beim Schuldienere in den  
Nachmittagsstunden in der Turn-  
halle Neuborffstraße 34.

#### Annemarie Furbach, staatl. gepr. Turnlehrerin, X, Rosentalerstr. 27.

#### Beginn des Unterrichts in Grazieturnen und Tanz für Erwachsene und Kinder. (2) v. Bülzingslöwen, Breslau XIII, Kaiser-Wilhelm-Straße 52, II.

#### Die gewünschten Unterrichtskurse beginnen Anfang November. Anmeldung. nehmen noch entgegen

#### Frau Dr. Fabian, geb. Hennig, Elsbethstr. 17, v. r.

#### Lehrerinnen der Tanzkunst. Spr. 12-1 u. 4-5. Altbühnenstr. 29, I.

#### Vieder zur Laute in. gel. Artistenstr. 17, v. r. (0)

□ Fr. z. □ Z.  
26. 10. 7 1/2 U. Vortrag □ IV.  
Ver. Δ 25. 10. 7 U. R. u. T. □ I.  
□ Kap. J. 29. 10. 7 1/2 U. VII.  
Beid. Arb. i. d. Zepterloge.

H. z. B.  
26. 10. 8 1/2 U. Ber. □ I. Referat.  
S. O. B. D. W. Spinoza.  
Montag, 25. 10. 15. 8 1/4 Uhr.  
J. O. O. F. Mollke □  
25. 10. 8 1/2 Uhr V.  
„Stiftungsfest“.

# M. Berger Nachfolger

## Damen-Mäntel-Fabrik

Ohlauerstrasse 80, neben der Weinhandlung von Kempinski

# Neuheiten

## Kostümen

(15,00 bis 70,00 Mk.)

## Paletots ::

## Röcken ::

Neuheiten in Farbe und Schnitt

Wir bitten die Ausstellung in unsern Schaufenstern zu besichtigen.

**Zoologischer Garten.**  
 Heute Sonntag: **Konzert** Kapellmeister Ruster.  
 Anfang 4 Uhr.  
 Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf.  
 Von 5 Uhr ab: **Billiger Eintrittspreis 30 Pf.**  
 Militär 20 Pf.

**Schiesswerder.**  
 Heute Sonntag: **KONZERT**  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf., Militär frei.

**Liebig Theater**  
 Vorletzter Sonntag!

**2 Vorstellungen 2**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr.

**?Paini?**

**Edler Bauer**  
**8 Germanias 8**  
**Merkel Ego's**  
**Barra-Truppe**  
**Remos Rejan Arras**

**Victoria-Theater.**  
 Heute Sonntag: **2 Vorstellungen 2**  
 3 1/2 und 8 Uhr.  
 In beiden Vorstellungen: Die große Gesangsposse **Mufflich u. Bimse**

**PALAST Theater**  
 Vom 22. bis incl. 28. Okt.  
 2. Gastspiel von **Marie Carmi-Vollmöller** in dem Kolossal-Drama **Mein Leben für das Deine**  
 3 Akte.  
 Ferner: **Der Entführer**  
 Lustspiel in 2 Akten mit **Mizzi Parla** **Leo Peuckert** **Alb. Paulmüller.**  
 Berichte v. allen Kriegsschauplätzen und das übrige glänz. Programm.  
 Mittwoch - Sonnabend Sonntag Kindervorstellungen.

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal  
 Täglich  
**Patriotisches Doppel-Konzert**  
 im Parterre und 1. Stock.

**Rote Mühle**  
 (früher Moulin Rouge)  
 tägl. von 8 Uhr an geöffnet.  
**„Vaterland“**  
 79 Garten-Strasse 79.  
 — Vornehm eingerichtete —

**Weinstuben.**  
 Täglich: Künstler-Konzert.

**BRESLAUER GEWERBEVEREIN**

Dienstag, den 20. Oktober 1915  
**Exkursion mit Damen.**  
 Besichtigung der Dampfwaschanstalt Wiesenhaus in Hundsfield und der Schnittblumen-Kulturen von Mailänder in Saerau. Abfahrt der Teilnehmer 2 Uhr 23 Min ab Odeortorbahnhof.

**Kaiser-Panorama.**  
 Ring 19, Becherseite.  
 Vom 24. bis 30. Oktober:  
**Riew mit dem Dniepr.**

**Klavier.**  
**Musikalienhandlung und Leih-Institut**  
 gegenüber d. Kaiser-Wilhelm-Denkmal.  
**C. BECHER**  
 Breslau  
 Schwandlitzer Stadtgraben 13.  
 Gegründet 1843.  
 Telefon 4219

**Schule von Aug. Grund.**  
 Neue Aufl. Preis 3 M. 5

**Käthe Thoma,**  
 Konzertsängerin u. Lehrerin  
 f. Klavier u. Gesang,  
 Lohestr. 52. Sprechzeit 1-4.  
 Für vierh. Spiel und Begleitung empf. sich Pianist ohne Honor. Gef. Zufuhr. erb. u. K 38 Gefch. d. Schl. Btg.

**Gebild. verh. Dame,**  
 32 Jahre, Mann im Felde, wünscht die Bekanntschaft einer in ähnlicher Lage befindlich, ausgebildeten Dame eines gemeinsamen Besuchs von Theater, Konzert uhm. Gef. Zufuhr. erb. u. K 11 a. d. Gefch. d. Schl. Btg.

**Schlafdecken**  
 gebraucht, aber noch gut erhalten,  
 Stück 1 Mt., 1,50 Mt., 2 Mt.  
**Bergmann,** Karlsstr. Nr. 31, 1.

**Sport Paletot Ulster**  
 Elegant! (9) Sehr billig!  
 Anzugfabrik Wallstr. 17 a, 1.

Einem gesch. Publikum die erg. Mitteilung, daß sich mein Lokal nicht mehr „Blauer Himmel“, Berliner Strasse 7, befindet, sondern **nur noch „Goldne Wiege“**  
**Breslauer Strasse 21/22**  
**Telephon 97.**

Auch der Bierverkauf in Fässern und Krügen findet nur noch daselbst statt  
 Reife, den 22. Oktober 1915.  
 Hochachtungsvoll  
**Robert Hoffmann,**  
 „Goldene Wiege“.

**Der Katholische Wohltätigkeitsbasar**  
 findet auch in diesem Jahr nicht statt!

Zur Unterstützung derjenigen Anstalten, deren Bestehen im Laufe der 27 Jahre erst durch die Spenden des Katholischen Wohltätigkeitsbasars ermöglicht worden ist, bitten wir unsere Mitglieder und verehrten Gönner, uns für diesen Zweck eine Geldspende gütigst zuwenden zu wollen.  
 Beiträge werden erbeten auf Konto Katholischer Wohltätigkeitsbasar beim Bankhaus E. Heilmann, Breslau I, Ring 33.

Gräfin Lori Saurma, geb. Gräfin Henckel, Ehrenvorsitzende.  
 Frau Geheimrat Koerner, geb. Molinari, Vorsitzende.

**Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.**

**Ämtliche Entfernungskarten**  
 des Regierungsbezirks Breslau.  
 1:75000

Auf Grund der gedruckten Karten der Rgl. Preuß. Landesaufnahme hergestellt durch die Rgl. Katasterverwaltung des Regierungsbezirks.

23 Kreiskarten. Preis je 1 Mt.

Diese Karten enthalten alle, auch die kleinsten Wohnplätze, die Post- und Nebenbahnen, Straßen und fahrbaren Wege mit Angabe der Entfernung, die Landes-, Kreis- und Amtsbezirkegrenzen unter Hervorhebung der Amtsorte, der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen. Sie sind in erster Linie bestimmt, **Beamten, Militärs, Ärzten, Rechtsanwältinnen usw.** zur Ermittlung von Landwegentfernungen für Dienstreisen zu dienen, werden aber auch Radfahrern willkommen sein. Auf dem Umschlag ist eine Zusammenfassung der für die Berechnung von Reise- und Umzugskosten der Rgl. Preuß. und Reichsbeamten gültigen Bestimmungen abgedruckt.  
 In zweiter Auflage sind erschienen: 1907: Kreis Woblan — 1913: Kreis Gubrau, Reichenbach, Schweidnitz — 1915: Kreis Brieg, Müllisch, Nimptsch, Strehlen, Waldenburg.

**Verein gegen Verarmung und Bettelei (E.V.)**  
 Bureau: Basteigasse 7, I. Fernsprecher 3542.  
 Breslau, den 24. Oktober 1915.

**Einladung**  
 zur **Haupt-Versammlung**  
 Freitag, den 29. Oktober 1915, abends 8 Uhr.  
 Versammlungsort: Rathaus II, Stadtverordneten-Sitzungssaal.  
**Tagesordnung:**

- 1) Erstattung des Rechenschaftsberichtes des Vereins-Vorstandes für das verfloßene Kalenderjahr 1914.
- 2) Erstattung des Berichtes des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.
- 3) Entlastung des Vereinsvorstandes.
- 4) Festsetzung des Haushaltungsanschlages für das Rechnungsjahr 1915.
- 5) Erprobung zum Vereinsvorstande § 25.
- 6) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses.
- 7) Verschiedenes.

**Eulengebirgsbahn — Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn.**

Mit Gültigkeit vom 1. November 1915 ab wird ein neuer Tarif enthaltend Bestimmungen und Beförderungspreise für den direkten Personen-, Gepäcks-, Tier- und Güterverkehr zwischen Stationen der Eulengebirgsbahn und der Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn herausgegeben. Die Dienststellen der Eulengebirgsbahn und der Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn erteilen nähere Auskunft und ist der Tarif bei diesen zum Preise von 0,50 Mt. zu erhalten.  
 Reichenbach i. Schl., den 21. Oktober 1915.  
 Frankenstein i. Schl., Vorstand der Eulengebirgsbahn-Attiengeellschaft.  
 Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn-Attiengeellschaft.

**Wiener Schneiderkurse**  
 für Damen besserer Stände.  
 Anfert. eig. Garderobe. Prima-Refer. Prosp. gr. Blumen-Surte 10 Mt.  
**Frau E. Richter,**  
 Gepr. Lehrerin aus Wien, Breslau V, Gartenstr. 30, Ecke Süßenstraße.

**Für Rheumatiker und Nervenleidende.**  
 Ein Trost für Kranke.  
 Herr B. Müller, Hannover, schreibt u. a.: „Ende Oktober 1914 fing bei mir Rheumatismus in den Füßen an und verbreitete sich nach und nach über Beine, Arme und Rücken. Ich nahm ärztliche Hilfe in Anspruch, aber vergebens. Was ich seitdem an Quacksalberei verbrauchte, glaubt kein Mensch. Weihnachten las ich in der Zeitung von Logal, und wie ich hoffte, brachte es mir vollen Erfolg. Am dritten Tage fing mein Rheumatismus an, im Körper zu wandern. Am vierten Tage waren meine Füße schon vollständig frei und so wurde es immer besser.“ Ebenso wie Herr Müller, bestätigen viele Hunderte die rasche und sichere Wirkung des Logal bei Rheumatismus, Nöschias, Hergenschuß, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, bei Neuralgie und dergl. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unüschädlich ist. Logal-Tabletten sind zu billigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.

**Schwesternvereinigung „Krankenhilfe“**  
 empfiehlt Schwestern für Privatpflegen, Wochenpflegen, Nachtwachen, Privatkinder und Stationen nach allen Orten.  
**Breslau XIII, Augustastr. 133, Telephon 7368.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Fritschel** von hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den 20. November 1915 vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Pflanzstr. 9, Zimmer 298 im II. Stock bestimmt. Breslau, den 20. Oktober 1915. **Königliches Amtsgericht.**

**Auslandsmehl,**  
 beischlagnahmefrei,  
**Rittergut Obermoyls.**  
 Tel. Görlitz 913.

1 Faß Petroleum ges. von **B. Hirschfeld, Breslau 13.**  
 Jeden Posten in Waggonlab.  
**Sauerkohl, Gurten,**  
 Weißkohl, Speise-Bruden, Mohrrüben, Zwiebeln  
 zur prompt. u. ipat. Lieferung geg. Kaffe tauf u. erbittet Angebote **Schwartz, Danzig-Rangfuhr, Birtenallee 1.** Fernspr. 2708.

**Tafelobst, Nüsse,**  
**alle Sorten Wild und Geflügel** tauf.  
 Größere Jagden Abnahme an Ort und Stelle.  
**Theodor Taeschner, Igl. Hofl. Liegnitz.**  
 Vertaufe  
**2 zerlegbare, gehobelte Holzhäuschen**  
 I. 6,0x4,50m groß, doppelte jalouti-artige Wände mit 4 Fenstern.  
 II. 4,9x4,0m m. einfachen Wänden, geeignet als Büro- od. Unterkunfts-räume. **Valentin, Bäckerstr. 22.** Tel. 640.

**Öffentlicher Anlauf.**  
 Montag, den 25. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich in der hiesigen Getreidemarkthalle für Rechnung wen es angeht, öffentlich bestmöglichst ankaufen:  
 90 bis 100 Ztr. gefundes, schlechtes Weizen, ohne sofortigen Lieferung ohne Nachfrist waggonfrei Stephansdorf oder Reife.  
**Herrmann Radlauer**  
 vereideter Handelsmakler.

**Rammarbeiten**  
 Brücken, Wehre und Schleusen  
 führt aus: **Paul Schneider,**  
 Tel. 5387. Tiefbau-Unternehmung,  
 Breslau X, Bismarckstr. 29. (r)

**Revolver, Feldglas, Schloßfad,**  
 fast ungebraucht, billig zu verkaufen.  
 Was u. K 19 Gefch. d. Schl. Btg.  
 Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre  
**Flechten**  
 an den Beinen, Armen und im Gesicht befaßt u. durch Gebrauch von Obermeyer's Medizin- u. Herba-Seife nunmehr geheilt, bestätigt W. Post in Oberlungwitz. Herba-Seife à Stk. 50 Pfg., um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt 1 Mt. — Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 Mt. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Getragene Militärfachen,**  
 Zivilgarderobe, gz. Nachlässe  
 tauf zu höchsten Preisen  
 „Staubhaus“ Oberstr. 7. Tel. 11529

Noch **großes Lager** in **Kamelhaar-Treibriemen, Sanfricriemen, Schläuchen, Jute-Gurten u. Sackband, Italienischem Hanf, Bindfaden und Kordel, starken Kibbel-leinen, wasserdichter Segel-leinwand usw.**  
**Kaschube & Döring,**  
 Seilfabrik, Breslau I.

**Reinen Naturhonig**  
 tauf Dominium Malzow bei Breslau und bittet um Angebote.  
 Die Güterverwaltung

**Lokomobilen**  
 für Industrie u. Landwirtschaft  
 sind sofort vom Lager lieferbar. (x)  
 Angebote und Ingenieur-besuche kostenlos.  
**Güttler & Comp.**  
 Brieg-C., Bez. Breslau.

**Rud. Sack'sche Pflugteile**  
 mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei (x) **B. Hirschfeld,**  
 Generalvertr., **Breslau 13.**

**Drainagearbeit**  
 auf ca. 150 Morgen  
 zum Herbst 1915, Frühjahr 1916 auszuführen. Gef. Angeb. unt. K 287 an d. Gefch. d. Schl. Btg. (1)  
 Einige hundert Stück nur einmal gebrauchte  
**starke Zuckersäcke**  
 — sofort abzugeben. —  
 Zufuhr. unter L 246 an die Geschäftsstelle der Schl. Btg. (2)

# Kleiderstoffe

**Farbige Stoffe**  
in den neuesten Bindungen u. hochaparten  
Farben, 90-100 cm br., Mtr. 12.- bis **2.- M.**

## Moderne Karos

in Baumwolle, Halbwole u. reine Wolle,  
70 bis 130 cm breit, Mtr. 10.40 bis **1.25 M.**

## Schwarze Stoffe

in Cheviot, Kotteln, Gabardin, Mohr,  
Popelin, Tuch usw., 90-150 cm breit,  
Mtr. 13.50 bis **1.75 M.**

## Loden-Stoffe

altbewährte Qualität. in allen Naturfarben,  
130 bis 150 cm breit, Mtr. 10.- bis **2.75 M.**

## Jaden-Kleider-Stoffe

in Herren-Stoff-Geschmack mit ver-  
schwommenen Streifen und Karos,  
130 bis 150 cm breit, Mtr. 10.- bis **4.75 M.**

## Gestrickte Damen-Jacken

aparte Neuheiten in reichhaltiger Farben- und  
Formen-Auswahl bei größter Preiswürdigkeit.

## Damen-Wäsche u. Unterzeuge

Unsere Geschäftsräume sind  
**Sonntags**  
von 11-1 Uhr geöffnet

# Hochaparte Neuheiten

**Kleidern · Blusen · Röcken**  
**Jackenkleidern · Mänteln**  
**Morgenröcken · Jacken**  
**Damenhüten**

## Mieder

Reichhaltige Auswahl

Besonders  
empfehlenswerte Marken:

### Gundula.

Niedriges Dress-Mieder mit  
langer Hüfte, Stahl-Einlage

**3.50 M.**

### Marcia.

Langhüftiges Dress-Mieder mit  
Stahl-Einlage u. Strumpfhalter

**4.50 M.**

### Nelda.

Aus dauerhaft. Satindress m.  
breiter Schließe u. waschbarer  
Einlage, Form wie Abbild.

**10.50 M.**

## Mieder

in den neuesten Formen

Besonders  
empfehlenswerte Marken:

### Menta.

Weiß Batist-Mieder mit wasch-  
barer Einlage u. Strumpfhalter

**6.- M.**

### Thetis.

Aus weich Satindress mit wasch-  
barer Aluminium-Einlage

**8.25 M.**



### Echte Brüsseler Mieder

unerreicht in Form, Eleganz  
und Leichtigkeit  
von 9.25 bis **26.- M.**

Reform-Mieder / Hera-Gürtel / Brustbänder / Büstenhalter / Geradhalter  
Zeufel'sche Leibbinden / Hüftenformer / Strumpfhalter usw.

# Blusenstoffe

## Woll-Krepp

reine Wolle, glatt und gestickt, in allen  
mod. Farben, 70 cm br., Mtr. 3.30 bis **1.85 M.**

## Tritotin

reinwoll. schmiegsames Gewebe in apart.  
Streifen, 70 cm breit, Mtr. 4.- und **3.75 M.**

## Reinwollene Flanelle

nicht einlaufende Qualitäten in geschmack-  
vollen Streifen u. Karos,  
70 bis 80 cm breit, Mtr. 4.- bis **2.50 M.**

## Blusen-Flanelle

in Halbwole u. Baumwolle, gut wasch-  
bar, in hellen u. mittl. Farbenstellungen,  
80 cm breit . . . . . Mtr. 2.10 bis **90 M.**

## Seide u. Samt

einfarbig, schottisch, sowie in den modernsten  
Farbenstellungen,  
für Blusen, Kleider u. Besätze.

## Damen-Strümpfe

gestrickt oder gewebt, in größter Auswahl und  
nur anerkannt altbewährten Qualitäten.

## Reform-u. Überstreif- Beinkleider

# Julius Henel v. C. Fuchs

→ Breslau ←  
Am Rathaus 23-27  
Eiffelstraße 1-5

# Kranken- und Begräbnis- Kasse

staatlich anerkannte Ersparnisse  
für Privatbeamte, Angehörige der freien  
Berufe, selbständige Kaufleute, Handel- u.  
Gewerbetreibende, Handwerksmeister, In-  
genieure, Staats- u. Kommunal-Beamte usw.  
**Beste Versorgung für die eigene Person u. Familie**  
Krankengeld bis 6 Mark täglich, freien Arzt (auch Spezial-  
arzt) bei freier Arztwahl, Zahnbehandlung, Krankenhau-  
spflege, Medikamente usw. Sterbegeld.  
**Volle Rückzahlung der 4/5 Geh.-Anteile** bei Ver-  
sicherungspflichtigen (Übertritt aus der Zwangskasse viertel-  
jährlich, mit monatlicher Kündigung).  
**Alters-, Invaliden-, Witwen-, Waisen-, Lebens-**  
**versicherung** mit oder ohne ärztliche Untersuchung.  
Niedrige Beiträge, hohe Dividende, größte  
Sicherheit - freie Arztwahl.  
**Kostenlose Stellenvermittlung, Rechtsrat u. Rechts-**  
**schutz, zahlreiche Vergünstigungen** (Rabatte usw.)  
Erheblicher Unterstützungsfonds, bisherige Leistung über  
500 000 Mk. Kriegsunterstützung bisher über 50 000 Mk.  
November und Dezember beitragsfrei.  
Prospekte und Auskunft kostenfrei und franco. [8]  
**Deutscher Privat-Beamten-Verein**  
Geschäftsstelle für Schlesien und Posen  
Dhlau-Ufer 7. Breslau. Telefon 6198.

# Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesiens.

Im kommenden Winter werden folgende landwirt-  
schaftliche Winterschulen eröffnet: Reife mit unterem  
und oberem Lehrgang, Obst- und Leobschütz, beide  
nur mit unterem Lehrgang. Später kann vielleicht auch  
noch Dhlau mit unterem Lehrgang eröffnet werden.  
Schulbeginn in der Zeit vom 2. bis 9. November.  
Anmeldungen und nähere Anfragen sind bei den ersten  
drei Schulen direkt an die Direktionen dieser Schulen,  
Anmeldungen für die Winterschule Dhlau oder solche  
ohne Angabe einer Schule dagegen an die Landwirt-  
schaftskammer Breslau X, Matthiasplatz 6. zu richten.

Breslau 8, Freiburger Straße 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1903, für die Einj.-Freiw., Führ.-, Prim.- u. Abitur-  
Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt.  
Strong prog. Pension. **871** Prüfungs, **134** Abitur.  
Bisher bestanden bereit. darunter  
1914 und 1915 bestanden 175 Prüfungs, darunter 35 Abituranten  
(dar. 16 Damen), 18 für O I und U I (dar. **63** Einjährige.  
1 Dame), 45 für O II u. U II, alle Führ.- u. U.  
Herbst 1915 bestanden wieder sämtliche Damen.  
Prospekt. Telefon Nr. 11687.

# Neu eingetroffen: Damen-Regen-Mäntel

mit dazu passenden Mützen.

**Eduard  
Littauer**  
Schweidnitzer Str. 1.

Alle Sorten  
**feines Tafel- und  
Wirtschaftsbohnen**  
verkauft zu mäßigen Preisen  
Der landwirtschaftliche Hausfrauen-  
verein Lüben, Schlesiens.

# Jock'sche Vorbereitung

zur Abiturienten- u. Einj.-Freiw.-Prüfung. Glänzende Erfolge. Herbst  
1914 und Ostern 1915 bestand. alle Einjährigen. 1913/14 bestanden  
fast alle Abiturienten, darunter sämtl. Damen. Ebenso bestanden  
diesen Herbst alle Damen. Prospekt gratis.  
Breslau V, Gräbschener Str. 8, Nähe Sonnenplatz. Tel. 5976.

**Gräfenberg i. Schl., Haushaltungsschule u. Töchterheim.**  
Villa a Berge. Erl. d. Haush. u. Küche. Fortb. i. Wisensch.  
Einf. u. kunstgerech. Handarbeiten, Schneidern. u. W. Putz, Sprechen,  
Tanzt. Pers. inkl. Unterr. 800 Mk. Prospekt u. Ref. Frau Pastor Heydorn.

Unterricht in  
**Weißnähen, Schneidern und Schnittzeichnen**  
für junge Damen erteilt E. Haase, Hohenzollernstr. 12, III.

# Kochkursus

in f. Küche, in Verb. mit Zubereitung ff. Nachspeis. Beginn 3. November  
Veld. b. Fr. L. Würekholm, Freiburgerstraße 44, II.

**M. Strahlendorfs  
Koch- u. Haushaltungsschule  
mit Töchterpensionat**  
Berlin SW., Kochstrasse 13a.  
Gediegene Ausbildung für eigene Häuslichkeit in  
allen Fächern, sowie als Stütze, Kammerzofe usw.  
Ia. Referenzen. Illustrierten Prospekt frei.

Gräfenberg, österr. Schlesiens. 690 m ü. d. M.  
**Prießnitz-Sanatorium**  
ganzjährig geöffnet  
für Nerven-, innere und Stoffwechsellanheiten.  
Chefarzt: Sanitätsrat Dr. Rudolf Matschek.  
Tagespension inklusive nur von 8. 15.- per Tag aufwärts.  
Für bloß Erholungsbedürftige ermäßigte Preise.

**Dresden.** Vorzügliche, preiswerte Pensionen  
werden für kürzeren od. längeren  
Aufenthalt best. empfohlen durch  
die Vereinig. Dresdn. Pensionabel.  
Bitten pers. kostenlos Fr. Meineke, Dresden-A., Eifen-  
straße 47.

**Alttertümmer** Gut erhaltene, türkische  
**Braut-Tücher,** fogen. Long-Shales oder Double-  
Tücher, gelbe Farbenstellung u. nur  
gute Qualitäten, zu kaufen gesucht.  
Gef. Angebote erb. unter L 243  
an die Geschft. der Schlef. Stg. (2).  
Su kaufen gesucht ein. guterhalt.  
**Herrengehpelz**  
für schwache Figur.  
Angeb. u. L 208 Geschft. Schl. B.

# Anfertigung von vollständigen Feld-Uniformen

Schnellste und sorgfältigste  
Ausführung in kürzester Zeit

# Militär-Effekten

- Uniformpelze
- Pelzröcke
- Pelzweffen
- Regenmäntel

# J. Brinizer

Inh.: Otto Brinizer  
Hoflieferant Sr. Königl. Hohheit des  
Herzogs v. Sachsen-Coburg-Gotha  
Breslau I, Am Ring, 1. Etage  
Eingang Nikolaistraße

# Erfrorene Beinen, Vollen, Finger,

Ohren, Nasen, auch veraltete Fälle,  
behandelt man rechtzeitig mit  
**Berncid Frostmittel D. N. G. M.**  
aus bestem Eischlerkeim, Kampfer etc. hergestellt.  
Auch als Frostschutz fürs Feld bewährt.  
Allein edyt per Fl. 1.25 Mk. zu beziehen durch  
**Wesculap-Apothete, Breslau, Dhlauerstr. 3.**

1 Paar gute Langschaff-Stiefeln  
von Privat zu kaufen gef. Größe  
44/45. Angebote mit Preisangabe  
unt. K 24 Geschft. d. Schlef. Stg.  
**Gelegenheitskauf.**  
In. Pers.-Jadett, Wuff u. Stola.  
Näh. Frau Kaworoth, Kottb. Str. 89, 87



# Sonder-Angebote von Unterfleidung für unsere Feldgrauen

zu beispiellos billigen Preisen

Dhenschüher gestrikt 15 pf.	Strickhandschuhe 65 pf.	Unterbeinkleider <small>Trifol, m. Futter, 2,75</small> 2 <sup>25</sup>	Lederwesten <small>mit Ärmeln, fämisches Leder, 39,50, 34,50</small> 29 <sup>50</sup>
Dulswärmer gestrikt 65, 25 pf.	Fußschlüpfer <small>sehr warm, 1,35, Trifol 55, aus Papier</small> 25 pf.	Unterbeinkleider <small>Normaltrifol 4,50, 3,50</small> 2 <sup>45</sup>	Lederhosen <small>aus fämisches Leder, 36,-</small> 34 <sup>50</sup>
Kniewärmer <small>gute Qual., 1,90, 1,45</small> 65 pf.	Socken <small>Halbwolle... 1,75, Baumwolle... 1,25</small> 90 pf.	Hemden <small>Trifol, mit Futter, 3,75</small> 3 <sup>25</sup>	Delzwesten <small>36,-, 29,50, 22,50</small> 18 <sup>50</sup>
Kopfschüher <small>schlauchförm., gestrikt, 85</small> 45 pf.	Socken <small>reine Wolle, 2,90, 2,25</small> 1 <sup>95</sup>	Hemden <small>Normaltrifol, 4,50, 3,25</small> 2 <sup>65</sup>	Unterziehwesten <small>wasserbicht ohne Futter, 9,50</small> 7 <sup>50</sup>
Leibbinden <small>gestrikt, 95, aus Moston</small> 75 pf.	Unterjacken <small>Trifol m. Futter, 4,25, 3,25</small> 2 <sup>25</sup>	Hemden <small>Barcent, 2,95, 2,45</small> 2 <sup>10</sup>	Regenmäntel <small>bewährte Qualität, 30,-, 38,-</small> 27 <sup>00</sup>
Brustschüher <small>aus weichen Stoffen, 1,20</small> 45 pf.	Strickwesten <small>berbe Qualität</small> 3 <sup>90</sup>	Hosenträger <small>Baum oder Gummi, 2,25, 1,45</small> 95 pf.	Militärmützen <small>für alle Truppenteile, 5,-, 3,50</small> 2 <sup>75</sup>
			Schlafdecken <small>24,-, 18,-, 9,50, 6,50</small> 3 <sup>75</sup>

**Uniformen** Anfertigung in kürzester Frist + Viele Anmerkungen aus dem Felde

**Rudolf Petersdorf** Breslau Dhlauer-Straße 8

Prima hochtragende  
**Kühe u. Kalben**  
Ditfriessche  
**Zuchtbullen**  
mit Abstammungsscheinen,  
**25 Bullen**  
zur Mast, ja. 7 Jtr. schwer, sind bei mir zum preiswerten Verkauf eingetroffen.  
Ferner treffen im Laufe dieser Woche prima bayrische und schlesische  
**Zugochsen**  
zum sehr preiswerten Verkauf ein.  
**J. Fleischhauer,**  
Telephon: 3073. Königsplatz 7.

**Stammzucht der großen weiß. Edelschweine**  
der Dom. Klein Raudchen,  
Bez. Breslau  
Eisenbahnstr. Wehrse Tel. Herrnhut 20.  
offert aus d. auf allen beschied. Ausstellgn. hochpräm. Herde  
**1914 in Hannover auf 7 Tiere 7 Preise** (9)  
darunter **3 erste**  
nur erstkl., best. ausgew. Zuchttiere aller Altersklassen. Mastfertel sind stets abzugeben.  
Sarte Aufzucht durch Weidgang und Aufenthalt im Freien.  
Erstkl. Sprungf. Eber in gr. Auswahl. Besichtigung erwünscht. Bei vorheriger Anmeldung Wagen in Wehrse. **W. Trog.**

**FUTTERMITTEL-ZENTRALE**  
Generalvertretung für Schlesien  
Kreuzstr. 5. Fernspr. 7851-7852. Breslau 9.

**„CAPETER“ HAFERERSATZ**  
**„CAPETER“ MILCHKRAFTFUTTER**  
**„CAPETER“ SCHWEINEMASTFUTTER**

Stelle Dienstag, d. 25. d. M., von mittags 1 Uhr ab  
im Gasthause bei Herrn Göbel  
in Tauer bei Rothsurben  
**20 Stück 4-6 Monate alte, schwarzbunte Ditfriessen-Kälber**  
z. Verkauf, dieselben eignen sich z. Nachzucht, sehr preismäßig.  
**15 St. ganz hochtrag., schwere, junge, schwarzbunte Ditfriessen-Kühe**  
stehen bei mir zum baldigen Verkauf.  
**P. Herrmann, Weidenhof b. Breslau.**  
Telephon: Scherbiz 6.

Wir erbitten Angebote in  
**Speisekartoffeln**  
zur baldigen Lieferung, auch aus den durch die Bundesrats-Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 9. Oktober 1915 für den Kommunalverband beschlagnahmten 10% der Ernte, mit deren kommissionärem Verkauf wir betraut sind.  
**Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft für Schlesien**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,  
Breslau 2, Neue Taschenstr. 32.  
Telephon 491 und 3708.

Größere Saatgutfirma sucht für abschlußweisen Anbau, Flächen  
**für Spinat, Erbsen, Radies-Samen und Rübensamen.**  
Stedlinge für Rübensamen werden pro 1916 gratis geliefert.  
Zuschriften unter **J. J. 234** d. Ges. Schl. Btg. erb. (x)

Jedes **Quantum Vollmilch** kaufen wir  
ab allen Eisenbahnstationen des Regierungsbezirks Breslau und  
Wienitz und zahlen je nach Entfernung 18-21 Pf. pro Liter. (3.)  
**Zentralmolkerei Lahn G. m. b. H.**

Suche gegen Kasse direkt zu kaufen:  
ca. 1000 Ztr. u. mehr gesundes  
**Roggen- u. Weizen-Stroh**  
zum Siede schneiden. (2)  
Schriftliche Preisangebote erbittet  
**R. Pauls Nachflg. Gotthard Münzenberg,**  
Dhlau.

**Speisefartoffeln**  
zu allerhöchsten Tagespreisen kauft  
jede Posten zur sofortigen und  
späteren Lieferung. Kasse vor Ver-  
ladung. (x)  
**Karl Schmidt,**  
Kartoffel-Großhandlung,  
Breslau VI. Telephon 4195.

**Kartoffeln**  
kauft  
**Leo Salinger, Kartoffelgroßhandl.,**  
Breslau XIII, Fernruf 3730.

**Stammzüchtere**  
des großen weißen Edelschweines (Yorkshire) zu  
**Gallowitz, Kreis Breslau,**  
empfiehlt aus seiner vielfach prämierten  
gesunden, abgehärteten Herde  
**Zuchttiere jeder Altersklasse**  
Haltung im Freien. - Ausgedehnter Weidgang.  
**Telephon No. 25 Rothsurben.**  
Die Herde erhielt am letzten Zuchtviertelmarkt und  
Mastschweinausstellung **5 Preise, darunter den**  
**1. Preis der Stadt Breslau.** (9)

**Speisefartoffeln,**  
auch unsort. u. Fabrikartoffeln, ab-  
zugeben. Fleischer, Breslau 7,  
Kofschenstr. 50. Telephon 5586. (7)

**Fabrik- und Speisefartoffeln**  
Ein- und Verkauf  
**Simon Mugdan,**  
Breslau, Salvatorplatz 2. (2)

Alle Sorten  
**Fabrik- und Speisefartoffeln**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
ab Station gegen Kasse  
**Julius Dorek, Quaritz, Str. Wlogau,**  
Fernsprecher 16. (9)

**Speisekartoffeln,**  
**unverles. Kartoffeln,**  
**Futterkartoffeln**  
kauft ab allen Stationen  
Fourage-Großhandlung  
**H. Jonas, Reife,**  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122. (9)

Einige hundert Zentner  
handverlesene  
**Speisefartoffeln** (1)  
kauft Cellulosefabrik Ziegenhals.

Alle Sorten Speise-, Saat-, Fabrik-  
und Futterkartoffeln,  
Runkelrüben, Zuckerrüben, Speise-  
u. Pferdewöhren, Kohlrüben, Kobl  
u. Gemüse aller Art, Heu u. Stroh  
kauft - Presse und Häckselmaschine  
stellt gratis **D. Beermann, Berlin-  
Schöneberg, Brunenwaldstr. 53, Amt  
Lühov 9546. Tel.-Adr. Fouragehaus-  
Berlin. Rührige Vertret. überall gef. (8)**

**Schwäne,**  
4 weibliche und 4 männliche, sollen, weil überzählig, verkauft werden  
Anfragen sind an die Gartendirektion, Görlitz, Promenade 3, zu richten.  
Görlitz, den 19. Oktober 1915.  
**Der Magistrat.**

**Kartoffeln**  
**Weißkraut - Stroh**  
kauft zu höchst. Preisen jed. Posten  
**Jos. Joh. Böhm** Breslau II. (9)

Anerbietungen von besten, hand-  
verlesenen weißen  
**Speisekartoffeln,**  
zur Einlagerung geeignet, aus leicht-  
tem Boden, zur Lieferung für bald  
oder für das Frühjahr, werden erb.  
**Magistrat,**  
**Kartoffelversorgung, Breslau,**  
**Rathaus.**

**Kaufe**  
Speisefartoffeln,  
Fabrikartoffeln,  
Futterkartoffeln.  
**Aloys Herrmann, Breslau I,**  
Telephon 2343, Münzstraße 14.

Jeden Posten  
**Kartoffeln und  
Kraut**  
kauft bei höchsten Preisen  
**A. Nickisch,**  
Fouragegroßhandlung,  
Falkenau in Schlesien.  
Fernsprecher Nr. 8.

**Gersten- und Haferstroh,**  
Scheunenstroh, mit Bindfaden oder Strohhüllen gebunden, zur Lieferung  
November/Dezember frei Station Breslau-Wiechhof zu kaufen gesucht.  
Schriftliche Angebote sind der  
Schlacht- und Viehverwaltung Breslau XVII  
zu übersenden. (8)

**Speise- und Fabrik-  
Kartoffeln,**  
**Wurten, Weißkohl,  
Stroh, Sen,**  
**Zuckerrüben**  
kauft und zahlt die höchsten Preise  
**Th. Mikulski, Posen,**  
Schützenstraße 3b. Telephon 4152 (6)

Alle Sorten  
**Kartoffeln**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Felix Kirchner, Breslau II,**  
Telephon 5234. (x)

**Kartoffeln**  
Kaiserkrone, Industrie, zable  
über Tagespreis, für alle anderen  
Sorten, bin Käufer zu höchsten  
Tagespreisen. Möglichst bemusterte  
Offerte erwünscht.  
**Emil Frühling, Posen,**  
**Kartoffel-Großhandlung.**  
Teleph. 3099.  
Telegr.-Adr.: Saatkartoffel. (9)

Wir brauchen zur baldigen Liefer-  
ung mehrere tausend Zentner  
**Speisefartoffeln.**  
Angebote ab dortiger Station an die  
Hübner Steinbohlen-Gewerkschaft,  
Post Emmenrude, Str. Rohnit D. (8)

Landwirtschaftliches.

Von der Lebensmittelversorgung.

Der Reichskanzler hat sich selbst nach Berlin begeben, um den Maßnahmen gegen die Lebensmittelversorgung mitzuwirken...

Ein berechtigter Grund ist weder zu ernsten Sorgen noch zu Unzufriedenheit mit unserer wirtschaftlichen Lage vorhanden. Das sollte viel mehr und bei jeder Gelegenheit gesagt werden.

Es ist recht merkwürdig, daß der Höhepunkt der Preissteigerung erst durch Speck, Butter- und Milchpreise hervorgerufen wurde, nachdem die Brotation erhöht und Mehl weniger teuer...

Allen voran ist die Reichseinkaufsstelle berufen, da kraftvoll und überdies einzugreifen; sie kann mit diplomatischer Vermittlung...

Petroleum, Butter- oder Käsehandel, haben gelehrt, daß diese Lebensmittelwucherer uns und unserem Ansehen im Auslande weit mehr schaden als nutzen.

Mit ähnlichem Maße verdienen die inländischen Zwischenhändler beurteilt zu werden, die bestrebt und bereit sind, nicht nur die Einfuhrwaren mit entsprechendem Gewinn zu belegen...

Das ist der eine Kernpunkt bei der jetzt so brennenden Butter- und Milchfrage. Aber dabei wird unsere Abhängigkeit vom Auslande, wie schon gesagt, überschätzt.

Schwieriger ist allerdings die Preisfrage. Die Gestehungskosten der Milch sind gestiegen, aber sehr verchieden überall, weil das Vieh, insbesondere Milchkuhe, teurer geworden sind...

Es ist selbstverständlich, daß der Landwirt bzw. Viehhalter sich nach den Möglichkeiten der besten Ausnutzung seiner Erzeugnisse richtet. Molkereien werden bei den zurzeit geltenden...

So dringend notwendig in anderen Fällen die möglichst einheitliche Regelung von Preisen, besonders Höchstpreisen, sein mag, so unendlich ist es bei Milch und Butter selbst für kleine Bezirke...

Breslau 26. 280. Sonst ist Butter also 6 1/2 jetzt mehr als 10 mal so teuer wie Vollmilch, und da überdies alle Molkereierückstände durch Schweinemast und Käse noch außerordentlich hoch verwertet werden...

Die gegenwärtige große Spannung zwischen Milch- und Butterpreisen ist im Interesse der Handels-, besonders der Einfuhrbutterentander, zu berücksichtigen...

Was ferner die stellenweise sehr lebhaften Klagen über die Kartoffelpreise betrifft, so scheint man allgemein immer noch die Preisverhältnisse stark zu verkennen.

Man wird aber annehmen dürfen, daß die Stadtverwaltungen ihren Bedarf einzudecken und für ihre Bürgerschaft baulern billige Kartoffeln beschaffen können.

Speisefarbstoffe, auch unsortiert, Fabrikfarbstoffe, Fleischer, Süßenstr. 50. Tel. 5586.

50 Wagen holstein. Weizkraut offeriert billig, J. Bretschneider, Wienis.

Futtermöhren, sucht zu kaufen, H. Tschache Nachf., Wiazig i. Schlef., Fernspr. Nr. 5.

Note u. gelbe Möhren, verkauft, Dom. Bzuntan, Station Guttentag 06.

Futterrüben (bes. Liegnitz) verlässlich, Suchst. u. J. 171. Gehst. d. Schlef. Sta. (1)

1000 Str. Futterrüben, 2000 Str. Zuckerrüben offeriert, Felix Kirchner, Breslau 2. Telefon 5284. (1)

Ich bitte um Angebot in Pferdewöhren, Rohlrüben, Kohlfelben, Kasse nach Wunsch! Max Haaso, Bunzlau.

Rotklee, gebe prompt u. später lieferbar noch preisw. ab, Wulter an Diehlstr. 9, Paul Gelstert, Schweidnitz.

Buchenecker, zu kaufen gesucht, Ang. mit Preisangabe, P. H. Gootze, Breslau X.

Futtermehl kauft und erbitet Offerten frachtfrei, Heinrichsdorf i. Pom. (0)

Schlemmfreide, für Futterzwecke empfiehlt in Säden von 1 1/2 Str., R. F. Wandel, Gubrau.

Gefundes Heu, kauft ab allen Stationen waggoneise, H. Jonas, Reiffe, Wehr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122. (9)

Knochenmehl, 4x20, für prompt und später offeriert preiswert franco allen Vollstationen, Tel. 4433, Fritz Ollendorff, Breslau 7. (2)

Wiesenhheu, 1000, mehrere Waggons, sind bald abzugeben, Suchst. an E. Wiltisch, Breslau 2. (2)

Stroh, aller Sorten laufe ich stets zu höchsten Tagespreisen und erbitte Angebote, Auf Wunsch stelle ich Presse und Säckelmaschinen unentgeltlich, Adolf Priwin, Strohhändler, Posen, Vitoria-Strasse 23. Fernsprachschluß 2473. Postfach 326.

Der Dünger der Posthalterei-Ferde, ungefähr 90 Stück - ist vom 1. Jan. 1916 zu vergeben, (3) Angebote an die Posthalterei, Gabis-Strasse 28, zu richten.

Torfstreu, 100 Ballen pro Wagon offeriert, Paul Nierle, Breslau 6. (6) Nitolaistadgarben 22. Tel. 6761.

Ia. Torfstreu, lieferbar Okt.-Dezbr. franco jeder Station, offeriert preiswert, Paul Gelstert, Schweidnitz, Telefon 72. (9)

Beschlagnahmefreie Prima Torfstreu und Torfmull, in Ballen gepreßt, offeriert franco jeder Station, H. Jonas, Reiffe, Bourage-Größhandlung, gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. Nr. 122. (9)

Ammon.-Superphosph. 4x14, an Konsumenten abzugeben, Anfr. unt. L 231 Gehst. d. Schl. Sta. (9)

200 Str. Schwefelsaures Ammoniak, 20% % zum Höchstpreis, hat prompt gegen Brektröh-, Fabrikfarbstoff- oder Zerkreulieferung, abzugeben, Gef. Angeh. unt. L 245 an die Geschäftsst. d. Schlef. Sta. (9)

Auskünfte, über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Platz u. außerhalb, vornehme Referenzen, solche Fr. 18, Auskunfts Creditwacht, Breslau, Neue Schweidn. Str. 18. (18)

Vergeltung, Beobachtung, Ermittlungen überall Beweism. f. Alimente u. Ehescheidung, Privat- u. Heiratsausk. diskret billig großartige Erfolge, - Geschulte (9)

Detektivs und Detektivinnen, Grosser, Breslau. - Tel. 10 460 Gärtenstr. 58. Ecke Neu-Schweidn.-Str. Inanspruchnahme v. Behörden. (9)

Familien-Auskünfte, C. F. Schnelder, Breslau 1, Karlstr. 2. (9)

Bekanntmachung, In meinem Amtszimmer im Kreisbüreau hier selbst sollen am Dienstag, den 9. November cr., vormittags um 9 Uhr die an der Provinzial-Gebäude-Cohrau-Bekleidungsstation 43,5 und 53,5 ausgezeichneten (2)

256 Stück Wischen, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden, Die Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gegeben, (2) Die, den 21. Oktober 1915. Der Kreisbaumeister. R. B. Rompf, Kreisbaumeister.

200 Str. Schwefelsaures Ammoniak, 20% % zum Höchstpreis, hat prompt gegen Brektröh-, Fabrikfarbstoff- oder Zerkreulieferung, abzugeben, Gef. Angeh. unt. L 245 an die Geschäftsst. d. Schlef. Sta. (9)

Automobile, stationär für elektr. Licht u. Kraftanlage, gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht, ca. 8-15 P. Suchst. unter Z 801 an Gustav Zeigmeister, Berlin 42. (2)

Auskünfte, über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Platz u. außerhalb, vornehme Referenzen, solche Fr. 18, Auskunfts Creditwacht, Breslau, Neue Schweidn. Str. 18. (18)

Vergeltung, Beobachtung, Ermittlungen überall Beweism. f. Alimente u. Ehescheidung, Privat- u. Heiratsausk. diskret billig großartige Erfolge, - Geschulte (9)

Detektivs und Detektivinnen, Grosser, Breslau. - Tel. 10 460 Gärtenstr. 58. Ecke Neu-Schweidn.-Str. Inanspruchnahme v. Behörden. (9)

Familien-Auskünfte, C. F. Schnelder, Breslau 1, Karlstr. 2. (9)

Heiratsangelegenheiten, sucht gebild. Wirtschaftsprüfer, 35 Jahr, ebnl., gesund, guter Charakter, verm., mit gejunger, hübscher, wirtschaftl. vermög. Dame mit gutem Ruf. Eventl. Einheirat. Diskret. Ehrensache. Bild erwünscht, Gef. Suchst. mit genauer Angabe der Verhältnisse unter K 293 an die Geschäftsst. d. Schlef. Sta. (9)

Mittl. Staatsbeamte, wünscht bald heiraten, mit ev. jung Dame von 20-24 J. Ausführl. Beschreibungen mit Vermögensangaben unt. K 276 an die Geschäftsst. d. Schlef. Sta. erbeten. (9)

Aufrichtig!, Für m. Freund, rüchl., erfahren, Kaufmann, gelernt. Kolonialwarenhandler u. Destillat., Ende 40er, kräftig u. gesund, militärrät., in fester, auskömmlicher Stellung, suche passende Partie. Vermögende evang. Damen, Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, im Alter von 36 bis 40 Jahren, bitte um ausführl. Nachricht. Eventl. Einheiratung in bestehend. Geschäft. Gef. Suchst. nur ernstlicher Reflektantinnen bitte u. L. 229 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Junger Herr, in guter Position, aus guter Familie, später selbst Vermögen zu erwarten, sucht Briefwechsel zwecks Heirat, mit einer netten, gut situierten Dame von wirklicher Hergebsbildung, im Alter von 22-25 Jahr. Auch junge vermögende Witwe ohne Anhang, Diskret. Ehrensache. Anonym zwecklos. Vermittler verb. Gef. Suchst. u. K 7 Gehst. d. Schl. Sta. erb. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Neigungsehe, sucht gebild. Wirtschafts-Inspektor, 35 Jahr, ebnl., gesund, guter Charakter, verm., mit gejunger, hübscher, wirtschaftl. vermög. Dame mit gutem Ruf. Eventl. Einheirat. Diskret. Ehrensache. Bild erwünscht, Gef. Suchst. mit genauer Angabe der Verhältnisse unter K 293 an die Geschäftsst. d. Schlef. Sta. (9)

Mittl. Staatsbeamte, wünscht bald heiraten, mit ev. jung Dame von 20-24 J. Ausführl. Beschreibungen mit Vermögensangaben unt. K 276 an die Geschäftsst. d. Schlef. Sta. erbeten. (9)

Aufrichtig!, Für m. Freund, rüchl., erfahren, Kaufmann, gelernt. Kolonialwarenhandler u. Destillat., Ende 40er, kräftig u. gesund, militärrät., in fester, auskömmlicher Stellung, suche passende Partie. Vermögende evang. Damen, Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, im Alter von 36 bis 40 Jahren, bitte um ausführl. Nachricht. Eventl. Einheiratung in bestehend. Geschäft. Gef. Suchst. nur ernstlicher Reflektantinnen bitte u. L. 229 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Junger Herr, in guter Position, aus guter Familie, später selbst Vermögen zu erwarten, sucht Briefwechsel zwecks Heirat, mit einer netten, gut situierten Dame von wirklicher Hergebsbildung, im Alter von 22-25 Jahr. Auch junge vermögende Witwe ohne Anhang, Diskret. Ehrensache. Anonym zwecklos. Vermittler verb. Gef. Suchst. u. K 7 Gehst. d. Schl. Sta. erb. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Heirat, junge Dame a. vornehmer Familie, Alter bis 25 J., m. Ang. v. Religion, lernen. Nur ernstgemeinte Suchst. hinterlege man vertrauensw. u. K 17 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Einheiratet in Gut von 550, gutsit. Landwirt im Alter von 30 bis 45 Jahren. Direkte ausführl. Suchst. beantw. Str. verheiratet unter L 249 Gehst. d. Schlef. Sta. Anonym zwecklos. (9)

Gebildete Dame, Witwe, evng., 45 J., jung. Erschein., heit. Temp., v. ang. Ausb., sehr tücht. i. Geschäft u. Wirtschaft, sucht Briefwechsel zw. Ehe m. gebild. Charakter, vern. u. Relig. u. Alt. bis 60 J. Kind erwünscht, i. Haus noch 1 Sohn. Ausführl. Off. unt. Karleg. d. Verhältn. erb. u. K 4 Glt. Schlef. Sta. (9)

Mietsuchende, erhalten passende Wohnungen und Geschäftsräume - kostenfrei nachgesehen durch die Orientierungs-Gesellschaft, - Agnes-Strasse 11. - (9)

Vermietungen, (Ankündigungspreis 15 Bg. für die Zeile) Dame in gef. Jahr, sucht 1 bis 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz., Gas, n. über 2. Et., a. mäß. Preise in best. G. Gut. Anschluss erwünscht. Suchst. u. L. 247 Glt. d. Schlef. Sta. (9)

Alteres kinderloses Ehepaar, (Mentier früher Landwirt) sucht a. L. 16 Wohnung nebst Garten u. Gelegenheit zur tl. Geflügelhaltung in Breslau oder Umgegend. Gef. Suchst. mit Preisangaben unter L 179 Gehst. d. Schlef. Sta. (9)

Fein möblierte Herrenwohnung, (2 Zimmer) in ruhigem Hause Scheinweg oder Linden sofort zu mieten gesucht. Angeh. unt. K 39 Glt. d. Schlef. Sta. (9)

Zwei elegant möbl. Zimmer, (Schlaf- u. Herrenzimmer) bald zu verm. Güntherstr. 9, Sodant. 118. (2)

Elegant möbl. Zimmer, auch f. 2 Betten, Viktoriast. 1. I. I., nicht an der Kaiser-Wilh.-Strasse, 3. J. 11. zu verm. Telefon, elektr. Licht, event. mit voller Venton. (9)

1-2 eleg. eingericht. Zimmer, evtl. m. bester Verpflegung a. verm. Dpikstr. 35, I. I. (9)

Schmerlstr. 31, hpt. u. III, 15-Zim.-Wohn. bald zu vermiet. (2)

Bornehm möbl. Wohnung, 6 Zimmer usw., zu vermieten, Salvator-Platz 2, I. Etage, Schneidnitzer-Stadgarben. (9)

Germ. 4-Zim.-Wohnung, in Kleinburg, mit Bad, Mädchenz., Diele, Küche etc., f. sofort zu verm. Suchst. u. J 146 Gehst. Schl. Sta. (9)

Elegant möbliertes Zimmer, m. elektr. Licht, Nähe Hauptbahnh., f. sof. u. verm. Tauentzienstr. 95, II. r. 1 ob. 2 gutmöbl. gr. Berderzimmer, evtl. für 2 Personen zu verm. Gas, Elektr., Bad. Tauentzienpl. 14, II. 118. (9)

Eleg. möbl. Zimmer, mit elektr. Licht u. Luftheizg., in nächst Nähe des Tauentzienplatzes, von selbständ. Kaufm. zum 1. Nov. gesucht. Preisoffert. einchl. ersten Frühstück erb. unt. T. L 6840 an d. Annoncen-Expedit. Richard Landsberger, Breslau 5. (9)

Villa, hochherrsch., der Neuzeit entspr., 8 gr. Zimmer, sowie gr. Garten, künstl. Anlagen, für 1500 Mk. November oder später zu vermieten. Gebr. Steinert, Woblan. (9)

Herrenstraße 7, I. u. 2. Stg., Geschäftsräume im ganzen oder geteilt preiswert zu vermieten. (2)

Paradiesstr. 7, Part. und 5 u. 6 Zimm., Bad, Mädchenz. und Küche, bald bill. zu verm. (9)

Klosterstraße 22/24, Suchpar 4 Zimmer, Kab., Bad, Mädchenz. und Küche zum 1. Januar 1916 zu vermieten. (5)

Viktoria-Strasse 121, II. u. III., 4-Zimmerwohnung, vollst. renov., bald od. spät billig zu verm. (2)

Opik-Strasse 3, am Südendb., 6-Zimm.-Wohnung, Kochpartie, 3-4 Zimm., sof. preiswert zu verm. (4)

Alexanderstr. 28, sonn. renov. 3-Zimm.-Wohn., sehr billig, II. Etg. April 1916. Wdh. u. I. beste Referr. 2 Zimmer, bald 18 Mk. zu verm. (9)

Sofort beziehb. - sehr billig, Mathiasstr. 9, an der Universitätsbrücke, neben der Oberwachung 3-Zimmer-Wohnung m. Balkon u. all. Komf. d. Neuzeit. Näher. Hochpart. beim Hausmeister. (9)

3-Zimmer-Wohnung, gr. Kabin., Bad., Mädchenzim. usw., bald od. spät. Süßenstr. 31, 3. Stg. (9)



Gutenbergstraße 5, hochpt., neuvermietet, 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Eichendorffstr. 51, 2. Stock, herrschaftliche Wohnung, 8 Zimmer mit Nebengelass und Gartenbenutzung, für bald oder später zu vermieten.

In sehr ruhigem Hause (nur drei Mieter) zwischen Höfchen u. Hohenzollernstr., Augustastr. 47, 2. Etage, 6 Zimmer, viel Zubehör, neu renoviert, bald oder später zu vermieten. Preis 1550 Mk. Näh. Hochpart. Dillmann.

Tiergartenstraße 81, 2. Stock, 5 Zimmer, große Dielen, Küche, Bad, Mädchenzim., 2 Loggien usw., 1. April zu vermieten. Näheres: 1. Stock rechts.

Höfchenplatz Nr. 6, 2. Etage, Wohnung Kurfürstenstraße 18, 6-7 gr. Zimmer, herrlichste Lage, ist für sofort oder später zu äußerst günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres daselbst Souterrain bei Deutsch.

Uferzeile 13, an der Tiergartenstr., freie Aussicht Scheitniger Park und Zoolog. Garten, herrsch. Hochpart., 4 gr. Zim., Bad, Loggia, Erker, Wall, u. Zubehör, 1. 4. 16 zu verm.

Goethestr. 29, 6 und 7 Zimmer Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße, sofort zu verm.

Höfchenstraße 101, am Höfchenplatz, 1. Etage, 5 od. 6 Zimmer in Erker, groß, Balkon nach d. Garten u. Gartenbenut., elektr. Licht u. Nachtbeleucht. sofort od. später zu vermieten. Das Hochpartier des villenartigen Hauses Hermannstr. 6

4 größere Zimmer, Küche, Bad, Gas (event. elektr. Licht), Erker, Veranda, hell, hoch, sonnig, ohne Gegenüber, vollständig renoviert, bald oder später für 700 Mk. zu vermieten. Vorzügliche Straßenbahnverbindungen.

Kaiser-Wilhelm-Straße 58, II. Etg. elegante 7-Zimmer-Wohnung mit großer Loggia nach dem Garten, noch von einem Urten bewohnt, für 1. April 1916 zu vermieten. Näheres: Hausmeister oder Tel. 7082.

Viktoriastr. 63 — Vornehme Balkonwohnung. 5 u. 6 Zimmer, 1100—1300 Mk. Näheres daselbst und Tel. 758.

Kaiser-Straße 26, Ecke Platten- und Tiergarten-Straße, III. Etage, herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung für bald oder später zu verm. Näh. das. I. Etg.

Ring 60 Großer Laden und große Geschäftsräume in den oberen Stockwerken sind zum 1. April 1916 zu vermieten. Näheres Ring 60 bei Theodor & Meincke.

Höfchenplatz 3 Erdgesch. über 4. Stock, herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer und reichl. Beigelass, ab 1. April 1916. Näheres daselbst 4. Stock.

Heinrichstrasse 12 Wohnungen von 4 Zimmern, Bad, Loggia usw., sonnig und warm, bald zu vermieten. 750—850.

Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz herrschaftl. Hochpart., 5 Zim., heizb. Dielen etc., bald od. später zu verm. 19 I. Etage, 6 Zimm., heizb. Dielen usw., zum 1. April 1916 zu vermieten.

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz) herrschaftl. Hochpart., 7 Zimm., Dielen, Diener- u. Mädchenzimm., viel, für sofort oder später zu vermieten.

Heinrichstraße 34, 1. Et. (nahe der Sadowastraße) ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und vielem Beigelass verkehrshalber bald zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Schöne 3-Zimmer-Schwabing mit gr. Küche, Entree u. Bad in Scheitniger Vorstadt zum 1. Jan. 1916 bald zu vermieten. Näh. bei Hausm. Frank, Paulskulstr. 19.

Schweidn. Stadtgraben 29 im Hinter 3 Zimmer, Kabinett, für Büro oder Kontor, auch für einzelnen Herrn, bald zu vermieten.

Viktoriastraße 106 Gartenstraße 13, elegante 1. Etg. (Repräsentations-Wohn.), vollst. renob., preisw. zu verm. 11

Eingang Stimmestraße, 5 helle Zimmer, Bäder, viel Beigelass, elektr. Licht, auch für Bureauzwecke sehr gut geeignet, bald oder später. Aufst. im Hingarenenstraße dort u. Tel. 4159.

Breitestraße 26, an d. Promenade, ist der herrsch. 1. Stock, ohne Gegenüber, 9 Zimmer, Zentralheiz., elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, Müllschl., idyll. geleg. Loggia, Garten, 3. Stock mit Atelier für Maler, Architekt od. als Wohnraum mit 9 Zimmern und viel Beigelass, event. geteilt, bald zu vermieten. — Stellung f. 4 Pferde, Wagenremise usw. im Seitenhaus zu verm. 7

Hobrechtufer Nr. 9, 1. Stock, 7 Zimmer, bald od. später, 2200 Mark, Parterre, 4 Zimmer, April 1900 Mk.; Bad, elektr. Licht, Nachtbeleucht., Balkon, zu vermieten.

1050 Mk. Palmstr. 33a 6 Zimmer herrschaftl. Wohnung mit großem schattigen Garten. Näh. 2. Et.

Vorzugs halber Wohnungen Steinstr. a. Kaiser-Wilhelm-Platz 1 u. 2. Et. f. u. 1.4. d. b. Plaser's Wohnung-Mädchenzim., Büro, Gartenstr. 63, I. Telefon. 2084.

Landsbergstraße für sofort oder später herrschaftl. 1. Etage mit Heizung, gr. Loggia und Garten mit dem Bild in den Zimmern zu vermieten durch Sach's Wohnungsnachweis, Gabystraße 90, Tel. 2576.

Lothringer-Straße 3 Stallung u. Wagenremise zu vermieten.

Villa in Scheitnig, mitten im Park, 8 Zimmer mit Zentralheizung, Telefon, viel Beigelass, schönem Garten usw., zum 1. April 16 zu vermieten. Zufuhr. unter F 208 Geschäft. Schl. Stg.

Kaiser-Straße 11, am Luther-Platz, 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort. Verbindung mit der Elektr. Bahn nach allen Richtungen. Zu erfragen bei Soidel & Co., Luther-Straße 21/23.

Schönste Lage Breslaus, Ohlauer Stadtgraben 14/15, gegenüber der Liebigshöhe, hochherrschaftliche Wohnung im 1. und 2. Stock je 8 Zimmer m. reichl. Nebengel. u. all. Komfort ferner Wohnung zu 4 Zimmern völlig renoviert, bald oder später preiswert zu vermieten.

Augustastrasse 50, I. Stock, 6 Zimmer, Erker, Balkon, Bad, tabellose Einteilung, 1. April zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder Telefon 8192.

Zentrum. Ohlauerstraße 60, Nähe Christophoriplatz, beste Geschäftslage, in modernem Geschäftshaus noch Räumlichkeiten für Bureauzwecke u. als Wohnung für bald oder später zu vermieten. Elektr. Licht, Fahrstuhl, Zentralheizung. Ebenfalls Laden mit 2 großen mod. Schaufenstern.

Geschäftslokal, besonders für Ausstellungszwecke geeignet, im Grundstück Neuschtr. 63 zu vermieten. Näheres bei d. Hausmstr. oder Tel. 1138.

Laden, Erdst. Friedr.-Wilh.-Str. 61 mit anstoßender Wohn. f. sof. zu verm. 11

Geschäfts- u. Lagerhaus, ca. 1300 qm Flächenraum, (jetzige Räume der Fa. Arthur Kohn, Zute- u. Sade-Großhandlung), Höfchenstraße 31, modern gebaut, Doppellicht, Fahrstuhl, Zentralheizung, Einfahrt, ganz abgeschlossen, für jeden Zweckbetrieb geeignet, zum 1. 10. 16 preiswert zu vermieten. Auskunft durch den Hausbesitzer, Goethestr. 10, II. Etg. Tel. 3717.

Flücker-Gebäude, (Unterionspreis 15 Btg. für die Zeile.) Junger Mann, militärfrei, mit schöner Handschrift, vertraut mit der Schreibmaschine und Requisition, sucht sofort Stellung. Best. Zufuhr. unt. L 210 an die Geschl. d. Schl. Stg.

Eisenhändler, erste Kraft, sucht f. d. Weinachtszeit od. Kriegsdauer Beschäftigung, übernimmt evtl. auch Verkäufe. Zufuhr. unt. K 9 Geschäft. d. Schl. Stg.

Kaufmann sucht Stellung als Stadtreisender. Zufuhr. u. K 18 Geschäft. d. Schl. Stg.

Junger Mann, findet bald Stellung als Buchhalter, Kontorist oder Fakturist. Best. Zufuhr. u. L 241 Geschäft. d. Schl. Stg.

Geb. junger Mann, schreibgewandt, militärfrei, gewohnt, sucht für bald passende dauernde Stellung in arch. Büro Breslaus. Best. Angeb. unter K 29 an die Geschäftsstelle der Schl. Stg. erbet.

Jung. Buchhalter, fäh. Kontoführer und Rechner, auch bilanzfähig, militärfrei, sucht in Breslau dauernde Stellung. Zufuhr. erbet. bis K. d. M. u. K 35 Geschäft. d. Schl. Stg.

17 jähr. Mann, 3. St. noch in Stellung, sucht, um sich im Schriftlichen auszubilden, passende Stellung auf größerem Gut. Best. Angeb. an Frau P. Neumann, Hannover i. Schl. Parkstraße 15, I. 10

Übernehme Wildbachschuß und Forstaussicht, auch für dauernd. Bin guter Schütze, und mit allen forstlichen Arbeiten vertraut, militärfrei. Zufuhr. unt. L 210 an die Geschl. d. Schl. Stg.

Gärtner u. Jagdauffseher, zuverlässig in seinem Fach, militärfrei, sucht Stellung f. 1. 1. ob. 1. 2. 16. Angeb. u. L 238 Geschäft. Schl. Stg. erbet.

Akademiker, 39 Jahre alt, gänzlich militärfrei, früherer Gutsbesitzer, sucht bald oder später geeignete Stellung in landwirtschaftl. Betriebe, mit oder ohne Überleitung, oder ähnliche geeignete Stellung, evtl. nur für Kriegsdauer. Angebote unter K 25 an die Geschäftsst. der Schlesischen Zeitung.

Techniker, mittl. Jahre, militärfrei, mit Masch., Tief-, Pump-, u. Wasserleit.-Wau vertraut, sucht für bald oder später Vertrauensstellung u. Übernahme, auch Vertretungen oder Verwaltungen und dergl. Angebote erbeten unter J 141 an die Geschl. d. Schl. Stg.

Erprobener Rentmeister, völlig militärfrei, sucht zum 1. Januar oder später anderweitig Stellung. Zufuhr. u. L 228 Geschäft. Schl. Stg.

Ein Knabe, 16 Jahre, kath., Sohn achtbarer Eltern, sucht eine Vertrauensstellung, wo er das

Dienerfach gründlich lernen kann. Best. Angeb. an Heinrich Moschner, Grunau-Camans, Schl.

Arbeiter und Arbeiterinnen empfindet zur sofortigen Abholung gewerbsmäßiger Stellenvermittler. — Breslau, Nikolaistraße Nr. 24. — Telefon 4140 und 11064.

Gustav Dziallas, Empfehle sofort Arbeiter und Arbeiterinnen zum Kartoffel-, Rübenroden und -Verladen, sowie für Feld, Schacht, Ziegelei und Fabrik. Isidor Rosenberg, Gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Sadowastraße 9, Stb. I.

Güter-Inspektor, 38 Jahre alt, verh., evangel., militärfrei, gegenw. in ungel. Stell., mit besten Ausweisen über erfolgreiche Wirtschaftsführung, sucht s. 1. April od. 1. Juli 1916 dauernde selbst. Stellung. Best. Angeb. erb. u. K 271 Geschäft. d. Schl. Stg.

Landwirt, 17 Jahre alt, ev., mit Einj.-Zeugn. und prakt. Vorbildung sucht bald Stellung unter Prinzipal oder Oberbeamten geg. fr. Station und etwas Gehalt. Angeb. an Gutsbes. Bunzel, Gräben, Striegau. (1)

Suche für einen mir bekannten Wirtschaftsinpektor, 35 J., verh., kath., vollst. militärfrei, poln. spr., firm in d. Betw., leicht u. schp. Wöb., Kassen- u. Gutsverw.-Gesch., s. 1. April 1916 dauernd selbst. Stellung, möglichst i. Ober-Schles., beste Stell. 5 Jahre, 3 Monate als vertrauenswürdig in jed. Bezieh. empfehl. Best. Angeb. unter Rittergutspächter K 205 Geschäft. d. Schl. Stg.

Wirtschafts-Assistent, sucht zum 15. 1. 16 Stellung. Landwirtsch. 21/2, J. alt, 3 J. Landwirtsch.-Schule, Einj.-Zeug., 4/5 J. Praxis. I. Semester Hochschule. Fritz Wiese, Dom. Deberau, Post Falkenberg, Bez. Liegnitz.

Erprobener Landwirt, in mittl. Jahren, militärfrei, durchaus zuverlässig, sucht sof. od. später selbständige Dauerstellung oder Kriegsdauerstellung mit auten Bezügen. Selbständig gewirtschaftet, worüber beste Zeugnisse. Mülling, Breslau, Herzogstr. 4.

Junger Landwirt, 5 Jahre Praxis, sucht von sofort Stellung als Inspektor. Angebote erbeten an die Geschl. der Schl. Stg. unter K 208.

Wirtschaftsinpektor, sucht für 1. Januar od. 1. April 1916 selbständige Vertrauensstellung, wo Gehalt nicht moht od. viel abnimmt, ist la. Referenzen, 18 Jahre in ungel. öffentl. Stellung, verh., kinderlos u. militärfrei. Zufuhr. u. K 272 Geschäft. d. Schl. Stg.

Früh. Ostsch., gr. Bekleidungen selbst. verw., sucht Vertrauensstellg. als selbständ. Administrator. Ang. erb. Kottas, Administrator, Gr. Weichsel.

Erfahr. älterer, energischer, vertrauenswürdig Inspektor, sucht für bald oder später Dauerstellung mit eig. Haushalt. Zufuhr. erb. u. L 243 Geschäft. d. Schl. Stg.

Wer bietet sol., auvert., energ. Mann Stellung als Aufseher ober dergl. Suchender ist von Beruf nicht Landwirt, möchte sich aber gern darin ausbilden. Zeugn. bereits vorhanden. Sofort. Eintritt Bedingung. Best. Anerbieten mit näheren Angaben an F. Kadeck, Breslau, Veresgasse 28.

Stellung in Wirtschaft ob. Rentamt f. 16 J. pol. schreibgew. ja. Mann gef. Off. unt. K 20 Geschäft. d. Schl. Stg.

Suche für 1. Januar Stellg. als Ober-Schweizer. Bin militärfrei u. beabsichte mit m. Ehen einen Stall v. 100 Rüb., evtl. Jungvieh, dazu nur Kr., langj. Zufuhr. u. K 25 Geschäft. d. Schl. Stg.

Suche für 1. Jan. 16 empfehle Alois Weinsler, Breslau, Ernststraße 12. Tel. 6742, gewerbsmäßiger Stellenvermittler.

Verh. Gärtner, Anf. 50er, 1. Kraft, bewand. im Obst-, Gemüsebau, Partikulare u. Gemüschhausbetrieb, Rosen, Wein, Kirsche etc., sucht, gelübt auf langjähr. Zeugn. und Entschungen Dauerstellung als Gärtner od. Obergärtner oder Leiter Herrschaftsgärtnerei, auch mit Handelbetrieb zum 1. Januar 1916. Best. Zufuhr. u. L 239 Geschäft. d. Schl. Stg.

Ein Knabe, 16 Jahre, kath., Sohn achtbarer Eltern, sucht eine Vertrauensstellung, wo er das

Dienerfach gründlich lernen kann. Best. Angeb. an Heinrich Moschner, Grunau-Camans, Schl.

Herrschaffsgärtner, 22 Jahre, ev., militärfrei, mit Gemüschhaus, Frühg. Gärten, Dekorativ. usw. vertraut, sucht s. 1. Jan. 16 dauernde Stellung, in der er sich verheiraten kann. Best. Zufuhr. u. K 100 an G. W. Prof. Dr. Buchhandlg. Bries (Bresl.) erb.

Herrschafflicher Kutscher, 20 Jahre in letzter Stellung, sicherer Fahrer, anständig, ehrl., sucht weg. Todesfall sofort Stellung in herrschaffl. Stall. Ich empfehle ihn gern. Fürstin Lubeka, Dlonie (Posen).

Suche für bald oder später Stellung als Vereiter, auch zum Zureiten i. Pferde od. als herrschaffl. Kutscher aufs Land. Bin 27 J. alt, militärfrei, 170 gr. Zufuhr. unter L 244 Geschäft. der Schl. Stg.

Kinderärztinnen, I. u. II. Klasse, kath. u. evang., empf. Martha Gerlach, Sternstr. 63, II., gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für das Lehr- u. Erziehungsbesch. Empf. Gepr. Erzieh. in.

Kindergärtin, L. u. II., erstklass. Zeugnisse, Kinderfräul., Babypfleg., Kinderfrauen, Kindermädchen, Stützen, Gesellschaftsleiterinnen, Frau Ida Lomnitz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erziehungsbesch. Moritzstr. 43. Telefon 4071.

Suche für meine Schwester, welche die Kröbelsche Kinderpflege gelernt hat, passende Stellung. Sie ist 16 J. alt, kath. Relig. Zufuhr. erbeten an Elisabeth Sobulner, Trebnitz i. Schl., Burg am Buchenwalde. Empfehl. Tel. 2203

Erzieherinnen, gepr. u. ungepr., evang. u. kath., für Ganz- und Nachmittagsst. Kindergärtnerinnen, I. Kl., ev. u. kath., französische Schweizerinnen, ein- und mit Kind, Schulbibl., Babypfleg., Stützen.

Milly Barchel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin f. Lehr- u. Erziehungsbesch. Schwertstr. 18, I. Geschl. Stg.—24. Erfahrener, bilanzfähiger, erprobter Buchhalterin, in dopp. ital. u. amerik. Buchführer, Kasie, Abschluß u. Steuerberechnung, sucht

Vertrauensposten. Best. Zufuhr. unt. B. E. 4887 an Rudolf Mosse, Breslau, erb. Kräulein, 27 Jahre, sucht Stellg. s. 1. November als Bedienungsführerin oder Gutssekretärin. Best. Angeb. unter K 20 an die Geschl. d. Schl. Stg.

Kontoristin, mit Buch- u. Kasienarbeit vertraut, sucht Stellung. Zufuhr. u. K 31 Geschäft. Schl. Stg.

Jg. Mädchen, in d. landwirtschaftl. Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben ausgebildet ist, sucht bald passende Anfangsstellung auf ein Gut oder Rentamt. Angebote erbeten an Inspektor Seeliger in Waldau OL.

Gutssekretärin, ausgeb. nach Vorchrift D. V. G. Korrespond. u. Schreibm. sucht bald Stellung. Schreiben bevorz. Angeb. u. J 106 Geschäft. Schl. Stg.

— Junge, gebildete Frau sucht für bald während des Krieges Stellung bei einzelner Dame od. Familie als Stütze u. Gesellschaftlerin. Best. Angeb. unter K 9 Geschäftsstelle d. Schl. Stg.

Junge, 21 jähr. Dame aus erlter Familie, kath., bisher in Pensionaten, sucht sofort Aufnahme in vornehmem Hause als Gesellschaftlerin. Gelegenheit zur Ausbildung im Haushalt u. Tischdienst erwünscht. Best. Ang. u. J 122 an d. Geschl. d. Schl. Stg. erbeten.

Suche für meine geprüfte Kinderpflegerin, 45 Jahre, die ich warm empfehl. kann, Stellung zu Säugling zum 15. Novbr. ev. oder später in Breslau od. Umgebung. Angebote mit Gehaltsangabe an J. Olga Hoffmann, — Rittergut Buchwald, — Post Oberleschen. Eine tücht. u. neueß. Färbere arb. Schneiderin empf. sich ins Haus. Krause, Al. Fürststr. 21, L

**Geb. Witwe,**  
alleinstehend, in mittl. Jahren,  
erfah. in Krankenpflege, in der  
Häuslichkeit auf jedem Gebiete  
firm, sucht Stellung  
**als Hausdame od.  
Gesellschafterin.**  
Gute Empfchl. stehen z. Seite.  
Städtischer Hausfrauen-Verein  
zu Breslau  
Stellenvermittlung für Haus-  
angestellte.  
Albtreiberstr. 16. 20.  
Junterstr. 41. 43.  
Tel. 3492.

**Geb. Witwe (40),** fr. i. Haush., Gr.  
Wd., durch Todesfall frei gew.,  
sucht Vertrauensstellg.  
Ehrg. frauenl. Haush., Gesell.  
Stunde 1. a. i. Geschäft o. Büro einr.  
Frau u. J. 136 Gchl. d. Schl. 8. erb. (1)

**Frau, 46 J.,** d. Todesfall frei  
gew., sucht bei älterer alleinsteh.  
Damen dauernde Stellung, in Küche  
u. Haush. erfah., gern selbstständig.  
Möbliert, u. a. Zeugn. vorhanden.  
Angebote:  
**A. Hoffmann,**  
Gannau, Mönchstr. 3.

**Besseres Fräulein** sucht z. 1. od.  
15. November Stellung als  
**Wirtschafterin**  
bei alt. Ehepaar oder frauenleichen  
Haushalt. Selbige ist in Innen-  
u. Außenwirtsch. sehr gut erfah.  
Zuschr. u. L. 239 Gchl. d. Schl. 8. (2)

**Junges Mädchen, 20 Jahre,** weibl.,  
außer wachen alle häusl. Arbeiten  
übernimmt, sucht zum 1. od. 15. 11.  
Stellung bei alt. Ehepaar. Ang.  
an Ch. Günther, Poljanow.

**Jung. Mädchen** sucht Stellung als  
**Stütze**  
h. alleinsteh. Dame od. alt. Ehepaar  
1. 12. od. spät. Familienanzahl. erw.  
Zuschr. u. K 260 Gchl. d. Schl. 8. (2)

**Besseres jung. Mädch.,** in Küche u.  
Haushalt erf., sucht bald od. später  
Stellung als Stütze  
od. Alleinmädch., wo Hilfe vorband.  
Zuschr. u. L. 222 Gchl. d. Schl. 8. (2)

**Suche z. 1. Novbr. od. Decbr.** für  
meine Schwester, 22 J. alt, kath., (1)  
**Anfangsstellung als Stütze**  
bei Famil.-Anzahl, gen. Taschengeld,  
Dienste ist seit 1/2 Jahr auf Hl. Dom.  
als Gläub. tätig u. ist im Kochen,  
Einlegen, Plätten, Waschehandl. u.  
in der Außenwirtsch. firm. Gchl.  
Zuschr. u. L. 217 Gchl. d. Schl. 8. (1)

**Alt. kath. Mädch.** sucht Stellung  
als Stütze  
od. zu Kindern. In allem firm.  
Angeb. m. Gehalt an E. Schuster,  
Wieflau b. Gabersdorf, Kr. Glatz. (1)

**Zur Hausplätterei**  
empfiehlt sich bei mäßig. Honorar  
M. Schlie, Schickwerderstr. 39.

**Perfekte Köchin,**  
Wirtschafterin, sucht Stellung.  
Zuschr. K 30 Gchl. d. Schl. 8. (2)

**Empfehle Kochmamsell.,**  
Köchin, Jungf., Stubenmädchen,  
Kinderfräulein, Mädchen, Berlin,  
and. Städte und Landhäuser für  
bald und jederzeit  
**Carl Brier,** gewerbmäßiger  
Stellenvermittler,  
Breslau, Ring Nr. 2.

**Köchin, Stubenmädchen,**  
Kinderfräulein, Jungf., Stütze,  
Landwirtsch., Alleinmädch., empf.  
Frau Emma Hanemann,  
gewerbmäßige Stellenvermitt-  
lerin, Nachodstr. 15. 1. Tel. 4971.

**Stellen-Anzeige**  
(Quittungspreis 20 Bg. für die Zeile)

Stellenwucher, die können den  
„Stellen-Anzeige“  
der „Schlesischen Zeitung“  
nach Kantenbreite Seite 52  
durch jede Zeile kostenlos  
Bewerbpreis 1 K für den Kantenbreiten, 3 K  
für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der  
Stellen-Anzeige durch von der Expedition  
portofrei verschickt 6 mal nach Einbindung von  
40 Bg., 12 mal für 75 Bg. Bei Abholung in der  
Expedition, Schweibitzstr. 47, 15 Bg. die Woche.

**Junge Ingenieure**  
(Maschinenbau), militärfrei, für  
Korrespondenz und Reisebetätigung ze.  
gesucht. Eintritt möglichst sofort.  
Off. unt. J. D 5306 bef. Rudolf  
Mosse, Berlin SW. (0)

**Für mein Zigarren-Spezial-Geschäft**  
suche ich sofort einen jünge-  
r. tüchtigen  
**Verkäufer.**  
W. Pratz, Glatz.

**Tüchtiger Buchhalter**  
oder Buchhalterin für zum Seeres-  
dienst einberufenen Beamten für  
bald gesucht. Bewerbungen mit  
Zeugnisausschnitten und Gehalts-  
ansprüchen zu senden an  
Leutnant Glumbowitsch, Kr. Wohlau  
Für mein Kolonialwaren- und  
Delikatessengeschäft suche zum  
1. November od. spät. einen soliden,  
tüchtigen, freundlichen  
**Verkäufer.**  
Amand Böhm, Reiffe.

**Lehrling,**  
mögl. mit Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst, gegen monatliche  
Entschädigung gesucht.  
**Theiner & Molnke, Hoflieferanten,**  
Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei, Lithogr. Anstalt,  
Geschäftsbücherei,  
Breslau I, Ring Nr. 60.

Für unser Kolonial-, Eisenwaren-  
u. Stabeisenhandlung suchen  
wir f. sof. od. spät. einen fleißigen  
**Kommiss.,**  
militärfrei. Polnische Sprache er-  
wünscht, doch nicht Bedingung.  
C. Kabitz Erben,  
Arensburg OS.

Für mein Delikatessen-Geschäft  
bald oder später  
**tüchtiger Gehilfe**  
gesucht. Bewerbungen mit Gehalts-  
anspruch u. Militärbetriebl. erb. et.  
Max Moecke's Ww.,  
Stettin.

**Plumbeher**  
am liebsten militärfreier Schlosser  
oder Laboratoriumsarbeiter, wird  
zum baldigen Eintritt für unsere  
chemische Röhrenfabrik gesucht.  
**Gadamer & Jäger,**  
Dittersbad, (1)  
Kr. Waldenburg i. Schl.

**Ich suche für mein Mühlen- und  
Badergeschäft einen bewanderten  
militärfreien jungen Mann als  
Verkäufer  
und Buchhalter**  
zum möglichst baldigen Eintritt.  
Spezialerb. bevorzugt.  
**Otto, Niedermühle** Rubelstadt. (0)

**Zeugnisausschnitten,**  
pro Zeugnisseite 5 Bg. Bureau  
„Fortschritt“ Glatz. (3)

Einen tüchtigen, zuverlässigen  
**Verwalter**  
zu sofort auf meine Stelle sucht  
Schles. Dombrowa  
bei Gnadenfeld, Kr. Cosel OS.

**Verkäufer u. Dekorateur**  
gesucht. **Franz Bendl,**  
Dirschberg i. Schl.  
Manau u. Wobau.

Für mein Kolonial- u. Delikatess-  
gesch. suche ich für bald einen  
tüchtigen, soliden,  
**freundl. Verkäufer.**  
Bewerbungen mit Zeugnisausschn.  
u. Gehaltsansprüchen erbeten.  
**Heinrich Polag,** Sobten a. Verge.

Suche für 1. 11. einen  
**flotten Verkäufer**  
für Kolonialwaren. Bewerbungen  
mit Gehaltsansprüchen erbeten an  
**Richard Lenz,**  
Berlin NO., Wilmstr. 53.

**Ich suche f. mein Kolonialwaren- u.  
Spirituosen-Geschäft a. möglichst  
sofortigen Eintritt  
einen militärfreien Herrn  
als Lagerist**  
**Kristin Endert,** Löbau i. Ca.

**Amtssekretär,**  
unverheiratet, der im Landwirtschafts-  
betriebe nicht ganz unerfahren ist,  
wird gesucht. — Polnische Sprache  
erwünscht, aber nicht Bedingung.  
Gehaltsanspr. erbeten an (1)  
**Dominium Gardawig  
bei Drzysze.**

**Jüng. Hilfsjäger,** Kr. oder  
Kriegsinvalid, z. Jagdinspekt.,  
Suche z. bald od. später bei freier  
Station, hob. Schuß u. H. Laiden-  
geld gesucht. Angeb. m. Zeugnisaus-  
schnitten, ebent. Phot., bef. unter  
K 209 die Gchl. d. Schl. 8. (0)

Zur Herstellung von  
**Patronen**  
für ein neues  
**Sprengverfahren**  
und zur Vorführung desselben in  
Bergwerken werden geeignete Ver-  
sionen gesucht. Eintritt mögl. sofort.  
Off. unter J R 5364 befördert  
**Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Gesucht zum 1. od. 15. Novbr.  
militärfreier, zuverlässiger, selbst-  
ständig wirtschaftender  
**Beamter**  
für ein neues  
**Sprengverfahren**  
und zur Vorführung desselben in  
Bergwerken werden geeignete Ver-  
sionen gesucht. Eintritt mögl. sofort.  
Off. unter J R 5364 befördert  
**Rudolf Mosse, Berlin SW.**

auf mein Gut in Größe von 1600  
Morgen. Zeugnisausschnitten nebst  
Gehaltsforderung erbeten.  
**Frau Kablerske,**  
Hr. Altwohlau, Kreis Wohlau.

Suche für bald zuebr.  
**Wirtschaftsassistenten**  
oder einen  
**Auffseher**  
(auch Kriegsinvaliden). Zeugnisse  
u. Lebenslauf sind einzuweisen, Ge-  
haltsford. mitzuteilen. (4)  
**Bitter, Dom. Gamin, Kr. Wohlau.**

Zur Vertretung ab 1. November  
oder Mitte November  
**Wirtschaftsbeamter**  
gesucht, ledig, auserl., selbständig,  
Lebenslauf m. Gehaltsanspr. an  
**Rittergut Bischofswalde OS.,**  
Kreis Reiffe. (0)

Für 3000 Morg. große, intensive  
Rübenerzeugung, eig. Dampf- u.  
Selbstbahn, wird mögl. f. Dauerstell-  
t. tüchtig, polnisch sprech., an strenge  
Tätigkeit gewöhnter  
**Beamter** gesucht,  
auch verheiratet, der im Lande ist,  
selbst u. wirtsch. Zeugnisausschn. u.  
Gehaltsanspr. erb. unter L 211 an  
die Gchl. d. Schl. 8. (0)

**Kolonialwarengroßhandlung**  
sucht zum baldigen Antritt vollständig militärfreien  
**Reisenden.**  
Offerten unter B B 4005 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für die Breslauer Geschäftsstelle einer sehr verbreiteten  
Wochenschrift wird zum baldigen Eintritt ein militärfreier  
zuverlässiger  
**Expedient**  
gesucht. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, aber  
Solidaerheit und Umständl. Dame gelesenen Alters nicht  
ausgeschlossen. Angebote mit Zeugnisausschnitten und Gehalts-  
ansprüchen u. Z 8065 an Daube & Co., Berlin SW. 10, erb.

**Porzellanfabrik Cillowitz O.-S.**  
sucht sofort  
**tüchtigen Wodeller,**  
der mit dem Entwurf und der Herstellung moderner Geschirre  
für Inland und Export reiche Erfahrung besitzt. Bewerbungen  
mit Gehaltsansprüchen und näheren Angaben über die genossene  
Ausbildung sowie über die bisherige Tätigkeit erwünscht. (3)

Zur Einführung eines neuen  
**Sprengverfahrens in Bergwerken**  
werden geeignete Herren, welche gute Beziehungen in Bergwerkstreifen  
besitzen, gesucht. Eintritt möglichst sofort. Meldg. unter J C 5365 be-  
fährt **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (2)

Da ich eingezogen werde, suche ich für mein Hotel nebst  
Saal, Weinstuben, so auch eine Weinhandlung in oberschlesischer  
Industriestadt einen  
**kaufmännischen Vertreter.**  
Zuschr. unter K 217 an die Geschäftsst. d. Schl. 8. (1)

**Militärfreie Buchhalter**  
sucht zum 15. November 1915  
**Dampfmühle C. S. Hilbert,**  
Reichenbach i. Schl. (2)

**Erfahrener, älterer Kaufmann,**  
der an Selbstständigkeit gewöhnt ist, wird für unsere Anstalt für sofort  
gesucht. Den Bewerbungen sind Zeugnisausschnitten beizufügen. (2)  
**Konjunktionsanstalt  
Georg v. Giesche's Erben,  
Gieschewald.**

Für Lagerfähigkeit und Versand sucht eine Weinhandlung der  
Provinz eine geeignete  
**gut empfohlene Kraft**  
— Kaufmann oder Weinküfer — zum baldigen Antritt. Kriegsdiensts-  
freie oder noch nicht dienstplichtige Bewerber bevorzugt. Angebote mit  
Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsforderung unter L 227 an  
die Geschäftsst. d. Schl. 8. erbeten. (2)

**Weinstuben-Expedient.**  
Suche zum sofortigen Antritt  
einen jungen Mann,  
der in den Weinstuben bedienen und in der Expedition und im Keller  
mithelfen muß. Offerten bei freier Station und Wohnung erbeten.  
**Oskar Kaulbach, Weinhandlung,  
Zaner, Bezirk Liegnitz.**

**Militärfreie  
Buchhalter  
und Kontoristen**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Nur schriftliche Angebote mit Angabe der Ge-  
haltsansprüche erbeten an  
**Fr. Mikeska,**  
G. m. b. H., Beuthen OS.

Für bald oder später wird ein militärfreier, tüchtiger  
**Kontorist,**  
der mit allen Kontorarbeiten vertraut, auch flottes Stenogramm und  
Maschinenschreiber ist, gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. an  
**Carl König & Sohn,**  
Kohlen- u. Großhandels-Gesellschaft m. b. H.,  
Neustadt OS.

**Lehrling oder Volontär,**  
Sohn schwarzer Eltern, mit guter Schulbildung, wird gegen Entschäd.  
für mein technisches Geschäft gesucht.  
**Horm. Saalfeld, Neue Taschenstr. 7.**

Altes hiesiges Kolonialwaren-Großgeschäft  
sucht zum sofortigen Antritt einen  
**Lehrling**  
möglichst mit einjährigem Zeugnis, jedenfalls aber aus guter Familie,  
gegen monatliche Vergütung.  
Zuschriften unter K 8 an d. Gchl. d. Schl. 8. (3)

mit guter Schulbildung sucht  
**Buchhandlung P. Schwoitzer Nachf.  
Beyer & Frommer,**  
Breslau V, Lauerhienplatz Nr. 9.

**In Waren-Großhandlung findet  
Lehrling**

**Zu Waren-Großhandlung findet  
Lehrling**

**Zu Waren-Großhandlung findet  
Lehrling**

**Zu Waren-Großhandlung findet  
Lehrling**

mit einj.-Freiw.-Zeugn., auch möglichst Stenographiekenntn., Aufnahme  
bei Remuneration. Zuschr. u. J 60 an die Geschäftsst. d. Schl. 8. (1)

**1 led. Rechnungsf.,**  
auch Kriegsinvalid oder Kr. u. G.  
im Amt- u. Gutsachen firm, zum  
1. Januar gesucht. Zeugnisausschn.  
Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unt. K 252  
an die Geschäftsst. d. Schl. 8. (4)

**Wirtsch.-Assistenten,**  
leichte Stellung. (2)  
Angeb. u. L. 203 Gchl. d. Schl. 8. (2)

**Dauerstellung.**  
Gut empfohlener, erfahrener  
**Inspektor**  
— 3000 Mk. Gehalt —  
für möglichst baldigen Antritt  
gesucht.  
Kommerzienrat Pyrkosch  
auf Reichardt bei Cosel OS.

Ein fleißiger  
**Wirtschafts-Assistent,  
sowie Glebe**  
ohne Pensionszahlung wird für bald  
gesucht.  
Gutsverwaltung Rühdorf  
p. Friedland, O.-S.

**Fabrik-Auffseher**  
für unseren Kartoffelstärkefabrik-  
betrieb, verbunden mit kleiner  
Landwirtschaft, möglichst für bald-  
tigen Antritt gesucht.  
**Gebr. Vogel,  
Marzdorf b. Ströbel.**

Zum sofortigen Antritt wird ein  
verheirateter besserer  
**Wirtschaftler**  
für ein Nebengut, 1100 Morg., in  
dauernde Stell. gesucht. Meldung:  
**Wirtschaftsam. D a l e n a u ,**  
Post Reichthal, Kreis Namslau.

**Tüchtiger Inspektor**  
für zum Heresendienst einberufenen  
Beamten für bald und Oberleitg.  
gesucht. Gehalt 150 Mk. p. Monat  
bei freier Station. (0)  
**Güterdirektion Olumbowitz  
Kr. Wohlau.**

**Dom. Danischin, Prov. Posen,**  
sucht sofort ledigen  
**Beamten**  
bei hohem Gehalt u. Lantime. (1)

**Wirtschafts-Inspektor**  
zum 1. Januar 1916 gesucht. Er-  
bitten Zeugnisausschn., Gehaltsanspr.,  
Lebenslauf. (1)  
**Graf Rothkirch,  
Wobersdorf b. Schildau a. Wober,  
Schlesien.**

Zum 1. Jan. oder spät. Antritt  
**Hofverwalter**  
gesucht. Meld. mit Zeugnisausschn.  
u. Gehaltsanspr. bef. die Geschäftsst.  
der Schl. 8. unter K 258. (0)

Zum 1. Januar suche ich für m.  
700 Morg. gr. Gut bestempf.  
**Beamten,** (2)  
verheiratet, der unt. m. Ober-  
leitung selbst. disponiert, auch mich  
bei Eimberufung selbst. vertreten  
kann, b. hoh. Gehalt.  
**Boering,  
Dom. Neu-Schönfeld,  
Post Bunzlau.**

Suche für bald oder später  
brauchbaren, ledigen  
**Wirtschaftsbeamten**  
unter meiner Oberleitung. Gutes  
Gehalt, Stelle dauernd.  
**A. Rother,  
Neuborf-Niederhof,  
Kreis Reichenbach i. Schl.**

**Beamtent od. besserer  
Wirtschaftler,**  
unverheiratet, wird zur selbständigen Ver-  
waltung für ein Gut von  
700 Morgen im Bez. Breslau zum  
1. Januar 1916 gesucht. Zuschr. u.  
K 18 Gchl. d. Schl. 8. (2)

**Dominium Deschowitz**  
bei Sebnitz OS. sucht für 15. No-  
vember einen jüngeren, brauchbaren  
**Wirtschaftsassistenten  
oder Kriegsinvaliden**  
für die Hofverwaltung. Bewerbung  
u. Gehaltsanspr. ersuche sofort einzu-  
scheiden. (3)

**Reutmeister.**  
Wegen Einberufung des Inhabers  
zum 15. Nov. suche militärfreien  
Erfah. für dauernde Stellung. Der-  
selbe muß in sämtlichen landwirts-  
chaftlichen Sachen bewandert sein,  
auch Standesamt mit versehen.  
Angebote nebst Zeugnisausschnitten,  
Gehalts- u. Deputatsansprüchen  
bitte einzureichen.  
**Ruckow, Post Kreisau,  
Kr. Gleichen, Posen.**

**Inspektor**  
für m. Gut Bonienhüb. Kr. Ratibor,  
1200 Morg. Der selbe muß polnisch  
berichten u. selbständig disponieren  
können. Bewerber mit Zeugnisausschn.  
Landesältesten von Seleschow,  
Aumühl bei Ratibor.

Zum 1. Jan. 16 od. früher wird  
für Innenwirtschaft zuverlässiger  
**Wirtschaftsassistent  
od. Kriegsbeschädigter**  
gesucht. Gehalt 500—600 Mk. n. anno  
b. freier Station auß. Bett u. Wäsche.  
Beiz. u. L 251 Gchl. d. Schl. 8. (3)

**Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinzialen und  
den weiteeren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Kneue, beide in Breslau.  
Druck von Wih. Gottl. Rora in Breslau.**

Da mein Inspektor zum Militär  
eingezogen wird, suche ich sofort  
oder später tüchtigen, auserl.,  
**unverheirat. Inspektor,**  
mit guten Empfehlungen, in  
dauernde Stellung, bei hohem Ge-  
halt und Lantime. (3)  
Reiffe bei Böhrau, Kreis Oels,  
Grove, Rgl. Amtsrat.

**Wirtschaftsinspektor,**  
unverh., für 1. November gesucht.  
Meldungen erb. an Dom. Sassen-  
stein, Post Wolanice. (2)

Für unseren, nur bis 10. Nov. er-  
beurlaubten  
**Brennerei-Verwalter**  
suchen wir für unsere Brennerei  
mit 140 000 Liter tägliche Vertriebs-  
— bei hohem Gehalt. —  
Landw. Brennerei-Gesellschaft  
Schwandorf, Post Kallau,  
Kr. Reiffe.

**Rübenabnehmer**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Bewerb. mit Zeugnisausschn. an  
**Gebrüder Schoeller & Co.,**  
G. m. b. H.,  
Rosenhail b. Breslau 12.

**Oberschweizer,**  
— kautionsfähig u. auserl., —  
sucht zu 70 bis 80 Stück Vieh für  
1. Januar, **Abelsdorf i. Schl.**

Ein älterer, erfahrener  
**Oberschweizer**  
mit besten Zeugnissen aus etwa  
200 Stück Großvieh, ebenso ein zu-  
verlässiger  
**Futtermann**  
bei hohem Lohn gesucht. Bewerber  
wollen Zeugnisausschnitten beifügen.  
**Wirtschaftsam. Kunern,**  
Post Garzendorfer,  
Kreis Striehon in Sachsen. (3)

Gesucht z. sofortigen Antritt wog.  
Einberufung des vorig.  
**Gärtner-Fortsetz.**  
berheiratet, militärfrei, d. Aufsicht und  
Verwalt. übernimmt. Vertrauens-  
stellung. Nur langj. beste Zeugn.  
berücksichtigt. (2)  
**Rittergut Gassel b. Linderode N.-S.**

**Suche**  
Diener, Kutscher, Staller,  
Gärtner, Meld. mit Zeugn. an  
**Julio Plorkowski,** Tel. 3922  
gewerbmäßige Stellenvermittlerin,  
Breslau, Kattler-Wilhelm-Str. 60.

Für 822 PS. Ackerland sucht für  
Kriegsdauer  
**Chauffeur** gesucht.  
Zeugnisausschn. u. Gehaltsansprüche  
sind einzuweisen. — dazugegen nicht  
Originalzeugnisse oder Photos.  
Landrat **Freiberger v. Reibnitz,**  
Falkenberg OS.

**Herrschaffl. Kutscher,**  
verheiratet, der etwas leichte Feld-  
arbeit mit übernimmt, für sofort  
gesucht. **Richard Vogel,** Fabrik-  
besitzer, Marzdorf b. Ströbel. (1)

**Herrschaffl. Kutscher,**  
der Haus- u. Dienerschaft überneh-  
men muß, für Landlos Nähe Breslau  
gesucht. Zeugnisausschn., Religion  
u. Gehaltsanspr. unter K 14  
Geschäftsst. d. Schl. 8. (2)

Zum möglichst baldigen Antritt  
**eine Landwirtschaftlerin**  
(Assistentin) f. einfache Buchführung  
und Hofverwaltung gesucht von  
**Dom. Jannichowitz, Kr. Cosel OS.**

**Gutssekretärin - Dame!**  
Bester Lebensberuf für Damen.  
Starke Nachfrage. — Prospekt frei.  
Die Stellen werden gut bezahlt.  
**J. Kolodziej,**  
landw. Vizeinspektor. — Tel. 9764.  
Breslau, Oshauerstr. 68. III.

**Gepr. Erzieherrinnen**  
f. Breslau, Landlos b. Breslau  
Schlei, Berlin, Weimar zc.  
**Kinderfräulein,** einf. u. mit  
höb. Schul-  
Babysittgerinnen sucht  
**Chly Barnich,** gewerbmäßige  
Stellenvermittlerin, Lehr- u. Ers.-fr.  
Schwerstr. 18. I. Geschloß. 2-4.

**Buchhalterin**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Riehard Chutech, Breslau VIII.**

**Köchin**  
m. g. Zeugnissen z. 1. November  
oder später sucht  
**Frau von Ritter,**  
Hirschberg i. Schl., Warmbrunner  
Straße 18.

**Tüchtiges Mädchen**  
mit Kochkenntn. z. sofortigen  
Antritt gesucht.  
**Schwerinstr. 29, 3. Et.  
Direktor Hausmann,**

Suche z. bald, geb. Mädch.  
1. Nov. in mittl. Haush. u. a. Pflege u.  
zur Hilfe in Haush. u. a. f. f. f. f. f. f. f.  
Beauf. v. 2 Kind. d. u. d. f. f. f. f. f. f. f.  
mit Zeugn. bei Frau v. Schacht-  
meyer, Scharnhorstr. 31. I. 3-4.

Zum 1. November ein tüchtiges  
**Stubenmädchen**  
mit guten Zeugnissen zu hohem  
Lohn gesucht.  
**Rittergut Schenkendöbern  
bei Gaben.**